

OBS-Arbeitsheft 53

Walter Krippendorf, Christoph Scheuplein unter Mitarbeit von Gregor Holst

Die Holz- und Möbelindustrie in Ostdeutschland

Entwicklung 1995 – 2006 und Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie

Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung Frankfurt/Main, 2007

OBS-Arbeitsheft
Walter Krippendorf, Christoph Scheuplein
unter Mitarbeit von Gregor Holst
Die Holz- und Möbelindustrie in Ostdeutschland.
Entwicklung 1995 – 2006 und Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten
Branchenstrategie
Landaanna
Langfassung
Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung
Frankfurt/Main 2007

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	4
1.1	Aufgabenstellung und Gliederung	4
1.2	Methoden und Datenquellen	4
2	DIE HOLZINDUSTRIE	9
2.1	Die Branchenentwicklung in Deutschland	9
2.1.1	Produktion und Holzverbrauch	9
2.1.2	Wirtschaftliche Entwicklung	11
2.1.3	Position innerhalb der europäischen Holzindustrie	16
2.2	Die Branchenentwicklung in Ostdeutschland	18
2.2.1	Wirtschaftliche Entwicklung	18
2.2.2	Betriebe und Beschäftigte	20
2.2.3	Lohn, Gehalt und Arbeitszeit	23
2.2.4	Teilbranchen	26
2.2.5	Funktionen	30
2.2.6	Regionale Struktur und Dynamik	31
2.3	Zusammenfassung	36
3	DIE MÖBELINDUSTRIE IN OSTDEUTSCHLAND	38
3.1	Die Branchenentwicklung in Deutschland	38
3.2	Die Branchenentwicklung in Ostdeutschland	41
3.2.1	Wirtschaftliche Entwicklung	41
3.2.2	Betriebe und Beschäftigte	44
3.2.3	Lohn, Gehalt und Arbeitszeit	47
3.2.4	Teilbranchen	50
3.2.5	Funktionen	54
3.2.6	Regionale Struktur und Dynamik	55
3.3	Zusammenfassung	60

4	ANSATZPUNKTE EINER ARBEITSORIENTIERTEN BRANCHENSTRATEGIE	62
4.1	Gestaltungsfeld Clusterentwicklung	62
4.2	Gestaltungsfeld Innovation	65
4.3	Gestaltungsfeld Standortsicherung und Restrukturierung	67
4.4	Gestaltungsfeld Arbeitspolitik	70
4.5	Gestaltungsfeld Fachkräfteentwicklung	71
4.6	Gestaltungsfeld Rahmenbedingungen	72
4.7	Arbeitsorientierte und gewerkschaftliche Handlungsmöglichkeiten	74
5	LITERATURVERZEICHNIS	77
	NG A: DATENBLÄTTER HOLZINDUSTRIE	
	NG B: DATENBLÄTTER MÖBELINDUSTRIE	
ANHA	NG C: KARTEN HOLZ- UND MÖBELINDUSTRIE	135
ANHA	NG D: ERLÄUTERUNGEN ZU STATISTISCHEN ERHEBUNGEN UND METHODEN	139
ABBIL	_DUNGSVERZEICHNIS	143
TABE	LLENVERZEICHNIS	145

1 Einleitung

1.1 Aufgabenstellung und Gliederung

Holz ist ein vielseitiger, ökologisch wichtiger und ökonomisch sinnvoller Grundstoff. Dieser Grundstoff besitzt erhebliche Perspektiven, da in der Europäischen Union nur etwa zwei Drittel des nachwachsenden Holzes pro Jahr ökonomisch genutzt werden. Auch in Ostdeutschland ist die Be- und Verarbeitung von Holz ein relevanter Wirtschaftszweig, der in den vergangenen Jahren zahlreichen Veränderungen ausgesetzt war. Die Wertschöpfungskette Holz befindet sich in einem rasanten Umbruch. Übergreifend über alle Teilsegmente ist ein Trend zu einer standardisierten und flexiblen Produktion mit neuen Produkten existent. Dabei wird ein Mix an Materialien eingesetzt und es werden Systemlösungen angeboten. Gleichzeitig entstehen räumlich größere Märkte durch eine Verringerung der Transportkosten, eine Integration von Wirtschaftsräumen und durch die Angleichung des Konsumentengeschmacks bzw. von technischen Normen. Dies setzt die Holz- und Möbelindustrie in den neuen Bundesländern mit ihren sehr unterschiedlichen Wachstumsverläufen unter einen weiteren Anpassungsdruck.

Für die Diskussion der Mitbestimmungsträger und Sozialpartner stellt diese Studie die Entwicklung und gegenwärtige Struktur der Holz- und Möbelindustrie in Ostdeutschland dar. Es werden industrielle Entwicklungstendenzen und Perspektiven des Industriezweigs analysiert und vielfältige arbeitsorientierte Gestaltungsansätze rund um die Sicherung der industriellen Holzstandorte, den Schutz der Beschäftigung und der Arbeits- und Leistungsbedingungen herausgearbeitet. Das Erkenntnisziel des hier vorgestellten Projekts ist darauf gerichtet,

- a) die Teilsegmente der Holz- und Möbelindustrie in den ostdeutschen Regionen genauer zu analysieren und
- b) Spezifika ihrer Konzentration und funktionalen Spezialisierung zu untersuchen.
- c) Es werden die aktuellen Trends der internationalen Arbeitsteilung in der Produktion unter besonderer Berücksichtigung Osteuropas und des Ostseeraums betrachtet. Auf dieser Basis sollen
- d) ausgewählte Hypothesen zu den Besonderheiten und den Entwicklungsperspektiven der Holzwirtschaft in Ostdeutschland zu diskutieren. Das erkenntnisleitende Interesse besteht darin, industrie- und wirtschaftspolitische Gestaltungsoptionen für die Branche oder für wichtige Zweige zu identifizieren. Schließlich werden
- e) Handlungsmöglichkeiten für die Träger der Mitbestimmung und Sozialpartner dargestellt.

1.2 Methoden und Datenquellen

Die Darstellung der Struktur und der Entwicklung der Holzindustrie in Ostdeutschland soll den Stellenwert der Branche bundesweit und innerhalb der ostdeutschen Regionen skizzieren. Als erste Quelle dienen Daten der amtlichen Statistik, mit denen grundlegende Branchenstrukturen in Ostdeutschland und im Vergleichsraum Westdeutschland dargestellt werden.

Diese Statistiken orientieren sich hinsichtlich ihrer Branchen- bzw. Teilbranchengliederung an der EU-einheitlichen Wirtschaftszweigklassifikation NACE 1.1 in Form der in Deutschland seit 2003 gültigen WZ 2003. Die Branche "Holzindustrie" findet sich in der Wirtschaftszweigsystematik des Statistischen Bundesamtes in der Abteilung 20 "Holzgewerbe":

- 20.1 Säge-, Hobel- u und Holzimprägnierwerke (Kürzel: Sägewerke)
- 20.2 Herstellung von Furnier-, Sperrholz-, Holzfaserplatten und –spanplatten (Kürzel: Holzwerkstoffe)
- 20.3 Herstellung v. Konstruktions-, Fertigbauteilen, Ausbauelement. u. Ä. aus Holz (Kürzel: Fertigteile)
- 20.4 Herstellung von Verpackungsmitteln, Lagerbehältern u. Ä. aus Holz (Kürzel: Verpackung)
- 20.5 Herstellung von Holzwaren ang. Kork-, Flecht- u. Korbwaren (Kürzel: sonstige Holzwaren)
- 20.51 Herstellung von Holzwaren ang. (ohne Möbel)
- 20.52 H. v. Kork-, Flecht- und Korbwaren (ohne Möbel)

Zusätzlich in die Betrachtung aufgenommen wird die Klasse "25.23 Herstellung von Baubedarfsartikel aus Kunststoff", die einige Verbindungen zur Klasse "20.30" aufweist.

Die Herstellung von Möbel befindet sich in der Abteilung 36 "Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musik-instrumenten, Sportgeräten u.s.w.":

- 36.1 Herstellung von Möbeln
- 36.11 Herstellung von Sitzmöbeln
- 36.12 Herstellung von Büro- und Ladenmöbeln
- 36.13 Herstellung von Küchenmöbeln
- 36.14 Herstellung von sonstigen Möbeln
- 36.15 Herstellung von Matratzen

Die Gruppe 36.1 ist somit tiefer in fünf Klassen untergliedert, da jedoch gegenwärtig nur 192 Betriebe in dieser Unterabteilung in den neuen Bundesländern tätig sind, kann die Darstellung nicht auf allen Raumebenen auf die genannten fünf Klassen ausgedehnt werden.

Folgende Fachstatistiken der amtlichen Statistik werden einbezogen:

- Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe;
- Investitionserhebung bei Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes;
- Monatsbericht f
 ür Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (Industriestatistik);
- Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe;
- Bruttojahresverdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe;
- Vierteljahres- und Jahres-Indizes der Wochenarbeitszeiten, Löhne und Gehälter.

Die Daten dieser Statistiken werden von den Statistischen Ämtern in Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten erhoben. Beziehen sich Statistiken auf eine andere Grundgesamtheit, bspw. auch auf Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten, so wird dies im Text kenntlich gemacht. Es ist anzumerken, dass die Wirtschaftszweigklassifikation bzw. die Erhebungsmethoden gelegentlich verändert wurden, so dass die Vergleichbarkeit der Daten innerhalb von Zeitreihen beeinträchtigt sein kann. Dies wird gegebenenfalls kenntlich gemacht. Die Daten liegen zumeist als Zeitreihe von 1995 bis 2006 für die oben genannten Abteilungen, Gruppen bzw. Klassen der WZ 2003 vor.

Als zweite Quelle dient die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesanstalt für Arbeit und ihres Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Sie wird verwandt, um die Beschäftigtenentwicklung und das interne Funktionsgefüge der Branche anhand von Merkmalen wie der Beschäftigtenstruktur darzustellen. Mit Hilfe der von Franz J. Bade (1987) entwickelten funktionalen Gliederung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach 37 Einzelfunktionen und 12 Funktionsgruppen werden die ausgeübten Tätigkeiten der Branche klassifiziert und es werden funktionale Strukturverschiebungen in einer Zeitreihe beobachtet. Die Daten liegen als Zeitreihe von 1999 bis 2006 für die oben genannten Gruppen der WZ 2003 vor.

Als dritte Quelle dient die IMU-Branchendatenbank, in der Angaben von 1.271 Unternehmen der Holzindustrie erfasst sind. Mit Hilfe der unternehmensbasierten Daten kann die Analyse von Betriebsstrukturen differenzierter durchgeführt werden und konkreter auf räumliche Standorte bezogen werden. Während in der amtlichen Statistik jene Unternehmen berücksichtigt sind, die im Schwerpunkt der Branche zuzuordnen sind ("Holzgewerbe als Hauptbranche im engeren Sinne"), sind in der Branchendatenbank auch jene Unternehmen aufgeführt, die nur einen wichtigen Teil ihres Umsatzes in der Holz- bzw. Möbelindustrie tätigen ("Holzgewerbe als Nebenbranche im weiteren Sinne"). Die Unternehmensdatenbank entsteht durch die Zuordnungen aufgrund von Angaben zur Wirtschaftszweigklassifikation, zu den Produkten und zum Tätigkeitsspektrum.

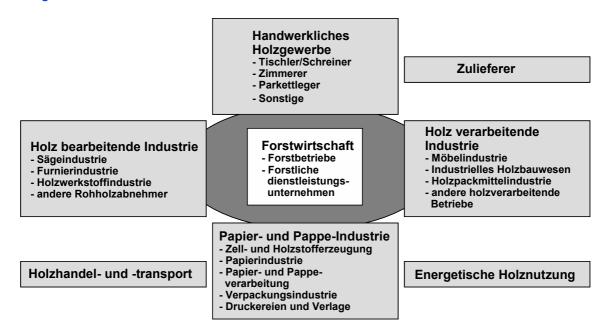
Weitere Datenquellen stellen die Statistiken regionaler, nationaler und internationaler Branchenverbände sowie weiterer öffentlicher Einrichtungen dar.

Aus der amtlichen Statistik werden als räumlichen Einheiten Deutschland, West- und Ostdeutschland ("Früheres Bundesgebiet" und "Neue Bundesländer") sowie die sechs östlichen Bundesländer verwandt. Dabei ist zu beachten, dass in einigen Statistiken Berlin-West dem Früheren Bundesgebiet und Berlin-Ost den Neuen Ländern zugeschlagen wird. So wurde in der Gebietsaufteilung von Alten und Neuen Ländern durch das Statistische Bundesamt in der jährlichen Statistik für das Verarbeitende Gewerbe West-Berlin ab 2005 den Neuen Ländern zugerechnet. Die modifizierte Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesanstalt für Arbeit und ihres Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) bietet Daten auf den Ebenen von West- und Ostdeutschland und den Raumordnungsregionen. Auch in diesem Fall wird "Ostdeutschland" unter Einschluss von Berlin als Gesamtstadt gebildet, so dass die Angaben mit der amtlichen Statistik erst in den letzten zwei Jahren vergleichbar sind.

Um qualitatives Wissen über die Branche zu vertiefen, wurde zum einen relevante Literatur, insbesondere auch graue Literatur von Branchenverbänden und Netzwerkinitiativen ausgewertet. Zum anderen wurden vertiefende Experteninterviews durchgeführt.

Die Holzindustrie ist Teil des Clusters Forst- und Holzwirtschaft, das in Anlehnung an die EU-Definition in der folgenden Übersicht skizziert wird:

Abbildung 1: Cluster Forst- und Holzwirtschaft

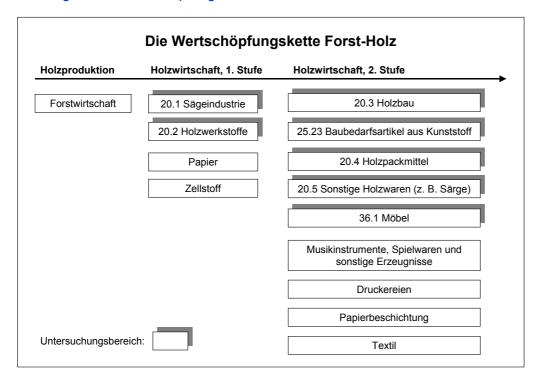


Quelle: eigene Darstellung nach Mrosek / Schulte 2004

Die vorliegende Analyse begreift die Holz- und Möbelindustrie im Zusammenhang des Clusters Forst- und Holzwirtschaft. Diesem Cluster gehören neben der Forstwirtschaft das handwerkliche Holzgewerbe, die Holz bearbeitende und die Holz verarbeitende Industrie, die entsprechenden Zuliefererzweige, die Papier- und Pappe-Industrie, sowie der Holzhandel und -transport und die energetische Holznutzung an. Ob auch die Druckerei- und Verlagsbranche dem Cluster zugehörig ist, ist in der Literatur umstritten. Dem in obiger Abbildung dargestellten Cluster Forst- und Holzwirtschaft sind in Deutschland insgesamt rund 2 Mio. Waldbesitzer, ca. 185.000 Betriebe mit über 1,3 Mio. Beschäftigten und einem Umsatz von etwa 181 Mrd. € zuzuordnen.

Aufgrund der vorgegebenen Aufgabenstellung konzentriert sich diese Untersuchung auf den Teil des Forst – Holz – Clusters, der als Holzindustrie bezeichnet wird. Aus forschungspragmatischen Gründen werden ausgewählte Teilbranchen der Wertschöpfungskette untersucht, die in der folgenden Übersicht dargestellt werden.

Abbildung 2: Die Wertschöpfungskette Forst - Holz



Quelle: Eigene Darstellung

Gegenstand der Untersuchung sind demnach auf der ersten Stufe der Holzwirtschaft die Sägeindustrie (Code in Wirtschaftszweigsystematik: 20.1) und die Holzwerkstoffe (20.2). Auf der zweiten Holzwirtschaftsstufe werden der Holzbau (20.3), die Herstellung von Baubedarfsartikeln aus Kunststoff (25.23), Holzpackmittel (20.4) und Sonstige Holzwaren (20.5) betrachtet. Der ebenfalls auf der zweiten Stufe der Holzwirtschaft zu verortenden Herstellung von Möbeln (36.1) widmet sich die Studie in einem separaten Kapitel.

2 Die Holzindustrie

Gemäß der methodischen Abgrenzung wird im Folgenden die Entwicklung der Holzindustrie (WZ 2-Steller 20 und dessen Untergruppen 20.1 bis 20.5) in Ostdeutschland im Vergleich zur gesamtdeutschen Branchenentwicklung dargestellt.

2.1 Die Branchenentwicklung in Deutschland

Einleitend wird zunächst die Entwicklung des Wirtschaftszweiges in gesamt Deutschland vorgestellt.

2.1.1 Produktion und Holzverbrauch

Die Produktion von Holzhalbwaren in Deutschland hat seit dem Jahr 1999 mit 28,8 Mio. m³ bis zum Jahr 2006 mit 41,4 Mio. m³ zugenommen. Diese Steigerung um 43 % hat sich in allen fünf Sparten der Holzhalbwaren vollzogen.

45,0

40,0

35,0

30,0

25,0

Spanplatten

Spanplatten

Sperrholz

10,0

Nadelschnittholz

5,0

Laubschnittholz

2002

Abbildung 3: Produktion von Holzhalbwaren in Deutschland 1999 - 2006

Quelle: BMELV: Holzmarktberichte 2003 - 2006

1999

2000

2001

Den größten Anteil nimmt die Produktion von Nadelschnittholz ein, dessen Anteil in den vergangenen acht Jahren jeweils um die 50 % lag; 2006 wurde mit einem Anteil von 56 % der höchste Wert erreicht. Dies bedeutete ein Wachstum von 14,7 Mio. m³ im Jahr 1999 auf 23,2 Mio. m³ im Jahr 2006. Den zweitgrößten Anteil nimmt die Produktion von Spanplatten ein. Hier haben die Werte von etwa 33 % im Jahr 1999 um etwa 8 % auf 26 % bis zum

2003

2004

2005

2006

Jahr 2006 abgenommen. Den dritten Rang belegt die Produktion von Faserplatten, deren Anteil sich in den vergangenen Jahren leicht auf Werte um die 14 % erhöht hat. Dagegen ist die Produktion von Laubschnittholz mit Anteilen um die 5 % und die Produktion von Sperrholz mit Anteilen um 1 % statistisch von geringerer Bedeutung.

Die Entwicklung der Holzverarbeitung kann zudem anhand der Abnehmer von Roh- und Restholz nachvollzogen werden. Insgesamt wurde der Holzverbrauch von 36,9 Mio. m³ Holz im Jahr 1999 gesteigert auf 70,5 Mio. m³ im Jahr 2006 (vgl. Abbildung 4). Obwohl der Verbrauch der Sägewerke um mehr als 9 Mio. m³ stieg, nahm ihr Anteil am Verbrauch im gleichen Zeitraum von 55 % auf 42 % ab. Die Spanplattenwerke dehnten ihren Anteil von 22 % auf rund 26 % im Jahr 2006 aus, dahinter stand eine Zunahme des Verbrauchs um gut 10 Mio. m³. Am stärksten steigerten die Faserplattenwerke ihre Nachfrage. Sie nahmen nach 2,6 Mio. m³ Holz 1999 im Jahr 2006 rund 11,4 Mio. m³ Holz ab und verdoppelten damit ihren Anteil von 7 % auf 16,8 % im Jahr 2006. Nicht in der folgenden Abbildung verzeichnet sind die Anteile der Sperrholzwerke und der Furnierwerke, die jeweils unter 0,3 % lagen.

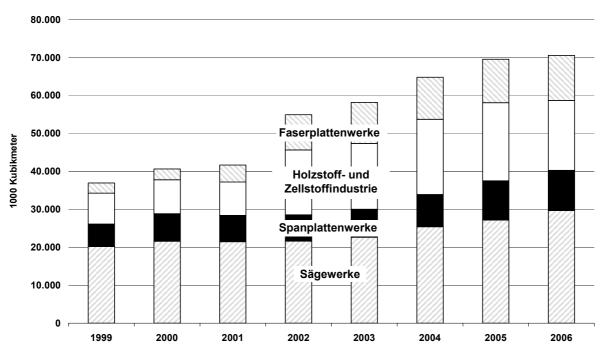


Abbildung 4: Abnehmer von Roh- und Restholz in Deutschland 1999 - 2006

Quelle: BMELV: Holzmarktberichte 2003 - 2006

Neben dem inländischen Einschlag spielt die Ein- und Ausfuhr von Holz eine wichtige Rolle für die holzverarbeitende Industrie. In den vergangenen Jahren hat sich die Lage in Deutschland von einem weitgehenden Gleichgewicht von Im- und Export zu einem deutlichen Export-Übergewicht entwickelt. Wurden 1999 rund 13,3 Mio. m³ Holz importiert und 13,7 m³ exportiert, so standen sich im Jahr 2006 14 Mio. m³ importiertes und 27 Mio. m³ exportiertes Holz gegenüber (vgl. Abbildung 5).

Der Import von Rohholz war in den vergangenen Jahren volatil. Der höchste Wert wurde im Jahr 2000 mit 3,6 Mio. m³ erreicht. Bis zum Jahr 2004 sank der Import auf 2,3 Mio. m³ Rohholz, im Jahr 2006 wurden wiederum 3,4 Mio. m³ erreicht. Demgegenüber ist der Export gewachsen, im Jahr 2006 wurde der höchste Wert mit 6,7 Mio. m³ Roh-

holz erreicht. Das Exportvolumen hat sich damit gegenüber dem Jahr 1999 mit 4,0 Mio. m³ Rohholz um mehr als ein Drittel ausgedehnt. Im Bereich des Restholzes sind sowohl Import wie Export weitgehend stabil geblieben.

Einfuhr Ausfuhr 28.000 24.000 20.000 .000 Kubikmeter 16.000 andere Holzhalbwaren 12.000 **Spanplatten Nadelschnittholz** 8.000 Restholz 4.000 Rohholz 2000 2002 1999 2001 2003 2004 2005 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 1999

Abbildung 5: Deutschlands Holzein- und -ausfuhr 1999 - 2006

Quelle: BMELV: Holzmarktberichte 2003 – 2006

Die Einfuhr hat von 1,2 Mio. m³ Restholz im Jahr 1999 auf 1,7 Mio. m³ im Jahr 2006 zugenommen. Demgegenüber war das Volumen der Ausfuhr in allen Jahren mehr als doppelt so hoch und erreichte im Jahr 2006 rund 4,6
Mio. m³ (vgl. Abbildung 5). Am stärksten geht die außenwirtschaftliche Leistung jedoch auf die Veränderungen bei
den Holzhalbwaren zurück. Im wichtigen Bereich des Nadelschnittholzes wurde Deutschland im Jahr 2004 zum
ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg zum Nettoexporteur. Im Jahr 2006 wurden bereits 2,4 Mio. m³ Nadelschnittholz mehr exportiert als importiert. Auch im Bereich Spanplatten hat sich eine ausgeglichene Import-ExportSituation im Jahr 1999 in ein Export-Plus von 1,8 Mio. m³ im Jahr 2006 verwandelt. Schließlich hat sich das Handelsbilanzdefizit bei anderen Holzhalbwaren (Faserplatten, MDF, Sperrholz, Laubschnittholz und Furniere) von 1,7
Mio. m³ im Jahr 1999 in einen Exportüberschuss von 2,1 Mio. m³ im Jahr 2006 verändert. Dieser Überschuss beruht vor allem auf einer starken Steigerung der Ausfuhr von Faserhartplatten und MDF.

2.1.2 Wirtschaftliche Entwicklung

Das Umsatzvolumen der Holzindustrie ist – bezogen auf die Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten, die in den Monatsberichten des Verarbeitenden Gewerbes (Industriestatistik) ausgewiesen werden – bundesweit im Berichtszeitraum in einer wellenähnlichen Entwicklung gestiegen. Wachstumsphasen des Umsatzes sind in der

Zeit von 1996 bis zum Jahr 2000 aufgrund des Baubooms zu erkennen. Nach einem Rückgang des Umsatzes bis zum Jahr 2003 kann erneut ein deutliches Umsatzwachstum bis zum Jahr 2006 bis auf einen Wert von 13,4 Mrd. € festgestellt werden (vgl. Abbildung 6). Der HDH / VDM beziffert das Umsatzwachstum für 2007 auf 6,2 %. Getrieben wurde dieses Wachstum durch den Wegfall der Eigenheimzulage zum 01.01.2006. Der dadurch ausgelöste Bauboom führte nach Angaben des Statistischen Bundesamtes vom Januar bis September 2006 zu einem Anstieg der Baugenehmigungen von 12,6 %. Ob diese Wachstumsentwicklung angesichts rückläufiger Baugenehmigungen von Januar bis September 2007 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um etwa ein Drittel nachhaltig sein wird, ist derzeit noch nicht abzuschätzen.

1995 = 100 **Beschäftigte Umsatz** Betriebe

Abbildung 6: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der deutschen Holzindustrie 1995 - 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Gemessen an der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten ist die Branche deutschlandweit deutlich geschrumpft. Beide Werte haben im Zeitraum 1995 bis 2006 um gut ein Drittel abgenommen (vgl. Abbildung 6). Die Zahl der Betriebe in Deutschland lag im Jahr 1995 bei 2.188 und ist nicht zuletzt aufgrund von Fusionen und Übernahmen kontinuierlich bis zum Jahr 2006 auf 1.366 gesunken. Gemessen am Ausgangswert von 1999 war dies eine Reduzierung um 37 %. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich von 126.000 im Jahr 1995 bedingt durch Rationalisierungs- und Modernisierungsprozesse auf 83.000 im Jahr 2006. Deutschlandweit handelt es sich somit beim Holzgewerbe insgesamt um eine Branche mit wachsendem Umsatz und deutlich schrumpfender Beschäftigung. Die Umsatzentwicklung verdankt ihren Anstieg in den vergangenen Jahren dem Auslandsumsatz. Der Inlandsumsatz hat sich dagegen seit 1995 von 15 Mrd. € auf 13,5 Mrd. € im Jahr 2006 reduziert. Im Jahr 2005 wurden mit 12 Mrd. €, d.h. einem Minus von 20 % gegenüber dem Jahr 1995, der bislang tiefste Stand erreicht. Dagegen hat sich der Auslandsumsatz positiv entwickelt. Er erhöhte sich um 180 % im Zeitraum von 1995 bis 2006. Aufgrund des

niedrigen Ausgangsniveaus trug der Export jedoch auch im Jahr 2006 nur 1,3 Mrd. € zum gesamten Umsatz bei und kann nur begrenzt die Nachfrageschwäche im Inland ausgleichen. Im Anstieg des Exports drücken sich der in Gang gekommene Modernisierungsprozess und die neue Marketingorientierung des Holzgewerbes aus.

Innerhalb Deutschlands hat sich die Position des Holzgewerbes im vergangenen Jahrzehnt deutlich abgeschwächt. 1995 waren im Holzgewerbe 1,9 % der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes tätig. Im Jahr 2006 hat sich dieser Wert auf 1,4 % verringert. Der Umsatzanteil ist im gleichen Zeitraum von 1,6 % auf 1,1 % zurückgegangen, die Zahl der Betriebe von 4,7 % auf 3,0 %. Gegen diesen Trend hat sich allein der Auslandsumsatz entwickelt, der von 0,5 % auf 0,7 % im Jahr 2006 gewachsen ist (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Position der Holzindustrie in Deutschland im Verarbeitenden Gewerbe 1995 und 2006

	Holzgewerb 1995	e WZ 20 2006	Veränderung 1995-2006 [%]	Anteil am Verarbeit 1995 [%]	enden Gewerbe 2006 [%]
Betriebe	2.188	1.366	-37,6	4,7	3,0
Beschäftigte [Tsd.]	126,4	83,6	-33,9	1,9	1,4
Bruttolohn- u. Gehaltssumme [Mio. €]	3.300	2.436	-26,2	1,6	1,1
Geleistete Arbeitsstd. [Tsd.]	213.290	138.458	-35,1	2,1	1,5
Umsatz [Mio. €]	16.416	17.964	9,4	1,6	1,1
Auslandsumsatz [Mio. €]	1.361	4.474	228,7	0,5	0,7

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Die Brutto-Anlageinvestitionen des Holzgewerbes in Deutschland sind von 252 Mio. € auf 130 Mio. € zurückgegangen. Dies bedeutete eine kontinuierliche Senkung der Investitionsquote von 4 % auf 2,4 % im Untersuchungszeitraum. Aufgrund der Betriebedrift von West- nach Ostdeutschland ist davon auszugehen, dass die Senkung der Investitionsquote vor allem auf die westdeutsche Entwicklung zurückzuführen ist, während in Ostdeutschland in der Holzindustrie höhere Investitionsquoten erwartet werden können. Dies wird jedoch in der nur für Deutschland insgesamt vorliegenden Kostenstrukturanalyse nicht abgebildet.

Dieser erste Überblick über die Entwicklung der Holzindustrie soll im Folgenden durch eine Betrachtung der Teilbranchen vertieft werden. Sie wird bezogen auf den Umsatz und die Beschäftigten durchgeführt.

Drei Teilbranchen innerhalb des Holzgewerbes sind inzwischen annähernd gleich groß. Im Jahr 1995 dominierte noch die Herstellung von Fertigteilen mit einem Anteil von 43,4 %. Sie schrumpfte von 7,1 Mrd. € im Jahr 1995 auf inzwischen auf 5,7 Mrd. € im Jahr 2006 und nimmt nun einen Anteil von 32,1 % an der Holzindustrie ein. Die Sägewerke konnten dagegen Ihren Anteil von 24 % auf 29 % ausbauen und lagen im Jahr 2006 bei einem Umsatz von 5,2 Mrd. €. Die Holzwerkstoff-Branche expandierte im noch stärkeren Maße von 20 % auf 28 % im Jahr 2006 und produzierte Waren im Umfang von 5,1 Mrd. €. Deutlich kleiner sind die beiden verbleibenden Teilbranchen. Die Verpackungsindustrie konnte den Umsatz von 650 Mio. € im Jahr 2005 auf rund 1 Mrd. € im Jahr 2006 steigern und erzielte damit einen Anteil von 5,3 %. Schließlich stieg der Anteil der sonstigen Holzwaren von 1995 bis 2001 zunächst auf einen Umsatzanteil von 7 % auf 9 %, um danach jedoch auf 4 % zu sinken. Dies bedeutete einen Umsatz von 832 Mio. € im Jahr 2006.

20,0 Sonstige Holzwaren 16.0 Verpackung 12,0 **Fertigteile** 8,0 Holzwerkstoffe 4,0 Sägewerke 0.0 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2005 2006

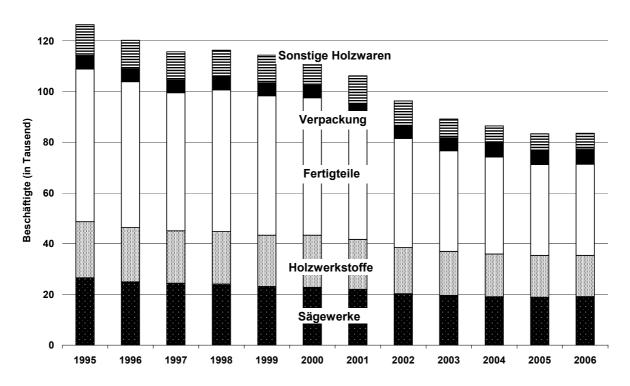
Abbildung 7: Umsatz in den Teilbranchen der deutschen Holzindustrie

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Die Zahl der Beschäftigten der Holzindustrie in Deutschland ging von 1995 bis 2006 um 33,8 % zurück. Absolut und relativ hat der Bereich der Herstellung von Konstruktionsteilen und Fertigbauteilen daran den wichtigsten Anteil. Hier gingen im Vergleichszeitraum 24.000 Arbeitsplätze (40 %) verloren. Im Jahr 2006 umfasste der Bereich 35.900 Beschäftigte; sein Anteil an der Beschäftigung der Holzindustrie hat sich seit 1995 von 48 % auf 43 % abgeschwächt. Der zweitgrößte Bereich der Säge-, Holz- und Imprägnierwerke hat bundesweit kontinuierlich bis zum Jahr 2003 jährlich rund 3 % der Beschäftigten verloren. Seitdem stabilisierte sich die Beschäftigung und lag im Jahr 2006 bei gut 19.000 Personen.

Der drittgrößte Bereich der Furnier-, Sperrholz- und Holzfaserwerke (Holzwerkstoffe) verlor von 1995 bis 2006 gut 26 % der Beschäftigten, hier ist der Abwärtstrend noch nicht gestoppt. Der Bereich umfasste im Jahr 2006 noch 16.300 Beschäftigte. Die Beschäftigung im Bereich der Sonstigen Holzwaren hat sich zwischen 1995 und 2006 von 12.000 auf 6.000 Personen halbiert. Da das Tempo des Personalabbaus über dem Durchschnitt der Gesamtbranche lag, reduzierte sich der Beschäftigungsanteil von 9,6 % auf 7,4 %. Absolut zugenommen hat die Beschäftigung nur im kleinsten Sektor, den Herstellern von Verpackungsmitteln und Lagerbehältern. Die Beschäftigtenzahl war auf dem Niveau der 5.300 Beschäftigten aus dem Jahr 1995 lange Zeit stabil; sie ist in den letzten Jahren leicht auf 6.000 Beschäftigte gewachsen. Die Hersteller von Verpackungen haben ihren Beschäftigungsanteil damit von 4 % auf 7 % ausgedehnt.

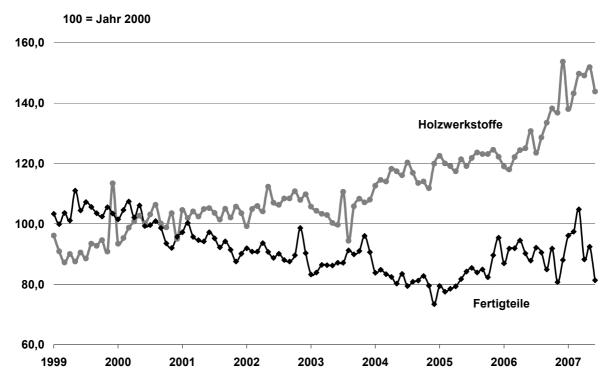
Abbildung 8: Beschäftigte in der deutschen Holzindustrie



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Abschließend wird hier ein Blick auf den Auftragseingang geworfen, um die konjunkturelle Situation der Branche für die nahe Zukunft abzuschätzen. Dies wird für die umsatzstärkste Teilbranche und für die am schnellsten wachsende Teilbranche unternommen. Der Auftragseingang der Hersteller von Fertigteilen hat sich zwischen 1999 und 2005 ständig verringert. Das niedrigste Niveau war Ende 2004 mit 73 % des durchschnittlichen Auftragseingangs im Jahr 2000 erreicht. Seitdem steigt der Auftragseingang leicht an (vgl. Abbildung 9). Auch diese positive Tendenz ist als labil einzuschätzen.

Abbildung 9: Auftragseingang der Teilbranchen Holzwerkstoffe und Fertigteile 1999 – 2007*



^{*} Arbeitstäglich- und saisonbereinigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Indizes des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe; eigene Berechnungen

Im Juni 2007 lag der Auftragseingang bei 81 % und damit 6 Indexpunkte unter dem Vorjahresmonat. Die Holzwerkstoffindustrie hat im Vergleichszeitraum eine positive Tendenz aufzuweisen, die jedoch mit der konjunkturellen Krise nach dem Jahr 2001 stagnierte. Seit 2004 befindet sich die Branche in einer starken Aufwärtsentwicklung, im Juni 2007 lag der Auftragseingang bei 143 % und damit 13 Indexpunkte über dem Vorjahresmonat.

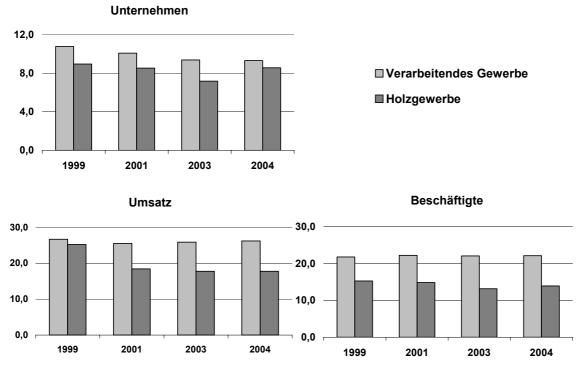
2.1.3 Position innerhalb der europäischen Holzindustrie

Die Position der deutschen Holzindustrie innerhalb der europäischen Holzindustrie belegen Daten des Statistischen Amts der Europäischen Union (Eurostat). Hierbei handelt es sich allerdings nicht um die bislang referierten Betriebszahlen, sondern um Unternehmenszahlen, in denen auch Betriebe innerhalb anderer Länder eingerechnet sind. Durch diesen Effekt erhöhen sich beispielsweise die Umsatzzahlen der deutschen Unternehmen auf 21 Mrd. € für das Jahr 2004 (gegenüber 16 Mrd. € im Rahmen der Betriebszahlen). Im Jahr 2004 wurde europaweit mit 119 Mrd. € der höchste Umsatz erzielt, dies war eine Steigerung um 14,4 % gegenüber dem Jahr 1999. Der Grund hierfür liegt unter anderem in einer Ausdehnung der Produktion in den neuen EU-Mitgliedsstaaten. Dagegen hat sich der Umsatz der deutschen Unternehmen von 1999 mit 26,4 Mrd. € bis zum Jahr 2001 deutlich um gut 5 Mrd. € Umsatz verringert. Seitdem wurde das Umsatzniveau in etwa gehalten, auch im Jahr 2004 wurden 21,1 Mrd. € umgesetzt.

Deutschlands Anteil an der europäischen Produktion hat sich damit in den vergangenen Jahren verringert, wenn man die EU-25-Länder zur Grundlage nimmt (vgl. Abbildung 10). 1999 lag der Anteil Deutschlands am Umsatz im Holzgewerbe bei 25,2 %, im Jahr 2001 sank er auf 18,4 %, um danach auf diesem Niveau stabil zu bleiben. Zum Vergleich wird in nachfolgender Abbildung jeweils der Anteil im gesamten Verarbeitenden Gewerbe aufgeführt. Demnach lag der Umsatzanteil des Verarbeitenden Gewerbes 1999 bei knapp 26,7 % in der EU-25 und hielt sich in den folgenden Jahren auf dem gleichen Niveau. Das Holzgewerbe ist also, anders als das Verarbeitende Gewerbe insgesamt, etwa seit dem Jahr 2001 schwächer in Europa vertreten. Hier spielen sicher Modernisierungsprozesse in der Holzwirtschaft der osteuropäischen Länder, die schon für das Jahr 1999 einbezogen sind, eine Rolle.

Ähnlich hat sich der Anteil Deutschlands an der Bruttowertschöpfung (zu Faktorkosten) in der Holzindustrie entwickelt (in der Abbildung nicht dargestellt). Er ist von 27,4 % im Jahr 1999 auf 20,4 % im Jahr 2001 gefallen und hat sich in den folgenden Jahren bei 18,8 % stabilisiert. Der Anteil der Unternehmen in der Holzindustrie war weit weniger veränderlich, sie fiel von 8,9 % im Jahr 1999 nur um 0,4 % bis um Jahr 2001 und lag im Jahr 2004 wiederum bei 8,6 %. Ebenso hat sich die Zahl der Beschäftigten von 15,2 % im Jahr 1999 leicht um 0,4 % reduziert und hat sich bis zum Jahr 2004 bei 13,9 % gehalten. Die Beschäftigung in den deutschen Unternehmen der Holzindustrie entwickelte sich damit weniger günstig als das gesamte Verarbeitende Gewerbe, dass seinen Anteil an der europäischen Beschäftigung seit 1999 sogar noch leicht ausbauen konnte.

Abbildung 10: Anteil Deutschlands an den EU-25-Ländern im Verarbeitenden Gewerbe und in der Holzindustrie. 1999 bis 2004



Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

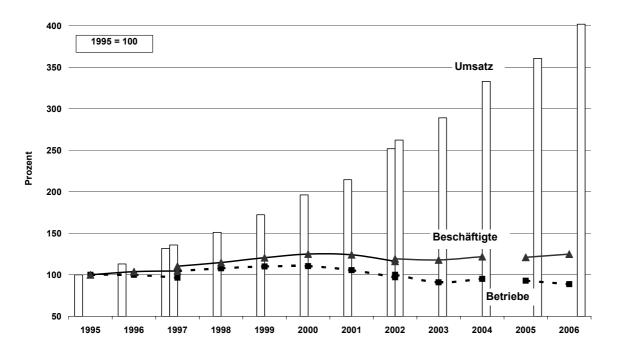
2.2 Die Branchenentwicklung in Ostdeutschland

Im Folgenden werden die Strukturen und die wirtschaftliche Entwicklung der Holzindustrie in Ostdeutschland dargestellt.

2.2.1 Wirtschaftliche Entwicklung

Der Umsatz der Holzindustrie in den neuen Ländern hat sich seit dem Jahr 1995 von 1,1 Mrd. € auf 4,5 Mrd. im Jahr 2006 vervierfacht (vgl. Abbildung 11). Während der Umsatz der Branche in Deutschland stagnierte, expandierte er rasant in Ostdeutschland. Die Zahl der Betriebe wuchs in Ostdeutschland bis zum Jahr 2000 auf 295 Betriebe, um danach deutlich bis zum Jahr 2006 auf 237 Betriebe zu sinken. Damit befindet sich die Betriebszahl derzeit wieder leicht unterhalb des Ausgangswerts von 1995. Die Beschäftigten haben im Zeitraum 1995 bis 2006 um 3.100 Personen auf 15.600 zugenommen, damit hat sich die Beschäftigtenzahl um ein Viertel erhöht. Innerhalb der Abbildung 11 sind in den Jahren 1997 und 2002 Änderungen des Einzugsbereichs der meldenden Betriebe zu erkennen, die allerdings kaum signifikante Auswirkungen hatten. Die statistische Gebietserweiterung von Ostdeutschland im Jahr 2005 um West-Berlin spielt in dieser Branche keine gravierende Rolle in Bezug auf Betriebe und Beschäftigte, wohl aber in Bezug auf den Umsatz.

Abbildung 11: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der ostdeutschen Holzindustrie 1995 - 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Im Rahmen der 27 Abteilungen (Zweisteller), die im Rahmen der NACE für das Verarbeitende Gewerbe unterschieden werden, nahm die Branche innerhalb Ostdeutschlands im Jahr 2006 nach Beschäftigtenzahlen den 14. Rang ein. Nach der Zahl der Betriebe kommt sie auf den 12. Rang, nach dem Umsatz auf den 13. Rang.

Der Anteil der ostdeutschen Holzindustrie in Deutschland hat sich in den vergangenen elf Jahren stark erhöht (vgl. Tabelle 2). Während der Umsatz in Westdeutschland von 15,3 Mrd. € im Jahr 1995 auf 13,4 Mrd. € im Jahr 2006 schrumpfte, stieg der Umsatz in Ostdeutschland absolut. Entsprechend vervierfachte sich der Anteil des Ostens am Umsatz in Deutschland von 6,9 % im Jahr 1995 auf 25,2 % im Jahr 2006.

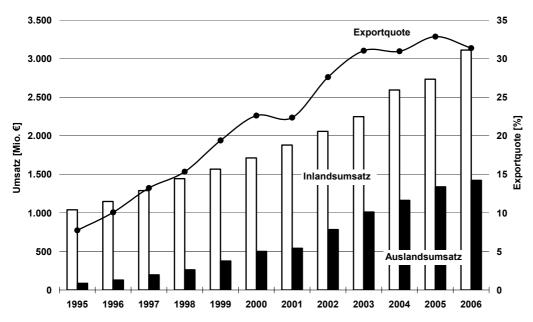
Tabelle 2: Umsatz der Holzindustrie 1995 - 2006

	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2006
Ostdeutschland [Mrd. €]	1,1	1,5	1,9	2,4	3,3	4,1	4,5
Westdeutschland [Mrd. €]	15,3	14,6	14,7	13,7	11,9	12,0	13,4
Anteil Ost an Deutschland	6,9%	9,3%	11,7%	15,1%	21,6%	25,3%	25,2%

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Dieser Zugewinn geht absolut vor allem auf das Konto des Inlandsumsatzes, der sich im von 1995 bis 2006 von 1,0 Mrd. € auf 3,1 Mrd. € verdreifachte. Relativ wuchs jedoch der Auslandsumsatz erheblich stärker; er nahm um rund 1.500 % von 87 Mio. € im Jahr 1995 auf 1,6 Mrd. € im Jahr 2006 zu (vgl. Abbildung 12). Insbesondere in den Jahren 2001 und 2003, als sich das Exportvolumen auf fast 1,2 Mrd. € verdoppelte, kam es zu einer Ausweitung des Auslandsumsatzes. Entsprechend ist die Exportquote der ostdeutschen Holzindustrie von 7,7 % im Jahr 1995 bis auf 31 % im Jahr 2003 gestiegen. Seitdem verharrt sie bei Werten zwischen 31 % und 33 %.

Abbildung 12: In- und Auslandsumsatz der ostdeutschen Holzindustrie 1995 - 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

2.2.2 Betriebe und Beschäftigte

Sowohl für die Betriebsbestände wie für die Beschäftigung sind die unterschiedlichen Entwicklungen in Ost und West augenfällig. In Deutschland ist die Zahl der Betriebe von 2.188 im Jahr 1995 auf 1.366 Betriebe, d.h. um 37 %, gefallen. Diese Absenkung fand überwiegend im Westen statt, wo fast 800 Betriebe verloren gingen. Im Jahr 2006 wurden noch 1.029 Betriebe in Westdeutschland gezählt. Demgegenüber stieg die Zahl der Betriebe in Ostdeutschland zunächst bis zum Jahr 2000 an um danach ebenfalls zu fallen. Im Jahr 2006 waren mit 237 Betrieben insgesamt 11 % weniger als vor elf Jahren in Ostdeutschland tätig.

Die Zahl der Beschäftigten in der Holzindustrie hat sich zwischen 1995 und 2006 in Deutschland um ein Drittel von 126.400 auf 83.600 Beschäftigte reduziert. Dieser Rückgang vollzog sich kontinuierlich in Westdeutschland, hier hat die Branche im genannten Zeitraum rund 40 % der Beschäftigten verloren, so dass 2006 noch 68.000 Personen in diesem Teilraum beschäftigt waren. Dagegen wurde in Ostdeutschland gut ein Viertel der Beschäftigten hinzugewonnen (vgl. Tabelle 3). Im Jahr 2006 lag die Beschäftigtenzahl in den ostdeutschen Bundesländern bei 15.600. Damit hat sich der Anteil der ostdeutschen Beschäftigung an der bundesdeutschen Beschäftigung in der Holzindustrie von 9,9 % im Jahr 1995 auf 18,7 % im Jahr 2006 vergrößert. Bezogen auf die geleisteten Arbeitsstunden fällt der Anteil Ostdeutschlands noch höher aus. Im Jahr 2006 leisteten die ostdeutschen Arbeitnehmer 19,7 % aller Arbeitsstunden in der Branche.

Tabelle 3: Beschäftigte der Holzindustrie

	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2006
Deutschland [Tsd.]	126,4	115,7	114,4	106,2	89,2	83,4	83,6
Westdeutschland [Tsd.]	113,9	102,7	99,4	90,8	74,5	68,3	68,0
Ostdeutschland [Tsd.]	12,5	13,0	15,0	15,5	14,7	15,1	15,6
Anteil Ost an Deutschland	9,9%	11,3%	13,1%	14,6%	16,5%	18,1%	18,7%
Index West *	100,0	90,1	87,2	79,7	65,4	59,9	59,7
Index Ost *	100,0	104,6	120,6	124,1	118,0	121,1	125,3

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

1995 waren von den 12.500 Beschäftigten der Holzindustrie in Ostdeutschland rund 10.000 Arbeiter und 2.500 Angestellte. Dieser Arbeiteranteil von 80 % ist in den Folgejahren konstant geblieben und betrug im Jahr 2004 rund 79 %. Seitdem wird diese Zahl nicht mehr vom Statistischen Bundesamt ausgewiesen.

Die Beschäftigungsentwicklung wurde bislang anhand der Industriestatistik (Monatsberichte für das Verarbeitende Gewerbe des Statistischen Bundesamtes) dargestellt, in der nur Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten aufgeführt sind. Die Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des IAB ermöglichen eine detaillierte Darstellung der Beschäftigungsstruktur, da sie alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unabhängig von der Betriebsgröße berücksichtigt.

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der ostdeutschen Holzindustrie

		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
SV-pflichtig Bes	chäftigte	23.184	25.032	23.140	22.335	21.733	21.230	20.275	20.292
davon:	männlich	17.915	19.557	18.076	17.508	17.054	16.666	16.036	16.129
	weiblich	5.269	5.475	5.064	4.827	4.679	4.564	4.239	4.163
nachrichtlich: Differ									
Industriestatistik:		8.168	9.453	7.681	7.839	7.043	6.045	5.191	4.730

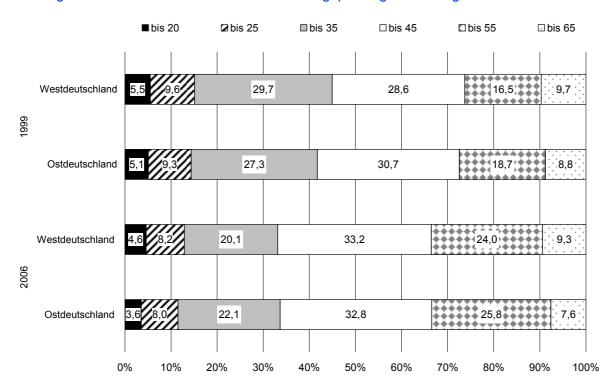
Quelle: IAB, Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Aufgrund der Branchenstruktur liegen die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich höher; so wurden im Jahr 1999 in der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten rund 8.000 Beschäftigte mehr als in der Industriestatistik ausgewiesen. Die Differenzen haben sich bis zum Jahr 2006 auf etwa 4.700 Personen reduziert; hierin drückt sich das Wachstum der Betriebsgrößen aus. Die Differenzen zwischen Industriestatistik und der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird nachrichtlich in Tabelle 4 ausgewiesen.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der ostdeutschen Holzindustrie lag 1999 bei 23.000 Personen. Im Folgejahr wuchs die Beschäftigung leicht um 1.800 Personen, danach fiel die Beschäftigung stetig auf 20.000 Personen bis zum Jahr 2006 (vgl. Tabelle 4). Insgesamt ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der ostdeutschen Holzindustrie um 12 % gefallen, dem steht eine Verringerung von 28 % in der westdeutschen Holzindustrie gegenüber. Diese Beschäftigungsverluste resultieren teilweise auch aus der Ausgliederung ("Outsourcing") von Logistikbereichen und indirekten Funktionen der Unternehmen.

Der Anteil der Frauen von etwa einem Fünftel der Beschäftigten ist in den vergangenen Jahren stabil geblieben. Im Jahr 2006 waren rund 4.000 Frauen in der ostdeutschen Holzindustrie beschäftigt.

Abbildung 13: Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 und 2006



Quelle: IAB; eigene Berechnungen

Das durchschnittliche Alter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Holzindustrie hat sich in den vergangenen Jahren erhöht. Hierbei sind die Differenzen zwischen den Jahren 1999 und 2006 stärker als die Unterschiede zwischen Ost und West (vgl. Abbildung 13). Vor allem der Anteil der Beschäftigten zwischen 26 und 35 Jahren hat abgenommen. Hier ging der Anteil von 27,3 % auf 22,1 % zurück. Mit 7,1 % sich hat der Anteil der Beschäftigten zwischen 46 und 55 Jahren am stärksten erhöht. Zugenommen um 2 % hat auch der Anteil der 36-bis 45-jährigen. Gegenüber diesen Verschiebungen fielen die Unterschiede zwischen Ost und West sehr gering aus. Die höchste Differenz wurde 1999 mit 2,4 % bei den 26 bis 35-jährigen in der west- und ostdeutschen Holzindustrie festgestellt. Seitdem hat sich die Verteilung der Beschäftigten auf die Altersklassen noch weiter angeglichen. Dies widerspiegelt ein strukturelles Defizit im Bereich des Besatzes mit jüngeren Fachkräften, das in der Literatur als "Unterjüngung" (M. Behr) diskutiert wird.

Die Struktur der Ausbildungsabschlüsse der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der ostdeutschen Holzindustrie wird entsprechend des hohen Arbeiteranteils von Beschäftigten mit einem Volksschul- oder Hauptschulabschluss bzw. einer mittleren Reife dominiert (80,6 %). Von dieser Personengruppe hatte der weit überwiegende
Teil eine Berufsausbildung. Diese Struktur der Ausbildungsabschlüsse hat sich in den vergangenen Jahren kaum
geändert. Der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung ist um knapp drei Prozent gesunken. Unverändert
sind auch die Unterschiede gegenüber Westdeutschland, vor allem soweit es die Zahl der Berufsausbildungen
betrifft. Lag die Differenz von Beschäftigten ohne Berufsausbildung in West und Ost im Jahr 1999 bei 18 %, so ist
sie bis zum Jahr 2006 nur leicht auf 15 % gesunken (vgl. Tabelle 5). Dies zeigt eine quantitativ weiterhin deutlich
höhere Quote von Facharbeitern in Ostdeutschland. Zugleich deutet es darauf hin, dass es trotz aller Unterschiede
zwischen den Betrieben in der Branche gelungen ist, Strukturen der Erstausbildung zu erhalten. Die Unterschiede
bei den Ausbildungsabschlüssen (Abitur, universitäre Ausbildung) zeigen einen doppelt so hohen Anteil von Beschäftigten mit Hochschulabschluss in der ostdeutschen Holzindustrie als in der westdeutschen Vergleichsbranche. Dies hängt damit zusammen, dass in den nach Ostdeutschland verlagerten Betrieben dieser Teilbranchen
auch eine höhere Anzahl von Fach- und Führungskräften vorzufinden ist als in kleinen Unternehmen.

Tabelle 5: Beschäftigungsstruktur nach Ausbildungsabschlüssen in der Holzindustrie 1999 und 2006

	-	ots. / mittlere ife mit Berufs- ausbildung	Ab o. Berufs- ausbildung	itur mit Berufs- ausbildung	FH- Abschluss	Uni- / Hochschul- Abschluss	Ausbildung unbekannt
			Ostdeut	schland			
1999	11,8	73,3	0,5	1,6	1,7	1,3	9,8
2006	9,0	70,7	0,7	1,9	2,2	2,0	13,6
			Westdeu	tschland			
1999	30,4	59,6	0,7	1,4	1,1	0,7	6,1
2006	24,7	59,9	0,7	1,9	1,4	0,8	10,7

Quelle: IAB; eigene Berechnungen

Abschließend soll noch die Entwicklung der Betriebsgrößen betrachtet werden, wobei wiederum auf die Zahlen der Industriestatistik zurückgegriffen wird. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist in Westdeutschland in den vergan-

genen elf Jahren konstant bei 60 Beschäftigten pro Betrieb geblieben. In Ostdeutschland ging die leichte Senkung der Betriebszahlen jedoch mit einem Aufbau an Beschäftigung einher, so dass die durchschnittliche Betriebsgröße statistisch von 46 Beschäftigten im Jahr 1995 auf 66 Beschäftigte im Jahr 2006 angestiegen ist (vgl. Abbildung 14). Der Umsatz pro Betrieb lag 1995 in Ostdeutschland mit 4,2 Mio. € je Betrieb deutlich niedriger als in Westdeutschland (14 Mio. €). Im Jahr 2003 lagen die ostdeutschen erstmals vor den westdeutschen Betrieben. Bis zum Jahr 2006 haben sich die ostdeutschen Betriebe mit 19,1 Mio. € Umsatz gegenüber den westdeutschen Betrieben mit 14,1 Mio. € Umsatz einen deutlichen Vorsprung erarbeitet. Im Zeitraum 1995 bis 2006 hat sich die Betriebsgröße gemessen am Umsatz in Ostdeutschland vervierfacht, während sie in Westdeutschland praktisch konstant geblieben ist (vgl. Abbildung 14). Hier zeigt sich, dass die Erneuerung des industriellen Bestandes in Ostdeutschland mit einem Übergang zu größeren Betriebsstrukturen verbunden ist.

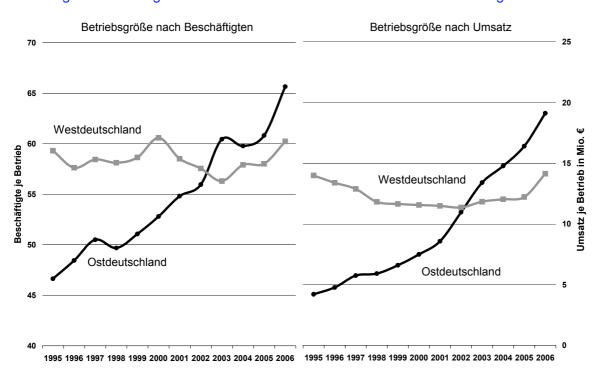


Abbildung 14: Betriebsgrößen der Holzindustrie nach Umsatz und Beschäftigten 1995-2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

2.2.3 Lohn, Gehalt und Arbeitszeit

Die Bruttolohn- und Gehaltssumme betrug in Ostdeutschland im Jahr 2006 rund 365 Mio. €. Sie hat sich von einem Niveau von 222 Mio. € im Jahr 1995 um 64 % erhöht. Dagegen ist das Volumen der Löhne und Gehälter in Westdeutschland aufgrund des Beschäftigungsabbaus in den zehn Jahren von 3.077 auf 2.071 Mio. € bzw. um rund 33 % gesunken (vgl. Abbildung 15).

Die Bruttolohn- und Gehaltsquote, der Anteil der Bruttolohn- und Gehaltssumme am Umsatz, ist in Ostdeutschland von 19,7 % im Jahr 1995 kontinuierlich gesunken und lag im Jahr 2006 bei 8,0 %. Damit hat sich die ostdeutsche Bruttolohn- und Gehaltsguote deutlich von der westdeutschen Quote getrennt (vgl. Abbildung 15). Beide Werte

lagen 1995 noch dicht beieinander; die Bruttolohn- und Gehaltsquote sank in Westdeutschland von 20,1 % im Jahr 1995 nur leicht auf 18,8 % im Jahr 2003. Erst seitdem ist auch eine stärkere Abnahme in Westdeutschland zu verzeichnen; in 2006 folgte die stärkste Verringerung um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 15,4 %. Damit ist die Lohn- und Gehaltsquote in Westdeutschland noch immer doppelt so hoch wie in Ostdeutschland.

Entsprechend des hohen Anteils an Arbeitern ist diese Verringerung vor allem der Lohnquote geschuldet, die bis zum Jahr 2004 berechnet werden kann. Sie hat sich in Ostdeutschland von 14,2 % im Jahr 1995 auf 6,6 % im Jahr 2004 reduziert. Dagegen sank sie in Westdeutschland nur geringfügig von 14,0 % auf 11,7 % im gleichen Zeitraum. In dem Sinken der Bruttolohn- und Gehaltsquote drückt sich die schnellere Ausweitung der kapitalintensiven Produktion in Ostdeutschland aus. Wie in Abbildung 15 ersichtlich, sank die Lohn- und Gehaltsquote auch in den Jahren einer steigenden Bruttolohn- und Gehaltssumme zwischen 1998 und 2001, d.h. der Umsatz wurde in diesem Zeitraum erheblich schneller ausgedehnt.

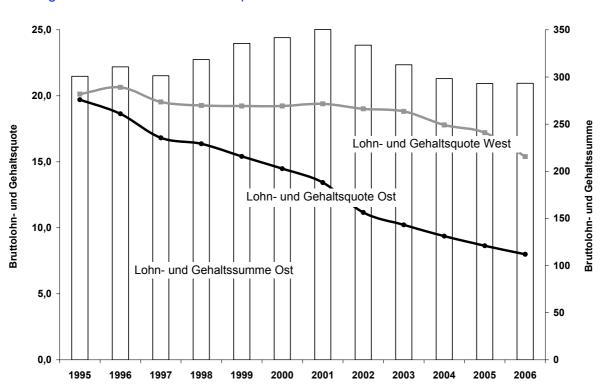


Abbildung 15 Bruttolohn- und Gehaltsquote und -summe in der Holzindustrie 1995 - 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Die ostdeutsche Holzindustrie hatte im Jahr 2006 einen Anteil von 14,9 % an der gesamtdeutschen Lohn- und Gehaltssumme. Dieser Anteil liegt um 3,7 % unter dem ostdeutschen Beschäftigungsanteil von 18,6 %. Der Abstand zwischen West und Ost von über 3 % zwischen beiden Anteilen ist in den vergangenen Jahren konstant geblieben. Wie oben gesehen sind die Gründe für den Unterschied hierfür nicht in der Ausbildungsstruktur und nur wenig in der Altersstruktur zu suchen. Eine gewisse Erklärungskraft kommt den Tätigkeitsstrukturen zu, die weiter unten untersucht werden. Entscheidend sind jedoch unterschiedliche Tarife bzw. Lohn- und Gehaltshöhen. Um

diesen Einflussfaktor näher zu untersuchen, können die Verdienste der west- und ostdeutschen Arbeitnehmer miteinander verglichen werden.

Einen ersten Anhaltspunkt zum Vergleich der Lohnentwicklung in West und Ost bietet der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Arbeiter, der in Abbildung 16 dargestellt wird. Im Jahr 1996 lagen die Stundenlöhne der ostdeutschen Arbeiter durchschnittlich bei 7,99 €. Sie nahmen in den vergangenen neun Jahren um 2,09 € bzw. um 26 % zu. Die westdeutschen Stundenlöhne haben sich von 11,83 € im Jahr 1996 auf 13,34 € im Jahr 2006 bzw. um 12,7 % erhöht. Der Abstand zwischen den west- und ostdeutschen Stundenlöhnen hat sich entsprechend kaum verringert. Lag er 1996 bei 3,80 €, so betrug er auch im Jahr 2005 noch 3,30 €. Aufgrund der insgesamt gestiegenen Löhne ist der relative Abstand zwischen beiden Lohnregionen leicht geschrumpft. So lag der Ost-Stundenlohn im Jahr 1996 bei 67,5 % des Westniveaus, bis zum Jahr 2005 kletterte er auf 75,5 %.

Der Bruttomonatsverdienst der ostdeutschen Arbeitnehmer in der Holzindustrie ist von 1.522 € im Jahr 1996 auf 1.974 € im Jahr 2006 gestiegen. 1996 lag der Bruttomonatsverdienst in Westdeutschland bei 2.180 € und stieg bis zum Jahr 2006 auf 2.518 € (vgl. Abbildung 16). Damit lag der ostdeutsche Bruttomonatsverdienst 1996 bei 69,8 % des Westniveaus und hat sich bis 2006 auf 78,3 % erhöht. Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer haben sich somit etwas stärker zwischen Ost und West angeglichen als die Bruttostundenverdienste der Arbeiter.

Bruttomonatsverdienst der Arbeitnehmer Bruttostundenverdienst der Arbeiter 2.600 2.400 West West 12 2.200 2 000 1.800 Ost Ost 1.600 1.400 1.200 1.000 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006

Abbildung 16: Bruttostundenverdienste der Arbeiter und Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Dies ist unter anderem auf die stärkere Angleichung des Niveaus bei den Angestellten zurückzuführen. In Ostdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw. bei 83,5 % des Verdeutschland lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst im Jahr 2006 bei 2.706 € bzw.

diensts in den westlichen Bundesländern. Demgegenüber lagen die Monatsverdienste der Arbeiter im Jahr 2006 bei 78,1 % des westlichen Niveaus (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten und Arbeiter 1996 - 2006

	1996	1998	2000	2002	2004	2006
Angestellte						
Bruttomonatsverdienst Ost [€]	1.911	2.044	2.239	2.429	2.538	2.706
Bverdienst Anteil Ost an West	70,5%	72,9%	76,2%	79,1%	80,0%	83,5%
Arbeiter						
Bruttomonatsverdienst Ost [€]	1.421	1.495	1.592	1.650	1.761	1.812
Bverdienst Anteil Ost an West	70,2%	72,0%	73,7%	75,0%	77,3%	78,1%

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Tabelle 7: Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und Mehrarbeitsstunden der Arbeiter 1996 - 2006

	1996	1998	2000	2002	2004	2006
Bezahlte Wochenstunden West	39,3	39,2	39,3	39,0	39,4	40,0
Bezahlte Wochenstunden Ost	40,6	41,1	41,4	40,8	41,3	41,4
Differenz bez. Wochenstunden West – Ost	1,3	1,9	2,1	1,8	1,9	1,4
Mehrarbeit West	1,7	1,6	1,7	1,4	1,5	1,5
Mehrarbeit Ost	1,2	1,3	1,7	1,2	1,5	2,0
Differenz Mehrarbeit West – Ost	-0,5	-0,3	0,0	-0,2	0,0	0,5

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Ein weiterer Einflussfaktor auf den durchschnittlichen Monatsverdienst ist die höhere Zahl der bezahlten Wochenstunden bei den Arbeitern in Ostdeutschland (vgl. Tabelle 7). Sie leisteten im Jahr 2006 durchschnittlich 41,4 Stunden Arbeit pro Woche und somit 1,4 Stunden mehr als die westdeutschen Arbeiter. In den meisten Jahren erreichten sie jedoch eine leicht niedrigere Mehrarbeit als im Westen.

2.2.4 Teilbranchen

Die Holzindustrie wird in der amtlichen Statistik in fünf Teilbranchen gegliedert. Die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre zeigt in Bezug auf den Umsatz eine Stagnation und in Bezug auf die Beschäftigung einen Rückgang der baubezogenen Teilbranche Fertigteile und gleichzeitig einen Aufstieg der beiden Teilbranchen Holzwerkstoffe und Fertigteile. Die beiden Teilbranchen Verpackung und sonstige Holzwaren vereinigten im Jahr 2006 jeweils um die zwei Prozent des Umsatzes auf sich. In der Teilbranche Verpackung ist zwischen 2002 und 2006 eine Verdoppelung des Umsatzes auf 120 Mio. € festzustellen. Ein Teil dieser Wachstumseffekte erklärt sich aus der statistischen Zuordnung West-Berlins zu Ostdeutschland ab 2005. Bezogen auf die Anzahl der Betriebe dominierte die Teilbranche Fertigteile im Jahr 2006 noch immer mit 103 Betrieben (43 %). Im gesamten Zeitraum nahmen die Sägewerke den zweiten Rang ein, sie machten im Jahr 2006 mit 59 Betrieben ein Viertel aller Betriebe aus.

18.000 Sonstige Holzwaren 15.000 Verpackung 12.000 Beschäftigte **Fertigteile** 9.000 6.000 Holzwerkstoffe 3.000 Sägewerke 1995 1996 1997 2000 2001 2002 2003 2005 2006

Abbildung 17: Beschäftigte in den Teilbranchen der ostdeutschen Holzindustrie 1995 – 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Die nach der Beschäftigung viele Jahre wichtigste Teilbranche Fertigteile verlor in Ostdeutschland von 1995 bis 2006 rund 2.000 Beschäftigte. Damit schrumpfte ihr Anteil in der ostdeutschen Holzindustrie von 55 % im Jahr 1995 auf 34 % (5.300 Beschäftigte) im Jahr 2006. Demgegenüber konnte vor allem die Teilbranche Holzwerkstoffe die Beschäftigung um etwa 2.500 Personen ausdehnen und damit ihren Anteil auf 27 % verdoppeln. Eine etwas geringere Expansion zeigten die Sägewerke mit einem Gewinn von 1.100 Beschäftigten bzw. einem Anteilsgewinn von 3 % auf 23,6 % (vgl. Abbildung 17).

Im Vergleich der Teilbranchen zwischen Ost und West zeigt sich der Zugewinn der Holzwerkstoffe-Teilbranche als ein Spezifikum Ostdeutschlands. Während die Beschäftigungsanteile der Teilbranchen Sägewerke, Verpackung und sonstige Holzwaren in beiden Teilregionen weitgehend identisch sind, liegt der Anteil der Beschäftigten bei Holzwerkstoff-Betrieben in Ostdeutschland um 10 % höher und in der Teilbranche Fertigteile um gut 10 % niedriger.

5.000 4.000 Sonstige Holzwaren 3.000 Verpackung 2.000 **Fertigteile** 1.000 Holzwerkstoffe Sägewerke 1995 1996 1997 1999 2000 2005 2006

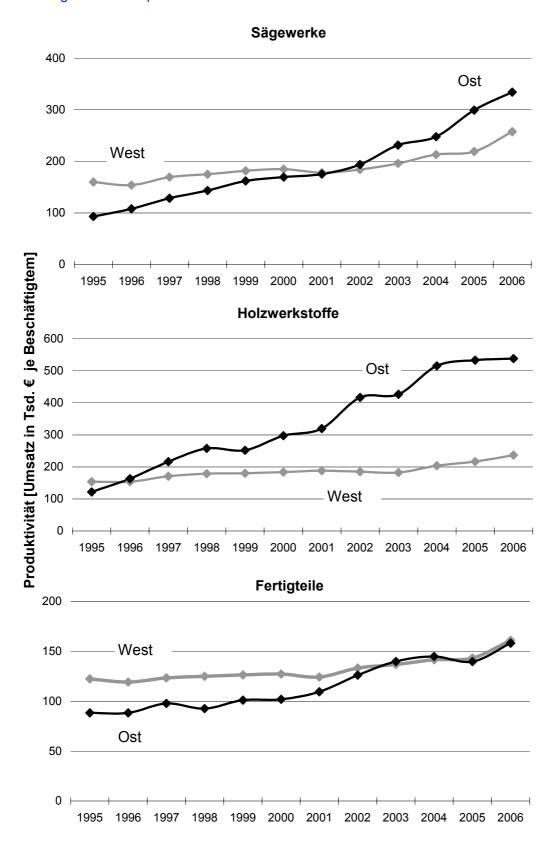
Abbildung 18: Umsätze in den Teilbranchen der ostdeutschen Holzindustrie 1995 – 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Am deutlichsten werden die Verschiebungen innerhalb der ostdeutschen Teilbranche im Bereich der Umsätze. 1995 entfiel der größte Teil der Umsätze (607 Mio. €) auf die Fertigteile-Branche, dies entsprach einem Anteil von 54 %. Während der Umsatz dieser Branche bis zum Jahr 2006 zwar um etwa ein Drittel auf etwa 842 Mio. € anwuchs, reduzierte sich ihr Umsatzanteil auf gut 18 %. Die Teilbranche fiel damit auf den dritten Rang zurück. Parallel stieg der Umsatz der Holzwerkstoff-Branche von einem Anteil von 18 % im Jahr 1995 auf die Hälfte aller Umsätze im Jahr 2006 (2.276 Mio. €). Den zweiten Rang nahmen 2006 die Sägewerke ein, die ihren Umsatz im genannten Zeitraum von 234 Mio. € auf 1.228 Mio. € verfünffachen konnten und ihren Anteil von knapp 21 % im Jahr 1995 auf 27 % im Jahr 2006 steigerten (vgl. Abbildung 18).

Die höchste Umsatzproduktivität, d.h. die Zahl der Beschäftigten bezogen auf den Jahresumsatz, hatte im Jahr 2006 in Ostdeutschland die Teilbranche Holzwerkstoffe mit 538.000 €, gefolgt von den Sägewerken (334.000 €) und der Teilbranche Fertigteile (158.000 €). Dem folgten die Teilbranchen Verpackung (107.000 €) und die sonstigen Holzwaren (55.000 €) mit deutlichem Abstand. Nur in der Fertigteile-Branche hat sich die Produktivität in West und Ost angenähert, hier lag Westdeutschland im Jahr 2006 nur um 3.000 € oberhalb des ostdeutschen Wertes. Dagegen hat Ostdeutschland die westdeutsche Produktivität bei den Teilbranchen Holzwerkstoffe und Sägewerken signifikant überholt. Im Jahr 2006 lag die ostdeutsche Produktivität bei den Holzwerkstoffen um 127 % und bei den Sägewerken um 29 % oberhalb des westdeutschen Wertes. Die enorme Steigerung der Umsatzproduktivität der Holzindustrie in Ostdeutschland ist auf die häufig grundlegende, kapitalintensive Modernisierung der Unternehmen, ihrer Einbindung in Logistik regionaler Kompetenzzentren und die darüber realisierten Synergieeffekte sowie die kontinuierliche Mehrarbeit der Beschäftigten zurückzuführen.

Abbildung 19: Umsatzproduktivität von Teilbranchen der ostdeutschen Holzindustrie 1995-2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Entsprechend haben sich die Lohn- und Gehaltsquoten auseinander entwickelt. Im Jahr 2006 erreichte die ostdeutsche Lohn- und Gehaltsquote in der Teilbranche Holzwerkstoffe nur ein Drittel des westdeutschen Wertes (5,3 % gegenüber 14,5 %), in der Teilbranche Sägewerke gut die Hälfte des westdeutschen Werts (6,7 % gegenüber 11,2 %). In den beiden kleineren Teilbranchen liegt die westdeutsche Produktivität dagegen deutlich über der ostdeutschen Produktivität. So erreicht die Verpackungs-Teilbranche einen Wert von 107.000 € pro Beschäftigtem (West: 183.000 €) und die sonstigen Holzwaren kommen nur auf ein Drittel der westdeutschen Produktivität (55.000 € gegenüber 153.000 €). Umgekehrt liegt die ostdeutsche Lohn- und Gehaltsquote in diesen beiden Teilbranchen deutlich über der westdeutschen Quote.

2.2.5 Funktionen

Die funktionale Gliederung der Beschäftigten kann das besondere Profil einer regionalen Branche zeigen, z.B. einen hohen Anteil an ausführenden Funktionen, was den Teilraum eher als Ausführungsregion ("verlängerte Werkbank") für regionsexterne Unternehmenszentralen charakterisiert.

Die folgende Darstellung der funktionalen Beschäftigungsentwicklung folgt weitgehend der von H.J. Bade (1987) vorgeschlagenen Gliederung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Hierbei werden die Tätigkeiten der Beschäftigten anhand der Berufsbezeichnungen in der Beschäftigtenstatistik erfasst. So sind im Unterschied zur sektoralen Struktur, die eine Analyse der Wirtschaftszweige bietet, Rückschlüsse auf die internen Tätigkeiten der Unternehmen möglich. In diesem Rahmen können Fragen der Innovationsfähigkeit und der Außenabhängigkeit der Region besser erörtert werden. Um die Zuordnung zu erleichtern, werden die jeweiligen Nummern (N 1-12) des von H. J. Bade gewählten Gliederungssystems genutzt (vgl. den methodischen Anhang E).

Um eine genauere Differenzierung des Fertigungsbereichs zu ermöglichen, werden die Fertigungsberufe (z.B. metallbearbeitende Berufe, Mechaniker, Elektriker, Montierer, Lackierer und verwandte Berufe; Kategorie N2) und weitere an die Fertigung angelehnte Tätigkeiten wie z.B. Wartung, Hilfsarbeit und Bauberufe (N1, N3 – N5) gesondert ausgewiesen. Man kann dann vom Bereich der Fertigung in einem engeren und in einem weiteren Sinne sprechen. Die "Distributionsdienste" sind mit der Gliederung bei Bade identisch (Tätigkeiten: Lager und Verkehr, kaufmännische Dienste). Im Unterschied zu der von Bade vorgeschlagenen Gliederung werden die Produktionsdienste ohne die Verwaltungstätigkeiten aufgeführt, d.h. es handelt sich um die technischen Dienste und um andere Unternehmensdienste (Unternehmensberatung, Datenverarbeitung, Marketing), die hier als innovationsbezogene Dienste bezeichnet werden. Alle verbleibenden Tätigkeiten, d.h. die Verwaltung (N9), personenbezogene Dienste (N11), übrige Dienste (N12) und sonstige Tätigkeiten (z.B. Lehrlinge und Praktikanten) werden als Restgröße unter "Sonstige Funktionen" zusammengefasst. Die Anteile aller genannten Kategorien addieren sich zur Gesamtbeschäftigung der Holzindustrie.

Die funktionale Struktur der ostdeutschen Holzindustrie ist zwischen 1999 und 2006 relativ stabil geblieben. Der Anteil der Fertigungsberufe an der Gesamtbeschäftigung sank von 55,2 % leicht um 4 % auf 51,1 % bis zum Jahr 2006. Weitere an die Fertigung angelehnte Tätigkeiten wie Wartung und Hilfsarbeit nahmen einen Anteil um die 18 % ein. Rechnet man die Fertigungsberufe im engeren Sinne und die im Bereich "Wartung, Hilfsarbeit" erfassten Tätigkeiten zusammen, so reduzierte sich der gesamte Anteil der Fertigung von 72 % im Jahr 1999 auf 70 % im Jahr 2006. Der Anteil der Distributionsdienste (Lager, Verkehr, kaufmännische Dienste) blieb mit Werten um die 10 % konstant. Der Anteil der sonstigen Funktionen hat zwischen 1999 und 2006 um gut 1 % auf 14,7 % zuge-

nommen, der Anteil der innovationsbezogenen Dienstleistungen hat sich ebenfalls nur geringfügig um 1 % auf 5,3 % erhöht (vgl. Abbildung 20).

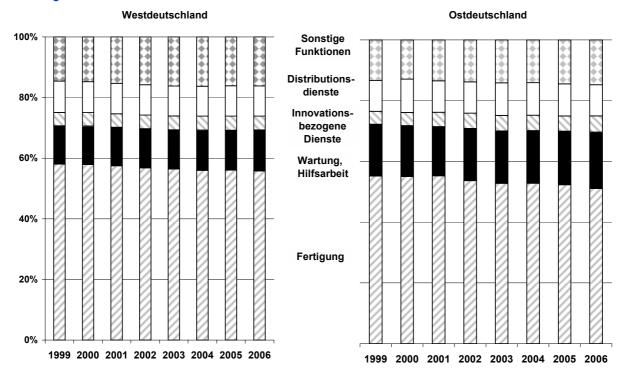


Abbildung 20: Funktionale Struktur der Holzindustrie

Quelle: Quelle: IAB; eigene Berechnungen

Im Vergleich zur westdeutschen Struktur der Tätigkeiten zeigen sich vor allem Differenzen im Bereich Fertigung und Wartung/Hilfsarbeit. Während in Ostdeutschland im Jahr 2006 eine um 4,7 % niedrigere Fertigungstätigkeit vorliegt, sind 5,3 % mehr Personen im Bereich Wartung/Hilfsarbeit tätig. Der Fertigungsbereich im weiteren Sinne ist somit in Ost- und Westdeutschland gleich groß, in Ostdeutschland ist jedoch ein größerer Teil der Beschäftigten mit vorbereitenden bzw. unterstützenden Tätigkeiten befasst. Ansonsten ist in Westdeutschland ein leicht stärkerer Besatz mit sonstigen Funktionen (+ 1,5 %) festzustellen (vgl. Abbildung 20). Hierin drückt sich ein höherer Anteil an Unternehmenszentralen in den westlichen Bundesländern aus, der auch für die Unternehmen gilt, die in Ostdeutschland neu aufgebaut wurden und zu einem überdurchschnittlichen Umsatzwachstum beitragen. Nicht signifikant sind die Unterschiede bei den innovationsbezogenen Diensten. Die Werte für diesen Indikator einer eher geringen betrieblichen Innovationsfähigkeit liegen in Ostdeutschland knapp über 5 %, in Westdeutschland knapp unter diesem Wert.

2.2.6 Regionale Struktur und Dynamik

Regionale Strukturen der ostdeutschen Holzindustrie können zunächst auf der Ebene der Bundesländer und auf der Grundlage der Monatsberichte für das Verarbeitende Gewerbe dargestellt werden. Der Vergleich wird für das Jahr 2005 angestellt, da für 2006 die Zahlen aus Mecklenburg-Vorpommern fehlen.

Die Beschäftigung in der ostdeutschen Holzindustrie ist zwischen den Flächenländern Sachsen (26 %), Brandenburg (21 %), Thüringen (20 %) und Mecklenburg-Vorpommern (18 %) ausgeglichen verteilt. Beim Umsatz vereinigt Brandenburg (28 %) den größten Anteil auf sich, die drei genannten Länder folgen mit je einem Fünftel des Umsatzes. Nur Sachsen-Anhalt spielt mit 12 % der Beschäftigten und 10 % des Umsatzes eine untergeordnete Rolle unter den Flächenländern (vgl. Abbildung 21).

Die Verteilung der Betriebe ist im Wesentlichen rohstofforientiert (Sägewerke) und wird partiell durch die Marktnähe beeinflusst (Fertigteile für den Baubereich). Entsprechend räumlich breit gestreut sind die Betriebe in den Flächenländern, wobei das bevölkerungsreichste Land Sachsen die meisten Betriebe auf sich vereinigt. In diesem Fall ist der Anteil der Betriebe (33 %) höher als der Umsatzanteil (22 %). Umgekehrt ist die Situation in den bevölkerungsärmeren Bundesländern, die jedoch über neue kapitalintensive holzverarbeitende Produktionsstätten verfügen, d.h. in Mecklenburg-Vorpommern (Umsatzanteil 21 %, Betriebsanteil 12 %) und Brandenburg (Umsatzanteil 28 %, Betriebesanteil 15 %). Entsprechend befinden sich gemessen an den Beschäftigten die größten Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern (88 Beschäftigte) und Brandenburg (87). Es folgen mit deutlichem Abstand Thüringen (56) und Sachsen-Anhalt (52) sowie Sachsen (48) und Berlin (38).

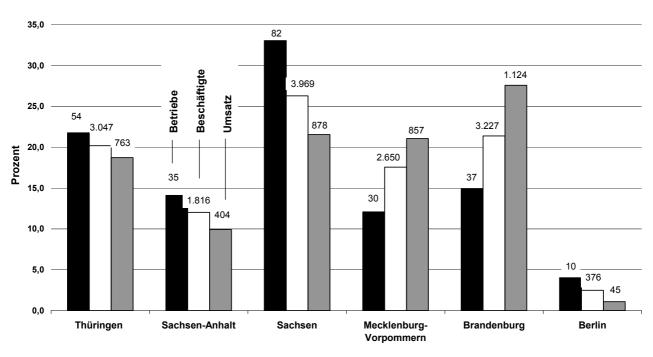
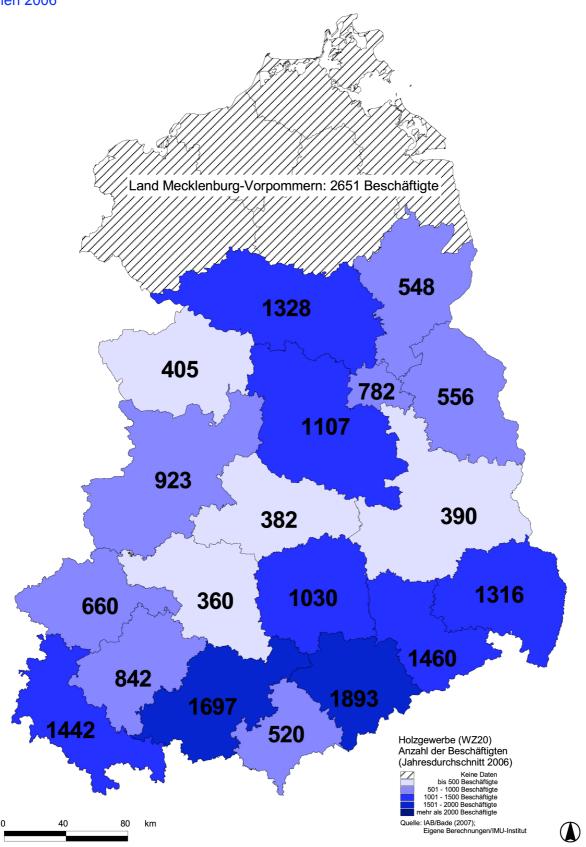


Abbildung 21: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz in den ostdeutschen Bundesländern 2005

Quelle: Statistische Landesämter, eigene Berechnungen

Wird die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Bundesländern differenziert, dann zeigt sich zwischen 1999 und 2006 nur in Mecklenburg-Vorpommern eine Zunahme. Dort hat die Beschäftigung um 8 % auf 2.650 Personen zugenommen. In Sachsen ist die Beschäftigung um 12 % auf 6.200 Personen im Jahr 2006 gefallen, in Brandenburg hat sie um 11 % auf 3.900 Beschäftigte abgenommen und in Sachsen-Anhalt um 9 % auf 2.070 Beschäftigte. Mit 23 % ist die Beschäftigung am stärksten in Thüringen gesunken (4.650 Beschäftigte).

Abbildung 22: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Holzindustrie nach Raumordnungsregionen 2006



Die fünf Raumordnungsregionen mit dem höchsten Besatz an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Holzindustrie sind Chemnitz-Erzgebirge (1.900), Ostthüringen (1.700), Oberes Elbtal/Osterzgebirge (1.500), Südthüringen (1.400) und Prignitz-Oberhavel (1.300) (vgl. Abbildung 22). Den stärksten Rückgang verzeichnet das Obere Elbtal/Osterzgebirge mit einem Rückgang von 26 % der Beschäftigten zwischen 1999 und 2006. Geringere Verluste sind für die stärkste Raumordnungsregion (-17 %) sowie für Südthüringen (-23 %) und Ostthüringen (-12 %) festzustellen. Die Beschäftigung in Prignitz-Oberhavel ist fast konstant geblieben (-2 %).

Angesichts der unterschiedlichen Veränderungen in Ost- und Westdeutschland ist es von Interesse, ob die positive Entwicklung eher auf Faktoren zurückgeführt werden kann, die in der gesamten Branche oder nur in den neuen Bundesländern wirken. Mit Hilfe der Strukturkomponenten-Analyse können die sektoralen Einflüsse in einem Gesamtraum unterschieden werden von regionalen Einflüssen. Hierzu wird errechnet, wo Ostdeutschland stände, wenn es sich mit den Veränderungsraten des Gesamtraumes Deutschland entwickelt hätte. Dieser so genannte "Struktureffekt" wird von der tatsächlichen Veränderung in Ostdeutschland subtrahiert. Die sich dabei ergebende Restgröße wird als "Regionaleffekt" interpretiert – sie weist die quantitative Abweichung des Teilraumes Ostdeutschland vom Gesamtraum aus.

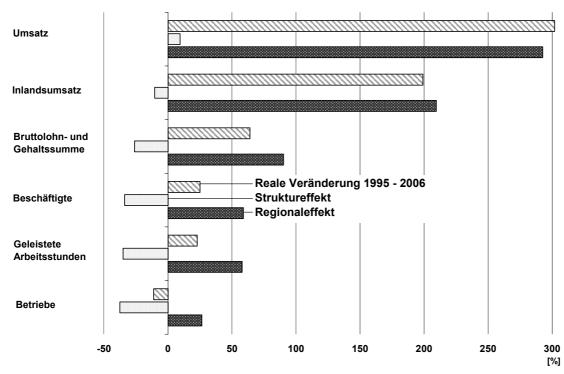


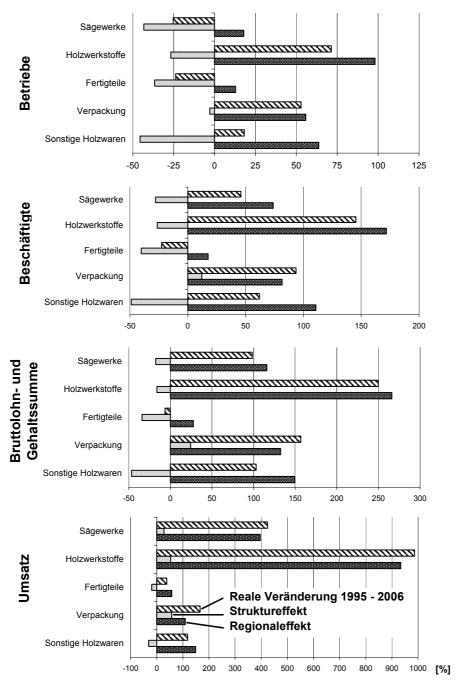
Abbildung 23: Struktur- und Regionaleffekt der Holzindustrie 1995 - 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Der Vergleich für den Zeitraum 1995 bis 2006 zeigt, dass die Entwicklung der ostdeutschen Holzindustrie nicht durch einen gesamtdeutschen Wachstumsprozess angetrieben wurde. Vielmehr wurde das Wachstum allein innerhalb Ostdeutschlands realisiert. Dem liegt ein Verlagerungsprozess industrieller Kapazitäten vor allem im Bereich der Holzwerkstoffindustrie von West nach Ost zugrunde. Das Umsatzwachstum von rund 300 % zwischen 1995 - 2006 wurde fast ausschließlich in den ostdeutschen Bundesländern realisiert. Dabei ging der Inlandsum-

satz im Gesamtraum sogar zurück, was jedoch durch den Anstieg von 200 % in den ostdeutschen Bundesländern kompensiert werden konnte. In noch stärkerem Maße trifft dies auf den Auslandsumsatz zu.

Abbildung 24: Struktur- und Regionaleffekt der Teilbranchen 1995 – 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Sowohl die Zahlen der Beschäftigten, der geleisteten Arbeitstunden wie auch der Bruttolohn- und Gehaltssumme sind zwischen 1995 und 2006 in Ostdeutschland angestiegen. Dieser Anstieg wurde in allen drei Fällen durch die gesamtdeutsche Branchenentwicklung (statistisch) gebremst. Die Betriebszahlen haben sich in Ostdeutschland real leicht negativ entwickelt; dabei half die positive Entwicklung in Ostdeutschland den negativen Branchentrend

im Gesamtraum zu mildern. Insgesamt zeigt sich, dass die Branche sich in Ostdeutschland signifikant positiver entwickelt hat als in Deutschland.

Soweit hier von "Verlagerung" gesprochen wird, handelt es sich um eine Aggregation auf den Raumebenen Ost und West. Dahinter kann, aber muss keine Wanderung einzelner Unternehmen bzw. ihrer Betriebe von Westnach Ostdeutschland stehen. Häufig handelt es sich auch um eine Gründung neuer Betriebe in Ostdeutschland, die auf der Ebene der Eigentümer unabhängig von Betriebsschließungen in Westdeutschland abläuft.

Eine Betrachtung der Entwicklung der Strukturkomponenten für die einzelnen Teilbranchen zeigt zunächst, dass die Entwicklung im Teilraum Ostdeutschland in allen Teilbranchen positiv verlaufen ist und einen starken Einfluss auf die tatsächliche Entwicklung ausübte. Der reale Zugewinn an Umsatz in den ostdeutschen Bundesländern lässt sich fast vollständig als eine regionale Entwicklung kennzeichnen. Am ehesten konnte die gesamtdeutsche Verpackungsindustrie noch einen relevanten Impuls zum Wachstum geben. Diese gleichgerichtete Entwicklung der Verpackungsindustrie zeigt sich auch bei den Beschäftigten und der Bruttolohn- und Gehaltssumme. Eine ausgesprochen konträre Entwicklung nehmen vor allem die Sonstigen Holzwaren ein, deren Struktureffekt nach allen untersuchten Indikatoren (Umsatz, Betriebe, Beschäftigte, Lohn- und Gehaltssumme) negativ war, während der Regionaleffekt signifikant positiv ausfällt. Diese Tendenzen gelten gleichermaßen für die Teilbranche "Fertigteile", wobei in diesem Fall die negative Entwicklung im Gesamtraum stärker war als der positive Einfluss des Teilraums Ostdeutschland. Entsprechend sanken die Zahlen der Betriebe, Beschäftigte und der Löhne bzw. Gehälter im Zeitraum 1995 bis 2006 auch in Ostdeutschland.

2.3 Zusammenfassung

Die Holzindustrie in Ostdeutschland konnte seit der Mitte der 1990er Jahre ihr Produktionsvolumen und ihren Umsatz stark ausdehnen. Das Wachstumstempo hat zuletzt noch zugenommen; allein vom Jahr 2003 bis 2006 wuchs der Umsatz um ein weiteres Drittel auf 4,5 Mrd. €. Die Beschäftigung konnte in geringerem Umfang gesteigert werden. Immerhin waren 2006 ein Viertel mehr Beschäftigte als 1995 in der ostdeutschen Holzindustrie sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dagegen ist die Zahl der Betriebe im gleichen Zeitraum um 11 % gesunken. Diese positive wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland findet in einem Umfeld wirtschaftlicher Schrumpfung der Branche in Deutschland statt. In Westdeutschland reduzierte sich die Zahl der Beschäftigten seit 1995 um ein Drittel, die Zahl der Betriebe ging noch stärker zurück. Der Umsatz der Branche stagniert seit elf Jahren in Deutschland, erst das Jahr 2006 brachte wieder einen leichten Zugewinn. Vor dem Hintergrund stagnierender Inlandsmärkte hat sich ein harter Preis- und Qualitätswettbewerb und Restrukturierungsdruck in Deutschland eingestellt, der auch auf die ostdeutsche Holzindustrie wirkt. Da Wachstum vor allem im Ausland möglich erscheint, geraten die Unternehmen unter Exportdruck und müssen sich der Anforderung stellen, ihre Exportkapazitäten und diesbezügliches Know-how weiter auszubauen.

Deren wirtschaftliche Position in Deutschland wurde erheblich aufgewertet. Der Umsatzanteil hat sich auf 25 % fast vervierfacht, die Beschäftigung hat sich auf fast 19 % verdoppelt und der Anteil der Betriebe ist um etwa die Hälfte auf 17 % gestiegen. Diese Anteilsgewinne gehen vor allem auf die konsequente Ansiedlung von Unternehmen der Holzwerkstoff-Industrie in Ostdeutschland zurück. Die Umsätze dieser Teilbranche haben sich im vergangenen Jahrzehnt verzehnfacht und machen inzwischen die Hälfte aller Umsätze der Holzindustrie in Ostdeutschland aus. Dabei handelt es sich um eine kapitalintensive und großbetriebliche Teilbranche, deren Umsatz pro Beschäftigtem deutlich über den anderen Teilbranchen liegt. Die ostdeutsche Holzwerkstoffindustrie hat inzwischen

wegen ihrer grundlegenden Modernisierung, der Einbindung ihrer Werke in regionale Kompetenzzentren und der Mehrarbeit der Beschäftigten eine mehr als doppelt so hohe Umsatzproduktivität wie die westdeutsche Industrie erreicht. Zugleich stieg die Zahl der Beschäftigten in Ostdeutschland weniger stark, konnte aber zumindest verdoppelt werden und nimmt nun 26 % der gesamtdeutschen Holzindustrie ein.

Eine zweite expandierende Teilbranche in Ostdeutschland sind die Sägewerke. Im Unterschied zur Stagnation in Westdeutschland hat sich ihr Umsatz seit der Mitte der 1990er Jahre verfünffacht, die Beschäftigung ist um 150 % gestiegen. Die Umsatzproduktivität der Teilbranche in Ostdeutschland stieg im Jahr 2002 über den Wert Westdeutschlands und fiel im vergangenen Jahr um ein Drittel höher aus als in den westlichen Bundesländern. Die anderen drei kleineren Teilbranchen haben inzwischen die gleiche Umsatzproduktivität wie die Vergleichsbranchen im Westen erreicht (Teilbranche Fertigteile) oder liegen weiterhin mit Abstand unterhalb des westdeutschen Vergleichswertes (Teilbranchen Verpackung, Sonstige Holzwaren).

Die Verteilung der Betriebe der Holzindustrie innerhalb Ostdeutschlands ist zum einen rohstofforientiert (Sägewerke), zum anderen marktorientiert (Fertigteile für den Baubereich). Entsprechend räumlich breit gestreut und durch unterschiedliche Standortmuster geprägt sind die Betriebe der verschiedenen Teilbranchen. Die Betriebszahlen korrelieren mit den Bevölkerungszahlen, d.h. das bevölkerungsreichste Land Sachsen vereinigt die meisten Betriebe auf sich. Dagegen haben es die waldreichen und bevölkerungsärmeren Bundesländer Brandenburg (Umsatzanteil 28 %) und Mecklenburg-Vorpommern (Umsatzanteil 21 %) geschafft, neue kapitalintensive Fertigungsstätten der Holzwerkstoff- und Sägewerksindustrie anzuziehen. Die Beschäftigung in der ostdeutschen Holzindustrie ist zwischen den Flächenländern Sachsen (26 %), Brandenburg (21 %), Thüringen (20 %) und Mecklenburg-Vorpommern (18 %) ausgeglichen verteilt.

Parallel zur Ausdehnung der Betriebsgrößen und der Erhöhung der Kapitalintensität hat sich die Bruttolohn- und - gehaltsquote in Ostdeutschland sehr viel stärker als in Westdeutschland reduziert. Lagen beide im Jahr 1995 noch bei etwa 20 %, so hat sich die ostdeutsche Quote bis zum Jahr 2006 mehr als halbiert. Hierbei kommen auch die Differenzen in den Lohn- und Gehaltsniveaus zwischen Ost und West zum Tragen. Die Unterschiede sowohl der Monatsverdienste der Arbeitenhmer als auch der Bruttostundenverdienste der Arbeiter haben sich im vergangenen Jahrzehnt nur geringfügig angenähert. Im Jahr 2006 erreichten die ostdeutschen Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer 78 % des westdeutschen Niveaus, dabei kamen die Angestellten auf 83 %. Die Arbeiter erzielten 75 % des Werts der in Westdeutschland gezahlten Stundenlöhne. Aufgrund einer längeren Wochenarbeitzeit der Arbeiter von durchschnittlich 1,4 Stunden erreichten sie 78 % des Werts der westdeutschen Bruttomonatslöhne.

Die Struktur der Beschäftigten unterscheidet sich zwischen Ost- und Westdeutschland nur geringfügig. So sind in beiden Teilregionen gleich große Anteile der Beschäftigten in der Fertigung im weiteren Sinne tätig, in Ostdeutschland ergibt sich dabei jedoch ein höherer Anteil von Wartungs- und Hilfsarbeiten. Im Bereich der sonstigen Tätigkeiten, die auch planende Funktionen beinhaltet, liegt Ostdeutschland nur leicht zurück; im Bereich der innovationsbezogenen Dienste sind keine Unterschiede feststellbar. Die Altersstrukturen haben sich zwischen Ost und West in den vergangenen elf Jahren deutlich angeglichen; bei den Ausbildungsstrukturen sind die Differenzen, d.h. vor allem der höhere Anteil der Arbeiter mit einer Berufsausbildung in Ostdeutschland, konstant geblieben.

3 Die Möbelindustrie in Ostdeutschland

Im Folgenden werden die Entwicklungen des Wirtschaftszweiges Möbelherstellung in Ostdeutschland vor dem Hintergrund der gesamtdeutschen Branchenentwicklung dargelegt.

3.1 Die Branchenentwicklung in Deutschland

Die Möbelindustrie in Deutschland entwickelt sich in ähnlich wellenartigem Verlauf wie die gesamte Holzbranche. Treiber der Wachstumsphase Ende der 90er Jahre ist auch hier der Bauboom, der in der Möbelindustrie mit einbis zweijähriger Verspätung wirksam wird. Treiber des Umsatzanstiegs seit 2003 ist der durch den Wegfall der Eigenheimzulage zum 01.01.2006 ausgelöste Wachstumsschub. Der Umsatz hat sich, nachdem er zu Beginn dieses Jahrzehnts um knapp 10 % geschrumpft war, ab 2003 um 18 % erhöht. Im Jahr 2006 lag er bei 22,7 Mrd. € und damit um knapp eine Milliarde € höher als 1995. Für das Jahr 2007 beziffert die HDH / VDM eine Steigerung des Umsatzes um knapp 6 %. Die Beschäftigungsentwicklung wurde von dieser Erholung beim Umsatz nicht erreicht; vielmehr setzt sich der Beschäftigungsabbau ungebremst fort. Im Jahr 2006 waren noch 121.000 Beschäftigte in der Möbelindustrie tätig, dies sind 35 % weniger als im Jahr 1995. Auch die Zahl der Betriebe reduziert sich weiter. Im vergangenen Jahr existierten rund 1.100 Betriebe, dies waren 32 % weniger als im Jahr 1995 (vgl. Abbildung 25).

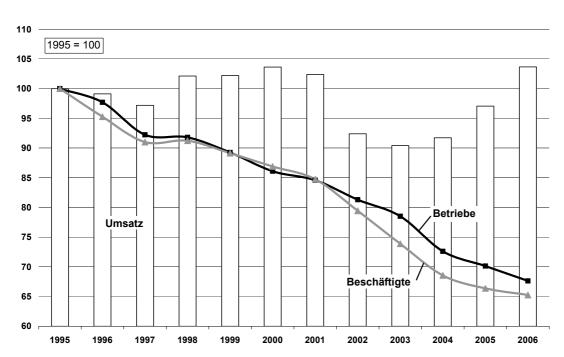


Abbildung 25: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der deutschen Möbelindustrie 1995 – 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Die Möbelindustrie ist innerhalb des deutschen Verarbeitenden Gewerbes mit einem aktuellen Anteil von 1,4 % am Umsatz und mit 2,1 % der Beschäftigten eine kleine Branche (vgl. Tabelle 8). Als klein- und mittelbetrieblich strukturierte Branche lag ihr Anteil an den Betrieben im Jahr 2006 etwas höher (2,5 %). Entsprechend der wirtschaftli-

chen Stagnation der Branche sind ihre Umsatz- und Betriebsanteile um ein Drittel und ihr Beschäftigungsanteil um ein Viertel zurückgegangen.

Die deutsche Möbelindustrie ist traditionell exportschwach aufgestellt gewesen. Trotz eines Exportwachstums um rund 80 % seit 1995 hat die Möbelindustrie bundesweit im Branchenvergleich nicht aufholen können.

Tabelle 8: Position der Möbelindustrie im Verarbeitenden Gewerbe 1995 und 2006

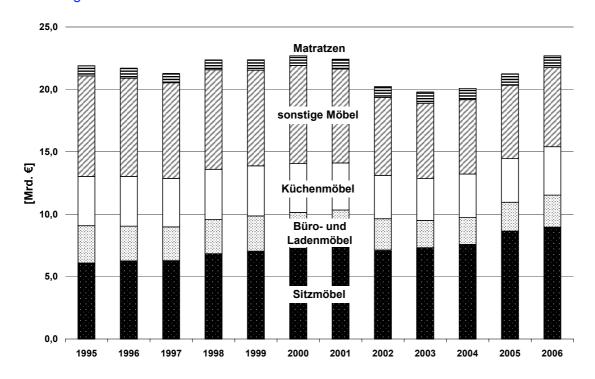
	14/7004		Veränderung 1995 – 2006	Anteil am Verarbeitenden	Anteil am Verarbeitenden
	1995	2006	in %	Gewerbe 1995 [%]	Gewerbe 2006 [%]
Betriebe	1.647	1.114	-32,4	3,5	2,5
Beschäftigte [Tsd.]	185,7	121,2	-34,7	2,8	2,1
Bruttolohn- u. Gehaltssumme [Mio. €]	4.968	3.704	-25,4	2,4	1,6
Geleistete Arbeitsstunden [Tsd.]	292.197	188.458	-35,5	2,8	2,1
Umsatz [Mio. €]	21.895	22.695	3,7	2,1	1,4
Auslandsumsatz [Mio. €]	2.608	4.724	81,1	0,9	0,7

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Die Möbelindustrie trägt im Jahr 2006 nur 0,7 % zum Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes bei. Dieser Anteil hat sich seit 1995 verringert und macht die Hälfte des Umsatzanteils aus (vgl. Tabelle 8).

Bei einem insgesamt stagnierenden Umsatzvolumen hat sich zwischen den Teilbranchen der Möbelindustrie in den letzten Jahren ein Positionswechsel der führenden Branche ergeben. Die Sitzmöbel stellen seit dem Jahr 2002 die größte Teilbranche gemessen am Umsatz dar. Im Jahr 2006 wurden Sitzmöbel für 9 Mrd. € verkauft, was einem Anteil von rund 40 % am Umsatz der Branche in Deutschland entsprach.

Abbildung 26: Umsatz in der deutschen Möbelindustrie nach Teilbranchen 1995 - 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Den zweiten Platz nahmen die sonstigen Möbel mit etwa 6,3 Mrd. € und einem Anteil von 28 % ein. Ihr Umsatzanteil ist in den letzten Jahren deutlich geschrumpft. Fast unverändert haben dagegen die Büro- und Ladenmöbel (11 %) und die Küchenmöbel (17 %) ihre Anteile gehalten. Die kleinste Teilbranche sind die Hersteller von Matratzen (4 %).

Die Beschäftigung innerhalb der Teilbranchen weist eine größere Konstanz auf, d.h. es wurden in allen Teilbranchen gleichermaßen Arbeitsplätze abgebaut. Insgesamt verlor die deutsche Möbelindustrie zwischen 1995 und 2006 rund 64.000 Beschäftigte bzw. 34 % der Arbeitsplätze. Die Herstellung von sonstigen Möbeln stellt mit 44.000 Beschäftigten und einem Anteil von 36 % an der Gesamtbeschäftigung daher noch immer die größte Teilbranche dar. Sie verlor mit einem Minus von 41 % seit dem Jahr 1995 die meisten Beschäftigten. Die Hersteller von Sitzmöbeln belegen mit 32 % konstant den zweiten Platz. In dieser Teilbranche wurde ein gutes Viertel der Beschäftigten abgebaut, so dass sich der Anteil der Beschäftigten leicht erhöhte (plus 4 %). Die beiden kleineren Teilbranchen Büro- und Ladenmöbel (minus 39 %) und Küchenmöbel (minus 36 %) haben deutlich an Beschäftigung verloren, nur die kleinste Branche der Matratzenhersteller hat mit 9 % relativ wenige ihrer Beschäftigten eingebüßt.

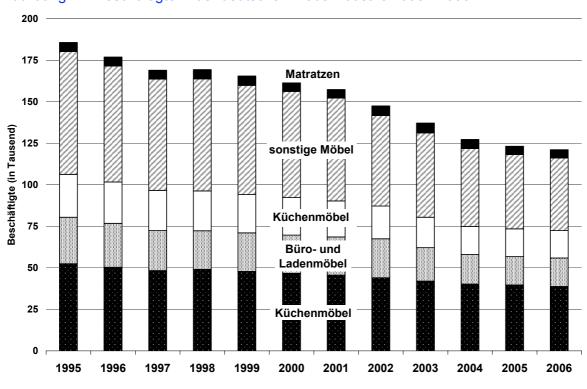


Abbildung 27: Beschäftigte in der deutschen Möbelindustrie 1995 - 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Der Auftragseingang hat sich zwischen dem Jahr 2000 und 2004 fast um 20 % nach unten entwickelt. Seitdem ist ein Aufwärtstrend zu verzeichnen. Der letzte verfügbare Wert vom Juni 2007 lag jedoch nur 3 % über dem Basisjahr 2000 (Abbildung 28). Immerhin bedeutete dies ein Plus von 9 % über dem Vorjahresmonat; d.h. der Aufwärtstrend hält an. Die Wachstumsimpulse kommen eindeutig aus dem Ausland, dessen Nachfrage hat sich seit dem

Jahr 2003 jährlich um etwa 10 Indexpunkte erhöht. Im Juni 2007 lag die Auslandsnachfrage bei 151 Indexpunkten und damit 24 Indexpunkte höher als im Vorjahresmonat.

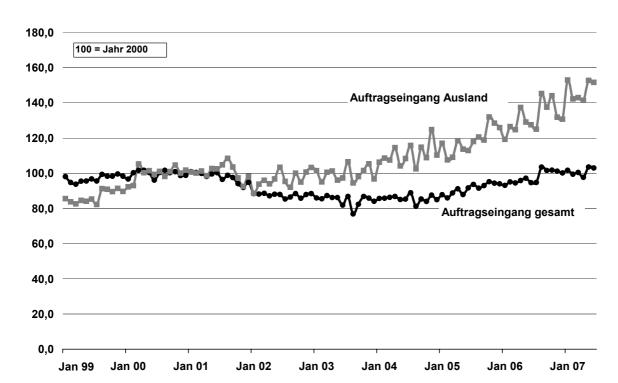


Abbildung 28: Auftragseingang in der deutschen Möbelindustrie 1999 - 2007 *

3.2 Die Branchenentwicklung in Ostdeutschland

Das nachfolgende Kapitel analysiert die Entwicklungstrends und Strukturen der Möbelbranche in Ostdeutschland.

3.2.1 Wirtschaftliche Entwicklung

Die Möbelindustrie in Ostdeutschland setzt weitgehend den gesamtdeutschen Branchentrend fort. Sie konnte ihren Umsatz zunächst von 1998 bis 2001 um etwa 40 % steigern (vgl. Abbildung 29). Danach setzte eine konjunkturelle Abwärtsbewegung ein, die bis 2004 andauerte. In den vergangenen beiden Jahren hat die Branche in Ostdeutschland wieder um 20 % zugelegt. Auf die Beschäftigungssituation haben die positiven Umsatzveränderungen kaum Einfluss ausgeübt, die Zahl der Beschäftigten hat sich in den letzten elf Jahren kontinuierlich verringert. Waren im Jahr 1995 etwa 17.000 Beschäftigte in der ostdeutschen Möbelindustrie tätig, so waren es im Jahr 2006 noch 13.100; d.h. die Beschäftigung wurde um fast ein Viertel reduziert. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der Betriebe um fast 30 % von 263 auf 187 Betriebe (vgl. Abbildung 29). Die wirtschaftliche Entwicklung verlief in den Teilbranchen (wie in Kapitel 3.2.4 untersucht) sehr unterschiedlich und beschreibt den Strukturwandel der Branche. Die statistischen Umstellungen der Jahre 1997 und 2002 und die Gebietserweiterung zum Jahr 2005 um

^{*} arbeitstäglich- und saisonbereinigt Quelle: Statistisches Bundesamt: Indizes des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe; eigene Berechnungen

West-Berlin spielt in der Möbelindustrie keine Rolle in Bezug auf Betriebe, Beschäftigte und Umsatz. Insgesamt handelt es sich bei der Möbelbranche in Ostdeutschland um eine Branche, die bei moderaten Umsatzgewinnen unter einem ständigen Rationalisierungs- und Konsolidierungsdruck steht.

Die Position der Möbelindustrie innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes wird inklusive der Schmuck-, Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie dargestellt (Abteilung 36 der NACE), wobei die Möbelindustrie 82 % des Umsatzes dieser Abteilung bestreitet. Die Abteilung 36 lag innerhalb der 27 Abteilungen des Verarbeitenden Gewerbes gemessen am Umsatz auf Platz 15, gemessen an den Beschäftigten auf Platz 13 und gemessen an den Betrieben auf Platz 10.

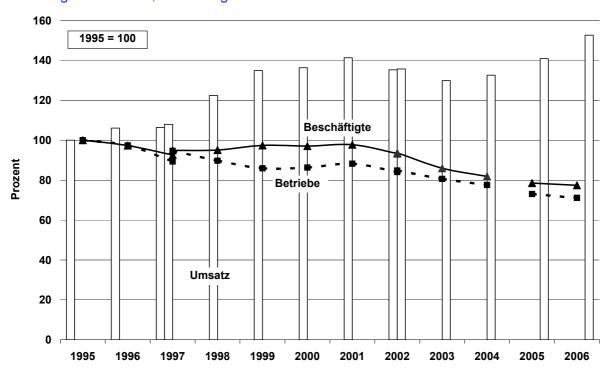


Abbildung 29: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Der Umsatz konnte in Ostdeutschland seit dem Tief im Jahr 2003 um 17 % bis zum Jahr 2006 erhöht werden (vgl. Tabelle 9). Dabei legte der Auslandsumsatz doppelt so stark (33 %) wie der Inlandsumsatz (15 %) zu. Insgesamt wurden im Jahr 2006 Möbel im Wert von 1,8 Mrd. € auf dem deutschen Markt und im Wert von 322 Mio. € auf dem ausländischen Markt abgesetzt.

Tabelle 9: Umsatz der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 – 2006

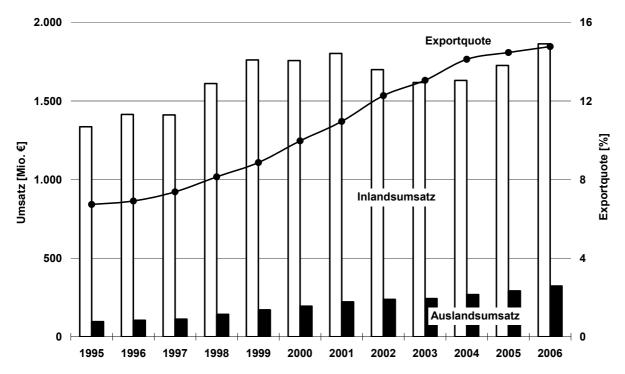
	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2006
Ostdeutschland [Mrd. €]	1,4	1,5	1,9	2,0	1,9	2,0	2,2
Westdeutschland [Mrd. €]	20,5	19,8	20,4	20,4	17,9	19,2	20,5
Anteil Ost an Deutschland	6,5%	7,2%	8,6%	9,0%	9,4%	9,5%	9,6%

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Die Produktivität, d.h. der Jahresumsatz je Beschäftigtem hat sich in der ostdeutschen Möbelindustrie zwischen 1995 und 2006 von 84.000 € auf 166.000 € gesteigert. Dieser Anstieg war höher als der in der westdeutschen Möbelindustrie die im Jahr 2006 mit 190.000 € pro Beschäftigtem (1995: 121.000 €) dennoch höher lag.

Trotz einer Steigerung des Exports von 235 % gegenüber dem Jahr 1995 liegt das Exportvolumen der ostdeutschen Möbelindustrie mit einem Anteil von 7 % des Exportvolumens Westdeutschlands nach wie vor auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Exportquote konnte von etwa 7 % im Jahr 1995 auf fast 15 % im Jahr 2006 verdoppelt werden (vgl. Abbildung 30). Der Umsatzanteil Ostdeutschlands in Deutschland hat sich von 1995 bis 2002 knapp um die Hälfte von 6,5 % auf 9,6 % erhöht. Seitdem stagniert der Umsatz in West- und Ostdeutschland.

Abbildung 30: In- und Auslandsumsatz der ostdeutschen Möbelindustrie 1995-2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

3.2.2 Betriebe und Beschäftigte

Im Jahr 2006 wurden 13.100 Personen in der ostdeutschen Möbelindustrie beschäftigt. Die ostdeutsche Möbelindustrie ist damit um ein Viertel geschrumpft, während die westdeutsche Möbelindustrie ein Drittel der Beschäftigten verlor (vgl. Tabelle 10). Trotz des Verlusts von 4.000 Beschäftigten seit 1995 hat der Beschäftigungs-Anteil an der deutschen Möbelindustrie um fast 2 % auf knapp 11 % zugenommen. Der Anteil an den Arbeitsstunden hat sich fast identisch entwickelt. Im Jahr 2006 leisteten die Beschäftigten in der ostdeutschen Möbelindustrie 22,1 Mio. Arbeitsstunden und kamen damit auf einen Anteil von 11,7 % an der deutschen Möbelindustrie. Dieser Anteil hat sich seit dem Jahr 1995 ebenfalls um 2 % erhöht.

Der Anteil der Arbeiter lag im Zeitraum 1995 bis 2004 bei 78 %, d.h. im Jahr 2004 waren 10.800 Arbeiter und 3.000 Angestellte in der ostdeutschen Möbelindustrie tätig.

Tabelle 10: Beschäftigte der Möbelindustrie WZ36.1

	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2006
Deutschland [Tsd.]	185,7	169,0	165,5	157,4	137,2	123,3	121,2
Westdeutschland [Tsd.]	168,8	153,3	149,0	140,8	122,6	110,0	108,1
Ostdeutschland [Tsd.]	17,0	15,7	16,5	16,6	14,6	13,3	13,1
Anteil Ost an Deutschland	9,1%	9,3%	10,0%	10,5%	10,6%	10,8%	10,8%
Index West *	100,0	90,8	88,3	83,4	72,7	65,2	64,0
Index Ost *	100,0	92,6	97,4	97,7	86,0	78,5	77,4

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Die Beschäftigungsentwicklung wurde bislang anhand der Industriestatistik (Monatsberichte für das Verarbeitende Gewerbe des Statistischen Bundesamtes) dargestellt, in der nur Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten dargestellt sind. Die Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des IAB ermöglicht eine detaillierte Darstellung der Beschäftigungsstruktur. Wie bei der Holzindustrie liegen aufgrund der kleinbetrieblichen Struktur der Branchen die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich höher; so wurden im Jahr 1999 rund 12.600 Beschäftigte mehr in der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausgewiesen, d.h. 76 % Personen mehr als in der Industriestatistik. Die Differenzen haben sich bis zum Jahr 2006 auf 4.500 Personen reduziert (34 % gegenüber der Industriestatistik). Der Rückgang der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten fällt somit um ein Drittel höher aus als in der Holzindustrie. Die Differenzen zwischen der Industriestatistik und der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden nachrichtlich in Tabelle 11 ausgewiesen.

Im Jahr 1999 waren 29.100 Personen in der ostdeutschen Holzindustrie sv-pflichtig beschäftigt; diese Zahl ist bis zum Jahr 2006 auf 17.600 Personen, d.h. um 39 %, gesunken (vgl. Tabelle 11). Der Verlust traf im gleichen Maß die männlichen und weiblichen Beschäftigten. 2006 waren 13.600 Männer und 4.100 Frauen in der Möbelindustrie tätig.

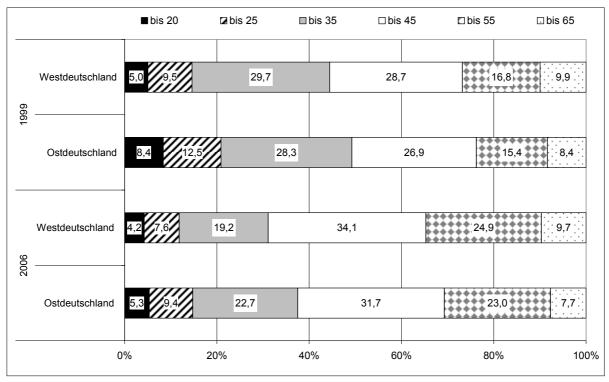
Tabelle 11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der ostdeutschen Möbelindustrie

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
SV-pflichtig Beschäftigte	29.115	27.603	25.174	22.790	20.219	18.965	18.183	17.665
davon: männlid	h 22.393	21.079	19.169	17.267	15.357	14.506	13.897	13.564
weiblio	h 6.722	6.524	6.005	5.523	4.862	4.459	4.286	4.101
nachrichtlich: Differenz zur								
Industriestatistik:	12.590	11.133	8.593	6.955	5.635	5.079	4.858	4.532

Quelle: IAB, Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Die Untersuchung der Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt, dass sich das Durchschnittsalter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den letzten Jahren erhöht hat. Die Unterschiede der Altersstruktur im Zeitvergleich der beiden Teilräume Ost und West fallen dabei stärker aus als die Unterschiede zwischen beiden Teilräumen (vgl. Abbildung 31). So waren zwischen Ost und West die Differenzen in der Altersstruktur vor allem in den beiden mittleren Altersklassen feststellbar. Während in Ostdeutschland bei den 26- bis 35jährigen 3,5 % mehr Personen beschäftigt waren, hatte Westdeutschland einen Vorsprung von 2,4 % in der Altersklasse der 36- bis 45-jährigen. Die Unterschiede bei den niedrigeren und den höheren Altersklassen erreichten maximal 2 %.

Abbildung 31: Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 und 2006



Quelle: IAB, eigene Berechnungen

Damit haben sich die Werte zwischen West und Ost auf diesem niedrigen Niveau leicht verstärkt. 1999 bestand die höchste Differenz in der Zahl der Beschäftigten bis zu 20 Jahren sowie bis zu 25 Jahren, hier hatte Ost-

deutschland in beiden Fällen einen um etwa 3 % höheren Anteil. Die Differenzen in allen anderen Altersklassen blieben gering. Innerhalb Ostdeutschlands hat die Zahl der jüngeren Beschäftigten deutlich abgenommen. In den ersten beiden Alterklassen fielen die Werte bis 2006 um ca. 3 %, in der dritten Altersklasse (26 bis 35 Jahre) um fast 6 %. Dagegen stieg der Anteil der 36-45jährigen (plus 5 %) und der 46-55jährigen (plus 7,6 %) in Ostdeutschland (vgl. Abbildung 31).

Die Struktur der Ausbildungsabschlüsse der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der ostdeutschen Möbelindustrie ist ähnlich wie in der Holzindustrie (vgl. Tabelle 12). Analog zum hohen Arbeiteranteil von Beschäftigten
sind der Volksschul- oder Hauptschulabschluss sowie die mittlere Reife am häufigsten vertreten (80 %). Von dieser Personengruppe hatte der weit überwiegende Teil eine Berufsausbildung. Diese Struktur der Ausbildungsabschlüsse hat sich in den vergangenen Jahren kaum geändert. Der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung
ist seit 1999 um vier Prozent gesunken, die Anteile aller anderen Ausbildungsabschlüsse sind weitgehend konstant geblieben. Im Vergleich zu Westdeutschland besteht, wie auch sonst im Verarbeitenden Gewerbe, eine Differenz zu den Beschäftigten ohne Berufsausbildung. Sie lag im Westen im Jahr 2006 um 10 % höher. Seit dem
Jahr 1999 hat sich dieser Unterschied kaum verringert. Die Differenzen bei den Hochschulabschlüssen (universitäre Ausbildung) sind wiederum signifikant und liegen in Ostdeutschland um 90 % über dem westdeutschen Vergleichswert.

Tabelle 12: Beschäftigungsstruktur nach Ausbildungsabschlüssen in der Möbelindustrie 1999 und 2006

	-	ots. / mittlere ife mit Berufs- ausbildung	Ab o. Berufs- ausbildung			Uni- / Hochschul- Abschluss	Ausbildung unbekannt
			Ostdeut	schland			
1999	13,6	72,0	0,5	1,6	1,6	1,3	9,5
2006	9,6	70,3	0,5	2,0	2,1	1,7	13,9
1999	24,9	64,7	0,8	1,7	1,4	0,7	5,9
2006	20,2	64,3	0,8	2,4	1,9	0,9	9,6

Quelle: IAB; eigene Berechnungen

Zur abschließenden Darstellung der betrieblichen Situation wird im Folgenden wieder auf die Industriestatistik des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen. Wie bereits dargestellt ist die Zahl der Betriebe in Ostdeutschland um 29 % auf 187 Betriebe gesunken. Die Verringerung verlief annähernd so schnell wie in Westdeutschland (32 %). Entsprechend ist der Anteil der ostdeutschen Betriebe der Möbelindustrie innerhalb Deutschlands weitgehend konstant geblieben und lag im Jahr 2006 bei 16,8 %.

Die durchschnittlichen Betriebsgrößen der Möbelindustrie lagen in West- und Ostdeutschland nach dem Transformationsprozess weit auseinander (vgl. Abbildung 32). So zählte ein Betrieb in Ostdeutschland im Jahr 1995 durchschnittlich 65 Beschäftigte, während der westdeutsche Betrieb mit 122 Beschäftigten doppelt so groß ausfiel. Diese Abstände haben sich in den vergangenen elf Jahren nur wenig verringert. Bis zum Jahr 2006 hat die Betriebsgröße im Osten nur um 5 % zugenommen und im Westen um 5 % abgenommen. Bei den Umsatzgrößen hat sich

eine etwas stärkere Angleichung ergeben. Hier lag der Umsatz in Westdeutschland bei 14,8 Mio. je Betrieb im Jahr 1995 und damit fast drei Mal so hoch wie in Ostdeutschland (5,4 Mio. je Betrieb). Bis zum Jahr 2006 schmolz diese Differenz auf die Hälfte, wobei sich der Umsatz je Betrieb in Ostdeutschland prozentual deutlich stärker erhöhte als in Westdeutschland. Dennoch ist der Abstand zwischen Osten (11,7 Mio. €) und Westen (22,1 Mio. €) noch beträchtlich. Dieser fehlende Übergang zu größeren Betrieben ist ein weiterer Beleg für eine noch vergleichsweise geringe Wettbewerbsfähigkeit der Möbelindustrie in Ostdeutschland.

Abbildung 32: Betriebsgrößen der Möbelindustrie nach Umsatz und Beschäftigten 1995 - 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsberichte des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

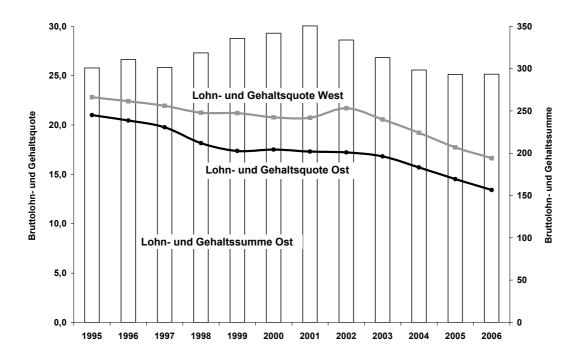
3.2.3 Lohn, Gehalt und Arbeitszeit

Die Bruttolohn- und Gehaltssumme der ostdeutschen Möbelindustrie lag im Jahr 2006 bei 293 Mio. €. Damit ist sie in Ostdeutschland erheblich langsamer als die Beschäftigtenzahl gesunken. Während sich die Beschäftigung von 1995 bis 2006 um rund 22 % reduzierte, stieg die Lohn- und Gehaltssumme bis zum Jahr 2002, um dann bis zum Jahr 2006 3 % unterhalb des Niveaus von 1995 zu liegen. Dagegen sank die Lohn- und Gehaltssumme in Westdeutschland um mehr als ein Viertel im gleichen Zeitraum (vgl. Abbildung 33).

Die Bruttolohn- und Gehaltsquote ist in den vergangenen elf Jahren in Ostdeutschland um mehr als ein Drittel von 21 % auf 13,4 % geschrumpft. Die westdeutsche Lohn- und Gehaltsquote hat sich im genannten Zeitraum von 22,8 % auf 16,6 %, d.h. um ein gutes Viertel reduziert. Damit hat sich der Abstand zwischen der ost- und der westdeutschen Lohn- und Gehaltsquote nicht reduziert, sondern leicht ausgedehnt (vgl. Abbildung 33).

Diese Zunahme des Abstands liegt im Wesentlichen an der Lohnquote, die für den größten Teil der Beschäftigten aussagekräftig ist. Sie hat sich in Ostdeutschland zwischen 1995 und 2004 um etwa ein Viertel stärker reduziert als die westdeutsche Lohnquote und erreichte 10,8 % im Jahr 2004. Mit diesem Wert lag die ostdeutsche Lohnquote um 1 % unterhalb der westdeutschen Lohnquote.

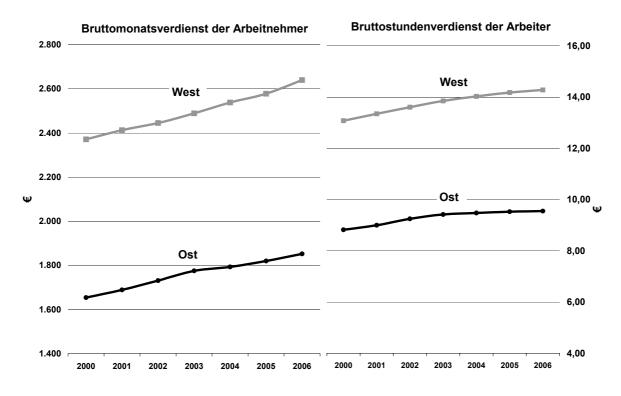
Abbildung 33: Bruttolohn- und Gehaltsquote und –summe in der Möbelindustrie 1995 - 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsberichte des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Der Bruttomonatsverdienst der Arbeitnehmer ist in der ostdeutschen Möbelindustrie von 1.654 € im Jahr 2000 auf 1.852 € im Jahr 2006 gestiegen. Der Anstieg um 12 % war in Ost- und Westdeutschland fast identisch, so dass sich der Abstand zum westdeutschen Bruttomonatsmonatsverdienst bis zum Jahr 2006 (2.640 €) nicht verringert hat (vgl. Abbildung 34) Die weiblichen Arbeitnehmer erhielten im Jahr 2006 rund 450 € weniger Bruttoverdienst pro Monat als die männlichen Arbeitnehmer. Dieser Unterschied ist in den vergangenen sieben Jahren konstant geblieben.

Abbildung 34: Bruttostundenverdienste der Arbeiter und Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsberichte des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Ein wichtiger Faktor für das Ansteigen der Arbeitnehmermonatsverdienste sind die Bruttostundenverdienste der Arbeiter. Sie sind im angegebenen Zeitraum in Ost und West jeweils um etwa 9 % gestiegen (vgl. Abbildung 34). In Ostdeutschland lag der Bruttostundenverdienst der Arbeiter in der Möbelindustrie damit bei 9,55 €. Damit wurden im Osten 4,73 € pro Stunde bzw. ein Drittel weniger als im Westen gezahlt.

Der Bruttomonatsverdienst der Arbeitnehmer der ostdeutschen Möbelindustrie lag im Jahr 2000 bei fast 70 % des westdeutschen Verdienstes. Seitdem haben sich die Einkommen zwischen Ost und West nicht weiter angeglichen.

Tabelle 13: Bruttomonatsverdienst der Arbeiter und Angestellten 2000 bis 2006

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Angestellte							
Bruttomonatsverdienst Ost [€]	2.119	2.160	2.238	2.309	2.353	2.410	2.481
Bverdienst Ost an West	69,0%	68,7%	69,3%	70,5%	69,8%	70,6%	71,4%
Arbeiter							
Bruttomonatsverdienst Ost [€]	1.540	1.573	1.603	1.639	1.656	1.673	1.700
Bverdienst Ost an West	72,4%	73,0%	74,2%	74,5%	74,3%	74,1%	73,4%

Quelle: Statistisches Bundesamt: Verdienststatistik; eigene Berechnungen

Unterscheidet man die Arbeitnehmerverdienste nach Arbeitern und Angestellten (vgl. Tabelle 13), dann sind die Einkommen der Arbeiter in der ostdeutschen Möbelindustrie seit dem Jahr 2000 um rund 10 % gewachsen

(1.700 € im Jahr 2006). Schneller gestiegen sind die Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Ostdeutschland, die um 17 % zugelegt haben (2.481 € im Jahr 2006). Da im Zeitraum 2000 bis 2006 die Angestelltengehälter in Westdeutschland um 4 % langsamer gewachsen sind als in Ostdeutschland, hat sich der Abstand zwischen Ost und West hier leicht verringert. Im Jahr 2006 erreichten die ostdeutschen Angestellten in der Möbelindustrie 71 % des westdeutschen Verdiensts. Bei den Arbeitern fiel die Angleichung mit 72 % des Westniveaus bereits vor sieben Jahren höher aus. Aufgrund der weitgehend gleichen Wachstumsraten der Bruttomonatsverdienste in Ost und West hat sich das Verdienstniveau seitdem nur um ein weiteres Prozent angeglichen.

Tabelle 14: Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und Mehrarbeitsstunden der Arbeiter

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Bezahlte Wochenstunden West	37,4	37,1	36,5	36,5	36,5	36,6	37,3
Bezahlte Wochenstunden Ost	40,2	40,2	39,9	40,0	40,2	40,4	41,0
Differenz bez. Wochenstunden West - Ost	2,8	3,1	3,4	3,5	3,7	3,8	3,7
Mehrarbeit West	1,2	0,9	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8
Mehrarbeit Ost	1,2	1,0	1,0	0,9	1,2	1,0	1,4
Differenz Mehrarbeit West – Ost	0,0	0,1	0,2	0,2	0,4	0,2	0,6

Quelle: Statistisches Bundesamt: Verdienststatistik; eigene Berechnungen

Neben den Unterschieden in den Verdiensten sind auch die Arbeitszeitdifferenzen zwischen Ost und West weiterhin signifikant. In Ostdeutschland waren die Arbeiter in der Möbelindustrie im Jahr 2006 durchschnittlich 41 Stunden pro Woche tätig, dies waren 3,7 Stunden pro Woche mehr als in Westdeutschland (vgl. Tabelle 14). Dieser Abstand hat in den vergangenen sieben Jahren noch um fast eine Stunde zugenommen. Zusätzlich wurde in Ostdeutschland 1,4 Stunden pro Woche Mehrarbeit im Jahr 2006 geleistet. Im Unterschied zur Holzindustrie waren die ostdeutschen Arbeiter der Möbelindustrie auch in dieser Hinsicht länger tätig als die westdeutschen Kollegen.

3.2.4 Teilbranchen

Die beschäftigungsstärkste Teilbranche der Möbelindustrie war im Jahr 2006 die Herstellung "Sonstiger Möbel" mit 4.900 Beschäftigten. Damit hat diese Teilbranche mit einem Anteil von 37 % die 1995 noch führende Teilbranche der Sitzmöbel abgelöst. Die Sitzmöbel-Teilbranche hat seit 1995 etwa die Hälfte ihrer Beschäftigten verloren und kam im Jahr 2006 nur auf 3.000 Personen bzw. auf 23 %. Diese Angabe verzerrt insofern die Situation der Teilbranche, als dass sie mit der Untergruppe der Hersteller von Fahrzeugsitzen branchenfremde Anteile in einer Größenordnung von über 50 % abbildet. Das tatsächliche Umsatzwachstum der Sitzmöbel- wie auch der gesamten Möbelindustrie wird dadurch deutlich überzeichnet. So weist nach Angaben des HDH/VDM die Teilbranche Herstellung von Sitzmöbeln, bereinigt um die Gruppe der Hersteller von Fahrzeugsitzen, in 2005 einen Umsatz von 4,6 Mrd. € (unbereinigt: 8,6 Mrd. €), 244 Betriebe (unbereinigt: 274) und 21.153 Beschäftigte (unbereinigt: 39.708) aus. Um diese Verzerrung zukünftig auszuschließen wird die Herstellung von Fahrzeugsitzen ab dem Jahr 2007 in der amtlichen Statistik nicht mehr der Möbelindustrie, sondern der Kfz-Industrie zugerechnet.

Den dritten Platz belegt traditionell die Büromöbel-Teilbranche, die seit 1995 ihre Beschäftigung konstant halten konnte und mit 2.800 Beschäftigten im Jahr 2006 auf einen Anteil von knapp 22 % kam. Auf den beiden letzten Plätzen folgen die Matratzen-Teilbranche (10 %) und die Küchenmöbel-Teilbranche (8 %). Die Hersteller von Mat-

ratzen haben mit einer Verdopplung ihrer Beschäftigtenzahlen bis zum Jahr 2006 (1.300 Beschäftigte) die einzige positive Entwicklung genommen (vgl. Abbildung 35).

Im Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland weist die ostdeutsche Möbelindustrie ein abweichendes Profil auf. Während die Büromöbel-Branche (plus 8 %) und die Matratzen-Branche (plus 6 %) deutlich stärker in Ostdeutschland vertreten sind, liegen die Sitzmöbel-Hersteller (minus 10 %) und die Küchenmöbel-Hersteller (minus 6 %) zurück. Die nach den Beschäftigten größte Abteilung der Hersteller von sonstigen Möbeln hat in Ostdeutschland mit 37 % einen gleichen Anteil wie in Ostdeutschland. Seit der Mitte der 1990er hat die Summe der Abweichungen gegenüber dem Westen zugenommen. So haben sich die Abweichungen bei der Büromöbel- und der Matratzen-Branche erst in diesem Zeitraum ergeben.

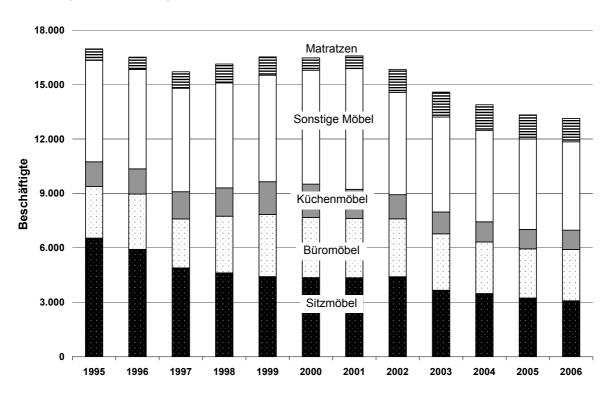


Abbildung 35: Beschäftigte in den Teilbranchen der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsberichte des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

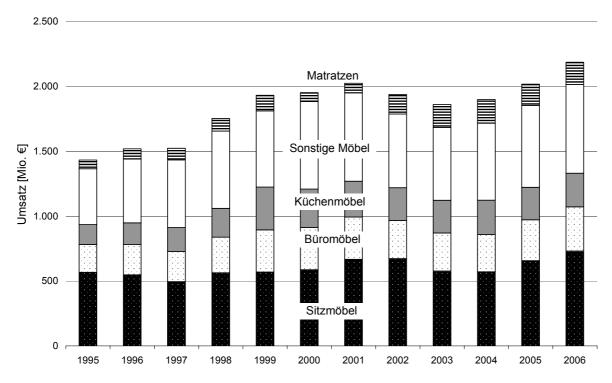
Bei der Zahl der Betriebe hat die Sitzmöbel-Branche in den vergangenen elf Jahren ihre dominierende Stellung an die Branche Sonstige Möbel verloren. Letztere konnte einen Bestand von 76 Betrieben halten und erzielte damit 2006 bei einem Gewinn von 8 % einen Anteil von 41 %. Ebenso konnte die Büromöbel-Branche ihre Stellung um 5 % ausbauen, sie lag 2006 bei einem Anteil von 26 %. Schließlich verdoppelte die Matratzen-Branche ihren Anteil von 3 % auf 6 %. Die Sitzmöbel-Branche verlor mehr als die Hälfte der Betriebe und erlangte 2006 mit 42 Betrieben einen Anteil von 22 %. Die Küchen-Möbelindustrie konnte ihren Anteil mit 5 % halten.

Der Umsatzanstieg von 53 % zwischen 1995 und 2006 kam den Teilbranchen weitgehend in gleichem Maße zugute. Der Anteil der umsatzstärksten Branche der Sitzmöbel ist mit 6 % am stärksten gesunken. Dabei sackte der Anteil bereits bis zum Jahr 1999 um 10 % ab, seitdem konnte sie wieder Anteile hinzugewinnen und lag im Jahr 2006 bei 33 % (732 Mio. €). Der Gewinner war die kleinste Branche der Matratzen-Herstellung, die ihren Umsatz

auf 8 % im Jahr 2006 fast verdoppelte (164 Mio. €). Der Umsatzanteil der Sonstigen Möbel (31 %), der Büromöbel (15 %) und der Küchenmöbel (12 %) blieben konstant.

Mitte der 1990er bestand in den fünf Teilbranchen ein Produktivitätsrückstand von 40 bis 50 % gegenüber der westdeutschen Möbelindustrie. In allen fünf Teilbranchen hat sich die Umsatzproduktivität der ostdeutschen Möbelindustrie inzwischen an die westdeutsche Möbelindustrie deutlich angenähert.

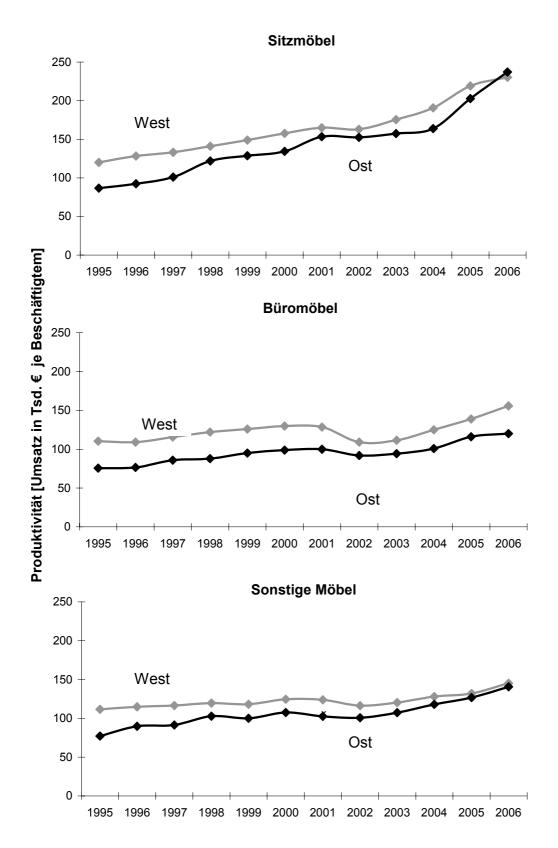
Abbildung 36: Umsätze in den Teilbranchen der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsberichte des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Die positivste Entwicklung zeigte die umsatzstärkste Branche der Sitzmöbel, deren ostdeutsche Betriebe im vergangenen Jahr zum ersten Mal eine höhere Umsatzproduktivität als die westdeutschen Betriebe erzielten (237.000 € / Beschäftigtem). In der zweitstärksten Branche der Sonstigen Möbel, die eine deutlich geringere Umsatzproduktivität aufweist, hat sich der Abstand auf fast 3 % verringert. In der drittstärksten Branche der Büromöbel haben sich die Unterschiede dagegen weitgehend fortgesetzt. Hier kamen die ostdeutschen Hersteller auch im Jahr 2006 nur auf 77 % der westdeutschen Umsatzproduktivität. In der am stärksten in Ostdeutschland wachsenden Branchen der Matratzen-Hersteller haben sich die Umsatzdifferenzen allerdings noch verstärkt (nicht in Abbildung 36 abgebildet). Im Jahr 2006 betrug die Umsatzproduktivität im Westen 209.000 € pro Beschäftigtem und im Osten 133.000 € pro Beschäftigtem; die ostdeutsche Matratzen-Branche erreichte demnach nur 63 % des westdeutschen Produktivitätsniveaus.

Abbildung 37: Umsatzproduktivität der Teilbranchen der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes; eigene Berechnungen

Die Lohn- und Gehaltsquote hat sich in zwei Branchen in Ost und West weitgehend im Gleichklang entwickelt. Im Jahr 2006 lag die Lohn- und Gehaltsquote in der ostdeutschen Büromöbel-Branche bei 20,7 %, in Westdeutschland lag sie leicht darüber. In der Matratzenbranche erreichte die Lohn- und Gehaltsquote mit 14,4 % etwa den westdeutschen Wert. Dagegen hat sich die ostdeutsche Lohn- und Gehaltsquote in drei Branchen gegenüber dem westdeutschen Niveau deutlich verringert. In der ostdeutschen Sitzmöbel-Branche lag die Lohn- und Gehaltsquote 2006 bei 9,2 % und damit 4 % unter der westdeutschen Quote. Die Küchenmöbel-Industrie erzielte in Ostdeutschland eine Quote von 11,2 % und lag ebenfalls 3 % unter dem westdeutschen Wert. Der größte Abstand bestand in der Branche Sonstige Möbel, die in Ostdeutschland im Jahr 2006 auf eine Lohn- und Gehaltsquote von 14,9 % gegenüber 20,8 % in Westdeutschland kam.

3.2.5 Funktionen

Die funktionale Gliederung der Beschäftigten wird hier analog zur Holzindustrie vorgenommen, d.h. es werden die funktionalen Gruppen der Fertigung, Wartung und Hilfsarbeit, innovationsbezogene Dienste, Distributionsdienste und Sonstige Funktionen unterschieden.

Der Anteil der Fertigungstätigkeiten lag in der ostdeutschen Möbelindustrie im Jahr 2006 bei 57 %, der Anteil von Wartung und Hilfsarbeit bei 15 % (vgl. Abbildung 38). Werden die Werte beider Funktionen zusammen addiert, dann hat sich der Anteil der fertigungsnahen Tätigkeiten zwischen 1999 und 2006 leicht von 76 % auf 73 % reduziert. Um jeweils etwa ein Prozent haben die anderen drei Funktionsbereiche zugelegt; so lagen die Sonstigen Funktionen im Jahr 2006 bei 14 %, die Distributionsdienste bei 9 % und die innovationsbezogenen Dienstleistungen bei 4 %. Im Vergleich zur Holzindustrie in Ostdeutschland ist die Möbelindustrie stärker auf die Fertigung bezogen. Die Fertigungsfunktionen lagen in der Holzindustrie im Jahr 2006 nur bei 52 % und einschließlich der Wartungs- und Hilfsarbeiten bei 70 %, gegenüber 57 % respektive 73 % in der Möbelindustrie.

Westdeutschland Ostdeutschland 100% Sonstige Funktionen Distributions-80% dienste Innovationsbezogene Dienste 60% Wartung, Hilfsarbeit 40% Fertigung 20% 0% 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006

Abbildung 38: Funktionale Struktur der Möbelindustrie WZ36.1

Quelle: IAB; eigene Berechnungen

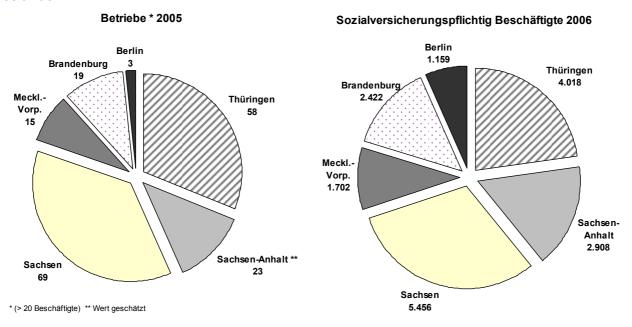
Dieser starke Bezug auf Fertigungstätigkeiten in der Möbelindustrie wird besonders im Vergleich mit der westdeutschen Struktur deutlich. Hier lag der Anteil der Fertigungstätigkeiten im Jahr 2006 bei 48 % und einschließlich von Wartungs- und Hilfsarbeiten bei 65 %. Die Anteile liegen somit um 9 % bzw. um 8 % unterhalb der ostdeutschen Werte. Umgekehrt sind die innovationsbezogenen Tätigkeiten in Westdeutschland erheblich stärker vertreten, sie lagen im Jahr 2006 bei 6,9 %, während sie in Ostdeutschland 4,4 % umfassten. Die Unterschiede zwischen beiden Teilregionen haben sich in diesem Bereich kaum verringert. Im Bereich der Sonstigen Funktionen, die auch die Kontroll- und Steuerungsaufgaben der Unternehmen beinhalten, haben sie sich sogar verstärkt. Im Jahr 2006 sind diese Funktionen in den westdeutschen Unternehmen um etwa 2,5 % stärker vertreten gewesen. Insgesamt sind die Differenzen in der funktionalen Struktur zwischen West und Ost seit 1999 weitgehend stabil geblieben, d.h. Ostdeutschland bleibt in der Möbelindustrie ein stark fertigungsbezogener Standort mit unterdurchschnittlichen innovationsbezogenen und planenden Tätigkeiten.

3.2.6 Regionale Struktur und Dynamik

Die regionalen Strukturen der ostdeutschen Möbelindustrie werden zunächst wie für die Holzindustrie auf der Ebene der Bundesländer dargestellt (vgl. Abbildung 39). Die Zahl der Betriebe innerhalb der ostdeutschen Bundesländer kann aufgrund der Industriestatistik des Statistischen Bundesamtes ermittelt werden. Die insgesamt 187 Möbel-Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten in Ostdeutschland liegen zu 37 % in Sachsen und zu 31 % in Thüringen. Demgegenüber ist in Brandenburg (10 %), Mecklenburg-Vorpommern (8 %) und Berlin (2 %) nur ein geringer Besatz an Unternehmen vorhanden. Der Wert für Sachsen-Anhalt (12 %) wurde auf der Basis der Angaben für ganz Ostdeutschland geschätzt.

Die Zahl der Beschäftigten liegt für die Möbelindustrie in der Industriestatistik nur für Sachsen vor, daher wird im Folgenden auf die Angaben der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückgegriffen.

Abbildung 39: Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Möbelindustrie nach Bundesländern



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsberichte für das Verarbeitende Gewerbe; IAB; eigene Berechnungen

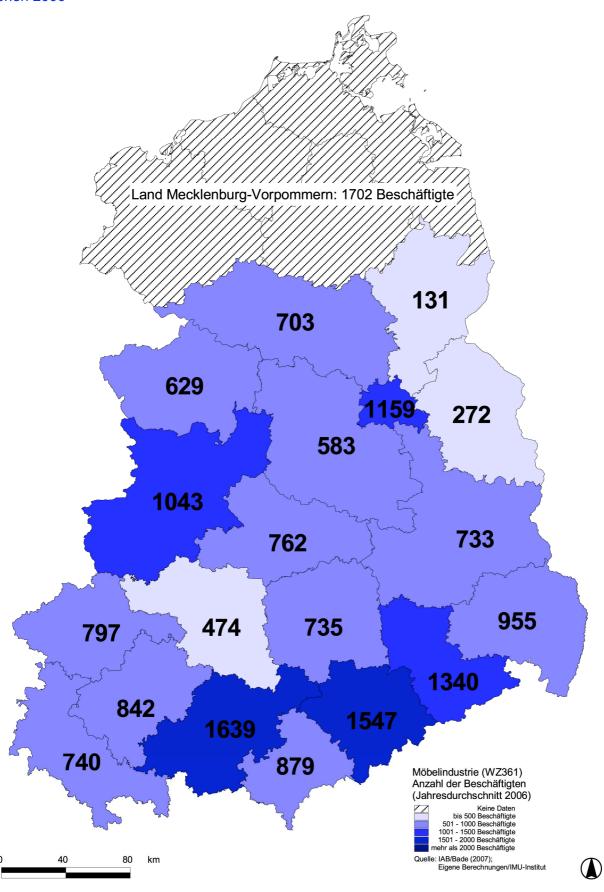
Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Beschäftigten in der Industriestatistik im Jahr 2006 etwa 74 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausmachten. Im Fall von Sachsen waren im Jahr 2006 insgesamt 4.600 Beschäftigte in der Industriestatistik und damit rund 84 % der 5.460 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verzeichnet.

Die Rangfolge der Bundesländer bei den Beschäftigtenzahlen ist identisch mit der Rangfolge bei den Betriebszahlen, allerdings ist die Dominanz der beiden führenden Bundesländer weniger ausgeprägt. Sachsen führt mit 31 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, gefolgt von Thüringen (23 %), Sachsen-Anhalt (17 %) und Brandenburg (14 %).

In einem zweiten Schritt kann die Beschäftigung auf der Ebene der Raumordnungsregionen betrachtet werden. Der Verlust von 40 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit 1999 in der ostdeutschen Möbelindustrie verteilt sich unterschiedlich über die Raumordnungsregionen; d.h. die Beschäftigung ist um Werte zwischen 12 % (Oberes Elbtal / Osterzgebirge) und 57 % (Südthüringen) gefallen.

Auch die fünf Raumordnungsregionen mit der größten Beschäftigung im Jahr 2006 (vgl. Abbildung 40) haben in den vorangegangen Jahren erheblich Beschäftigung abgeben müssen. So verlor Ostthüringen 29 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Chemnitz-Erzgebirge sowie Magdeburg jeweils rund 40 % und das Obere Elbtal/Osterzgebirge 12 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Auf dem fünften Platz liegt die Region Oberlausitz-Niederschlesien (-37 %). Auch bei den Raumordnungsregionen mit einem geringeren Beschäftigungsbesatz ist die Spannweite der Beschäftigungsverluste groß.

Abbildung 40: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Möbelindustrie nach Raumordnungsregionen 2006



Analog zur Darstellung in Abschnitt 2.2.6 werden im Folgenden mit der Hilfe der Strukturkomponenten-Analyse die Einflüsse des regionalen Teilraums Ostdeutschland von den sektoralen Einflüssen des Gesamtraums unterschieden. Hierzu wird errechnet, wo Ostdeutschland stände, wenn es sich mit den Veränderungsraten des Gesamtraumes Deutschland entwickelt hätte. Dieser so genannte "Struktureffekt" ist für die Möbelindustrie deutlich wichtiger als für die Holzindustrie. Ein deutlicher "Regionaleffekt", d.h. die quantitative Abweichung des Teilraumes Ostdeutschland vom Gesamtraum ist in den vergangenen Jahren nur bei den Kennziffern Umsatz und Lohn- und Gehaltssumme feststellbar. So ist das Wachstum des Umsatzes um die Hälfte zwischen 1995 und 2006 fast vollständig ein Abweichen der Region vom gesamtdeutschen Trend. Die Lohn- und Gehaltssumme in der ostdeutschen Möbelindustrie blieb im Gegensatz zur bundesdeutschen Gesamtbranche annähernd konstant. Dagegen verlief die Verringerung der Zahl der Betriebe, Beschäftigten und geleisteten Arbeitsstunden in Ostdeutschland graduell weniger stark als in der Gesamtbranche.

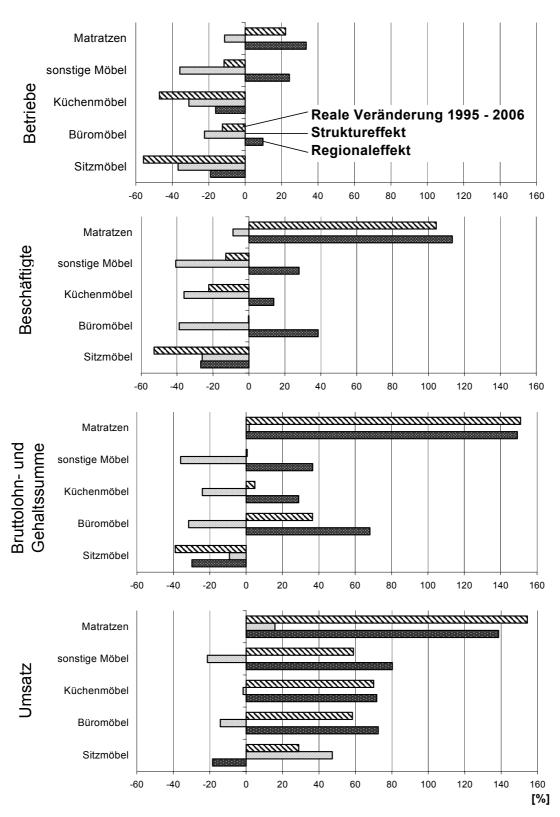
Umsatz Inlandsumsatz Bruttolohn- und Gehaltssumme Reale Veränderung 1995 - 2006 Beschäftigte Struktureffekt Regionaleffekt Geleistete Betriebe -30 -20 -10 10 20 30 40 60

Abbildung 41: Struktur- und Regionaleffekt der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006

Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

Differenziert nach den fünf Teilbranchen der Möbelindustrie haben die Matratzen-Hersteller am deutlichsten eine eigenständige Entwicklung innerhalb Ostdeutschlands genommen. Das starke Umsatzwachstum ist zu rund 90 % dem Trend innerhalb des Teilraums Ostdeutschland geschuldet. Aber auch die Erhöhung des Betriebs- und Beschäftigungsbestandes sowie der Bruttolohn- und Gehaltssumme dieser Teilbranche wurde ganz überwiegend von regionalen Faktoren bestimmt. Dagegen wurden die Veränderungen der Sitz-, Küchen- und Büromöbel bei den Betrieben und Beschäftigten stärker durch den Struktureffekt als durch die regionalen Tendenzen bestimmt, während bei den Umsätzen und der Bruttolohn- und Gehaltssumme in allen drei Teilbranchen der regionale Einfluss dominierte. Ein gleiches Bild zeigt auch die Branche der Sonstigen Möbel, bei der jedoch die gegenläufige Entwicklung zwischen Regional- und Struktureffekt auffällt. Hier konnte die negative Entwicklung bei den Betriebsund Beschäftigtenzahlen durch einen positiven Trend im Teilraum Ostdeutschland gemildert werden. Beim Umsatz und bei der Bruttolohn- und Gehaltssumme konnte der negative Bundestrend überlagert werden.

Abbildung 42: Struktur- und Regionaleffekt der ostdeutschen Teilbranchen 1995 – 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt: Monatsbericht des Verarbeitenden Gewerbes, eigene Berechnungen

3.3 Zusammenfassung

Die ostdeutsche Möbelindustrie profitierte bis Ende der 1990er Jahre vom Bauboom im Zuge der Nachwendeentwicklung. Trotz konjunkturell bedingter Umsatzrückgänge zwischen 2002 und 2004 wuchs der Gesamtumsatz der Branche im Untersuchungszeitraum um die Hälfte. Die Anzahl der Beschäftigten hingegen hat sich im selben Zeitraum genau wie die Anzahl der Betriebe kontinuierlich verringert. Im Jahr 2006 sind noch rund drei Viertel der Beschäftigten von 1995 in der ostdeutschen Möbelindustrie tätig. Die Zahl der Betriebe sank um 30%. Diese Entwicklung ist Ausdruck des permanenten Rationalisierungs- und Konsolidierungsdrucks, dem die Branche in Ostdeutschland unterliegt. Der Rückgang der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten fällt in der ostdeutschen Möbelindustrie um ein Drittel höher aus als in der Holzindustrie.

Im Wesentlichen spiegelt die Entwicklung der ostdeutschen Möbelindustrie damit den gesamtdeutschen Branchentrend wider. In Westdeutschland verzeichnete die Möbelindustrie zwischen 1995 und 2006 einen noch stärkeren Rückgang der Beschäftigten- und Betriebszahlen um jeweils rund ein Drittel. Dadurch bedingt konnte die ostdeutsche Möbelindustrie ihre Anteile an der Gesamtbranche bei den Beschäftigten auf 11 %, bei den Betrieben auf 17 % leicht ausbauen. Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg entwickelten sich die Umsätze der deutschen Möbelindustrie in einer wellenartigen Bewegung, die von konjunkturellen Sonderentwicklungen getrieben wurde. Wobei in den letzten Jahren nach der Konjunkturdelle bis 2003 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist. Die ostdeutsche Möbelindustrie trägt 2006 knapp 10 % zum Gesamtumsatz bei. Die starke Umsatzsteigerung bei gleichzeitigem Beschäftigungsabbau führt dazu, dass sich die Umsatzproduktivität der ostdeutschen Möbelindustrie seit 1996 verdoppelte und im Jahr 2006 bei 87 % des westdeutschen Produktivitätsniveaus liegt. Die zunehmende (internationale) Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen Möbelindustrie wird auch daran sichtbar, dass die Branche den Anteil des Auslands- am Gesamtumsatz in den vergangen elf Jahren von 7 % auf 15 % ausbauen konnte.

Kräftige Produktivitätssteigerungen in der ostdeutschen Möbelindustrie haben die Unterschiede in der Umsatzproduktivität zwischen Ost und West in den Jahren 1995 und 2006 deutlich abgebaut. Diese Entwicklung vollzog sich stark teilbranchenspezifisch. Die ostdeutsche Teilbranche der Sitzmöbelherstellung weist in 2006 eine höhere Umsatzproduktivität als ihr westdeutsches Pendant auf. Bei den Herstellern von Sonstigen Möbeln liegen Ost und West annähernd gleich auf. In der Teilbranche Büromöbelherstellung haben sich die Unterschiede nicht deutlich abgebaut, die Produktivität liegt weiterhin rund ein Viertel unter dem westdeutschen Vergleichswert. Bei den Matratzenherstellern haben sich die Produktivitätsunterschiede zwischen Ost und West sogar verstärkt, die ostdeutsche Teilbranche erreicht 2006 nur 63% des Westniveaus.

Den stärksten Einbruch der Beschäftigtenzahlen verzeichnete die Teilbranche der Sitzmöbelhersteller. Sie verlor in Ostdeutschland zwischen 1995 und 2006 über die Hälfte ihrer Beschäftigten. Damit wurde sie als beschäftigungsstärkster Sektor der ostdeutschen Möbelindustrie von der Teilbranche der Herstellung von Sonstigen Möbeln abgelöst. Einzig die kleinste Teilbranche, die Herstellung von Matratzen, hat eine positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen. Die ostdeutschen Matratzenhersteller sind die einzige Teilbranche, die eine überwiegend eigenständige Entwicklung genommen haben, während die anderen Teilbranchen mehr oder weniger stark von gesamtdeutschen Entwicklungstrends geprägt wurden. Am Umsatzanstieg in der ostdeutschen Möbelindustrie partizipierten die Teilbranchen jedoch annähernd gleichmäßig. Nach den Umsatzzahlen ist die Teilbranche Sitzmöbel aber die stärkste Teilbranche (33 % des Gesamtumsatzes) knapp vor den Herstellern sonstiger Möbel (31 %).

Die Betriebsgrößen in der Möbelindustrie unterscheiden sich signifikant zwischen Ost- und Westdeutschland. Sowohl bei den durchschnittlich pro Betrieb Beschäftigten als auch beim durchschnittlichen Umsatz pro Betrieb erreicht die ostdeutsche Möbelindustrie rund die Hälfte des Westniveaus. Die infolge der Transformation kleinteilige Struktur und das Fehlen größerer Betriebe sind als Indiz für eine Strukturschwäche der ostdeutschen Möbelindustrie zu werten.

Regional ist die ostdeutsche Möbelindustrie stark unterschiedlich verteilt. So sind in Sachsen und Thüringen zusammen über zwei Drittel aller ostdeutschen Betriebe ansässig. Vor dem Hintergrund der allgemein rückläufigen
Beschäftigtenentwicklung tragen Sachsen (30 %) und Thüringen (24 %), vor Sachsen-Anhalt (17 %), Brandenburg
(15 %) und Berlin (14 %) die größten Anteile an den Beschäftigten der Möbelindustrie. Die räumliche Verteilung
von Betrieben und Beschäftigten der Möbelindustrie ist überwiegend marktnah auf die dicht besiedelten Räume
und Ballungszentren ausgerichtet.

Hinsichtlich der Lohn- und Gehaltsquote haben sich die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland ausgedehnt. In Ostdeutschland ist sie in den vergangenen elf Jahren trotz konstanter absoluter Werte um ein Drittel geschrumpft, was auf die starken Umsatzsteigerungen zurückzuführen ist. Aber auch die Monatsverdienste der Arbeitnehmer haben sich nicht angeglichen. Aufgrund ihrer in Ost und West nahezu identischen Wachstumsraten liegen sie im Osten nach wie vor bei ca. 70 % des Westniveaus. Gleiches gilt für die Stundenlöhne.

Funktional ist die ostdeutsche Möbelindustrie stark auf Fertigungstätigkeiten ausgerichtet, während innovationsbezogene Tätigkeiten sowie strategische Planung und Steuerung im Vergleich mit Westdeutschland unterrepräsentiert sind. Dies kann als Indikator für eine tendenziell höhere Außenabhängigkeit der ostdeutschen Branche gewertet werden. Die Unterschiede in den Altersstrukturen der Beschäftigten haben sich zwischen Ost- und Westdeutschland auf niedrigem Niveau leicht verstärkt. In den Altersklassen bis 35 Jahre liegt der Beschäftigtenanteil in Ostdeutschland 2 bis 3 % über dem westdeutschen Niveau, in den höheren Altersklassen ist es umgekehrt. Hinsichtlich der Ausbildungsstrukturen ist zu konstatieren, dass der Anteil von Beschäftigten ohne Berufsausbildung in Westdeutschland weiterhin rund 10 % über dem Ostdeutschlands liegt.

4 Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie

Die Holzindustrie in Ostdeutschland ist die in der Öffentlichkeit und in der Wirtschafts- und Technologiepolitik der Länder am stärksten unterschätzte Branche des Verarbeitenden Gewerbes. Gemessen an der in den letzten zehn Jahren relativ konstanten Zahl der Beschäftigten liegt sie hinter dem Maschinenbau und der Automobilindustrie an vorderer Stelle der Industriebranchen im Betreuungsbereich der IG Metall. In der ostdeutschen Holzindustrie arbeiten in 2006 etwa doppelt so viele Beschäftigte wie z. B. in der Mikroelektronik und mehr als doppelt so viele Beschäftigte wie in der Bahn- oder der Textilindustrie. Betrachtet man die Holzindustrie als Teil des Clusters Forst – Holz, so wird deutlich, dass sie in Ostdeutschland eine der strukturell bedeutenden Branchen des Verarbeitenden Gewerbes ist. Die Gestaltungsfelder, die aus branchenpolitischer Sicht im Folgenden vorgeschlagen werden, sollen auch dazu beitragen, die Holzindustrie gemäß ihrer tatsächlichen industriellen Bedeutung zu bewerten und wirtschaftspolitisch zu behandeln. Es werden sechs Gestaltungsfelder vorgestellt:

4.1 Gestaltungsfeld Clusterentwicklung

Zur Weiterentwicklung der Standorte und Arbeitsplätze der Holzindustrie in Ostdeutschland kann die Intensivierung der Clusterpolitik einen wichtigen Beitrag leisten. Sie bietet mit ihren "Bestandteilen Clusteranalyse und -management (...) Regionen mit einer großen Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft die Möglichkeit, sich gegenüber überregionaler und internationaler Konkurrenz zu behaupten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln" (Mrosek, Schulte 2004, S. 4). Die Clusterstrategie wurde in der Holzwirtschaft in anderen europäischen Ländern (z. B. Österreich, Finnland und Schweden) deutlich früher und intensiver in Industriepolitik umgesetzt als in Deutschland. Hier gibt es ambitionierte Ansätze mit der ZiMit-Initiative in Nordrhein-Westfalen, dem Holzcluster Nord (HCN) in Mecklenburg-Vorpommern, der bayerischen Clusterinitiative sowie dem Branchenkompetenzfeld Holz in Brandenburg. Vergleicht man den Stand der Clusterentwicklung in der Holzindustrie mit dem Entwicklungsstand in anderen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland, so kann man feststellen, dass der Clusterprozess z. B. in der Automobilindustrie, im Maschinenbau, in der Bahnindustrie und vor allem in der Textilindustrie zum Teil erheblich weiter fortgeschritten ist als in der Holzindustrie.

Cluster können definiert werden als "funktionierende Netzwerke von Unternehmen und Institutionen, die im Rahmen der Herstellung oder Bereitstellung eines Schlüsselprodukts miteinander verflochten bzw. voneinander abhängig sind. Die im Rahmen einer solchen Clusterstruktur tätigen Unternehmen sind in der Regel entlang der Wertschöpfungskette (...) häufig auch branchenübergreifend aufgestellt. Zu den beteiligten Institutionen gehören neben öffentlichen oder privaten Forschungseinrichtungen (...) auch Beratungsinstitute und Einrichtungen der Ausund Weiterbildung, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften" (Clusterhandbuch Brandenburg, S. 11). Die typischen Aktionsfelder der Holzcluster in Deutschland sind die Verbesserung der Kommunikation und der Kooperation der Partner, die Optimierung der Wertschöpfung z. B. durch Beschaffungskooperationen, gemeinsame Marketingstrategien, Aus- und Weiterbildung, die Steigerung des Innovationspotenzials z. B. durch koordinierte FuE-Vorhaben sowie die Verbesserung der Außendarstellung des Clusters in der Region, gegenüber der Politik und dem Wettbewerb (vgl. Mrosek, Schulte 2004, S. 3).

Von den Clustern können (regionale) Kompetenzzentren unterschieden werden. Sie sind wie Netzwerke "auf bestimmte strukturprägende Technologien bzw. Dienstleistungsbereiche ausgerichtet, unterscheiden sich jedoch durch ein weitreichenderes Niveau der Koordination und deren Ziele sowie der Verbindlichkeit der Kooperation.

Kompetenzzentren wirken (...) dynamisch in die jeweilige Region hinein und sind bemüht, das Profil eines Clusters auf den (internationalen) Märkten (...) zu entwickeln" (Clusterhandbuch Brandenburg, S. 13).

Die folgende Übersicht stellt ausgewählte Cluster(ansätze), Kompetenzzentren und Netzwerke der Holzindustrie in Ostdeutschland dar.

Tabelle 15: Cluster(ansätze), Netzwerke und Kompetenzzentren der ostdeutschen Holzindustrie (Auswahl)

1 Mecklenburg-Vorpommern

Clusteransatz: Holzcluster Nord (HCN), Wismar, BMBF-Förd. 2005-2008, 1500

Arbeitsplätze, 750 Mio. Investitionen

Kompetenzzentrum: Wismar (Egger, KNT Klausner, Hochschule, Seehafen)

2 Sachsen-Anhalt

Netzwerke:

Cluster: Holzcluster Rottleberode (im Aufbau)

3 Thüringen

Cluster: Cluster Forst und Holz Thüringen (Cluster im Aufbau, Studie als

Grundlage) in Vorbereitung

4 Sachsen

Clusteransatz: Landesbeirat Holz (Zusammenschluß von Verbänden und

Institutionen, zielt auf Vermarktung)

Kompetenzzentren: Innovationszentrum Holz (NEMO-Netzwerk),

2 Subnetze: TMT (Thermoholz), TexWood (Verbundwerkstoffe

Holz-Textilien)

Lampertswalde (Kronoflooring, Kronospan, Druckereien)

5 Brandenburg

Cluster: HOLZNET BRANDENBURG; Innopunkt 12 Netzwerk, 20

Unternehmen, 6 strategische Partner

Kompetenzzentren: Beeskow (GHP)

Baruth (Klenk, Kunz, Classen, Unitherm, ZHB)

Heiligengrabe (Kronotex)

Schwedt (UPM, LEIPA - Papierherstellung)

Netzwerke VerArl-Holzbau (Architekten), Märkischer Rundholzring

Quelle: eigene Darstellung

Regionale Kompetenzzentren prägen die Holzindustrie stärker als andere Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Sie können sehr unterschiedlich strukturiert sein: Das Spektrum reicht z. B. vom Wachstumskern Holzindustrie Wismar über das Holzkompetenzzentrum Baruth mit der regionalen Wertschöpfungskette Forst – Sägewerk – Holzwerkstoffe – Laminatherstellung bis hin zu Kompetenzzentren wie Volkskunst und Spielwarenindustrie im Erzgebirge oder dem Musikinstrumentenbau im Vogtland. Die typische Struktur eines Kompetenzzentrums kann am Wachstumskern Wismar gezeigt werden: Hier reicht die Wertschöpfungskette von der Ansiedlung eines Großsägewerkes (450 Beschäftigte) über einen Holzwerkstoffhersteller (Spanplatten, MDF, OSB - 680 Beschäftigte) über einen Hersteller von Leimbindern (110 Beschäftigte), einem Verarbeiter von Rindenmulch (30 Beschäftigte) bis zu einem Hersteller von Pellets (20 Beschäftigte). Daneben haben sich, auch begünstigt durch den Seehafen,

international agierende Logistikdienstleister und weitere Spezialunternehmen angesiedelt. Die Stärken derartiger Kompetenzzentren liegen in der relativen Beschaffungs- und Absatzsicherheit, der hohen Wertschöpfung am Standort und dem Fehlen von Konkurrenzverhältnissen zwischen den Unternehmen, weil alle Partner in ihren Kerngeschäften tätig sind, die nicht in Konkurrenz zueinander stehen. Das Kompetenzzentrum in Wismar ist Modellregion des HolzCluster Nord (HCN).

Die Ansiedlung und der Aufbau der Kompetenz- oder Holztechnologiezentren kann als Standortstärke vor allem der Holzwerkstoffindustrie in Ostdeutschland angesehen werden. Sie ist auf unternehmensstrategische Erwägungen (Rohstoffverfügbarkeit, Nähe zu den Zielmärkten), auf eine ansiedlungsorientierte Wirtschaftsförderung und ein verfügbares, gut qualifiziertes Fachkräftepotenzial zurück zu führen. Die nachhaltige Sicherung der Ansiedlungserfolge hängt davon ab, wie die Unternehmen konsolidiert und auf einen nachhaltigen Wachstumspfad gebracht werden können. Die Verlängerung bzw. die Vervollständigung der Wertschöpfungsketten der Kompetenzzentren und die interne Optimierung der Kooperation können als Erfolgskriterien ihrer Entwicklung, als investitionssichernde Aufgabe der Unternehmen und Aktionsfeld der (regionalen) Wirtschaftsförderungseinrichtungen angesehen werden.

Eine strategische Weiterentwicklung der Kompetenzzentren der Holzindustrie in Ostdeutschland besteht in ihrer Vernetzung und der Einbindung in Strukturen regional gegliederter Cluster Forst – Holz. In Ostdeutschland gibt es das HolzCluster Nord, das die Gebrauchskette des Werkstoffs Holz von der Waldwirtschaft bis zum Kunden abbilden will. Sein Aufbau orientiert sich zeitlich an der Dauer der neuen Förderperiode der EU-Strukturfonds (2007 bis 2013). Auf der Steuerungs- und Managementebene organisiert es einen Forschungsverbund, bietet eine Kommunikationsplattform und organisiert Wissensmanagement. Auf der Projektebene werden diverse Vorhaben auf den verschiedenen Wertschöpfungsstufen realisiert, die aus regionalen Bedarfen und Besonderheiten abgeleitet werden. In Brandenburg sollte im Rahmen der Weiterentwicklung der Wachstumskern-Strategie der Fokus auf die großen Unternehmen der Holzwerkstoffindustrie gelegt werden und jene Vorschläge in industrielle Praxis überführen, die zur Optimierung von Kooperation und Vernetzung, zur Holzmobilisierung und zur Entwicklung des Marketings vorgelegt worden sind (vgl. Henseling, C. und J. Rupp 2006).

Eine vergleichbare Clusterinitiative gibt es im Südgürtel der neuen Bundesländer mit den holzwirtschaftlichen Zentren in Sachsen und Südthüringen nicht. Es wird daher vorgeschlagen, den Aufbau eines HolzCluster Süd (HCS) zu prüfen und vorzubereiten. Dabei kann an die Vorüberlegungen in Thüringen angeknüpft werden. Da eine Clusterstruktur nicht modellartig auf andere Regionen übertragen werden kann, sondern die endogenen Potenziale der Regionen erkennen, vernetzen und optimieren sollte, verbietet sich die Implementation einer Kopie des HCN in Sachsen und Thüringen. Der erste Schritt einer Machbarkeitsprüfung für ein HCS besteht in einer vertieften Analyse der regionalen Teilstrukturen der Forst-Holz-Branche, der Identifizierung der Bedarfe der regionalen Kompetenzzentren, der Bereitschaft der Akteure zur konstruktiven Mitarbeit und der Mobilisierung von Unterstützung aus der Politik. Die Machbarkeitsprüfung könnte in Sachsen ähnlich der Verfahrensweise in anderen Kernbranchen über die Erstellung einer Branchenanalyse und die Initiierung einer Verbundinitiative Holz- und Möbelindustrie erfolgen. Daraus sollte eine Präzisierung der Programmebene, die Konkretisierung von Projekten, die Gewinnung von Kooperationspartnern und die Finanzierung hergeleitet werden. Aufgrund der Segmentierung der Branche ist es zielführend, den Weg zu einer Clusterentwicklung in den südlichen Regionen der ostdeutschen Bundesländer durch einen industriepolitischen Kommunikationsprozess zu öffnen. Daher wird vorgeschlagen, den Branchendialog im Holzcluster (in Sachsen und Thüringen) durch eine Branchenkonferenz zu intensivieren, in die

alle potenziellen Partner eines Clusters Forst – Holz einbezogen werden. Themenfelder einer solchen Konferenz (vgl. Behrendt u. a. 2006) könnten sein:

- Strategien der Holzmobilisierung und Akzeptanz in der Bevölkerung
- Darstellung des künftigen FuE-Bedarfs für einer verstärkte Holznutzung
- Information über Teilbranchenstrategien und Umgang mit Nutzungskonkurrenzen.

4.2 Gestaltungsfeld Innovation

Das Innovationspotenzial der Holzindustrie kann als erfolgskritischer Wettbewerbsfaktor gerade angesichts der Internationalisierung der Produktion und der Öffnung neuer Segmente des Weltmarktes betrachtet werden. Wenn die Unternehmen nicht auf Vorteile im kostenorientierten Wettbewerb durch Senkung der Arbeitskosten auf das Niveau von Schwellenländern, sondern auf ihren Vorsprung im Qualitätswettbewerb setzen, dann ist die Weiterentwicklung ihrer Innovationskraft in den Dimensionen Produkt-, Verfahrens-, Organisations- und sozialer Innovationen dessen Grundlage mit direkter Standortrelevanz. Diese ergibt sich daraus, dass die größeren Werke überwiegend konzerngebunden sind und das produktbezogene Innovations- und Material-Know-how meistens in den Konzernzentralen angesiedelt ist. Das Standortportfolio der (vorhandenen und zugekauften) Werke wird an die Arbeitsteilung im Konzern angepasst und bei jedem neuen Produkt bzw. bei jedem Innovationsprojekt ist die Frage zu beantworten, welcher Standort welche Innovation und welches Produkt zu welchen Konditionen bekommt.

Im Bereich der Produkt- und Verfahrensinnovationen spielt das Thema "Leichtbau" sowohl in der Holzwerkstoffals auch in der Möbelindustrie eine wichtige Rolle. Stofflich geht es um Strukturleichtbau (Optimierung des Verhältnisses von Belastungsfähigkeit zu Eigengewicht), Systemleichtbau (Integration unterschiedlicher Funktionen in ein System) und Materialleichtbau (Optimierung des Konstruktionseinsatzes von Werkstoffen, Werkstoffverbünden oder Verbundwerkstoffen). Die Potenziale dieses Innovationspfades werden in der Möbelindustrie in einer Erweiterung des konstruktiven Freiheitsgrades, der Möglichkeit zur Technikintegration (z. B. IKT- und Unterhaltungselektronik) sowie in der Chance zur Erschließung neuer Märkte (z. B. in der Automobilindustrie) gesehen (vgl. Stosch 2007, S. 16). In der Holzwerkstoffindustrie als einem wichtigen Zulieferer der Möbelindustrie spielt der Leichtbau ("Plattenrohdichte") eine ähnlich große Rolle. Darüber hinaus wird in der Möbelindustrie an Verfahren zum Direktdruck von Flächen, an Massivholzersatzstoffen (Wood-Plastic-Composites – WPC), dem "Schweißen" von Holz mittels Druck und Schallenergie sowie neuartigen Befestigungstechniken (z. B. Kleben) geforscht.

In der Holzwerkstoffindustrie wird produktseitig an der Weiterentwicklung der Verarbeitungsfähigkeit und Schnittgeschwindigkeit, der Integration unterschiedlicher Funktionen zur Produktdiversifizierung (z. B. Wärmedämmung und Statik), Festigkeitsoptimierung, der Umweltverträglichkeit des Produkts und seiner Einsatzstoffe (Binder, Kleber), der Substitution von Rohstoffen aus Holz durch andere organische Stoffe (Hanf) oder Recyclingmaterialien sowie der Verbesserung der Öko-Bilanz gearbeitet.

Neben produkt- und verfahrenstechnischen sind organisatorische und soziale Innovationen ein Schlüssel zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Betriebe. Die Alters- und die Qualifikationsstrukturen der Belegschaften deuten darauf hin, dass die Beschäftigten über ein hohes Erfahrungswissen verfügen, dessen Mobilisierung die Erfolgschancen technischer Innovationen erhöht und die Arbeitsbedingungen verbessern kann. Dies setzt eine beteiligungsorientierte Unternehmenskultur voraus, die Arbeitsformen wie "Innovationsgruppen", "Qualitätszirkel" und ein

modernes betriebliches Vorschlagswesen hervorbringt, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten als Ziel von Innovationen ausweist und den Beschäftigten Raum zur Weiterbildung gibt.

Mit dem Wachstum und der Verlagerung von Betrieben der HWI-Industrie nach Ostdeutschland hat die Entwicklung des Innovationspotenzials nur teilweise Schritt gehalten. Die betrieblichen Innovationspotenziale haben sich statistisch seit 1999 nicht signifikant geändert und verharren auf einem gleichbleibenden Niveau. Dahinter stehen jedoch unterschiedliche betriebliche Innovationsmuster: So ist bei jenen Unternehmen, die ostdeutsche Standorte übernommen, modernisiert und in Konzernstrukturen eingegliedert haben, von einer tendenziellen Reduzierung des betrieblichen FuE-Personals und einer Verlagerung zur Konzernzentrale auszugehen. Bei jenen Standorten, die als Unternehmen oder Werke neu aufgebaut und in neue Kompetenzzentren integriert wurden, kann von einer tendenziellen Stärkung des FuE-Personals ausgegangen werden. Die regionalen Einrichtungen der Hochschulforschung und der außeruniversitären Forschung sind in der Holzindustrie in Westdeutschland deutlich stärker ausgeprägt als in Ostdeutschland. Konnte die Hochschul- und Forschungslandschaft Ostdeutschlands in anderen Branchen (z. B. im Maschinenbau) als Standortvorteil angesehen werden, so signalisiert sie in der ostdeutschen Holzindustrie trotz des guten Rufs, den Branchen-Insider den Hochschulen attestieren, Nachholbedarfe.

Tabelle 16: Ostdeutsche Hochschulen/Universitäten mit Schwerpunkt im Bereich Holzgewerbe

Hochschule / Universität 1 Brandenburgische Technische Universität Cottbus	Schwerpunkt im Bereich Holzgewerbe Lehrstuhl für Stahl- und Holzbau	Ort Cottbus	Bundesland Brandenburg
2 Fachhochschule Eberswalde	Fachbereich Holztechnik / Holzingenieurwesen	Eberswalde	Brandenburg
3 Universität Rostock	Bauingenieurwesen: Stahl-, Stahlverbund- und Holzbau	Rostock	Mecklenburg- Vorpommern
4 Berufsakademie Sachsen - Staatliche Studienakademie Dresden	Fachrichtung Holztechnik	Dresden	Sachsen
5 Fachschule für Holztechnik - Berufliches Schulzentrum Kamenz - Außenstelle Pulsnitz	Ausbildung zum Holztechniker	Pulsnitz	Sachsen
6 Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur HTWK Leipzig	Lehrbereich Stahl- und Holzbau	Leipzig	Sachsen
7 TU Dresden - Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften	Forstwissenschaft	Dresden	Sachsen
8 TU Dresden - Institut für Holz- und Papiertechnik	Holz- und Faserwerkstofftechnik, Holzbe- und -verarbeitung	Dresden	Sachsen
9 Universität Leipzig	Institut für Stahlbau/Holzbau	Leipzig	Sachsen
10 Thüringer Fachhochschule für Forstwirtschaft - Schwarzburg / Erfurt	Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement	Schwarzburg / Erfurt	Thüringen

Quelle: Eigene Darstellung

Zur Stärkung des Innovationspotenzials der Holzindustrie in Ostdeutschland, insbesondere in ihren Wachstumssegmenten, wird vorgeschlagen:

- Berücksichtigung der Holzindustrie in den Innovationsförderungsprogrammen der ostdeutschen Bundesländer, Erleichterung des Zugangs zu solchen Programmen für kleine und mittlere Unternehmen
- Sicherung der Hochschulstandorte, die im Bereich Forst Holz forschen und lehren

- Erhöhung der betrieblichen FuE-Mittel an den Standorten insbesondere der HWI-Industrie, die es ihnen ermöglichen, sich an Forschungsverbundprojekten zu beteiligen und eigene Kapazitäten einbringen zu können, Erhöhung der FuE-Kapazitäten der Werke, um Produktions-Know-how weiter zu entwickeln und nachhaltig zur Standortsicherung beizutragen

- Einbeziehung der Beschäftigten in betriebliche Innovationsprozesse, um ihr Erfahrungswissen zu nutzen, Akzeptanz und Unterstützung für die Innovationsprojekte bei den Belegschaften und ihren Interessenvertretungen zu entwickeln und damit die Erfolgsausichten der Projekte zu erhöhen. Erforderlich ist die Herausbildung eines Innovationsklimas in den Betrieben, das die Belegschaften zu Innovationspartnern macht und ihre Beteiligung fördert und honoriert,
- Berücksichtigung des Arbeitsfeldes "Innovationsprojekte" beim Aufbau eines Clustermanagements. Wenn es kurzfristig nicht gelingt, die Forschungsstandorte in Ostdeutschland auszubauen, so kann die Intensivierung der projektmäßigen Forschung im Rahmen von Clustern kurzfristiger bewerkstelligt werden. Das Clustermanagement kann als Dienstleistung die Entwicklung von Projekten, die Zusammenführung von Partnern aus Forschung, Lehre, Transfereinrichtungen und Unternehmen und die Akquisition von Fördermitteln übernehmen und dadurch zur besseren Nutzung der vorhandenen FuE-Potenziale beitragen.

4.3 Gestaltungsfeld Standortsicherung und Restrukturierung

Der bereits beschriebene Trend der Standortverschiebung in der Holzwerkstoffindustrie von Westdeutschland nach Ostdeutschland (vgl. IGM 2005, S. 51 ff.) hat sich in den letzten Jahren z. B. mit der Übernahme der Hornitex-Werke durch Sonae/Glunz und die Integration der Hersteller Kunz und Pergo in den Pfleidererkonzern weiter fortgesetzt. Zugleich setzten die HWI Unternehmen ihre Strategie der Auslandsinvestitionen weiter fort – die neuen Werke, deren Gründung in Polen und Tschechien bereits beschrieben wurde, haben ihre Produktion aufgenommen. Pfleiderer hat in Nowgorod / Russland im Herbst 2006 eine moderne Anlage zur Spanplattenfertigung und beschichtung in Betrieb genommen. Im weiteren Ausbau des Werkstandortes soll in 2009 ein technologisch führendes Werk zur Fertigung von MDF- / HDF-Platten die Produktion aufnehmen. Mit dieser Investition wird Pfleiderrer zu einem Vollsortimenter im osteuropäischen Holzwerkstoffmarkt. Trotz der Anlaufkosten in den neuen Werken in Polen und Russland stieg die EBITDA-Marge (Anteil des Ergebnisses vor Zinsen, Zinsen und Abschreibungen am Gesamtumsatz) nach Konzernangaben in den osteuropäischen Pfleiderer-Werken auf 20 % (in Westeuropa 16%).

Im Ergebnis der Konzentrationsprozesse der letzten Jahre kann festgestellt werden, dass die ostdeutschen Regionen von der West-Ost-Drift der HWI-Unternehmen profitiert haben und sich der Branchenschwerpunkt durch den Aufbau moderner und die Modernisierung älterer Standorte weiter Richtung Osten verlagert hat. Angesichts dieser Tendenz stellt sich die Frage, wie die Standorte und Arbeitsplätze der Teilbranche in Ostdeutschland dauerhaft gesichert werden können. Sie ist auch strukturpolitisch von Bedeutung, weil die HWI-Unternehmen häufig im strukturschwachen ländlichen Raum angesiedelt sind und eine große wirtschafts- und beschäftigungspolitische Bedeutung für die Region haben. Die Frage der Standortsicherung wird insbesondere dann akut, wenn der Markt die Überkapazitäten, die derzeit weiter aufgebaut werden, nicht mehr durch zusätzliches Wachstum honoriert. Wenn die Überkapazitäten nicht mehr durch Marktwachstum, sondern durch Produktionsstilllegungen kompensiert werden sollen, ist entscheidend, welche Standorte nachhaltig über das größte Zukunftspotenzial verfügen. Hier haben die neu errichteten oder grundlegend modernisierten Standorte in Ostdeutschland einen Vorteil, der jedoch durch

die neuen Standorte in Osteuropa in Frage gestellt werden kann. Die Konzentration und Expansion der Unternehmen führt zu einer Verschärfung der Konkurrenz zwischen den großen Herstellern und zwischen den Standorten einzelner Hersteller, bei denen es Parallelproduktionen gibt. In der sich tendenziell verschärfenden Standortkonkurrenz zwischen den Unternehmen haben jene Werke Vorteile, die über eine auf eine Technologieplanung gestützte Innovationspolitik, eine quantitativ und qualitativ auf die künftigen Anforderungen orientierte betriebliche Aus- und Weiterbildung, die Verlängerung der Wertschöpfungskette und ihre Einbindung in regionale Kompetenzzentren oder überregionale Cluster sowie die strategische Sicherung der Roh- und Einsatzstoffe verfügen (vgl. Thole 2007, S. 23 ff.).

Aktionsfeld Standortsicherung

Viele Unternehmen begegnen diesen Herausforderungen innerbetrieblich mit teilweise rigiden Kostensenkungsstrategien, um zumindest auf den stagnierenden Inlandsmärkten einen Wettbewerbsvorteil zu erzielen. Unter den zahlreichen Facetten dieser Strategie sind folgende Elemente hervorzuheben: Erstens die Konzentration auf das Kerngeschäft und das Outsourcen produktionsvor- und -nachgelagerter Bereiche an Dienstleister. Die Kostensenkung wird dadurch erzielt, dass die Kosten für die Dienstleistungen nur noch bei tatsächlichem Bedarf und nicht mehr fix anfallen und zudem durch eine ungleiche Machtverteilung zwischen den Partnern vertraglich und durch Senkung des Arbeitsniveaus bei den Dienstleistern gedrückt werden können. Darüber hinaus kann eine Verlängerung der Wertschöpfungskette in einem Kompetenzzentrum durchaus mit der Reduzierung der Fertigungstiefe in einem Unternehmen einher gehen, etwa wenn einige Plattenhersteller darüber nachdenken, das Rohmaterial nicht mehr selbst zu zerkleinern, sondern zerkleinerte Vorprodukte einzukaufen. Für die Standorte und ihre Stammbelegschaften ist in diesem Prozess wichtig, was als Kerngeschäft definiert wird, welche Wertschöpfungstiefe das strategische Know-how des Standortes sichert und wann Kernkompetenzen abgegeben werden und (ggf. irreversibel) zu Know-how-Verlusten führen.

Zweitens nutzen einige Unternehmen die Vergabe-Prozesse zum Aufbau eigener Dienstleistungsgesellschaften (Beispiel "TOOL" im GHP-Konzern), mit denen Outsourcing quasi institutionalisiert wird. Trotz (im günstigen Fall) tariflicher Rahmenbedingungen werden für die Beschäftigten des Dienstleisters tendenziell niedrigere Arbeitsstandards und ein niedrigeres Lohnniveau durchgesetzt. Dies führt zu einer Spaltung der Beschäftigten in Kern- und flexible Randbelegschaft in einem einheitlichen Arbeitsprozess und zur Erhöhung des Aufwandes für Koordination und Schnittstellenmanagement.

Drittens ist eine investitionsgestützte Prozessrationalisierung durch Modernisierung laufender Anlagen oder den Neubau von Fertigungsstätten zu beobachten. Die inländischen Modernisierungsinvestitionen können jedoch durch die gleichzeitige Finanzierung von Direktinvestitionen in Osteuropa unter Druck geraten. Daher wird es für die Standorte auch weiterhin um die konzerninterne Mobilisierung der Finanzierung von Prozessinnovationen gehen. Viertens sind Initiativen zur Kostensenkung z. B. beim Energieeinsatz bzw. der Energiebilanz vorzufinden, die neben Energieeinsparungen auch die Differenz zwischen dem Preis aus konventionell umgewandelter Energie, die verbraucht wird, und Strom aus nachwachsenden Rohstoffen, der zu staatlich subventionierten Preisen (EEG) in das Stromnetz eingespeist wird, genutzt wird. Fünftens ist ein anhaltender Druck auf die Arbeits- und Leistungsbedingungen der Beschäftigten zu beobachten, der sich in fortschreitender Arbeitsverdichtung, der Verlängerung der Arbeitszeit und dem Verlangen nach unbezahlter Mehrarbeit niederschlägt (vgl. Gestaltungsfeld "Arbeitspolitik").

Die Standortpolitik der HWI-Konzerne wird die Konkurrenz zwischen den Werken weiter verschärfen und in der Tendenz zu Formen führen, die aus der Standortpolitik der Automobilkonzerne bekannt sind. In Aussicht gestellte Investitionen müssen an den Standorten einen rechnerischen "Ökonomietest" durchlaufen, der standortbezogene ROI wird verglichen und in der Perspektive werden "Eigenbeiträge der Belegschaften" als Voraussetzung für Zukunftsinvestitionen eingefordert.

Deshalb steht die Ausarbeitung arbeitsorientierter Standortentwicklungskonzepte auf der Tagesordnung, in die sich sowohl Werkleitungen als auch die Standort-Betriebsräte einbringen sollten. Zum anderen sollte durch Kooperation zwischen den Betriebsräten die Verschärfung der Standortkonkurrenz reduziert und der vermeintlichen oder tatsächlichen Drohung mit Funktions-, Produktions- oder Standortverlagerungen entgegen gewirkt werden.

Aktionsfeld Sicherung der Holz- und Vorproduktbeschaffung

Unabhängig davon, wie die vorliegenden Ergebnisse der Diskussion um die Holzverfügbarkeit und das künftige Holzaufkommen im Einzelnen bewertet werden, ist die Sicherung der Rohstoffquelle Holz und von Vorprodukten wie Klebstoffen für die Unternehmen der Holzindustrie eine entscheidende Bedingung, an der sie auch ihre Standortwahl orientieren. Lässt man natürliche Einflüsse auf das Angebot des Binnenmarktes ("Kyrill") außer acht, so kann man pauschalisiert davon ausgehen, dass durch den Aufbau neuer Verarbeitungskapazitäten und die Erschließung neuer Märkte eine stark boomende Nachfrage nach Rohstoffen an den Holzmärkten (national und international) feststellbar ist, die durch die derzeitigen Mobilisierungsstrategien der inländischen Holzvorräte allein nicht mehr bedient werden kann. Wird sich die Waldbewirtschaftung, die sich in den letzten Jahrzehnten auf schnellwachsende Nadelbäume konzentrierte und eine Waldstruktur mit sich brachte, die anfällig gegenüber klimatischen Extremen ist, im Zuge eines ökologischen Waldumbaus ändern, könnte das die nachfragende Holzindustrie vor neue Herausforderungen stellen.

Umgekehrt steht die Waldbewirtschaftung vor dem Problem, die verfügbaren Bestände auch tatsächlich zu nutzen und die nachhaltig verwertbaren Holzreserven zu mobilisieren. Diese Reserven liegen heute insbesondere im privaten Klein- und Kleinstwald, dessen Eigentümer aufgrund geringer wirtschaftlicher Anreize und unzureichender Einkommensmöglichkeiten ein geringes und weiter nachlassendes Interesse an der Bewirtschaftung haben. Die Waldbewirtschaftung führt zu dem Paradoxon, dass die einheimischen Holzvorräte eine Rekordhöhe erreichen, aber der holzverarbeitenden Industrie Rohstoffknapp drohen kann (vgl. Behrendt u.a. 2007).

Die Nachfrage nach Sägenebenprodukten durch deren energetische Nutzung steigt und verteuert das Vorprodukt. Die Preisentwicklung bei Rohöl und Erdgas führt zur Verteuerung wichtiger Einsatzstoffe der HWI-Industrie. Gleichzeitig wird die Verfügbarkeit des inländischen Holzes auch bei zusätzlichen Mobilisierungsinitiativen begrenzt bleiben und den künftigen Bedarf der Industrie tendenziell nicht decken können. Aus arbeitsorientierter Sicht ist es fragwürdig, wenn versucht wird, die steigenden Kosten von Vorprodukten und Einsatzstoffen über Einsparungen bei den Personal- und Arbeitskosten zu finanzieren, weil dadurch die Ursachen des Kostendrucks nicht bekämpft würden und die erzielbaren Kosteneinsparungen vergleichsweise gering wären. Stattdessen sind zwei Handlungsvorschläge abzuleiten:

Zum einen sollten die Bemühungen der Holzindustrie zur Sicherung ihrer (inländischen oder regionalen) Rohstoffquellen weiter intensiviert werden, z. B. durch entsprechende Verträge, Lieferantenkooperationen, Holzvermarktungs- oder Holzeinkaufsgesellschaften, ggf. auch die Rückwärtsverlängerung der Wertschöpfungskette (Beispiel Fa. Klenk) in den Erzeugungsmarkt. Dies kann als vordringliche Aufgabe der Unternehmen, ggf. von Unterneh-

menskooperationen angesehen werden. Zum anderen sollte die Erschließung neuer Rohstoffquellen insbesondere durch die Holzwerkstoffindustrie und die Papier- und Zellstoffindustrie weiter betrieben werden. Dies bezieht sich vor allem auf Importe aus Osteuropa, Plantagenholz von der Südhalbkugel (Subtropen), aber auch auf die Substitution von Holz durch andere nachwachsende Rohstoffe (vgl. Gestaltungsfeld "Innovation"). Da die Erschließung neuer Beschaffungsmärkte je nach Region auch im Verdrängungswettbewerb organisiert wird und die Internationalisierung der Beschaffung auch an mittlere Unternehmen der Holzwerkstoffindustrie neue Anforderungen (Marktkenntnis, Logistik, Finanzierung etc.) stellt, ist dies ein Handlungsfeld z. B. von Beschaffungskooperationen von Unternehmen. Dadurch können sie sich in die Lage versetzen, Nachfragemacht aufzubauen, innovative Logistik zu entwickeln und zu nutzen und Kosten zu reduzieren.

4.4 Gestaltungsfeld Arbeitspolitik

In der ostdeutschen Holzindustrie wurde durch die Neuansiedlungen und die Modernisierungsinvestitionen eine industrielle Großproduktion mit verketteten, teilautomatisierten Prozessen aufgebaut, in der die Lohn- und Gehaltsquote in 2006 lediglich bei 8 % liegt. Entsprechend groß ist das Interesse der Unternehmen an einer weiteren Entkoppelung der Betriebsnutzungs- von den Arbeitszeiten. Diese sind in den letzten 10 Jahren in der Tendenz um 1 Wochenstunde gestiegen. Der arbeitszeitpolitische Präzedenzfall Pfleiderer zeigt auch statistisch seine Nachwirkungen in der Gesamtbranche. Daneben wurde in den Betrieben eine Vielzahl von Modellen zur Arbeitszeitflexibilisierung und von Arbeitszeitkonten eingeführt. Vielfach wurden im Zuge der Personalbemessung "an der unteren Linie" Pufferzeiten und Zeiten für Springer eliminiert.

Mit kontinuierlichen Restrukturierungsprozessen der Standorte und dem Outsourcen von dem Kerngeschäft vorund nachgelagerten Funktionen beispielsweise in Servicegesellschaften wurden die Stammbelegschaften unter Spannung gehalten. Die Einführung prekärer Arbeitsverhältnisse am Standort, Intensivierung der Standortkonkurrenz und die Drohung mit der Verlagerung von Produkten waren arbeitspolitische Instrumente, mit denen eine deutliche Intensivierung der Arbeit durchgesetzt wurde. Zusammen mit den technischen Modernisierungen führte dies von 1995 bis 2006 zu einer sprunghaften Steigerung der Umsatzproduktivität bei den Sägewerken um das 3,5-fache und bei den Holzwerkstoffen um das 5-fache. Brancheninsider sprechen angesichts dieser Entwicklung davon, dass die Belegschaften in der Holzindustrie häufig "auf Verschleiß gefahren werden". Und der Verschleiß des Arbeitsvermögens wird den Beschäftigten in der ostdeutschen Holzindustrie nur in Ausnahmefällen in Form eines höheren Lohnes "honoriert", weil die Bruttomonatsverdienste und die Bruttostundenlöhne der Beschäftigten in West- und Ostdeutschland sich tendenziell in den letzten 10 Jahren nur wenig angenähert haben. Wenn die HWI-Standorte nicht nur für einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren geplant sind, sondern dauerhaft einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten sollen, so stellt sich aus arbeitspolitischer Sicht die Frage, wie die Arbeit gestaltet werden kann, damit die Beschäftigten sie bis zum Eintritt in den Ruhestand gesund verrichten können. Präventiver Arbeits- und Gesundheitsschutz (Lärm, Stress) ist auch in den neu errichteten Werken der HWI-Industrie ein aktuelles Thema.

Vor diesem Hintergrund wird die prioritäre Bearbeitung folgender arbeitspolitischer Aktionsfelder vorgeschlagen:

- Regulierung der Lohn-Leistungsbedingungen,
- Gestaltung von Arbeitszeiten und Schichtsystemen,

 alternsgerechte Gestaltung der Arbeit und Weiterbildung einschließlich eines präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

Es ist Gegenstand dieses Aktionsfeldes, arbeitspolitische Standards zu definieren, ihre tarifliche Absicherung zu betreiben und konkrete Verabredungen zur Umsetzung der Standards zwischen den betrieblichen und gewerkschaftlichen Interessenvertretungen zu verabreden. Durch die Intensivierung der Kooperation der Betriebsräte sollte ein Ausspielen der Lohn- und Sozialstandards gegeneinander verhindert werden.

4.5 Gestaltungsfeld Fachkräfteentwicklung

Die Struktur der Ausbildungsabschlüsse, die in der Möbelindustrie in West- und Ostdeutschland relativ ähnlich ist, weist vor allem in der Holzindustrie auf einige signifikante Unterschiede zwischen den Teilbranchen in West- und Ostdeutschland hin. Zum einen ist der Beschäftigtenanteil ohne Berufsausbildung in der ostdeutschen Holzindustrie zwischen 1999 und 2006 um knapp 3 % zurückgegangen und liegt mit 9 % deutlich unter dem westdeutschen Vergleichswert (24,7 %). Dies bestätigt die betrieblichen Erfahrungen, dass es in den letzten Jahren gelungen ist, die berufliche Erstausbildung in der ostdeutschen Holzindustrie zu erhalten. Das Bild ist jedoch nach Teilbranchen und Unternehmen differenziert. Viele Sägewerke bilden zu wenige Holzmechaniker aus. Häufig erfolgt die Ausbildung in diesen Berufen nur überbetrieblich. Es gibt aber auch eine Reihe positiver Beispiele aus den Holzkompetenzzentren, wo Unternehmen ihrer regionalen Verantwortung gerecht werden und über ihren eigenen Bedarf hinaus ausbilden. So liegt die Ausbildungsquote im Kompetenzzentrum Baruth zum Beispiel bei ca. 8 %. Zugleich zeichnet sich aber ein Wandel in den Ausbildungsberufen der Holzindustrie ab. Aufgrund der Industrialisierung der Produktion in der Holzindustrie gibt es eine Tendenz, dass nicht mehr Mechaniker für Holztechnik, die vorwiegend in der Sägeindustrie eingesetzt werden, sondern verstärkt Industrieberufe wie Schlosser, Elektriker, Mechatroniker nachgefragt und ausgebildet werden, die Qualifikationen repräsentieren, die Maschinen- und Anlagenfahrer mitbringen müssen. Die Tätigkeiten sind im Kontext der aktuellen Debatte um die Modularisierung der Berufsausbildung ein potenzieller Zielkorridor zur Implementierung modularer Kurz- und "Schmalspur" - Ausbildungen mit reduzierten Inhalten und verkürzten Ausbildungszeiten. Demgegenüber wäre zur Sicherung des hohen Qualifikationsstandes der Holzfacharbeiter die Berufsorientierung der Ausbildung und ihre Orientierung an den künftigen Anforderungen und Qualitätsstands einzufordern.

Daneben ist zu beobachten, dass in der ostdeutschen Holzindustrie der Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss in 2006 mehr als doppelt so hoch war wie in der westdeutschen Vergleichsbranche. Dies hat mit Verlagerung bzw. Neuansiedlung bzw. Modernisierung der HWI-Unternehmen sowie der Konzentration in der Sägeindustrie zu tun, die zu einer Steigerung der Nachfrage nach ingenieurtechnischem Personal geführt haben.

Die Sicherung eines qualifizierten Fachkräftenachwuchses erweist sich für die Holzwirtschaft insgesamt und speziell für die HWI-Industrie als erfolgskritische Entwicklungsbedingung im demographischen Wandel. Gerade jene Unternehmen, die in strukturschwachen Regionen mit negativem Wanderungssaldo angesiedelt sind, sowie Unternehmen, die in einen Wettbewerb um die Gewinnung von Fachkräften mit anderen Industriebranchen eintreten müssen (z. B. Chemnitz-Erzgebirge, Dresden-Oberes Elbtal), werden die von den Branchenverbänden propagierte Ausbildungsoffensive sehr ernst nehmen und verstärkte Anstrengungen im Bereich der Erstausbildung unternehmen müssen. Darüber hinaus scheinen eine Korrektur des Branchen-Images und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen vor allem in der HWI-Industrie notwendige Rahmenbedingungen zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses.

4.6 Gestaltungsfeld Rahmenbedingungen

Die Forst- und Holzbranche konstatiert seit Jahren eine Verkomplizierung der Rahmenbedingungen ihrer Entwicklung, die von einigen Autoren als "Krise" interpretiert wird und die immer wieder die Frage nach der Wirtschaftlichkeit ihrer Produktion provoziert. Zu den sich wandelnden Rahmenbedingungen zählt sie einen tendenziell rückläufigen gesellschaftlichen Bezug zum Ökosystem Wald, eine Isolierung des Bereichs Forst- und Holzwirtschaft mit gleichzeitiger geringerer Anerkennung und Unterstützung durch Politik und Öffentlichkeit und eine Erosion des Ansehens als Branche mit der längsten und intensivsten Nachhaltigkeitstradition. Diese Tendenz kann als ungünstige binnenwirtschaftliche Voraussetzung verstanden werden, um die Herausforderungen durch die Internationalisierung der Produktion und der Globalisierung der Märkte, die die Teilbranchen der ostdeutschen Holzindustrie freilich in unterschiedlicher Intensität treffen, bewältigen zu können.

Die Ursachen für diese Konstellation werden zum Einen in eigenen Versäumnissen gesehen. Dazu können ein im Branchenvergleich geringes, bis zur Selbstunterschätzung gehendes Selbstverständnis über die volkswirtschaftliche, arbeitsmarktliche und innovatorische Bedeutung der Branche gezählt werden. Verbunden damit ist eine Zersplitterung der verbandlichen Interessenvertretungen der Unternehmen, denen eine defensive Lobbypolitik und Öffentlichkeitsarbeit attestiert wird, festzustellen. Zugleich ist eine Reduzierung von Fachverwaltungen, die Verlagerung von Zuständigkeiten in andere Ressorts auf der Ebene der Landesregierungen und eine Ausdünnung der wissenschaftlichen Institute und Forschungseinrichtungen zu beobachten.

Zum Zweiten wird die Ursache in einer suboptimalen Struktur der Wertschöpfungskette Forst – Holz gesehen, die von einigen Autoren als "grundlegendes Bedrohungsszenario für die deutsche Forst- und Holzwirtschaft" (Mrosek, Schulte 2004, S. 2) bewertet wird. Trotz des (in den Teilbranchen unterschiedlichen, insgesamt jedoch) hohen Technisierungsgrades innerhalb der Wertschöpfungskette wird vor allem die Forstwirtschaft als "Grenzanbieter" gesehen. Die Spreizung der Produktivitäts- und Effizienzwerte innerhalb der Wertschöpfungskette nimmt zu. Hieraus werden im Absatz "Clusterorientierung" handlungsorientierte Schlussfolgerungen gezogen.

Zum Dritten ist der Wald aufgrund seiner problematischen strukturellen Anfälligkeit gegenüber klimatischen Extremen (Sturmbruch) in der Vergangenheit häufiger in das öffentliche Bewußtsein gelangt als durch die Potenziale, die er zur Bewältigung des Klimawandels birgt. So kann die stärkere öffentliche Darstellung der Schutzfunktion des Waldes durch CO₂-Bindung und gegen extreme Wetterereignisse (Stürme, Starkregen) ins Bewußtsein rufen und den gesellschaftlichen Bezug zum Ökosystem Wald stärken. Die Nutzung des Waldes als weitgehend CO₂-neutraler Lieferant stofflicher und energetische Ressourcen hat in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen und weist in der Bevölkerung stärkere Akzeptanz und Nachfrage auf. In der Diskussion um den Treibhauseffekt in den letzten Jahren wurde deutlicher, dass das Ökosystem Wald eine strategische Bedeutung durch die Bindung des Kohlenstoffs und seine verzögerte Wiederfreigabe im Zuge der Nutzung aufweist. Das Hinausschieben der Freisetzung des Kohlenstoffs wird durch den Zuwachs von möglichst großen Waldbeständen, die Verlängerung der Nutzungsdauer von Holzprodukten und schließlich einer Nutzung des Holzes zunächst als Baustoff und dann als Energiequelle ermöglicht. Die in den letzten Jahren mit dieser Klimadiskussion verbundenen positiven Ansätze für die Waldbewirtschaftung und die Holznutzung können neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Holzcluster und in der Kooperation mit der Umweltbewegung eröffnen, die allen Partnern nutzen kann.

Angesichts dieser Ausgangslage werden im Bereich des Gestaltungsfeldes "Rahmenbedingungen" drei Aktionsfelder vorgeschlagen: Die Weiterentwicklung der Informationsbasis, die Verbesserung der Imagebildung und die

Optimierung der Lobbyarbeit sowie die ordnungspolitische Setzung gesellschaftlich gewünschter Nutzungsstrategien.

Aktionsfeld Informationsbasis

Die Informationsbasis des Clusters Forst – Holz und der Informationstransfer in die Unternehmen wird als defizitär eingeschätzt. Dies betrifft

- den Bereich der Forstwirtschaft, insbesondere die Bereitstellung von Informationen zu den Potenzialen der Holznutzung und zum Holzaufkommen, um eine belastbare Datenbasis für die Planung der Holzindustrie bereitzustellen. Dies kann als Arbeitsfeld der zuständigen Fachbehörden und wissenschaftlichen Einrichtungen, aber auch der Fachverbände angesehen werden.
- die Holzindustrie. Die bekannten Probleme der amtlichen Statistik (z. B. (Nicht-) Berücksichtigung kleiner Betriebe, diskussionswürdige Branchenabgrenzung, Änderungen der Struktur, Zusammenführung unterschiedlicher Statistiken etc.) können vermutlich nicht so schnell durch interne Reformen überwunden werden wie die Branche weitergehende Informationen benötigt. Deshalb erscheint die Intensivierung der Branchenberichterstattung und die Anfertigung zusätzlicher vertiefender Studien durch die Fachverbände, aber auch die zuständigen Ministerien auf Landesebene ein wichtiges Aktionsfeld.
- die Marktentwicklung. Wenn die Prognose zutreffend ist, dass die Holzindustrie große Chancen in der Erschließung neuer internationaler Märkte hat, so ist zur Wahrnehmung dieser Chancen eine Verbesserung der Marktinformationen erforderlich. Dies betrifft die Bereitstellung von Marktdaten als auch die Erarbeitung von Markteintrittsstrategien. Insbesondere KMU z. B. aus der Möbelindustrie oder den Nischenbranchen haben Probleme, eigene Marktrecherchen anzustellen und Internationalisierungsstrategien zu entwickeln. Hier liegt ein Aktionsfeld für staatliche Wirtschaftsförderung und die Clusterpolitik.
- die Abbildung des Clusters Forst Holz. Die Darstellung der regionalen Cluster nach Außen und der Informationsfluss clusterintern sind optimierungsfähig. Die Außendarstellung kann durch Zusammenführung der Informationen aus den unterschiedlichen Datenquellen sowie Image-relevanter Darstellungen verbessert werden. Der interne Informationstransfer z. B. über Marktentwicklungen, Innovationen, neue Forschungsergebnisse, Beteiligung an Projekten, Suche nach Kooperationspartnern etc. sollte in der Perspektive zu einem Cluster-informationssystem verdichtet werden. Eine Auswertung der vorliegenden Erfahrungen, z. B. der ZiMit-Clusterinitiative in NRW, bietet sich dazu an.

Aktionsfeld Lobbyarbeit

Ist der Bereich Forst des Clusters Forst – Holz in Bezug auf die Lobbyarbeit gegenüber den Umweltministerien auf Landes- und Bundesebene durchaus präsent, so wird die Lobbyarbeit des Teilclusters Holz nach Bundesländern differenziert und auf Bundesebene als verbesserungsbedürftig angesehen. Es kann eingeschätzt werden, dass eine kohärente Stimme der Forst- und Holzwirtschaft derzeit nicht vernehmbar ist. "In Deutschland werden die Interessen der Akteure in der Forst- und Holzwirtschaft von einer historisch gewachsenen und zersplitterten Verbandslandschaft wahrgenommen. (...) Selbst innerhalb der zahlreichen Verbände sind die Interessen ungleich vertreten. (...) In Deutschland ist das Verhältnis zwischen den Verbänden der Forstwirtschaft und denen der Holzwirtschaft aufgrund unterschiedlicher Interessenlagen und Zielsetzungen nicht immer kooperativ. Auch in der Au-

ßendarstellung gelingt es nur punktuell, im politischen Prozess und gegenüber der Öffentlichkeit mit einer einheitlichen und kraftvollen Stimme zu sprechen" (Behrendt u. a., 2006).

Außerdem wird in der Diskussion darauf hingewiesen, dass es im Forst-Holz-Cluster eine Verlagerung der Entscheidungskompetenzen von der nationalstaatlichen zur europäischen Ebene gibt, auf die Verbände derzeit noch nicht optimal eingestellt sind. Daher wird der Weiterentwicklung der Lobbyarbeit für die Entwicklung von Clusterstrukturen eine wichtige Rolle beigemessen.

Aktionsfeld "Gesellschaftliche Steuerung"

Die staatliche Ordnungspolitik in Bezug auf das Forst-Holz-Cluster schließt unterschiedliche Basisprozesse ein, für deren Gestaltung verschiedene Bundesministerien zuständig sind. Sie steht unter dem Leitbild der "Holzwende" als politischer Strategie, mit der ein "Paradigmenwechsel zur Neuausrichtung der Leistungsfähigkeit der Wald- und Holzwirtschaft" herbeigeführt werden soll. "Die Holzwende 2020plus zielt auf die Erschließung von Zukunftsmärkten für eine vermehrte nachhaltige Nutzung von Holz. Bisher nicht genutzte Potenziale der Wald- und Holzwirtschaft liegen sowohl in einer verstärkten Rohstoffnutzung als auch im Hinblick auf die Substitution von ökologisch belastenden Materialien und Energieträgern durch Holz und Holzprodukte" (Behrendt u. a. 2006, S. 2). Erfahrungen aus den nordischen Ländern zeigen, dass eine solche Strategie ein langfristiges Vorhaben ist, das sich ggf. über mehrere Jahrzehnte erstrecken kann.

Gegenstand einer Holzwende-Politik, die verstärkt Eingang in die Kommunikationsprozesse der Branchen- und Cluster finden müsste, sollten sein:

- Strategien des Waldumbaus, mit denen sich die Forstwirtschaft auf neue Herausforderungen des Klimawandels und die Überalterung des inländischen Waldes einstellen kann,
- Handlungsmöglichen zur Intensivierung der Holzmobilisierung,
- Umgang mit und Regulierung von Nutzungskonkurrenzen um den Rohstoff Holz, die sich ergeben aus Zielkonflikten zwischen der stofflichen und der energetischen Nutzung des Rohstoffes sowie aus einer verstärkten Holznutzung und der Wahrung der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes.

4.7 Arbeitsorientierte und gewerkschaftliche Handlungsmöglichkeiten

Arbeitsorientierte Handlungsmöglichkeiten sollten an den Besonderheiten der Struktur der ostdeutschen Holzindustrie ansetzen und darüber hinaus lokale/regionale Branchenausprägungen und Nischenbranchen (z. B. Volkskunst im Erzgebirge) in den Schwerpunktregionen der Holzindustrie berücksichtigen.

Angesichts der strukturpolitischen Bedeutung der Holz- und Möbelindustrie, der Verfasstheit der Arbeitgeberverbände und dem Entwicklungsstand der Betriebsratsarbeit wird die Sicherung gewerkschaftlicher Fachkompetenz, die Repräsentation dieser Kompetenz in den Regionen und die Sicherung dieser Kompetenz auch nach einem Generationenwechsel in den gewerkschaftlichen Strukturen als notwendige Voraussetzung einer Branchenstrategie angesehen. Sie ist zugleich die Voraussetzung zur Wahrnehmung der Entwicklungschancen, die die Branche bietet. Daher ist es nach den Rechercheergebnissen im Rahmen dieser Studien zielführend,

die Betreuung der Unternehmen der Möbelindustrie und der sonstigen zur Holzindustrie gezählten Unternehmen (z. B. Fertigteile, Fensterbauer, Beschlägehersteller etc.) und die Betreuung der Handwerksbetriebe - wie überwiegend praktiziert - in die Betriebsbetreuung der regionalen Gewerkschaftsgliederungen zu integrieren,

- den Ausbau und die F\u00f6rderung betrieblicher Interessenvertretungen zu unterst\u00fctzen, mithin auch in der \u00f6fentlichen Auseinandersetzung um Einkommensstandards das Einkommensgef\u00e4lle in betriebsratslosen Betrieben zu thematisieren,
- die Betriebsräte der größeren Unternehmen der Möbelindustrie in Ostdeutschland durch eine jährlich stattfindende Branchenkonferenz zu unterstützen, die generelle Branchentrends, ostdeutsche Besonderheiten
 der Branchenentwicklung und die Verabredung von industriellen und arbeitspolitischen Standards sowie
 die Verbreitung zentraler Informationsmaterialien zum Gegenstand hat,
- die interessierten Betriebsräte der Holz- und Möbelindustrie in regional agierende Betriebsräte-Netzwerke zu integrieren, sofern deren betriebspolitischer Schwerpunkt die branchenorientierte Spezialisierung überwiegt.

Die Analyse der Struktur der ostdeutschen Holzindustrie hat gezeigt, dass die Holzwerkstoffindustrie jene Teilbranche ist, die wirtschaftlich das größte Gewicht hat, eine Wachstumsbranche ist, große Entwicklungs- und Beschäftigungspotenziale birgt und zahlreiche industrie- und arbeitspolitische Herausforderungen aufweist. Es wird daher vorgeschlagen, arbeitsorientierte Projekte und gewerkschaftliche Betreuung in der ostdeutschen Holzindustrie schwerpunktmäßig auf die Holzwerkstoffindustrie und die Entwicklung ihrer Technologie- bzw. Kompetenzzentren zu konzentrieren. Dies begründet sich darüber hinaus aus dem industriellen Charakter der Produktion, der relativen Größe der Unternehmen insbesondere im strukturschwachen Raum, der Notwendigkeit der Herstellung bundesweit vergleichbarer Arbeits- und Einkommensverhältnisse und Möglichkeiten der gemeinsamen Entwicklung des Fachkräftepotenzials in den Regionen. Eine solche Schwerpunktsetzung wird durch die positiven Erfahrungen und die Erfolge der gewerkschaftlichen Interessenvertretung in der Praxis bestätigt.

Angesichts der Entwicklungstendenzen der HWI-Branche in den letzten Jahren sollte sich gewerkschaftliche Branchenarbeit in der ostdeutschen Holzindustrie auf zwei Hauptfelder konzentrieren:

Arbeitspolitisch sollte die Wahrnehmung der Schutzfunktion der betrieblichen und gewerkschaftlichen Interessenvertretung stärker gewichtet werden. Im Rahmen der zu erwartenden Verschärfung des Standortwettbewerbs wird der Druck auf die Belegschaften und die Interessenvertretungen zunehmen, mit dem Zugeständnisse bei der Arbeitszeitflexibilisierung und (unbezahlter) Mehrarbeit, zur Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen und bei der Lohnhöhe durchgesetzt werden sollen. In solchen Situationen gewinnen einheitliche, tariflich geschützte arbeitspolitische Standards und verbindliche Absprachen über die Ausfüllung und Umsetzung tariflicher Normen an Bedeutung.

Zur intensiveren Wahrnehmung der Schutzfunktion der Interessenvertretungen sollte die Arbeit der Betriebsräte der HWI-Branche qualifiziert und unterstützt und im Rahmen fachlich angelegter Branchenarbeit kontinuierlich begleitet werden. Darüber hinaus scheint es erforderlich, die Arbeit der Wirtschaftsausschüsse, die es aufgrund der Betriebsgröße an jedem HWI-Standort geben müsste, zu intensivieren und ggf. durch die Einbeziehung externen Sachverstandes zu qualifizieren. Parallel dazu sollte eine gewerkschaftliche Qualifizierungsoffensive in Gestalt seminar-orientierter Weiterbildung stattfinden. Die Herausforderung besteht darin, angesichts einer europaweit koordinierten Industriepolitik der Unternehmen eine koordinierte Politik der betrieblichen und gewerkschaftlichen

Interessenvertretungen zu entwickeln, die sich auf den Weg macht, ein Verhandlungs- und Regelungsniveau "auf gleicher Augenhöhe" zu erreichen.

Industriepolitisch sollte die Sicherung der Standorte und Arbeitsplätze in den Holz-Kompetenzzentren durch die Verlängerung der Wertschöpfungsketten und die Stärkung des Innovationspotenzials auf die Agenda gesetzt werden. Dies ist zum einen eine ansiedlungspolitische Aufgabe, die von den zuständigen Einrichtungen der Wirtschaftsförderung geleistet wird bzw. einzufordern ist. Zum anderen geht es aber auch um die Pflege und Weiterentwicklung des bereits angesiedelten Industriebestandes. Dazu können durch die betrieblichen Interessenvertretungen und die Arbeit in einem Branchenausschuss Standort- und Investitionsentscheidung der Unternehmen analysiert, Einschätzung von Verlagerungspotenzialen und -gefahren diskutiert und eigene Konzepte einer nachhaltigen Standortentwicklung erarbeitet werden.

Im Rahmen der gewerkschaftlichen Betreuungsstruktur der Betriebe wäre zu prüfen, ob ein projektorientierter Personaleinsatz zur Unterstützung der Verwaltungsstellen bei der Erschließung neuer mittlerer und größerer Betriebe der HWI- und Säge-Industrie sowie der Etablierung von betrieblichen Interessenvertretungen in Kompetenzzentren möglich ist. Die Bündelung zusätzlicher Kräfte zur kontinuierlichen Betreuung der Betriebe in den Kompetenzzentren durch die Verwaltungsstellen könnte erhebliche neue Potenziale erschließen und die Erfolgschancen gewerkschaftlicher Betriebsbetreuung erhöhen.

Im Kontext der Internationalisierung vor allem der HWI-Teilbranche ist eine Intensivierung des grenzüberschreitenden Branchendialogs mit gewerkschaftlichen und betrieblichen Interessenvertretern aus Polen und Tschechien, in der Perspektive auch mit anderen osteuropäischen EU-Staaten, ein Gebot der Stunde. Trotz der sprachlichen und kulturellen Barrieren und den mit einer vermeintlichen oder realen Standortkonkurrenz verbundenen Problemen sollten erste Schritte zur Weiterentwicklung der Kommunikation und in der Perspektive der Kooperation möglichst zeitnah eingeleitet werden, um angesichts des Internationalisierungsniveaus der Unternehmen ein international ausgerichtetes Aktionsniveau der Interessenvertretungen aufzubauen.

5 Literaturverzeichnis

Behrendt u.a. (2006): Perspektiven der Holzmobilisierung, Thesenpapier, IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung. Berlin.

- BMELV (2005): Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Holzmarktbericht 2/2004. Abschlussergebnisse für die Forst- und Holzwirtschaft des Wirtschaftsjahres 2004. Berlin.
- BMELV (2006): Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Holzmarktbericht 2/2005. Abschlussergebnisse für die Forst- und Holzwirtschaft des Wirtschaftsjahres 2005. Berlin.
- BMELV (2007): Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Holzmarktbericht 2/2006. Abschlussergebnisse für die Forst- und Holzwirtschaft des Wirtschaftsjahres 2006. Berlin.
- Fleming, J. und M. Knoll 2006: Basisstudie 1: Ist-Analyse Wald und Holz in Deutschland, IZT Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung. Berlin.
- Grenzmann, C. (2005): Deutschland ist Globalisierungsgewinner. FuE-Info Nr. 2, S. 19-23.
- Grzonka, B. (2006): Prekäre Beschäftigung: Zeitarbeit das Arbeitsfeld der Zukunft? Präsentation. Berlin.
- Henseling, C. und J. Rupp (2006): Akteure Forst und Holz in Brandenburg: Ansatzpunkte für eine stärkere Holznutzung. IZT Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung. Berlin.
- HDH/VDM (2003): Hauptverband der Deutschen Holz und Kunststoffe verarbeitenden Industrie und verwandter Industriezweige e.V.; Verband der Deutschen Möbelindustrie e.V.: Jahrbuch 2003/2004. Bad Honnef.
- HDH/VDM (2004): Hauptverband der Deutschen Holz und Kunststoffe verarbeitenden Industrie und verwandter Industriezweige e.V.; Verband der Deutschen Möbelindustrie e.V.: Jahrbuch 2004/2005. Bad Honnef.
- HDH/VDM (2005): Hauptverband der Deutschen Holz und Kunststoffe verarbeitenden Industrie und verwandter Industriezweige e.V.; Verband der Deutschen Möbelindustrie e.V.: Jahrbuch 2005/2006. Bad Honnef.
- IG Metall (2004): In Europa angekommen? Einschätzungen und Ergebnisse der Fachtagung zu den Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die deutsche Holz- und Möbelbranche. Branchenreport Nr. 15, IG Metall Branche Holz und Kunststoff, hg. von W. Rhode. Frankfurt und Bielefeld.
- IG Metall (2005): Unter Spannung... Zustand und Zukunftsfragen in der Holzwerkstoffindustrie. Branchenreport Nr. 17, IG Metall Branche Holz und Kunststoff, hg. von W. Rhode. Frankfurt und Bielefeld.
- IMU-Institut (2003): Clusterhandbuch Brandenburg, Clusterstrategie und Clusteransätze im Land Brandenburg, Berlin / Eisenhüttenstadt.
- Knoll, M., und J. Rupp (2007): Stoffliche oder energetische Nutzung? Nutzungskonkurrenzen um die Ressource Holz, IZT Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung. Berlin.
- Mrosek, T. und A. Schulte (2004): Cluster Forst- und Holzwirtschaft, in: AFZ-Der Wald, 23/2004, S. 2 ff.
- Mrosek, T., U. Kies und A. Schulte (2005): Clusterstudie Forst und Holz Deutschland 2005. Forst- und Holzwirtschaft hat sehr große volkswirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Bedeutung. Holz-Zentralblatt 84, S. 1113 1117.
- vdp, VHI (2006): Position der Zellstoff-, Papier- und Holzwerkstoffindustrie zur Nutzung des Rohstoffes Holz.
- Wissenschaftsstatistik (2003): Wissenschaftsstatistik gGmbH im Stifterverband für die Wissenschaft: FuE-Info, Nr. 2.
- Wissenschaftsstatistik (2005): Wissenschaftsstatistik gGmbH im Stifterverband für die Wissenschaft: Bundesländer mit Ost-West-Gefälle. FuE-Info, Nr. 2.
- Wissenschaftsstatistik (2006): Wissenschaftsstatistik gGmbH im Stifterverband für die Wissenschaft: Bundesländer mit Ost-West-Gefälle. FuE-Info, Nr. 1, III.

Thole, V. (2007): Perspektiven der Holzwerkstoffindustrie in Deutschland im Spannungsfeld der Europäisierung, Vortrag im Rahmen der ZiMit-Fachtagung "Perspektiven der Möbelindustrie" am 21.03.2007.

Stosch, M. (2007): Technologische Entwicklungstrends und Marktpotenziale: Anforderungen an Unternehmen und Beschäftigte, Vortrag im Rahmen der ZiMit-Fachtagung "Perspektiven der Möbelindustrie" am 21.03.2007.

ANHANG A: DATENBLÄTTER HOLZINDUSTRIE

Die Datenblätter beziehen sich auf die Abteilung 20 "Holzgewerbe": der Wirtschaftszeigsystematik des Statistischen Bundesamtes. Für die untersuchten Raumeinheiten (Ostdeutschland – ostdeutsche Bundesländer mit den jeweiligen Raumordnungsregionen – Westdeutschland, Deutschland) werden folgende Werte bzw. Kennzahlen angegeben:

Teil 1) Zentrale Daten der wirtschaftlichen Entwicklung aus den Monatsberichten des Verarbeitenden Gewerbes und aus der Investitionsstatistik des Statistischen Bundesamtes (Betriebe, Beschäftigte, Arbeiter, Angestellte, geleistete Arbeiterstunden, Gesamt-, Inlands- und Auslandsumsatz, Bruttolohnsumme, Bruttogehaltssumme, Bruttolohn- und -gehaltssumme, Jahresumsatz je Beschäftigtem, Lohnquote, Lohn- und Gehaltsquote, Exportquote) für die Jahre 1995 bis 2005.

Teil 2) Kennzahlen aus der Verdienststatistik des Statistischen Bundesamtes (durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Arbeitnehmer, durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten, kaufmännischen Angestellten und der technischen Angestellten, durchschnittliche bezahlte Wochenstunden und durchschnittliche Mehrarbeitsstunden der Arbeiter, durchschnittlicher Bruttostundenverdienst der Arbeiter) für die Jahre 2000 bis 2005.

Teil 3) Angaben aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des IAB über die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Geschlecht, funktionaler Struktur, Altersstruktur, Struktur der Ausbildungsabschlüsse für die Jahre 1999 bis 2005.

Angaben zu den statistischen Erhebungen und statistischen Definitionen, insbesondere zur Berechnung der funktionalen Struktur, enthält der folgende Anhang D.

Datenblatt 1: Ostdeutschland	79
Datenblatt 2: Westdeutschland	82
Datenblatt 3: Deutschland	85
Datenblatt 4: Berlin	88
Datenblatt 5: Brandenburg	91
Datenblatt 6: Mecklenburg-Vorpommern	94
Datenblatt 7: Sachsen	97
Datenblatt 8: Sachsen-Anhalt	100
Datenhlatt 9: Thüringen	103

Datenblatt 1 - Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 20 - Ostdeutschland a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

Ostdeutschland bis 2004 ohne Berlin-West 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 Anzahl der Betriebe Anzahl 267 267 258 288 294 295 282 259 243 254 248 237 Beschäftigte Anzahl 12.454 12.935 13.030 14.310 15.016 15.579 15.459 14.496 14.690 15.185 15.084 15.562 Arbeiter 9.960 10.251 10.342 12.370 11.525 11.655 12.065 Anzahl 11.444 12.080 12.479 Angestellte Anzahl 2.494 2.683 2.688 2.866 2.936 3.100 3.088 2.971 3.035 3.120 Geleistete Arbeiterstunden 1000 17.754 17.978 18.309 20.523 21.399 21.737 20.958 19.561 1000 24.622 25.868 27.268 Geleistete Arbeitsstunden Gesamtumsatz Mio. EUR 1.128 1.276 1.486 1.705 1.944 2.214 2.420 2.842 3.261 3.756 4.070 4.534 Inlandsumsatz Mio. EUR 1.040 1.148 1.290 1.443 1.567 1.713 1.879 2.058 2.249 2.594 2.733 3.112 Auslandsumsatz Mio. EUR 87 129 197 261 377 501 541 784 1.012 1.163 1.337 1.422 Bruttolohnsumme Mio. EUR 160 169 178 201 215 229 231 224 235 246 Mio. EUR 62 69 78 84 92 93 99 106 Bruttogehaltssumme 72 94 Bruttolohn- und -gehaltssumme Mio. EUR 222 238 250 279 300 321 325 317 333 352 352 365 Tsd. EUR 91 99 114 119 129 142 157 196 222 247 270 291 Jahresumsatz je Beschäftigter 14,2 13,2 12,0 11,8 11,1 10,3 9,5 7,9 7,2 6,6 Lohnquote % Lohn- und Gehaltsquote 19.7 8.6 % 18.6 16.8 16.4 15.4 14.5 13.4 11.2 10.2 9.4 8.0 Exportquote % 7,7 10,1 13,2 15,3 19,4 22,6 22,4 27,6 31,0 31,0 32,9 31,4 Entwicklung seit 1995 100 100.0 96.6 110.5 105.6 97.0 91.0 95 1 92 9 88 8 Anzahl der Betriebe % 107.9 110 1 Beschäftigte 100 103,9 104,6 114,9 120,6 125,1 124,1 116,4 118,0 121,9 121,1 125,0 Arbeiter 100 102,9 103,8 114,9 121,3 125,3 124,2 115,7 117,0 121,1 125.1 Angestellte % 100 107.6 107.8 114.9 117.7 124.3 123.8 119.1 121.7 Geleistete Arbeiterstunden % 100 101,3 103,1 115,6 120,5 122,4 118,0 110,2 Geleistete Arbeitsstunden % % 113,2 214,6 252,0 289,1 333,1 402,0 Gesamtumsatz 100 131,8 151,2 172,4 196,3 360,9 Inlandsumsatz 110,3 124,0 197,7 216,1 249,3 262,6 299,1 % 100 138,7 150,6 164,7 180,6 Auslandsumsatz % 100 147,4 225,3 299,7 432,1 573,8 620,0 898,7 1159,9 1332,7 1.532,9 1.629,9 Bruttolohnsumme 100 105,4 111,4 125,5 134,4 142,9 144,2 140,1 146,5 153,8 Bruttogehaltssumme 100 111,0 115,4 125,7 135,8 147,9 151,5 149,5 159,0 170,2 Bruttolohn- und -gehaltssumme % 100 107.0 112.5 125.5 134.8 144.3 146.2 142.7 150.0 158.4 158.2 164.0 Jahresumsatz je Beschäftigter % 100 108,9 126,0 131,6 143,0 156.9 172,9 216,5 245,1 273,2 298,0 321,7 84,5 72,8 67,2 50,7 46,2 Lohnquote 100 93,2 83,0 78,0 55,6 % 100 85,3 83,0 56,6 51,9 47,6 40,8 Lohn- und Gehaltsquote 94,6 78,2 73,5 68,1 43,8

%

100

130,2

170,9

198,2

250,6

292,3

288,9

356,7

401,2

400,1

424,7

405,4

Exportquote

Ostdeutschland

b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007)) Ostdeutschland bis 2004 ohne Berlin-West

	nne Beriin-v													
		EUD	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn. Bruttomonatsverdienst der	insgesamt männlich	EUR		1.522	1.576	1.607	1.642	1.708	1.731	1.801	1.853	1.906	1.935	1.974
Arbeitnehmer		EUR EUR		1.548 1.402	1.608 1.434	1.636 1.474	1.678 1.487	1.765 1.478	1.786 1.502	1.851 1.581	1.905 1.615	1.960 1.646	1.984 1.693	2.019 1.752
	weiblich	EUR												
Durchschn. Bruttomonatsverdienst der	insgesamt	EUR		1.911 2.134	1.976 2.198	2.044 2.267	2.102 2.342	2.239 2.593	2.337 2.713	2.429	2.502	2.538 2.945	2.618 3.013	2.706
Angestellten	männlich	EUR		1.616	1.667	1.715	1.769	1.763	1.806	2.816 1.868	2.889 1.923	1.943	2.033	3.115 2.113
-	weiblich	EUR		1.795	1.856	1.715	1.769	2.029	2.142	2.249	2.309	2.321	2.395	2.113
Durchschn. Bruttomonatsverdienst der	insgesamt	EUR		2.176	2.223	2.276	2.372	2.498	2.670	2.803	2.865	2.884		2.981
kaufm. Angestellten	männlich	EUR				1.704							2.920	
	weiblich	EUR		1.596 2.061	1.650 2.132	2.191	1.759 2.245	1.724 2.547	1.776 2.634	1.833 2.729	1.885 2.816	1.897 2.907	1.991 3.000	2.078 3.122
Durchschn. Bruttomonatsverdienst der	insgesamt	EUR		2.113	2.132	2.191	2.245	2.658	2.745	2.729	2.908	2.996	3.000	3.122
technischen Angestellten	männlich weiblich	EUR		1.737	1.775	1.774	1.813	1.973	1.992	2.112	2.908	2.996	2.358	2.381
,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,		Std.		40,6	41,2	41,1	40,8	41,4	40,7	40,8	41,1	41,3	41,1	41,4
Durchschn. bezahlte	insgesamt männlich	Std.		40,8	41,4	41,1	40,8	41,5	40,7	40,8	41,1	41,5	41,1	41,4
Wochenstunden der Arbeiter	weiblich	Std.		39,3	40,3	40,6	39,9	40,7	39,9	40,9	40,2	39,8	39,7	40,1
Dunchester	insgesamt	Std.		1,2	1,4	1,3	1,1	1,7	1,3	1,2	1,4	1,5	1,6	2,0
Durchschn. Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.		1,3	1,5	1,4	1,1	1,8	1,4	1,3	1,5	1,6	1,7	2,0
Arbeiter	weiblich	Std.		0,4	0,6	0,9	0,5	1,0	0,6	0,7	0,7	0,7	0,9	1,4
	insgesamt	EUR		7,99	8,20	8,36	8,61	8,85	9,02	9,31	9,54	9,82	9,99	10,08
Durchschn. Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR		8,13	8,36	8,52	8,80	9,11	9,02	9,53	9,54	10,04	10,20	10,08
Arbeiter	weiblich	EUR		6,95	6,98	7,17	7,29	7,35	7,52	7,86	7,96	8,19	8,27	8,36
		EUR		1.421	1.473	1.495	1.529	1.592	1.594	1.650	1.701	1.761	1.782	1.812
Durchschn. Bruttomonatsverdienst der	insgesamt männlich	EUR		1.451	1.508	1.525	1.569	1.643	1.643	1.693	1.747	1.808	1.828	1.856
Arbeiter	weiblich	EUR		1.199	1.225	1.264	1.260	1.299	1.303	1.369	1.393	1.417	1.427	1.458
	insgesamt	2000=100		89,8	93,3	94,6	96,5	100,0	1.303	1.569	1.393	1.417	1.427	117,4
Index durchsch.Bruttomonats-	männlich	2000=100		90,2	93,7	94,8	96,8	100,0	101,9	105,5	109,4	113,2	115,0	117,4
verdienste Arbeitnehmer	weiblich	2000=100		88,0	91,8	94,8	95,2	100,0	102,2	105,5	109,5	110,8	114,3	117,4
	insgesamt	2000=100		88,3	91,3	94,3	96,7	100,0	100,9	108,8	111,0	113,7	118,8	122,6
Index durchschn. Bruttomonatsverdienste	männlich	2000=100		89,4	92,1	95,2	90,7	100,0	104,0	110,6	111,0	115,7	119,9	123,8
Angestellte	weiblich	2000=100		86,3	89,9	92,8	94,7	100,0	103,8	106,1	109,1	111,0	116,8	120,5
			85,0	89,9	93,6			100,0					110,6	
Index der tariflichen	insgesamt männlich	2000=100 2000=100	85,2	89,9	93,5	95,2 95,1	97,8 97,8	100,0	102,2 102,2	104,4 104,4	107,1 107,0	109,1 109,2	110,4	111,2 111,5
Monatsgehälter Angestellte	weiblich	2000=100	84,7	89,9	93,8	95,1	97,8	100,0	102,2	104,4	107,0	109,2	110,3	110,7
	insgesamt	2000=100	100,3	100,3	100,0	100,0	100,0	100,0	102,3	104,5	99,8	98,5	98,5	97,7
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	männlich	2000=100	100,3	100,3	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	99,8	98,8	98,8	98,1
Angestellte	weiblich	2000=100	100,2	100,2	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	99,8	98,0	98,0	97,1
-		h	39,6	39,6	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,4	38,9	38,9	38,6
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	insgesamt männlich	h	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,5	39,1	39,1	38,8
Angestellte	weiblich	h	39,6	39,6	39,4	39,4	39,4	39,4	39,4	39,4	39,3	38,7	38,7	38,3
· ·	insgesamt	2000=100	33,0	100,4	101,8	101,2	100,6	100,0	98,9	98,4	99,4	99,5	99,2	99,9
Index durchschn. bezahlte	männlich	2000=100		100,4	101,8	101,2	100,0	100,0	98,8	98,3	99,3	99,5	99,2	99,9
Wochenstunden Arbeiter	weiblich	2000=100		99,6	101,7	101,0	100,5	100,0	98,9	99,1	100,1	98,9	98,5	99,9
Indeed double about		2000=100		90,6	92,9	94,3	96,6	100,0	103,1	106,4	100,1	113,0	114,6	116,3
Index durchschn. Bruttostundenverdienste	insgesamt männlich	2000=100		90,5	92,9	94,3	96,5	100,0	103,1	106,3	109,8	113,0	114,8	116,3
Arbeiter	weiblich	2000=100		91,6	93,3	95,0	96,3	100,0	103,1	106,9	108,9	111,7	113,1	115,0
	insgesamt	2000=100		90,9	94,6	95,3	97,0	100,0	103,6	100,9	108,8	112,3	113,1	115,8
Index durchschn. Bruttomonatsverdienste	männlich	2000=100		90,8	94,5	95,2	97,0	100,0	101,0	104,3	108,8	112,5	113,8	115,8
Arbeiter	weiblich	2000=100		91,2	95,3	97,4	97,1	100,0	101,7	104,3	109,0	110,6	111,4	114,4
	insgesamt	2000=100	83,8	89,3	93,4	95,0	97,0	100,0	101,6	103,9	109,0	111,5	111,4	114,4
Index der tariflichen		2000=100												
Stundenlöhne Arbeiter	männlich		84,1	89,5	93,6	95,1	97,6	100,0	102,3	104,6	108,6	111,4	112,8	114,2
	weiblich insgesamt	2000=100 2000=100	81,0 84,4	87,4 89,9	91,4 93,7	93,4 95,3	96,3	100,0 100,0	102,7 102,3	105,5 104,7	109,2 108,3	112,3 109,6	114,4 111,1	116,8
Index der tariflichen	-						97,8							112,4
Wochenlöhne Arbeiter	männlich	2000=100	84,6 82,2	90,0 88,5	93,9 92,1	95,4 94,1	97,9	100,0 100,0	102,3 102,7	104,6 105,5	108,2 108,9	109,5	110,9	112,2
	weiblich	2000=100					97,1					110,8	112,8	114,6
Index der tariflichen	insgesamt	2000=100	100,7	100,6	100,4	100,4	100,4	100,0	100,0	100,0	99,7	98,3	98,3	98,3
ITIGEX GET LATITICITETT	männlich	2000=100	100,6	100,5 101,3	100,3 100,8	100,3 100,8	100,3 100,8	100,0	100,0	100,0 100,0	99,7 99,7	98,3 98,6	98,3 98,6	98,3
Wochenarbeitszeit Arbeiter	woiblish					IUU.8	100.8	100,0	100,0	100.0	99.7	98.6	รห ก	98,1
	weiblich	2000=100	101,5											
	insgesamt	h	39,6	39,6	39,5	39,5	39,5	39,3	39,3	39,3	39,2	38,7	38,7	38,7
Wochenarbeitszeit Arbeiter														

Ostdeutschland

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007)) Ostdeutschland (inklusive Berlin Gesamtstadt)

SV-pflichtig B	eschäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	23.184	25.032	23.140	22.335	21.733	21.230	20.275	20.292
davon	männlich	17.915	19.557	18.076	17.508	17.054	16.666	16.036	16.129
uavon	weiblich	5.269	5.475	5.064	4.827	4.679	4.564	4.239	4.163
Funktionale GI	iederung								
	•	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		55,2	55,0	55,3	53,7	52,8	52,8	52,3	51,1
Wartung, Hilfsarb	eit	17,1	16,8	16,2	17,2	17,3	17,3	17,7	18,6
Innovationsbezog	ene DL	4,2	4,3	4,7	5,0	5,1	5,1	5,0	5,3
Distributionsdiens	tleistungen	10,1	11,0	10,3	10,3	10,7	10,7	10,6	10,3
Sonstige Tätigkei	ten	13,4	12,9	13,5	13,8	14,1	14,1	14,5	14,7
FuE-Besatz		1,2	1,3	1,4	1,4	1,5	1,6	1,4	2,0

Altersklassen-Anteile [%]

Ostdeutschland

	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	23.184	5,1	9,3	27,3	30,7	18,7	8,8	0,2
2000	25.032	4,5	9,3	26,4	32,4	19,5	7,7	0,2
2001	23.140	4,6	8,9	25,0	33,5	20,9	6,8	0,2
2002	22.335	4,3	8,7	23,9	34,2	22,1	6,7	0,2
2003	21.733	4,0	8,4	23,1	34,4	23,2	6,7	0,2
2004	21.230	3,7	8,2	22,6	34,6	24,1	6,7	0,2
2005	20.275	3,7	8,2	22,2	33,7	24,9	7,1	0,2
2006	20.292	3,6	8,0	22,1	32,8	25,8	7,6	0,2

Ausbildung-Anteile [%]

Ostdeutschland

	inagaaamt		pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni- / Hochschul-	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	23.184	11,8	73,3	0,5	1,6	1,7	1,3	9,8
2000	25.032	11,9	71,5	0,5	1,5	1,6	1,4	11,6
2001	23.140	11,8	70,3	0,5	1,6	1,7	1,5	12,6
2002	22.335	11,2	69,8	0,5	1,6	1,8	1,5	13,5
2003	21.733	10,8	69,5	0,5	1,7	1,9	1,6	14,0
2004	21.230	10,0	70,4	0,5	1,7	2,0	1,7	13,7
2005	20.275	9,1	71,6	0,6	1,8	2,1	1,8	13,0
2006	20.292	9,0	70,7	0,7	1,9	2,2	2,0	13,6

Datenblatt 2 - Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 20 - Westdeutschland a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

Westdeutschland bis 2004 inklu	ısive Berlin-W	est											
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	1.921	1.862	1.757	1.755	1.694	1.617	1.551	1.422	1.323	1.231	1.177	1.129
Beschäftigte	Anzahl	113.945	107.308	102.681	102.009	99.353	97.968	90.767	81.840	74.501	71.293	68.285	68.010
Arbeiter	Anzahl	86.680	80.829	77.073	76.710	74.123	72.687	67.200	60.412	54.749	52.506		
Angestellte	Anzahl	27.266	26.479	25.609	25.300	25.230	25.281	23.567	21.428	19.752	18.787		
Geleistete Arbeiterstunden	1000	145.318	133.061	128.271	127.681	123.899	120.755	109.070	97.789				
Geleistete Arbeitsstunden	1000									115.173	113.208	108.923	111.190
Gesamtumsatz	Mio. EUR	15.289	14.254	14.578	14.850	14.668	14.763	13.657	12.672	11.855	12.173	11.994	13.430
Inlandsumsatz	Mio. EUR	14.015	12.950	13.014	13.181	12.815	12.579	11.342	10.337	9.657	9.696	9.273	10.378
Auslandsumsatz	Mio. EUR	1.274	1.303	1.564	1.669	1.853	2.184	2.315	2.334	2.198	2.477	2.721	3.052
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	2.144	2.016	1.941	1.946	1.896	1.887	1.754	1.586	1.468	1.428		
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	934	927	908	915	924	952	894	823	763	738		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	3.077	2.943	2.849	2.861	2.820	2.839	2.648	2.409	2.231	2.166	2.064	2.071
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	134	133	142	146	148	151	150	155	159	171	176	197
Lohnquote	%	14,0	14,1	13,3	13,1	12,9	12,8	12,8	12,5	12,4	11,7		
Lohn- und Gehaltsquote	%	20,1	20,6	19,5	19,3	19,2	19,2	19,4	19,0	18,8	17,8	17,2	15,4
Exportquote	%	8,3	9,1	10,7	11,2	12,6	14,8	16,9	18,4	18,5	20,3	22,7	22,7
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	96,9	91,5	91,4	88,2	84,2	80,7	74,0	68,9	64,1	61,3	58,8
Beschäftigte	%	100	94,2	90,1	89,5	87,2	86,0	79,7	71,8	65,4	62,6	59,9	59,7
Arbeiter	%	100	93,2	88,9	88,5	85,5	83,9	77,5	69,7	63,2	60,6		
Angestellte	%	100	97,1	93,9	92,8	92,5	92,7	86,4	78,6	72,4	68,9		
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	91,6	88,3	87,9	85,3	83,1	75,1	67,3				
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%	100	93,2	95,4	97,1	95,9	96,6	89,3	82,9	77,5	79,6	78,4	87,8
Inlandsumsatz	%	100	92,4	92,9	94,1	91,4	89,8	80,9	73,8	68,9	69,2	66,2	74,0
Auslandsumsatz	%	100	102,3	122,8	131,0	145,5	171,5	181,7	183,3	172,5	194,5	213,6	239,6
Bruttolohnsumme	%	100	94,1	90,5	90,8	88,4	88,0	81,8	74,0	68,5	66,6		
Bruttogehaltssumme	%	100	99,2	97,2	98,0	99,0	101,9	95,7	88,1	81,8	79,0		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	95,6	92,6	93,0	91,6	92,3	86,0	78,3	72,5	70,4	67,1	67,3
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	99,0	105,8	108,5	110,0	112,3	112,1	115,4	118,6	127,3	130,9	147,2
Lohnquote	%	100	100,9	95,0	93,5	92,2	91,2	91,6	89,3	88,3	83,7		
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	102,6	97,1	95,7	95,5	95,6	96,3	94,5	93,5	88,4	85,5	76,6
Exportquote	%	100	109,7	128,8	134,9	151,6	177,6	203,4	221,1	222,5	244,2	272,3	272,8

Westdeutschland

b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007)) Westdeutschland bis 2004 inklusive Berlin-West

Durchschn EUR 2.980 2.211 2.247 2.296 2.355 2.341 2.368 2.421 2.486 2.467 2.251 2.451 2.365 2.355 2.355 2.355 2.355 2.252 2.255 2.	Westdeutschland bis 2004 ink	lusive Berlin-\	Vest												
Purposition Service of Purposition				1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Amount	Durchschn.	insgesamt	EUR		2.180	2.211	2.247	2.294	2.325	2.341	2.386	2.421	2.468	2.487	2.518
Image-series Imag		männlich	EUR		2.244	2.274	2.310	2.358	2.375	2.386	2.430	2.462	2.507	2.524	2.555
Purt	Arbeitnehmer	weiblich	EUR		1.791	1.822	1.844	1.887	1.957	1.998	2.034	2.081	2.125	2.159	2.192
Augustation	Durchschn.	insgesamt	EUR		2.709	2.751	2.805	2.870	2.939	3.006	3.070	3.144	3.171	3.198	3.239
Impuration Imp		männlich	EUR		2.996	3.037	3.089	3.160	3.223	3.277	3.347	3.414	3.439	3.462	3.514
British File	Angestellten	weiblich	EUR		2.019	2.057	2.095	2.141	2.189	2.270	2.309	2.378	2.405	2.433	2.452
Bruthernoatsverdernst der Land	Durchschn.	insgesamt	EUR		2.549	2.594	2.648	2.708	2.770	2.858	2.933	3.012	3.029	3.077	3.125
Purchasher Pur		männlich	EUR		2.988	3.025	3.081	3.149	3.171	3.249	3.341	3.412	3.425	3.465	3.535
Bruttmonutsverdendend for winderich EUR 3,003 3,043 3,080 3,171 3,280 3,309 3,355 3,417 3,455 3,448 3,488 charleschen Appetation (and any september 1997) and a september 1997 an	kaufm. Angestellten	weiblich	EUR		2.008	2.048	2.084	2.130	2.175	2.254	2.289	2.353	2.380	2.415	2.433
Bruttennatsverdient of the EUR 3,003 3,048 3,096 3,171 3,290 3,007 3,055 3,417 3,455 3,469 3,481	Durchschn.	insgesamt	EUR		2.955	3.003	3.052	3.123	3.233	3.270	3.320	3.380	3.418	3.418	3.455
Durchschn. bezahlte Imagesamt Stid 39.3 39.2 39.2 39.2 39.0 39.3 38.9 39.0 39.0 39.3 39.8 3		männlich	EUR		3.003	3.048	3.096	3.171	3.280	3.309	3.355	3.417	3.455	3.458	3.489
Marcharch Rezark Marcharch Record Marcharch R	technischen Angestellten	weiblich	EUR		2.161	2.182	2.249	2.287	2.381	2.506	2.607	2.697	2.738	2.669	2.741
Workenstunden der Arbeiter Weillich Sid	Durchasha harabita	insgesamt	Std.		39,3	39,2	39,2	39,0	39,3	38,9	39,0	39,0	39,4	39,6	40,0
Weblich Std. 37,5 37,3 37,2 37,1 37,2 36,9 36,9 36,7 36,9 37,2 37,1 37,2 37,6 37,5 37,3 37,2 37,6 37,5 37,3 37,2 37,6 37,5		männlich	Std.		39,5	39,4	39,5	39,1	39,4	39,1	39,2	39,2	39,6	39,8	40,2
Mehrscheistunden der Arbeiter Mehrschein Freiheiter Freiheiter Arbeiter Mehrschein Freiheiter	Woonenstanden der Albeiter	weiblich	Std.		37,5	37,3	37,2	37,1	37,2	36,9	36,9	36,7	36,9	37,2	37,6
Arbetter Std	Durchschn.	insgesamt	Std.		1,7	1,6	1,6	1,6	1,7	1,5	1,4	1,3	1,5	1,4	1,5
Durchschn. Imagesamt EUR 11,83 12,02 12,17 12,47 12,05 12,78 12,98 13,13 13,30 13,32 13,34 13,43	Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.		1,8	1,8	1,8	1,7	1,8	1,6	1,5	1,4	1,5	1,5	1,6
Pullsostudenwerdienst der Mannich EUR 12,04 12,22 12,38 12,99 12,80 12,91 13,12 13,27 13,43 13,44 13,45	Arbeiter	weiblich	Std.		0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,5	0,4
Bruttoschafenverdienst der Abbeiter weblich EUR 1,204 12,22 12,38 12,69 12,80 12,91 13,12 13,72 13,43 13,44 13,43 13,44 13,45 13,4	Durchschn.	insgesamt	EUR		11,83	12,02	12,17	12,47	12,65	12,76	12,98	13,13	13,30	13,32	13,34
Arbeiter Durbanha ingesamt EUR															13,45
Bruttomonatsverdienst der Marhiler (Arbeiter Arbeiter (Arbeiter (A	Arbeiter	weiblich	EUR		9,76	9,88	9,95			10,75	10,91	11,04	11,30	11,34	11,43
Bruttomonatsverdienst der Manilich EUR 2,073 2,099 2,125 2,1164 2,194 2,194 2,194 2,234 2,258 2,309 2,321 2,348	Durchschn	insgesamt	EUR		2.025	2.051	2.077	2.116	2.159	2.158	2.201	2.225	2.278	2.292	2.319
Index durchsch Bruttomonats- verdienste Arbeitnehmer weiblich 2000=100 92,8 94,0 95,5 97,2 100,0 100,3 102,4 103,3 105,3 106,4 107,5 minnlich 2000=100 92,8 94,0 95,5 97,2 100,0 100,0 102,4 104,4 106,1 108,8 109,9 111,1 minnlich 2000=100 92,8 94,0 95,5 97,2 100,0 100,0 102,4 104,4 106,5 108,8 109,9 111,1 minnlich 2000=100 92,8 94,0 95,5 97,2 100,0 100,0 102,4 104,4 106,5 108,8 109,9 111,1 minnlich 2000=100 91,5 93,0 94,8 97,1 100,0 102,3 104,4 106,5 108,3 109,0 110,1 minnlich 2000=100 91,0 93,1 94,8 95,9 94,3 96,3 100,0 103,4 106,2 109,0 110,9 112,2 112,8 minnlich 2000=100 91,0 93,3 94,8 95,9 98,1 100,0 102,4 104,5 106,7 108,5 109,9 111,1 minnlich 2000=100 91,0 93,3 94,8 95,9 98,1 100,0 102,4 104,5 106,7 108,5 109,9 111,1 minnlich 2000=100 91,0 93,3 94,8 95,9 98,1 100,0 102,4 104,5 106,7 108,5 109,9 111,1 minnlich 2000=100 102,8 102,0 110,0 100,5 100,0		-	EUR		2.073	2.099	2.125	2.164	2.194	2.192	2.234	2.258	2.309	2.321	2.346
Index durchsch Bruttomonats- verdienste Arbeitnerherre mannich 2000=100 92,8 94,0 95,5 97,2 100,0 100,0 102,1 103,3 105,3 106,0 107,4	Arbeiter	weiblich	EUR		1.590	1.603	1.608	1.638	1.735	1.724	1.747	1.760	1.811	1.832	1.869
verdienste Arbeitnehmer weiblich 2000=100 92.4 94.9 93.7 99.2 100.0 100.0 102.4 104.4 106.1 108.8 109.9 117.4 11.6 18.0 10.0 102.4 10.0 10.0 10.0 10.0 10.0 10.0 10.0 10			2000=100		92,8	94,0	95,4	97,1	100,0	100,3	102,4	103,6	105,7	106,4	107,9
Memblich		-	2000=100			94,0	95,5	97,2	100,0	100,0	102,1	103,3	105,3	106,0	107,4
## Bruttomonatsverdienste Angesteille Angesteille Angesteille Weiblich 2000=100 91,6 93,1 94,8 97,4 100,0 102,0 103,9 105,8 107,6 108,1 109,1 112,2 11	verdienste Arbeitnenmer		2000=100		92,4	93,7	94,7	96,4	100,0	102,4	104,4		108,8	109,9	111,3
Bruttomonatsverdienste Angestellte Mannilch 2000=100 91,6 93,1 94,8 97,4 100,0 102,0 103,9 105,8 107,6 108,1 109,1 109,1	Index durchschn	insgesamt	2000=100		91,5	93,0	94,8	97,1	100,0	102,3	104,4	106,5	108,3	109,0	110,4
Angestellte Meiblich 2000=100 91,1 92,8 94,3 96,3 100,0 103,4 106,2 109,0 110,9 112,2 112,6 insgesamt 2000=100 91,0 93,3 94,8 95,9 98,1 100,0 102,4 104,5 106,7 108,5 109,9 111,1 mannlich armilichen männlich 2000=100 99,7 93,1 94,7 95,9 97,9 100,0 102,4 104,6 106,7 108,4 109,7 111,6 insgesamt 2000=100 102,8 102,2 101,0 100,5 100,0 100,		-	2000=100		91,6	93,1								108,1	109,7
Index der tariffichen Monatsgehalter Angestellte Angestellte Monatsgehalter Angestellte Angestellte Monatsgehalter Angestellte Anges	Angestellte	weiblich	2000=100		91,1	92,8	94,3	96,3	100,0	103,4	106,2	109,0	110,9	112,2	112,8
Manual Card Fartifichen Manual Card Fartifichen Manual Card Fartifichen Monatsgehäter Angestellte Monats		insgesamt		91,0		94,8								109,9	111,1
				91,0	93,4			98,1	100,0				108,4	109,7	111,0
Index der tariffichen Wochenarbeitszeit Angesteilte Index der tariffichen Wochenarbeitszeit Angesteilte Index durchschnittiche tariffiche Wochenarbeitszeit Angesteilte Index durchschn. Insgesamt 2000=100 102,8 102,0 101,0 100,5 100,0	Monatsgenalter Angestellte	weiblich	2000=100	90,7	93,1	94,7	95,9	97,9	100,0	102,4	104,5	106,9	108,9	110,5	111,6
Mochenarbeitszeit Angesteilte Wochenarbeitszeit Angesteilte Wochen		insgesamt		102,8	102,2		100,5		100,0	100,0		100,0	100,0	100,0	100,3
Weiblich 2000=100 103,3 102,6 101,2 100,6 100,0		-	2000=100	102,6	102,0	100,9	100,5	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,3
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit Angestellte Insgesamt h 37,1 36,9 36,4 36,3 36,1 36,1 36,1 36,1 36,1 36,1 36,1	wocnenarbeitszeit Angesteilte		2000=100	103.3	102.6	101.2	100.6	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100,3
Manulich weiblich weiblich Manulich h Mark Mark Manulich h Mark Manulich h Mark Mark Manulich h Mark Mark Manulich h Mark Mark Manulich h Mark Mark Mark Mark Mark Mark Mark Mark Manulich h Mark									•						36,2
Meiblich			h		37.0	36.6						36.2	36.2	36.2	36,4
Index durchschn. bezahlte Wochenstunden Arbeiter Index durchschn. Insgesamt 2000=100 99.8 99.5 99.5 99.3 99.0 100.0 99.6 99.5 99.7 100.5 101.3 105.5 101.3 105.5	wochenarbeitszeit Angesteilte										•		•		35,8
Index durchschn. bezahlte Wochenstunden Arbeiter Weiblich 2000=100 99,8 99,5 99,6 99,9 99,0 100,0 99,6 99,0 98,8 99,8 100,2 101,7 Index durchschn. Insgesamt 2000=100 93,3 94,7 95,9 98,2 100,0 100,8 102,6 103,8 104,9 105,3 105,8 Index durchschn. Insgesamt 2000=100 93,1 94,7 95,9 98,2 100,0 100,7 102,6 103,8 104,9 105,3 105,8 Index durchschn. Insgesamt 2000=100 94,0 95,1 95,8 97,5 100,0 101,6 102,8 104,2 106,7 106,6 108,2 Index durchschn. Insgesamt 2000=100 93,3 94,4 95,6 97,2 100,0 99,5 101,6 102,5 104,7 105,4 106,8 Index durchschn. Insgesamt 2000=100 93,2 94,3 95,6 97,2 100,0 99,5 101,6 102,5 104,7 105,4 106,9 Index der tariflichen Stundenlöhne Arbeiter Weiblich 2000=100 87,7 90,9 93,7 95,3 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Weiblich 2000=100 88,0 91,0 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Weiblich 2000=100 90,7 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Weiblich 2000=100 90,7 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Weiblich 2000=100 90,7 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,8 Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Weiblich 2000=100 90,7 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,6 Index der tariflichen Weiblich 2000=100 90,7 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,6 Index der tariflichen Weiblich 2000=100 90,7 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 10			2000=100		99,8	99,4	99,6	98,9	100,0		99,1	98,8	99,8	100,2	101,1
Wocherleistunden Arbeiter weiblich 2000=100 99,8 99,5 99,3 99,0 100,0 99,6 99,5 98,7 99,7 100,5 101,5 Index durchschn. insgesamt 2000=100 93,3 94,7 95,9 98,2 100,0 100,8 102,6 103,8 104,9 105,3 105,6 Arbeiter weiblich 2000=100 93,1 94,7 95,9 98,2 100,0 100,7 102,6 103,8 104,8 105,2 105,6 Index durchschn. insgesamt 2000=100 94,0 95,1 95,6 97,2 100,0 101,6 102,8 104,2 106,7 106,6 108,2 Bruttomonatsverdienste Arbeiter männlich 2000=100 93,3 94,4 95,6 97,2 100,0 99,5 101,6 102,5 104,6 105,3 106,8 Index der tariflichen Stundenlöhne Arbeiter weiblich 2000=100 87,7 90,9 93,7 95,3 98,1 100,0		-							•		•				101,1
Index durchschn. Insgesamt 2000=100 93,3 94,7 95,9 98,2 100,0 100,8 102,6 103,8 104,9 105,3 105,8 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 105,6 104,0 105,2 104,6 105,2 105,6 104,0 105,2 104,6 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,2 104,6 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,2 104,6 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,6 105,3 105,2 104,9 105,3 105,2 104,9 105,3 105,2 105,6 105,4	wochenstungen Arbeiter														101,3
Bruttostundenverdienste Arbeiter weiblich 2000=100 93,1 94,7 95,9 98,2 100,0 101,6 102,8 104,2 106,7 106,6 108,2 105,6 104,2 106,7 106,6 108,2 104,2 104,2 106,7 106,6 108,2 104,2 106,7 106,6 108,2 104,2 104,2 106,7 106,6 108,2 104,2 104,2 106,7 106,6 108,2 104,2 104,2 106,7 106,6 108,2 104,2 104,2 106,7 106,6 108,2 104,2 104,2 106,7 106,6 108,2 104,2 104,2 106,7 106,6 106,6 108,2 104,2 1	Index durchechn														
Arbeiter weiblich 2000=100 94,0 95,1 95,8 97,5 100,0 101,6 102,8 104,2 106,7 106,6 108,2 Index durchschn. Bruttomonatsverdienste Arbeiter weiblich 2000=100 93,3 94,4 95,6 97,2 100,0 99,5 101,6 102,5 104,7 105,4 106,8 106,7 Arbeiter weiblich 2000=100 94,0 94,7 95,3 96,6 100,0 101,1 102,3 102,8 106,4 107,2 109,7 111,6 Insgesamt 2000=100 87,7 90,9 93,7 95,3 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 weiblich 2000=100 88,0 91,0 93,6 95,5 98,2 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,1 112,2 100															105,6
Index durchschn. Index durchschn. Insgesamt 2000=100															
Bruttomonatsverdienste Arbeiter weiblich 2000=100 93,2 94,3 95,6 97,2 100,0 99,3 101,5 102,5 104,6 105,3 106,7 106,2 109,7 111,6 106,4 107,2 109,7 111,1 112,2 100,4 107,3 109,2 110,6 111,5 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,5 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,5 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 112,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 111,5 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 112,5 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 102,5 104,9 107,3 109,2 104,9 107,3 109,2 104,9 107,3 109,2 104,9 107,3 104,9 107,3 109,2 104,9 107,3 104,9 107,3 104,9 107,3 104	Index durchechn														
Arbeiter weiblich 2000=100 94,0 94,7 95,3 96,6 100,0 101,1 102,3 102,8 106,4 107,2 109,7 11,6 linsgesamt 2000=100 87,7 90,9 93,7 95,3 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 111,5 weiblich 2000=100 88,0 91,0 93,6 95,5 98,2 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,1 112,2 linsgesamt 2000=100 90,7 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,1 112,2 linsgesamt 2000=100 90,7 93,5 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,1 112,2 linsgesamt 2000=100 90,7 93,5 94,8 96,0 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,7 111,6 111,5 linsgesamt 2000=100 90,7 93,5 94,8 96,0 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,5 linsgesamt 2000=100 91,3 93,9 95,0 96,2 98,2 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,5 linsgesamt 2000=100 103,4 102,9 101,2 100,7 100,0		-							•		•				
Index der tariflichen Stundenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Stundenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Index der tariflic															
Manulich Stundenlöhne Arbeiter				87.7					•						
Weiblich 2000=100 88,0 91,0 93,6 95,5 98,2 100,0 102,5 105,0 107,6 109,7 111,1 112,2															
Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter Index der tarifliche Wochenarbeitszeit Arbeiter Index der tarif	Stundenlöhne Arbeiter														
Mochenlöhne Arbeiter Mannlich 2000=100 90,7 93,5 94,8 96,0 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,5 111,6 111,5 111,															
Weiblich Vochenitrilier Arbeiter weiblich insgesamt 2000=100 91,3 93,9 95,0 96,2 98,2 100,0 102,5 105,0 107,6 109,7 111,1 112,2 Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter männlich weiblich 2000=100 103,4 102,9 101,2 100,7 100,0		-													
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter	Wochenlöhne Arbeiter														
Manulich Mochenarbeitszeit Arbeiter Manulich 2000=100 103,4 102,9 101,2 100,8 100,0															
Weiblich Vertreiter 2000=100 103,7 103,2 101,5 100,7 100,0															
Durchschnittliche tariffiche Wochenarbeitszeit Arbeiter insgesamt h 36,8 36,6 36,0 35,8 35,5 35,5 35,5 35,5 35,5 35,5 35,6 <td>Wochenarbeitszeit Arbeiter</td> <td></td>	Wochenarbeitszeit Arbeiter														
Durchschnittliche tariffliche Mochenarbeitszeit Arbeiter männlich h 36,8 36,6 36,0 35,8 35,6 35,6 35,6 35,6 35,6 35,6 35,6 35,6															
Wochenarbeitszeit Arbeiter	Durchschnittliche tarifliche	-													
weidiicii 11 30,0 30,7 30,0 35,8 35,5 35,5 35,5 35,5 35,5 35,5 35,5	Wochenarbeitszeit Arbeiter														
		weiblich	n	30,8	30,7	30,0	35,8	35,5	35,5	35,5	35,5	35,5	35,5	35,5	35,5

Westdeutschland

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007)) Westdeutschland ohne Berlin-West

SV-pflichtig	Beschäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	156.489	154.490	145.440	136.371	126.313	122.893	116.582	113.101
davon	männlich	128.839	127.213	119.519	112.106	104.043	101.560	96.498	94.049
uavon	weiblich	27.650	27.277	25.921	24.265	22.270	21.333	20.084	19.052
Funktionale GI	iederung								
		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		58,0	57,9	57,5	56,8	56,4	56,0	56,1	55,8
Wartung, Hilfsa	rbeit	12,7	12,7	12,7	12,9	12,9	13,3	13,2	13,6
Innovationsbezo	gene DL	4,4	4,4	4,4	4,5	4,6	4,6	4,7	4,5
Distributionsdie	nstleistungen	10,4	10,2	10,1	10,0	9,9	9,8	10,0	9,9
Sonstige Tätigk	eiten	14,6	14,8	15,3	15,8	16,2	16,3	16,1	16,2
FuE-Besatz		0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8	1,2

Altersklassen-Anteile [%]

Westdeutschland

	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	156.489	5,5	9,6	29,7	28,6	16,5	9,7	0,5
2000	154.490	5,4	9,8	28,1	30,0	17,4	8,8	0,5
2001	145.440	5,3	9,8	26,5	31,2	18,5	8,2	0,6
2002	136.371	5,1	9,6	24,7	32,3	19,6	8,1	0,6
2003	126.313	4,8	9,1	23,2	33,5	20,7	8,2	0,6
2004	122.893	4,6	8,8	21,9	34,0	21,7	8,5	0,6
2005	116.582	4,6	8,3	20,7	34,0	22,8	9,1	0,6
2006	113.101	4,6	8,2	20,1	33,2	24,0	9,3	0,6

Ausbildung-Anteile [%]

Westdeutschland

		Volks-/Haupts./mittlere Reife o. Berufs- mit Berufs-		Ab	itur	FH-	Uni- / Hochschul-	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	156.489	30,4	59,6	0,7	1,4	1,1	0,7	6,1
2000	154.490	29,9	59,5	0,7	1,5	1,1	0,7	6,6
2001	145.440	29,3	59,4	0,7	1,6	1,2	0,7	7,2
2002	136.371	28,4	59,7	0,7	1,6	1,2	0,7	7,7
2003	126.313	27,4	59,7	0,7	1,7	1,3	0,7	8,5
2004	122.893	26,5	59,8	0,6	1,7	1,4	0,8	9,3
2005	116.582	25,8	59,9	0,6	1,8	1,4	0,8	9,8
2006	113.101	24,7	59,9	0,7	1,9	1,4	0,8	10,7

Datenblatt 3 - Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 20 - Deutschland a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	2.188	2.130	2.014	2.043	1.988	1.912	1.833	1.682	1.566	1.485	1.425	1.366
Beschäftigte	Anzahl	126.400	120.243	115.711	116.319	114.369	113.547	106.226	96.335	89.191	86.478	83.368	83.571
Arbeiter	Anzahl	96.640	91.080	87.415	88.153	86.203	85.166	79.570	71.937	66.404	64.571		
Angestellte	Anzahl	29.760	29.162	28.297	28.166	28.166	28.381	26.655	24.399	22.787	21.907		
Geleistete Arbeiterstunden	1000	163.072	151.039	146.580	148.204	145.298	142.492	130.028	117.350				
Geleistete Arbeitsstunden	1000									139.795	139.076	134.786	138.458
Gesamtumsatz	Mio. EUR	16.416	15.530	16.065	16.555	16.612	16.977	16.077	15.513	15.115	15.929	16.064	17.964
Inlandsumsatz	Mio. EUR	15.055	14.098	14.304	14.625	14.383	14.292	13.222	12.395	11.906	12.289	12.006	13.490
Auslandsumsatz	Mio. EUR	1.361	1.432	1.761	1.930	2.230	2.685	2.855	3.119	3.210	3.640	4.058	4.474
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	2.304	2.185	2.119	2.147	2.111	2.116	1.985	1.811	1.702	1.674		
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	996	996	979	993	1.008	1.044	988	916	862	843		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	3.300	3.181	3.099	3.140	3.120	3.160	2.973	2.727	2.565	2.518	2.416	2.436
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	130	129	139	142	145	150	151	161	169	184	193	215
Lohnquote	%	14,0	14,1	13,2	13,0	12,7	12,5	12,3	11,7	11,3	10,5		
Lohn- und Gehaltsquote	%	20,1	20,5	19,3	19,0	18,8	18,6	18,5	17,6	17,0	15,8	15,0	13,6
Exportquote	%	8,3	9,2	11,0	11,7	13,4	15,8	17,8	20,1	21,2	22,8	25,3	24,9
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	97,3	92,0	93,4	90,9	87,4	83,8	76,9	71,6	67,9	65,1	62,4
Beschäftigte	%	100	95,1	91,5	92,0	90,5	89,8	84,0	76,2	70,6	68,4	66,0	66,1
Arbeiter	%	100	94,2	90,5	91,2	89,2	88,1	82,3	74,4	68,7	66,8		
Angestellte	%	100	98,0	95,1	94,6	94,6	95,4	89,6	82,0	76,6	73,6		
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	92,6	89,9	90,9	89,1	87,4	79,7	72,0				
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%	100	94,6	97,9	100,8	101,2	103,4	97,9	94,5	92,1	97,0	97,9	109,4
Inlandsumsatz	%	100	93,6	95,0	97,1	95,5	94,9	87,8	82,3	79,1	81,6	79,7	89,6
Auslandsumsatz	%	100	105,2	129,4	141,8	163,8	197,2	209,8	229,1	235,8	267,4	298,2	328,7
Bruttolohnsumme	%	100	94,8	92,0	93,2	91,6	91,9	86,2	78,6	73,9	72,7		
Bruttogehaltssumme	%	100	100,0	98,3	99,7	101,3	104,8	99,2	92,0	86,6	84,7		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	96,4	93,9	95,2	94,5	95,8	90,1	82,6	77,7	76,3	73,2	73,8
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	99,4	106,9	109,6	111,8	115,1	116,5	124,0	130,5	141,8	148,4	165,5
Lohnquote	%	100	100,3	94,0	92,4	90,6	88,8	88,0	83,2	80,3	74,9		
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	101,9	96,0	94,4	93,4	92,6	92,0	87,4	84,4	78,6	74,8	67,5
Exportquote	%	100	111,2	132,2	140,6	161,9	190,7	214,2	242,5	256,1	275,6	304,7	300,4

Deutschland b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

Description				1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Age-defendement Current	Durchschn.	insgesamt	EUR		2.135	2.170	2.205	2.254	2.240	2.257	2.302	2.337	2.382	2.400	2.430
Image: Commonwhale of the Comm	Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR		2.198	2.233	2.268	2.318	2.297	2.309	2.353	2.386	2.429	2.444	2.473
Pubmic Normal Policy	Arbeitnehmer	weiblich	EUR		1.757	1.790	1.814	1.853	1.856	1.893	1.935	1.975	2.014	2.048	2.086
Auguste Color	Durchschn.	insgesamt	EUR		2.659	2.706	2.762	2.830	2.856	2.925	2.985	3.059	3.084	3.118	3.165
Image-series Image-series EUR 2,956 2,554 2,976 2,076 2,026		männlich	EUR		2.952	2.996	3.049	3.125	3.162	3.221	3.289	3.356	3.383	3.411	3.468
Button-constructedent der Martin EUR 1973 2018 2068 2104 2102 2176 2208 2308 2333 2341 3.479	Angestellten	weiblich	EUR		1.983	2.025	2.065	2.113	2.115	2.189	2.226	2.291	2.314	2.352	2.383
March Angestellen	Durchschn.	insgesamt	EUR		2.505	2.554	2.610	2.674	2.687	2.776	2.845	2.921	2.933	2.984	3.036
EUR		männlich	EUR		2.957	2.997	3.052	3.125	3.120	3.202	3.291	3.361	3.372	3.411	3.479
Bernamentswerdiensted for technischen Agriculture 1.00	kaufm. Angestellten	weiblich	EUR		1.973	2.018	2.056	2.104	2.102	2.176	2.207	2.268	2.288	2.333	2.364
	Durchschn.	insgesamt	EUR		2.894	2.946	2.996	3.069	3.143	3.186	3.238	3.301	3.348	3.359	3.407
Insperame		männlich	EUR		2.946	2.996	3.046	3.125	3.206	3.241	3.288	3.351	3.396	3.410	3.455
Moural-submoth Arbeter Moural Park Mou	technischen Angestellten	weiblich	EUR		2.096	2.121	2.170	2.209	2.249	2.343	2.449	2.551	2.613	2.578	2.621
Marchantunden ex Arbeiter Marchantunden ex Arbeiter Marchantunden ex Arbeiter Marchantunden extension Marchantun	Durchechn hezahlte	insgesamt	Std.		39,4	39,3	39,4	39,1	39,6	39,2	39,3	39,3	39,7	39,9	40,2
Durchschn. Index durchsch. Bruttomonats-verifients & the friedrich Purchschn. Index durchschn.		männlich	Std.		39,6	39,5	39,6	39,3	39,7	39,3	39,4	39,4	39,9	40,0	40,4
Membrachestunden der Arbeiter Arbeite		weiblich	Std.		37,6	37,6	37,5	37,4	38,1	37,6	37,7	37,6	37,7	37,9	38,3
Arbeiter Monaspeamt EUR 11,54 11,75 11,96 12,11 12,43 12,28 12,40 12,61 12,75 12,91 12,91 12,93 Arbeiter mannich EUR 11,75 11,98 12,11 12,43 12,28 12,40 12,61 12,75 12,91 12,91 12,93 Arbeiter mannich EUR 11,75 11,98 12,11 12,43 12,28 12,40 12,61 12,75 12,91 12,91 12,93 Arbeiter mannich EUR 11,75 11,98 12,11 12,43 12,28 12,40 12,61 12,75 12,91 12,91 12,93 Arbeiter mannich EUR 15,51 19,62 2,98 9,97 2,077 2,077 2,077 2,102 2,140 2,197 2,208 2,238 12,40 12		-													
Durchschn. Inspessmit EUR 11,54 11,75 11,90 12,21 12,08 12,20 12,42 12,56 12,74 12,75 12,76 12,7		männlich											1,6		
Bruttonschreinerst efer Mannich EUR	Arbeiter	weiblich											0,4		
Arbeiter burchschn. Insgesamt EUR 1,986 2,019 9,87 9,88 9,91 10,10 10,13 10,42 10,45 10,53 10,00 Durchschn. Insgesamt EUR 1,986 2,012 2,038 2,077 2,077 2,077 2,100 2,146 2,197 2,208 2,234 Arbeiter mannlich EUR 2,029 2,000 2,006 2,125 2,100 2,119 2,159 2,165 2,235 2,244 2,268 Arbeiter weiblich EUR 1,556 1,569 1,569 1,562 1,003 1,629 1,620 1,620 1,623 1,630 1,661 1,009 1,001 1,		-													
Durchschn Imagesamt EUR 1,986 2,012 2,038 2,077 2,077 2,077 2,126 2,146 2,197 2,208 2,234 2,288 2,235 2,156 1,565		männlich			11,75		12,11	12,43	12,28	12,40	12,61	12,75	12,91	12,91	12,93
Bruttenomatsverdienst der Arbeiter weiblich EUR 1.556 1.589 1.582 1.693 1.693 1.692 1.693	Arbeiter	weiblich													
Index durchsch Brutomonstage Comment Com		insgesamt													
Index durchsch Bruttomonats- werdenste Arbeitnehmer Manufact durchsch Bruttomonats- werdenste Arbeitnehmer Manufact durchschn Insgesamt 2000=100 92,7 94,0 95,5 97,2 10,0 100,0 100,2 102,3 103,6 105,7 106,5 108,0 106,0															
Index durchsch. Bruttomonats-verdienster Arbeiter weiblich 2000=100 92,7 94,0 95,5 97,2 100,0 100,2 102,3 103,6 105,7 106,5 108,0	Arbeiter														
verdienste Arbeitnehmer weibich 2000=100 92.2 93.6 94.8 96.5 97.2 100.0 100.2 102.4 104.5 106.3 109.0 110.2 111.9 Index durchschn. Bruttomonatowerdenste mannich weibich 2000=100 91.4 93.0 94.8 97.1 100.0 102.4 104.5 106.7 108.6 109.5 111.0 Index der tarflichen methods and the mannich a	Index durchsch Bruttomonats-														
Index durchschn. Brutomonatsverdients Index durchschn. Brutostundenverdients Insgesamt 2000=100 90.7 93.2 94.7 95.9 98.1 100.0 102.4 104.5 106.7 108.5 109.9 111.1															
Bruttomonatsverdienste Angestellte weblich 2000=100 91,5 93,0 94,8 97,4 100,0 102,2 104,1 106,0 107,9 108,6 110,3 Angestellte weblich 2000=100 90,7 93,2 94,7 95,9 98,1 100,0 102,4 104,5 106,7 108,5 109,9 111,1 index der tarfflichen mannlich 2000=100 90,9 93,3 94,7 95,9 98,1 100,0 102,4 104,5 106,7 108,6 109,8 111,0 insgesamt 2000=100 102,7 102,1 100,9 100,5 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 99,9 99,9															
Angestellte Index der tarfilchen Monatsgehälter Angestellte Monatsgehälter Angestellte Monatsgehälter Angestellte Monatsgehälter Angestellte Index der tarfilchen Monatsgehälter Angestellte Index der tarfilchen Monatsgehälter Angestellte Index der tarfilchen Monatsgehälter Angestellte Monatsgehälter Angestellte Index der tarfilchen Monatsgehälter Index		-													
Index der tarfflichen Monatsgehalter Angestellte Index der tarfflichen Index de															
Manual M	Angesteilte														
Monatsgehaltler Angestellte Maninch 2000=100 99,9 93,3 94,6 95,9 97,9 100,0 102,4 104,5 107,0 108,9 110,4 111,6 Mex der tariffichen Weiblich 2000=100 102,7 102,1 100,9 100,5 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 99,9 99,9 100,2 Mocheanstreatiszeit Angestellite Mocheanstreatiszeit Angestellite Mocheanstreatiszeit Angestellite Mocheanstreatiszeit Maninch Mocheanstreatiszeit Maninch Mocheanstreatiszeit Maninch Mocheanstreatiszeit Mocheanst	Index der tariflichen														
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit mannlich 2000=100 102,7 102,1 100,9 100,5 100,0 10															
Wochenarbeitszeit Angestellte malnilich 2000=100 102,5 101,9 100,9 100,0 <td></td>															
Angestelite weiblich 2000=100 103,1 102,4 101,1 100,6 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 99,9 99,9 100,1															
Durchschnittliche tarifliche wochenarbeitszeit Angestellte mannlich h 37,2 37,0 36,6 36,5 36,3 3															
Wochenarbeitszeit Angestellte männlich weiblich h 37,2 37,0 36,6 36,5 36,3 36,7 35,7 36,7 36,2 36,0 36,0 36,0 36,0 36,3 36,3 36,3 36,3 36,3 36,3 36,3 36,2 36,2 36,2 <td>Aligestellte</td> <td></td>	Aligestellte														
Angestellte weiblich h 37,1 36,8 36,4 36,2 36,0															
Index durchschn. bezahlte Wochenstunden Arbeiter Wochenstunden Arbeiter Weiblich 2000=100 99,9 99,7 99,7 99,0 100,0 98,8 99,0 98,8 99,7 100,2 101,0													•	•	
Index durchschn. bezahlte Wochenstunden Arbeiter Wochensteilich 2000=100 99,8 99,8 99,8 99,8 99,8 99,8 99,8 99,8 99,8 99,8 99,8 100,0 101,0	Aligestellte			37,1											
Wochenstunden Arbeiter mannlich weiblich 2000=100 99,8 99,7 99,0 100,0 98,7 98,8 99,8 99,8 100,1 101,0 Index durchschn. insgesamt 2000=100 93,1 94,7 95,9 98,2 100,0 100,9 102,7 104,1 105,4 105,6 106,2 Arbeiter männlich 2000=100 93,0 94,7 95,9 98,2 100,0 100,9 102,7 104,1 105,4 105,6 106,2 Index durchschn. männlich 2000=100 93,0 94,7 95,9 98,2 100,0 101,6 103,1 104,5 107,1 107,0 108,7 Index durchschn. insgesamt 2000=100 93,0 94,3 95,6 97,1 100,0 99,5 101,7 102,9 105,0 105,8 107,3 Index der tariflichen Weiblich 2000=100 87,5 90,8 93,7 95,3 98,1 100,0 102,5 103,3 106,7	Index durchschn, bezahlte	-													
Index durchschn. Insgesamt 2000=100 93,1 94,7 95,9 98,2 100,0 100,9 102,7 104,1 105,4 105,8 106,3 106,2 Arbeiter weiblich 2000=100 93,8 95,0 95,7 97,4 100,0 101,6 103,1 104,5 107,1 107,0 108,7 104,1 105,2 105,6 106,2 105,6 1															
Bruttostundenverdienste Arbeiter weiblich 2000=100 93,0 94,7 95,9 98,2 100,0 100,9 102,7 104,1 105,2 105,6 106,2 106,6 106,1 106,0 100,0 100,0 100,0 100,0 106,0 1															
Arbeiter weiblich 2000=100 93,8 95,0 95,7 97,4 100,0 101,6 103,1 104,5 107,1 107,0 108,7 106,8 106,7 107,5 1															
Index durchschn. Index durchschn. Bruttomonatsverdienste Arbeiter Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter Weiblich 2000=100 87,5 90,8 93,7 95,3 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,3 110,7 111,6 111,5 112,4 100,0 102,5 104,9 107,4 109,2 110,0 111,5 110,0 111,5 110,0 102,5 104,9 107,4 109,3 110,7 111,6 111,5 110,0 102,5 104,9 107,4 109,3 110,7 111,6 111,5 110,0 102,5 104,9 107,5 104,9 107,5 104,9 107,5 110,0 102,5 104,9 107,5 104,9 107,5 104,9 107,5 110,0 102,5 104,9 107,5 104,9 107,5 110,0 102,5 104,9 107,5 104,9 10															
Bruttomonatsverdienste Arbeiter männlich 2000=100 93,0 94,3 95,6 97,2 100,0 99,5 101,7 102,8 105,0 105,8 107,3 100,0 100															
Arbeiter weiblich 2000=100 93,9 94,8 95,5 96,7 100,0 101,2 102,5 103,3 106,7 107,5 110,0 insgesamt 2000=100 87,5 90,8 93,7 95,3 98,1 100,0 102,5 104,9 107,4 109,3 110,8 111,7 männlich 2000=100 87,7 90,8 93,7 95,3 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,3 110,7 111,6 111,5 insgesamt 2000=100 90,4 93,3 94,8 96,0 98,1 100,0 102,5 104,9 107,4 109,2 110,7 111,6 111,5 weiblich 2000=100 90,4 93,3 94,8 96,0 98,1 100,0 102,5 104,9 107,4 109,2 110,7 111,5 weiblich 2000=100 90,4 93,3 94,8 96,0 98,1 100,0 102,5 104,9 107,4 109,2 110,7 111,5 insgesamt 2000=100 90,9 93,7 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,5 weiblich 2000=100 90,9 93,7 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,2 110,6 111,5 insgesamt 2000=100 103,3 102,8 101,2 100,7 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 99,9 99,9		•													
Index der tariflichen Stundenlöhne Arbeiter															
Index der tariflichen Stundenlöhne Arbeiter Weiblich 2000=100 87,5 90,8 93,7 95,3 99,1 100,0 102,5 104,9 107,3 109,3 110,7 111,6 111,3 112,4 111,5 111	7 ii Dolloi			07.5											
Weiblich 2000=100 87,7 90,8 93,6 95,4 98,1 100,0 102,5 105,0 107,7 109,8 111,3 112,4	Index der tariflichen														
Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter Index der tariflichen Wochenarbeit	Stundenlöhne Arbeiter														
Index der tariflichen Wochenlöhne Arbeiter															
Weiblich Vochenarbeitszeit Arbeiter weiblich verbreitszeit Arbeiter weiblich verbreitszeit Arbeiter 99,9 93,7 94,9 96,1 98,1 100,0 102,5 105,0 107,7 109,7 111,2 112,3	Index der tariflichen	-													
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter Index der tariflichen Index der tar	Wochenlöhne Arbeiter														
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit Arbeiter Mannlich 2000=100 103,2 102,8 101,2 100,7 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 99,9															
Weiblich 2000=100 103,6 103,1 101,4 100,7 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 99,9 99,9 99,9 Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit Arbeiter h 36,9 36,7 36,2 36,0 35,7 35															
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit Arbeiter insgesamt h 36,9 36,7 36,2 36,0 35,7	Wochenarbeitszeit Arbeiter														
Durchschnittliche tarifliche männlich h 36,9 36,7 36,2 36,0 35,7 35,7 35,7 35,7 35,7 35,7 35,7 35,7															
Wochenarderiszeri Arbeiter	Durchschnittliche tarifliche	-													
Weithich II 31,0 30,0 30,2 33,9 33,1 33,1 33,1 33,1 35,1 35,1 35,0	Wochenarbeitszeit Arbeiter														
		MCIDIICII	11	31,0	30,0	30,2	33,8	33,7	33,1	33,7	33,1	33,7	33,7	33,1	33,0

Deutschland

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig	Beschäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	179.673	179.522	168.580	158.706	148.046	144.123	136.857	133.393
davon	männlich	146.754	146.770	137.595	129.614	121.097	118.226	112.534	110.178
davon	weiblich	32.919	32.752	30.985	29.092	26.949	25.897	24.323	23.215
Funktionale G	iliederung								
		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		57,7	57,5	57,2	56,4	55,9	55,5	55,5	55,1
Wartung, Hilfsar	beit	13,2	13,3	13,2	13,5	13,6	13,9	13,8	14,3
Innovationsbezo	gene DL	4,4	4,4	4,5	4,6	4,6	4,7	4,7	4,7
Distributionsdier	stleistungen	10,3	10,3	10,1	10,0	10,0	10,0	10,1	10,0
Sonstige Tätigke	eiten	14,4	14,5	15,0	15,5	15,9	16,0	15,9	16,0
FuE-Besatz		0.7	0.7	0.7	0.8	0.8	0.9	0.9	1.3

Altersklassen-Anteile [%]

	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	179.673	5,4	9,5	29,4	28,9	16,8	9,5	0,5
2000	179.522	5,3	9,7	27,9	30,3	17,7	8,7	0,5
2001	168.580	5,2	9,7	26,3	31,5	18,8	8,0	0,5
2002	158.706	5,0	9,5	24,6	32,5	20,0	7,9	0,5
2003	148.046	4,7	9,0	23,2	33,6	21,1	8,0	0,5
2004	144.123	4,4	8,7	22,0	34,1	22,1	8,2	0,6
2005	136.857	4,5	8,3	20,9	33,9	23,1	8,8	0,5
2006	133.393	4,4	8,2	20,4	33,1	24,3	9,1	0,5

Ausbildung-Anteile [%]

	inagaaamt		pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni- / Hochschul-	Ausbildung	
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt	
1999	179.673	28,0	61,4	0,7	1,5	1,2	0,7	6,6	
2000	179.522	27,4	61,1	0,7	1,5	1,2	0,8	7,3	
2001	168.580	26,9	60,9	0,6	1,6	1,3	0,8	7,9	
2002	158.706	26,0	61,1	0,6	1,6	1,3	0,8	8,5	
2003	148.046	25,0	61,2	0,6	1,7	1,4	0,9	9,3	
2004	144.123	24,0	61,4	0,6	1,7	1,4	0,9	9,9	
2005	136.857	23,3	61,6	0,6	1,8	1,5	0,9	10,3	
2006	133.393	22,3	61,5	0,7	1,9	1,5	1,0	11,1	

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	22	16	16	14	13	14	14	14	12	11	10	10
Beschäftigte	Anzahl	944	772	728	673	632			560	475	446	376	396
Arbeiter	Anzahl	738	611	571	538	497			441	376	356	289	
Angestellte	Anzahl	206	161	157	135	135			119	98	90	87	
Geleistete Arbeiterstunden	1000	1.261	986	908	874	820			700				
Geleistete Arbeitsstunden	1000								0	816	797	668	718
Gesamtumsatz	Mio. EUR	82	75	71	65				57	53	48	45	61
Inlandsumsatz	Mio. EUR												
Auslandsumsatz	Mio. EUR												
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	16	13	12	12	11			10	8	8	7	
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	7	5	5	5	5			5	4	4	3	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	23	19	17	16	16			14	12	12	10	11
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	86	97	98	96				102	112	108	119	154
Lohnquote	%	20,0	17,8	17,3	18,2				16,7	15,5	17,1	15,53	
Lohn- und Gehaltsquote	%	28,2	25,1	24,3	25,5				24,6	22,7	24,4	23,3	18,7
Exportquote	%												
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	72,7	72,7	63,6	59,1	63,6	63,6	63,6	54,5	50,0	45,5	45,5
Beschäftigte	%	100	81,8	77,1	71,3	66,9			59,3	50,3	47,2	39,8	41,9
Arbeiter	%	100	82,8	77,4	72,9	67,3			59,8	50,9	48,2	39,2	
Angestellte	%	100	78,2	76,2	65,5	65,5			57,8	47,6	43,7	42,2	
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	78,2	72,0	69,3	65,0			55,5				
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%	100	91,6	86,9	79,1				70,1	65,0	59,1	55,0	74,5
Inlandsumsatz	%												
Auslandsumsatz	%												
Bruttolohnsumme	%	100	81,5	75,0	71,8	66,6			58,5	50,2	50,6	42,6	
Bruttogehaltssumme	%	100	80,9	74,2	70,0	69,1			67,5	57,5	52,7	52,0	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	81,3	74,8	71,3	67,3			61,1	52,3	51,2	45,4	49,3
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	112,0	112,7	110,9				118,2	129,2	125,1	138,0	177,6
Lohnquote	%	100	88,9	86,3	90,9				83,4	77,1	85,6	77,5	
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	88,8	86,0	90,2				87,1	80,4	86,6	82,5	66,2

%

Exportquote

Berlin b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

Durchschn. Insgesamt EUR 2.051 2.074 2.045 2.091 2.106 2.089 2.091 2.078 2.078 Arbeitnehmer Meiblich EUR 2.043 2.064 2.036 2.081 2.099 2.079 2.078 2.078 2.061				2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Arbeitnehmer weiblich EUR 2.161 2.237 2.195 2.239 2.201 2.246 2.305 Durchschn. insgesamt EUR 2.781 2.926 2.857 2.836 2.848 2.890 2.894 Bruttomonatsverdienst der Angestellten männlich EUR 3.017 3.158 3.060 3.058 3.075 3.130 3.130 Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten insgesamt EUR 2.222 2.293 2.258 2.264 2.235 2.705 2.705 Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten männlich EUR 2.711 2.953 2.936 2.896 2.865 2.927 2.926 Mettomonatsverdienst der technischen Angestellten insgesamt EUR 2.231 2.312 2.277 2.275 2.241 2.282 2.358 Durchschn. bezahlte weiblich EUR 3.307 3.379 3.195 3.88 39,3 39,3 39,0 39,1 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich	Durchschn.	insgesamt	EUR	2.051	2.074	2.045	2.091	2.106	2.089	2.091
Durchschn. Insgesamt EUR 2.781 2.926 2.857 2.836 2.848 2.880 2.894		männlich	EUR	2.043	2.064	2.036	2.081	2.099	2.079	2.078
Bruttomonatsverdienst der Angestellten männlich EUR 3.017 3.158 3.060 3.058 3.075 3.130 3.130 Bruttomonatsverdienst der Kaufm. Angestellten weiblich EUR 2.222 2.293 2.258 2.264 2.235 2.273 2.344 Durchschn. insgesamt EUR 2.492 2.696 2.685 2.643 2.619 2.673 2.705 Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten weiblich EUR 2.711 2.953 2.936 2.896 2.865 2.927 2.926 Durchschn. insgesamt EUR 2.231 2.312 2.277 2.275 2.241 2.282 2.358 Bruttomonatsverdienst der technischen Angestellten männlich EUR 3.275 3.325 3.146 3.190 3.267 3.365 3.395 Bruttomonatsverdienst der Wochenstunden der Arbeiter Std. 39,4 39,5 38,8 39,3 39,3 39,0 39,1 Weiblich Std. 20 1,5 1,1	Arbeitnehmer	weiblich	EUR	2.161	2.237	2.195	2.239	2.201	2.246	2.305
Angestellten weiblich EUR 2.222 2.293 2.258 2.264 2.235 2.273 2.344 Durchschn. insgesamt EUR 2.492 2.696 2.685 2.643 2.619 2.673 2.705 Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten männlich EUR 2.711 2.953 2.936 2.896 2.865 2.927 2.926 Durchschn. insgesamt EUR 2.231 2.312 2.277 2.275 2.241 2.282 2.358 Durchschn. insgesamt EUR 3.275 3.325 3.146 3.190 3.267 3.365 3.395 Bruttomonatsverdienst der technischen Angestellten weiblich EUR 3.307 3.379 3.195 3.241 3.317 3.438 3.486 Durchschn. bezahlte weiblich Std. 39,4 39,5 38,8 39,3 39,3 39,0 39,1 Weiblich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,	Durchschn.	insgesamt	EUR	2.781	2.926	2.857	2.836	2.848	2.880	2.894
Durchschn. Insgesamt EUR 2.492 2.696 2.685 2.643 2.619 2.673 2.705		männlich	EUR	3.017	3.158	3.060	3.058	3.075	3.130	3.130
Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten männlich weiblich EUR 2.711 2.953 2.936 2.896 2.865 2.927 2.926 Durchschn. Angestellten insgesamt EUR 2.231 2.312 2.277 2.275 2.241 2.282 2.358 Durchschn. insgesamt EUR 3.275 3.325 3.146 3.190 3.267 3.365 3.395 Bruttomonatsverdienst der technischen Angestellten männlich EUR 3.307 3.379 3.195 3.241 3.317 3.438 3.486 Euchnischen Angestellten weiblich EUR . <t< td=""><td>Angestellten</td><td>weiblich</td><td>EUR</td><td>2.222</td><td>2.293</td><td>2.258</td><td>2.264</td><td>2.235</td><td>2.273</td><td>2.344</td></t<>	Angestellten	weiblich	EUR	2.222	2.293	2.258	2.264	2.235	2.273	2.344
kaufm. Angestellten weiblich EUR 2.231 2.312 2.277 2.275 2.241 2.282 2.358 Durchschn. insgesamt EUR 3.275 3.325 3.146 3.190 3.267 3.365 3.395 Bruttomonatsverdienst der technischen Angestellten männlich EUR 3.307 3.379 3.195 3.241 3.317 3.438 3.486 Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter weiblich Std. 39,4 39,5 38,8 39,3 39,3 39,0 39,1 Durchschn. insgesamt Std. 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Mehrarbeiter weiblich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Durchschn. insgesamt EUR 10,92 10,91 10,89 11,08 11,22 <	Durchschn.	insgesamt	EUR	2.492	2.696	2.685	2.643	2.619	2.673	2.705
Durchschn. Insgesamt EUR 3.275 3.325 3.146 3.190 3.267 3.365 3.395		männlich	EUR	2.711	2.953	2.936	2.896	2.865	2.927	2.926
Bruttomonatsverdienst der technischen Angestellten männlich EUR weiblich EUR std. 3.307 3.379 3.195 3.241 3.317 3.438 3.486 Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter männlich Std. 39,4 39,5 38,8 39,3 39,0 39,1 Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter männlich Std. 39,5 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 Durchschn. Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter weiblich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Durchschn. insgesamt EUR 10,92 10,91 10,89 11,08 11,23 11,23 11,27 Bruttostundenverdienst der Arbeiter männlich EUR 10,91 10,90 10,88 11,08 11,122 11,22 11,27 Durchschn. insgesamt EUR 1.872 1.871 1.835 1.893 1.919 1.903 <t< td=""><td>kaufm. Angestellten</td><td>weiblich</td><td>EUR</td><td>2.231</td><td>2.312</td><td>2.277</td><td>2.275</td><td>2.241</td><td>2.282</td><td>2.358</td></t<>	kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	2.231	2.312	2.277	2.275	2.241	2.282	2.358
technischen Angestellten weiblich EUR	Durchschn.	insgesamt	EUR	3.275	3.325	3.146	3.190	3.267	3.365	3.395
Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter Std. 39,4 39,5 38,8 39,3 39,3 39,0 39,1 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1		männlich	EUR	3.307	3.379	3.195	3.241	3.317	3.438	3.486
Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter männlich weiblich Std. 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 Durchschn. insgesamt Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich weiblich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter weiblich weiblich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Durchschn. insgesamt EUR 10,92 10,91 10,89 11,08 11,23 11,23 11,27 Bruttostundenverdienst der Arbeiter weiblich EUR 10,91 10,90 10,88 11,08 11,22 11,22 11,27 Durchschn. insgesamt EUR 1.872 1.871 1.835 1.893 1.919 1.903 1.915 Bruttomonatsverdienst der männlich männlich EUR 1.873 1.871 1.835 1.893 1.919 1.903 1.916	technischen Angestellten	weiblich	EUR							
Wochenstunden der Arbeiter männlich weiblich Std. 39,5 39,5 38,8 39,3 39,4 39,0 39,1 Durchschn. insgesamt Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich weiblich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Mehrarbeiter weiblich Std. <	Durchacha hazabita	insgesamt	Std.	39,4	39,5	38,8	39,3	39,3	39,0	39,1
weiblich Std. . <th< td=""><td></td><td>männlich</td><td>Std.</td><td>39,5</td><td>39,5</td><td>38,8</td><td>39,3</td><td>39,4</td><td>39,0</td><td>39,1</td></th<>		männlich	Std.	39,5	39,5	38,8	39,3	39,4	39,0	39,1
Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich Std. 2,0 1,5 1,1 1,0 1,0 0,8 1,0 Durchschn. insgesamt EUR 10,92 10,91 10,89 11,08 11,23 11,23 11,27 Bruttostundenverdienst der Arbeiter männlich EUR 10,91 10,90 10,88 11,08 11,22 11,22 11,27 Durchschn. insgesamt EUR 1.872 1.871 1.835 1.893 1.919 1.903 1.915 Bruttomonatsverdienst der männlich EUR 1.873 1.871 1.835 1.893 1.919 1.903 1.916		weiblich	Std.	•	•		•	•	•	•
Arbeiter weiblich Std. .	Durchschn.	insgesamt	Std.	2,0	1,5	1,1	1,0	1,0	0,8	1,0
Durchschn. insgesamt EUR 10,92 10,91 10,89 11,08 11,23 11,23 11,27 Bruttostundenverdienst der Arbeiter männlich EUR 10,91 10,90 10,88 11,08 11,22 11,22 11,27 Arbeiter weiblich EUR . <td></td> <td>männlich</td> <td>Std.</td> <td>2,0</td> <td>1,5</td> <td>1,1</td> <td>1,0</td> <td>1,0</td> <td>0,8</td> <td>1,0</td>		männlich	Std.	2,0	1,5	1,1	1,0	1,0	0,8	1,0
Bruttostundenverdienst der Arbeiter männlich EUR beruften weiblich EUR bruttomonatsverdienst der männlich EUR bruttomonatsverdienst der bruttomonatsverdienst der männlich EUR bruttomonatsverdienst der bruttomonat	Arbeiter	weiblich	Std.							
Arbeiter weiblich EUR .	Durchschn.	insgesamt	EUR	10,92	10,91	10,89	11,08	11,23	11,23	11,27
Durchschn. insgesamt EUR 1.872 1.871 1.835 1.893 1.919 1.903 1.915 Bruttomonatsverdienst der männlich EUR 1.873 1.871 1.835 1.893 1.919 1.903 1.916		männlich	EUR	10,91	10,90	10,88	11,08	11,22	11,22	11,27
Bruttomonatsverdienst der männlich EUR 1.873 1.871 1.835 1.893 1.919 1.903 1.916	Arbeiter	weiblich	EUR	•	•		•	•	•	•
Askaitan	Durchschn.	insgesamt	EUR	1.872	1.871	1.835	1.893	1.919	1.903	1.915
Arbeiter weiblich EUR		männlich	EUR	1.873	1.871	1.835	1.893	1.919	1.903	1.916
	Arbeiter	weiblich	EUR							

Berlin

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Be	schäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	933	1.891	1.799	1.699	1.510	1.333	630	782
davon	männlich	796	1.743	1.664	1.586	1.403	1.238	564	673
uavon	weiblich	137	148	135	113	107	95	66	109
Funktionale	Gliederung								
		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		43,3	48,1	48,6	48,5	50,3	53,3	52,5	40,8
Wartung, Hilfsa	arbeit	14,7	14,5	14,0	13,2	13,8	15,1	14,8	9,1
Innovationsbez	rogene DL	7,3	5,4	5,1	4,9	5,4	6,6	3,5	12,5
Distributionsdie	enstleistungen	19,1	18,9	19,1	18,7	15,7	12,5	14,8	11,4
Sonstige Tätigl	keiten	15,6	13,1	13,2	14,7	14,8	12,5	14,4	26,2
FuE-Besatz		1,7	2,2	2,2	2,3	2,6	3,8	0,8	1,9

Altersklasser	n-Anteile [%]							
	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	933	2,1	5,7	25,4	31,9	19,3	14,9	0,6
2000	1.891	2,1	3,8	24,1	40,3	20,7	8,6	0,3
2001	1.799	2,2	3,7	21,2	41,6	22,0	9,0	0,2
2002	1.699	2,5	3,9	18,1	41,9	24,7	8,7	0,3
2003	1.510	2,3	4,1	16,8	43,7	26,2	6,6	0,3
2004	1.333	2,6	4,6	16,9	43,6	24,9	7,0	0,5
2005	630	2,7	5,7	17,0	35,1	26,0	12,5	1,0
2006	782	1,8	5,1	15,5	34,0	29,2	13,6	0,9

Ausbildung-Anteile [%]

_	insgesamt		pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni-/	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Hochschul- Abschluss	unbekannt
1999	933	19,5	46,6	0,9	2,9	1,1	0,8	28,3
2000	1.891	27,8	32,6	0,2	1,3	1,0	1,3	36,0
2001	1.799	27,6	32,4	0,2	1,3	1,1	1,3	36,2
2002	1.699	28,8	31,3	0,2	1,0	1,5	1,2	35,9
2003	1.510	27,7	31,9	0,3	1,1	1,6	1,5	36,0
2004	1.333	26,4	34,1	0,2	1,2	2,4	2,0	33,7
2005	630	21,1	37,5	0,5	2,7	1,6	1,3	35,4
2006	782	14,3	39,6	0,6	3,8	3,5	2,8	35,3

Datenblatt 5 - Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 20 - Brandenburg a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	54	45	42	47	46	48	51	50	44	43	37	38
Beschäftigte	Anzahl	2.530	2.606	2.925	2.861	2.918	3.238	3.306	3.292	3.326	3.312	3.227	3.565
Arbeiter	Anzahl	2.035	2.042	2.231	2.246	2.308	2.559	2.587	2.600	2.640	2.632	-	-
Angestellte	Anzahl	495	564	694	615	610	679	719	692	686	680	-	-
Geleistete Arbeiterstunden	1000	3.704	3.620	4.029	4.106	4.174	4.528	4.508	4.601				
Geleistete Arbeitsstunden	1000									5.698	5.714	5.631	6.506
Gesamtumsatz	Mio. EUR	232	295	455	445	476	480	494	726	833	1.009	1.124	1.305
Inlandsumsatz	Mio. EUR			396	371	394	397	382	467	523	590	684	684
Auslandsumsatz	Mio. EUR			59	74	82	83	112	259	309	419	440	458
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	34	37	42	43	45	51	52	54	57	58		
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	13	15	19	17	20	23	23	23	25	26		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	48	52	62	60	65	74	75	78	82	84	83	91
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	92	113	156	155	163	148	149	221	250	305	348	366
Lohnquote	%	14,9	12,5	9,3	9,7	9,6	10,6	10,6	7,5	6,8	5,8		
Lohn- und Gehaltsquote	%	20,5	17,7	13,5	13,6	13,7	15,4	15,3	10,7	9,9	8,4	7,3	7,0
Exportquote	%			12,9	16,7	17,2	17,3	22,6	35,7	37,1	41,5	39,2	35,1
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	83,3	77,8	87,0	85,2	88,9	94,4	92,6	81,5	79,6	68,5	70,4
Beschäftigte	%	100	103,0	115,6	113,1	115,3	128,0	130,7	130,1	131,5	130,9	127,5	140,9
Arbeiter	%	100	100,3	109,6	110,4	113,4	125,7	127,1	127,8	129,7	129,3		
Angestellte	%	100	113,9	140,2	124,2	123,2	137,2	145,3	139,8	138,6	137,4		
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	97,7	108,8	110,9	112,7	122,2	121,7	124,2				
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%	100	126,9	196,0	191,7	205,0	207,0	212,7	313,0	358,7	434,7	484,1	562,4
Inlandsumsatz	%												
Auslandsumsatz	%												
Bruttolohnsumme	%	100	107,0	122,4	125,0	131,9	148,2	151,2	157,6	164,5	168,7		
Bruttogehaltssumme	%	100	116,4	149,0	133,4	150,8	174,2	179,1	178,9	194,6	200,2		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	109,6	129,7	127,3	137,1	155,3	158,8	163,5	172,8	177,4	173,7	191,6
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	123,2	169,5	169,5	177,7	161,8	162,8	240,5	272,9	332,0	379,5	399,1
Lohnquote	%	100	84,3	62,5	65,2	64,4	71,6	71,1	50,4	45,9	38,8		
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	86,4	66,2	66,4	66,9	75,0	74,7	52,2	48,2	40,8	35,9	34,1
Exportquote	%												

Brandenburg

b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.832	1.884	1.962	2.036	2.111	2.194	2.281
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.909	1.961	2.031	2.115	2.194	2.278	2.359
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.559	1.595	1.686	1.714	1.757	1.823	1.936
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.348	2.405	2.463	2.599	2.700	2.861	3.059
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.741	2.798	2.858	3.027	3.173	3.359	3.577
Angestellten	weiblich	EUR	1.922	1.946	2.003	2.057	2.099	2.228	2.391
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.057	2.129	2.206	2.316	2.390	2.564	2.756
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.524	2.584	2.686	2.856	2.964	3.221	3.404
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.834	1.910	1.973	2.008	2.036	2.167	2.344
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.683	2.738	2.786	2.985	3.173	3.302	3.496
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.849	2.903	2.946	3.129	3.319	3.452	3.696
technischen Angestellten	weiblich	EUR	2.185	2.087	2.133	2.309	2.448	2.566	2.616
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	41,8	41,0	41,1	41,1	41,1	41,1	41,1
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	42,0	41,1	41,2	41,1	41,2	41,2	41,1
Trocholotandon don rubolton	weiblich	Std.	40,7	40,5	40,8	40,9	40,7	40,2	41,0
Durchschn.	insgesamt	Std.	1,7	1,1	1,3	1,2	1,1	1,2	1,4
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,9	1,2	1,4	1,2	1,2	1,2	1,4
Arbeiter	weiblich	Std.	0,7	0,8	1,0	1,0	0,7	0,9	1,4
Durchschn.	insgesamt	EUR	9,37	9,82	10,25	10,57	10,98	11,41	11,76
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	9,75	10,22	10,61	10,97	11,37	11,81	12,19
Arbeiter	weiblich	EUR	7,22	7,49	7,85	7,96	8,22	8,47	8,77
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.702	1.751	1.832	1.888	1.960	2.035	2.098
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.781	1.827	1.898	1.960	2.034	2.114	2.175
Arbeiter	weiblich	EUR	1.278	1.318	1.393	1.415	1.454	1.479	1.562

Brandenburg

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Bes	chäftigte insgesamt	1999 4.396	2000 4.457	2001 3.926	2002 3.936	2003 3.958	2004 3.830	2005 3.813	2006 3.929
davon	männlich	3.500	3.533	3.171	3.224	3.240	3.165	3.164	3.27
	weiblich	896	924	755	712	718	665	649	65
davon Region:	insgesamt	1.353	1.382	1.227	1.237	1.296	1.233	1.305	1.328
Prignitz-Oberhavel	männlich	1.014	1.004	937	966	1.014	981	1.049	1.069
3	weiblich	339	378	290	271	282	252	256	259
	insgesamt	775	774	625	623	563	567	561	548
Uckermark-Barnim	männlich	613	619	514	516	457	468	468	463
	weiblich insgesamt	162 698	155 741	111 683	107 607	106 565	99 596	93 556	85 556
Oderland-Spree	männlich	580	621	573	510	473	498	464	462
	weiblich	118	120	110	97	92	98	92	94
	insgesamt	719	635	520	440	469	446	398	390
Lausitz-Spreewald	männlich	588	533	432	369	400	380	335	332
	weiblich	131	102	88	71	69	66	63	58
Havelland-Fläming	insgesamt männlich	851 705	925 756	871 715	1.029 863	1.065 896	988 838	993 848	1.10
navelland-riaming	weiblich	146	169	156	166	169	150	145	158
	WCIDIICIT	140	100	100	100	103	100	140	100
Funktionale Gliede	rung								
Brandenburg	. 5	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		48,0	49,8	49,8	47,4	45,7	47,3	46,5	46,6
Wartung, Hilfsarbeit		23,2	22,1	20,7	22,9	23,9	23,4	23,8	24,6
Innovationsbezogene		4,3	4,4	5,1	5,7	6,1	5,4	5,8	5,4
Distributionsdienstleis	ungen	9,8	9,8	8,9	9,1	9,1	9,3	8,8	9,2
Sonstige Tätigkeiten		14,6	13,9	15,6	14,8	15,2	14,6	15,1	14,2
FuE-Besatz		1,3	1,2	1,3	1,7	1,9	1,9	1,8	2,1
Prignitz-Oberhavel									
Fertigung		39,7	43,7	39,1	37,2	36,3	38,0	36,4	36,4
Wartung, Hilfsarbeit		36,2	31,5	31,3	32,0	32,4	33,9	33,7	34,3
Innovationsbezogene		4,3	4,4	5,5	7,0	7,6	5,9	7,4	7,2
Distributionsdienstleis	ungen	8,0	7,2	8,1	8,2	7,9	7,0	6,2	6,3
Sonstige Tätigkeiten FuE-Besatz		11,8 1,6	13,2 1,4	16,0 1,4	15,6 2,1	15,7 2,3	15,2 2,0	16,3 2,7	15,7 3,5
T de Boodle		1,0	.,.	.,.	2,.	2,0	2,0	_,.	-,-
Uckermark-Barnim									
Fertigung		52,6	54,4	59,5	59,2	60,2	63,7	64,0	66,6
Wartung, Hilfsarbeit	DI	20,9	21,1	16,8	17,2	15,6	14,5	13,5	12,0
Innovationsbezogene Distributionsdienstleis		3,9 8,3	3,5 7,1	2,6 6,1	3,5 5,1	3,2 5,5	2,6 6,5	2,7 7,0	2,9 7,7
Sonstige Tätigkeiten	ungen	14,3	14,0	15,0	14,9	15,5	12,7	12,8	10,8
FuE-Besatz		1,2	0,9	0,6	1,1	1,2	0,5	0,5	0,9
Oderland-Spree									
Fertigung		47,4	44,9	45,1	47,9	46,0	47,0	46,0	47,8
Wartung, Hilfsarbeit Innovationsbezogene	DI	13,2 7,3	16,5 7,0	14,9 7,5	12,2 7,2	12,2 8,5	12,6 7,7	13,8 7,6	11,7 6,8
Distributionsdienstleis		16,5	14,8	15,7	15,5	16,5	16,3	16,0	16,5
Sonstige Tätigkeiten	ungen	15,6	16,7	16,8	17,1	16,8	16,4	16,5	17,1
FuE-Besatz		1,4	1,3	1,6	2,0	2,5	2,5	2,0	2,2
Lausitz-Spreewald		47,7	50,2	50,6	52,0	46 E	46,9	45,0	46,2
Fertigung Wartung, Hilfsarbeit		24,1	25,5	21,9	20,0	46,5 26,0	24,9	22,9	23,6
Innovationsbezogene	DI	3,1	3,5	4,6	5,2	4,3	5,2	4,8	4,6
Distributionsdienstleis		6,4	7,7	7,3	7,7	8,1	7,0	9,5	10,0
Sonstige Tätigkeiten		18,8	13,1	15,6	15,0	15,1	16,1	17,8	15,6
FuE-Besatz		1,4	1,4	1,5	2,0	1,5	2,2	1,8	2,3
Havelland Elämin-									
Havelland-Fläming Fertigung		57,8	58,8	61,1	50,3	49,0	49,9	50,8	48,5
Wartung, Hilfsarbeit		12,2	10,9	12,3	23,0	23,2	21,4	22,7	25,8
Innovationsbezogene	DL	3,5	3,6	4,7	4,7	5,4	5,2	4,8	4,1
Distributionsdienstleis	ungen	11,4	13,3	7,6	9,5	8,9	10,5	9,1	9,6
Sonstige Tätigkeiten		15,0	13,4	14,4	12,4	13,4	13,1	12,7	12,0
FuE-Besatz		0,8	0,6	1,3	1,3	1,5	1,9	1,4	0,9
Altersklassen-Anteile	: [%]								
Brandenburg	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75	
1999	4.396	3,6	8,8	28,7	33,5	17,9	7,4	0,2	
2000	4.457	3,5	9,0	27,7	34,8	18,3	6,6	0,2	
2001	3.926	4,3	8,2	27,2	35,1	19,6	5,6	0,2	
2002	3.936	4,2	8,9	25,3	35,9	20,4	5,2	0,2	
2003	3.958	3,9	8,8	24,2	35,7	21,9	5,3	0,2	
2004	3.830	3,6	8,6	23,6	35,2	23,2	5,7	0,1	
	3.813	3,5	8,5	23,0	34,8	24,2	5,9	0,1	
2005 2006	3.929	3,2	8,9	22,5	33,8	25,2	6,5	0,1	

Ausbildung-Anteile [%]
Brandenburg

·			pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni-/ Hochschul-	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	4.396	11,8	67,3	0,6	1,4	2,1	1,6	15,2
2000	4.457	11,4	66,2	0,5	1,5	1,8	1,6	17,1
2001	3.926	11,2	63,5	0,5	1,7	1,9	1,9	19,4
2002	3.936	10,7	62,2	0,6	1,5	2,0	1,7	21,2
2003	3.958	9,8	61,0	0,8	1,6	2,0	1,8	23,0
2004	3.830	9,2	59,4	0,8	1,3	1,9	1,8	25,7
2005	3.813	8,8	58,7	0,8	1,4	1,9	2,0	26,4
2006	3.929	9,9	57,6	0,7	1,5	1,9	1,8	26,6

Datenblatt 6 - Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 20 - Mecklenburg-Vorpommern a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	25	24	20	26	34	35	34	30	33	32	30	
Beschäftigte	Anzahl	1.993	1.752	1.121	1.478	1.823	2.187	2.412	2.225	2.418	2.499	2.650	
Arbeiter	Anzahl	1.515	1.310	864	1.143	1.447	1.742	1.918	1.758	1.898	1.952	2.068	
Angestellte	Anzahl	478	442	257	335	376	445	494	467	520	548	582	
Geleistete Arbeiterstunden	1000	2.603	2.209	1.511	2.018	2.564	3.040	3.320	2.985				
Geleistete Arbeitsstunden	1000									4.011	4.298	4.533	
Gesamtumsatz	Mio. EUR	160	143	109	146	219	433	535	591	638	712	857	
Inlandsumsatz	Mio. EUR	144	136	100	129	180	300	410	466	468	574	616	
Auslandsumsatz	Mio. EUR	16	7	9	17	39	133	125	126	171	138	241	
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	25	22	15	20	25	32	37	36	39	42	45	
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	12	12	7	10	12	14	16	15	16	17	19	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	37	34	23	30	37	46	53	51	56	60	64	
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	80	81	98	99	120	198	222	266	264	285	324	
Lohnquote	%	15,7	15,5	14,0	13,5	11,4	7,4	6,8	6,0	6,1	5,9	5,2293	
Lohn- und Gehaltsquote	%	23,3	23,7	20,6	20,3	16,7	10,7	9,8	8,6	8,7	8,4	7,4	
Exportquote	%	10,1	4,8	8,1	11,4	17,9	30,7	23,3	21,2	26,8	19,4	28,1	
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	96,0	80,0	104,0	136,0	140,0	136,0	120,0	132,0	128,0	120,0	
Beschäftigte	%	100	87,9	56,2	74,2	91,5	109,7	121,0	111,6	121,3	125,4	133,0	
Arbeiter	%	100	86,5	57,0	75,4	95,5	115,0	126,6	116,0	125,3	128,8	136,5	
Angestellte	%	100	92,5	53,8	70,1	78,7	93,1	103,3	97,7	108,8	114,6	121,8	
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	84,9	58,0	77,5	98,5	116,8	127,5	114,7				
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%	100	88,9	68,1	90,9	136,4	269,9	333,2	368,6	398,0	443,6	534,5	
Inlandsumsatz	%	100	94,2	69,7	89,6	124,6	208,1	284,3	322,9	324,2	397,9	427,4	
Auslandsumsatz	%	100	42,3	54,6	102,5	241,6	820,2	769,7	775,7	1056,3	851,0	1489,8	
Bruttolohnsumme	%	100	87,7	60,6	78,0	98,9	127,6	144,7	140,7	154,8	167,3	177,5	
Bruttogehaltssumme	%	100	96,7	59,8	81,1	95,3	117,5	132,1	126,2	135,6	142,5	156,2	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	90,6	60,3	79,0	97,7	124,3	140,6	136,0	148,6	159,3	170,6	
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	101,2	121,1	122,5	149,1	245,9	275,4	330,1	328,1	353,8	402,0	
Lohnquote	%	100	98,6	89,0	85,9	72,5	47,3	43,4	38,2	38,9	37,7	33,2	
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	101,9	88,5	86,9	71,7	46,1	42,2	36,9	37,3	35,9	31,9	
Exportquote	%	100	47,6	80,2	112,8	177,2	303,9	231,0	210,5	265,4	191,8	278,7	

Mecklenburg-Vorpommern

b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.708	1.802	1.837	1.903	1.983	2.044	2.045
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.723	1.808	1.843	1.916	2.003	2.066	2.065
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.632	1.767	1.798	1.825	1.861	1.896	1.915
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.293	2.419	2.503	2.551	2.637	2.700	2.666
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.667	2.802	2.924	3.033	3.158	3.232	3.176
Angestellten	weiblich	EUR	1.821	1.942	1.972	1.984	2.029	2.045	2.056
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.104	2.206	2.230	2.272	2.380	2.436	2.402
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.655	2.704	2.725	2.890	3.128	3.224	3.059
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.796	1.901	1.918	1.928	1.981	1.994	2.012
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.600	2.781	2.966	3.018	3.074	3.144	3.182
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.675	2.876	3.076	3.134	3.178	3.238	3.274
technischen Angestellten	weiblich	EUR	2.028	2.241	2.348	2.377	2.415	2.488	2.505
Durchache hazahita	insgesamt	Std.	40,9	40,5	39,8	40,6	41,6	42,1	41,9
Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	41,1	40,5	39,8	40,6	41,6	42,2	42,0
Troditoriotaridori doi 7 aboltor	weiblich	Std.	39,7	40,3	40,1	41,1	40,6	40,6	40,7
Durchschn.	insgesamt	Std.	1,8	1,3	1,3	1,6	2,2	2,0	1,9
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	2,0	1,4	1,4	1,6	2,3	2,1	1,9
Arbeiter	weiblich	Std.	0,3	0,7	0,5	0,4	0,5	0,4	0,6
Durchschn.	insgesamt	EUR	8,83	9,35	9,62	9,84	10,08	10,27	10,38
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	8,89	9,42	9,70	9,93	10,16	10,34	10,45
Arbeiter	weiblich	EUR	8,12	8,28	8,55	8,55	8,72	8,93	9,05
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.569	1.644	1.664	1.735	1.820	1.881	1.891
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.586	1.657	1.676	1.749	1.838	1.897	1.907
Arbeiter	weiblich	EUR	1.402	1.451	1.490	1.528	1.537	1.576	1.600

Mecklenburg-Vorpommern

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichti	g Beschäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	2.463	2.924	3.116	2.883	2.736	2.861	2.865	2.651
davon	männlich	2.020	2.454	2.618	2.435	2.336	2.429	2.483	2.316
uavon	weiblich	443	470	498	448	400	432	382	335
Funktionale	Gliederung								
	_	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		53,8	48,5	46,5	44,1	42,7	41,5	43,0	40,0
Wartung, Hilfs	arbeit	17,4	22,7	22,2	23,3	23,9	24,9	24,7	29,4
Innovationsbe	zogene DL	4,7	4,2	4,3	4,3	4,3	4,5	4,7	4,6
Distributionsdi	enstleistungen	10,5	11,4	12,5	13,2	14,0	13,5	13,3	11,7
Sonstige Tätig	keiten	13,6	13,2	14,5	15,1	15,2	15,7	14,2	14,3
FuE-Besatz		1,5	1,4	1,3	1,1	1,2	1,2	1,2	1,7

Altersklassen-Anteile [%]

Mecklenburg-Vorpommern

moonionbarg	Vorponinioni							
	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	2.463	4,3	9,3	29,1	33,7	16,7	6,9	0,0
2000	2.924	3,4	9,9	29,2	34,1	18,2	5,2	0,0
2001	3.116	4,0	10,2	28,2	34,9	18,6	4,0	0,1
2002	2.883	3,6	9,9	27,7	35,0	19,9	3,9	0,1
2003	2.736	3,2	9,3	26,4	35,4	21,6	3,9	0,2
2004	2.861	2,6	8,9	26,5	35,5	22,5	3,8	0,1
2005	2.865	3,6	7,7	25,5	34,4	24,3	4,3	0,2
2006	2.651	3,2	8,0	25,5	33,9	24,1	5,1	0,2

Ausbildung-Anteile [%]

Mecklenburg-Vorpommern

			olks-/Haupts./mittlere Reife		itur	FH-	Uni-/	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Hochschul- Abschluss	unbekannt
1999	2.463	8,9	77,3	0,3	2,3	1,7	1,6	7,8
2000	2.924	7,5	78,2	0,5	2,0	1,9	1,7	8,2
2001	3.116	7,6	77,5	0,3	2,0	1,6	2,1	8,9
2002	2.883	7,7	77,9	0,3	2,0	1,4	1,9	8,8
2003	2.736	8,0	79,2	0,4	2,0	1,2	1,8	7,3
2004	2.861	7,4	79,9	0,3	1,6	1,4	1,8	7,6
2005	2.865	7,5	80,0	0,3	1,6	1,4	2,0	7,2
2006	2.651	7,2	78,0	0,5	1,9	1,4	2,2	9,0

Datenblatt 7 - Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 20 - Sachsen a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	77	87	83	92	97	98	94	87	74	84	82	79
Beschäftigte	Anzahl	3.163	3.835	3.765	4.213	4.327	4.414	4.446	4.009	3.784	4.099	3.969	4.002
Arbeiter	Anzahl	2.535	3.075	3.011	3.378	3.498	3.549	3.604	3.224	3.032	3.294	3.186	-
Angestellte	Anzahl	628	760	754	835	829	865	842	785	752	805	781	-
Geleistete Arbeiterstunden	1000	4.381	5.311	5.154	5.932	6.151	6.068	6.013	5.289				
Geleistete Arbeitsstunden	1000	5470	6626	7014	7391	7602	7544	7417	6612	6.256	6.805	6.810	7.037
Gesamtumsatz	Mio. EUR	251	351	385	454	468	520	658	706	754	852	878	887
Inlandsumsatz	Mio. EUR	242											
Auslandsumsatz	Mio. EUR	9											
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	38	47	46	53	56	57	60	54	52	57	54	
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	15	18	19	21	21	23	23	22	22	25	23	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	53	65	65	74	76	80	83	76	75	82	77	78
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	79	92	102	108	108	118	148	176	199	208	221	222
Lohnquote	%	15,2	13,3	12,0	11,6	11,9	11,0	9,0	7,6	7,0	6,6	6,2	-
Lohn- und Gehaltsquote	%	21,1	18,5	16,9	16,2	16,3	15,3	12,6	10,8	9,9	9,6	8,8	8,8
Exportquote	%	3,5											
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	113,0	107,8	119,5	126,0	127,3	122,1	113,0	96,1	109,1	106,5	102,6
Beschäftigte	%	100	121,2	119,0	133,2	136,8	139,6	140,6	126,7	119,6	129,6	125,5	126,5
Arbeiter	%	100	121,3	118,8	133,3	138,0	140,0	142,2	127,2	119,6	129,9	125,7	
Angestellte	%	100	121,0	120,1	133,0	132,0	137,7	134,1	125,0	119,7	128,2	124,4	
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	121,2	117,6	135,4	140,4	138,5	137,3	120,7				
Geleistete Arbeitsstunden	%	100	121,1	128,2	135,1	139,0	137,9	135,6	120,9	114,4	124,4	124,5	128,65
Gesamtumsatz	%	100	140,3	153,5	181,3	186,9	207,6	262,8	281,8	300,8	340,2	350,2	353,9
Inlandsumsatz	%												
Auslandsumsatz	%												
Bruttolohnsumme	%	100	123,3	121,5	139,0	146,3	150,0	156,7	141,3	137,9	149,2	142,4	
Bruttogehaltssumme	%	100	122,4	126,5	140,4	141,0	153,2	156,6	151,3	151,0	170,3	153,1	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	123,1	122,9	139,4	144,8	150,9	156,7	144,1	141,5	155,1	145,5	147,3
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	115,7	128,9	136,1	136,6	148,8	186,9	222,3	251,4	262,5	279,1	279,7
Lohnquote	%	100	87,9	79,1	76,7	78,3	72,2	59,6	50,2	45,8	43,8	40,7	
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	87,7	80,1	76,9	77,5	72,7	59,6	51,1	47,1	45,6	41,5	41,6
Exportquote	%												

Sachsen
b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.620	1.609	1.681	1.732	1.754	1.735	1.770
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.708	1.694	1.763	1.814	1.837	1.806	1.838
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.320	1.310	1.379	1.415	1.427	1.450	1.493
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.117	2.255	2.390	2.447	2.409	2.395	2.507
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.498	2.615	2.749	2.780	2.716	2.679	2.796
Angestellten	weiblich	EUR	1.541	1.637	1.737	1.816	1.817	1.860	1.977
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.962	2.095	2.285	2.327	2.262	2.227	2.348
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.481	2.597	2.793	2.780	2.645	2.554	2.667
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.511	1.605	1.714	1.794	1.777	1.817	1.957
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.429	2.549	2.603	2.695	2.724	2.768	2.860
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.516	2.632	2.693	2.782	2.814	2.858	2.982
technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.800	1.906	1.928	2.003	2.109	2.176	2.115
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	41,9	41,9	42,1	42,4	42,4	41,5	42,8
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	42,1	42,1	42,5	42,7	42,8	41,7	43,3
	weiblich	Std.	41,5	40,7	40,6	40,5	40,1	40,1	40,3
Durchschn.	insgesamt	Std.	1,7	1,3	1,3	1,5	1,8	2,3	3,4
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,8	1,5	1,4	1,7	1,9	2,4	3,7
Arbeiter	weiblich	Std.	1,2	0,7	0,7	0,7	1,2	1,4	2,3
Durchschn.	insgesamt	EUR	8,32	8,09	8,25	8,45	8,63	8,65	8,49
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	8,68	8,42	8,54	8,75	8,93	8,96	8,76
Arbeiter	weiblich	EUR	6,80	6,64	6,83	6,90	7,03	6,99	6,91
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.516	1.472	1.510	1.555	1.590	1.560	1.578
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.585	1.542	1.576	1.625	1.662	1.626	1.647
Arbeiter	weiblich	EUR	1.224	1.175	1.204	1.215	1.224	1.217	1.210

Sachsen

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Be		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	7.073	7.093	6.571	6.485	6.589	6.356	6.218	6.219
davon	männlich	4.890	4.883	4.457	4.360	4.519	4.359	4.409	4.455
	weiblich	2.183	2.210	2.114	2.125	2.070	1.997	1.809	1.764
davon Region:		4.000	050	707	0.40	4.007	4.040	4.004	4 000
14/	insgesamt	1.038	950	787	849	1.067	1.043	1.061	1.030
Westsachsen	männlich	865	786	662	726	914	879	891	867
	weiblich	173	164	125	123	153	164	170	163
Oberes Elbtal /	insgesamt	1.968	1.940	1.780	1.605	1.664	1.573	1.493	1.460
Osterzgebirge	männlich	1.486	1.500	1.368	1.233	1.284	1.191	1.149	1.118
0010129001190	weiblich	482	440	412	372	380	382	344	342
Oberlausitz-	insgesamt	959	995	906	984	1.005	1.034	1.207	1.316
Niederschlesien	männlich	712	722	652	724	747	761	925	1.038
Nieuerschiesien	weiblich	247	273	254	260	258	273	282	278
Oh!t	insgesamt	2.292	2.415	2.312	2.321	2.160	2.057	1.939	1.893
Chemnitz-	männlich	1.327	1.411	1.313	1.254	1.161	1.138	1.096	1.071
Erzgebirge	weiblich	965	1.004	999	1.067	999	919	843	822
	insgesamt	816	793	786	726	693	649	518	520
Südwest-sachsen	männlich	500	464	462	423	413	390	348	361
	weiblich	316	329	324	303	280	259	170	159
	1101011011	0.0	020	02.	000	200	200		100
Funktionale Glid	ederuna								
Sachsen	ouo.ug	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung							54,7		53,8
	sit	60,0	59,2 14,1	59,0 13,8	56,3 15.8	55,2 15,1	15,1	53,8 15,3	15,9
Wartung, Hilfsarbe		14,2			15,8				
Innovationsbezoge		4,4	4,7	5,2	5,3	5,3	5,4	5,7	5,6
Distributionsdienst		8,0	8,7	8,8	9,0	10,9	11,7	11,6	11,3
Sonstige Tätigkeite	en	13,4	13,3	13,2	13,6	13,6	13,1	13,6	13,4
FuE-Besatz		1,3	1,5	1,6	1,6	1,8	1,8	1,7	2,5
Westsachsen									
Fertigung		59,7	59,4	59,3	60,5	52,9	52,3	50,8	51,7
Wartung, Hilfsarbe	eit	10,8	10,5	8,6	7,8	8,2	7,4	8,7	8,8
Innovationsbezoge	ene DL	5,5	6,5	7,6	7,3	6,7	6,9	7,3	7,4
Distributionsdienst	leistungen	10,1	10,1	10,8	11,3	18,6	18,1	17,6	17,0
Sonstige Tätigkeite		13,9	13,5	13,6	13,1	13,8	15,2	15,6	15,0
FuE-Besatz		1,0	1,6	1,7	2,0	2,2	2,4	2,2	3,8
			•		•	•	•		
Oberes Elbtal/Ost	terzaebirae								
Fertigung		58,2	58,5	57,1	54,5	53,9	56,4	56,7	55,6
Wartung, Hilfsarbe	sit	13,2	11,6	12,1	13,0	12,6	10,9	10,3	10,0
Innovationsbezoge		6,5	6,4	7,2	7,4	7,3	7,6	8,0	9,0
			8,6			10,6	10,7	11,0	10,9
Distributionsdienst		7,8		8,9	9,5				
Sonstige Tätigkeite	#11	14,4	14,9	14,7	15,6	15,6	14,4	14,1	14,5
FuE-Besatz		2,2	2,4	2,6	2,6	2,8	2,7	2,7	2,5
Ob 1 16- N1 1									
Oberlausitz-Niede	erschlesien								
Fertigung		52,1	51,1	49,7	49,1	51,1	48,4	52,8	50,8
Wartung, Hilfsarbe	eit	16,8	19,2	19,1	20,2	17,5	18,2	16,1	19,9
Innovationsbezoge	ene DL	4,5	4,0	4,6	5,8	5,9	5,7	5,9	5,1
Distributionsdienst	leistungen	9,6	9,2	10,0	9,6	9,4	14,3	12,1	12,2
Sonstige Tätigkeite	en	17,0	16,5	16,6	15,3	16,1	13,4	13,2	12,0
FuE-Besatz		1,4	1,4	1,5	1,5	1,7	1,7	1,5	1,3
Chemnitz-Erzgeb	irge								
Fertigung		62,3	61,5	62,6	56,7	56,2	54,9	52,0	53,5
Wartung, Hilfsarbe	eit	16,4	16,4	15,2	20,7	21,3	22,2	23,8	23,1
Innovationsbezoge		2,9	3,7	4,2	3,8	3,8	3,8	3,6	3,1
Distributionsdienst		6,2	6,7	6,7	6,9	7,1	7,3	7,6	7,2
Sonstige Tätigkeite		12,3	11,7	11,3	12,0	11,6	11,8	13,0	13,0
FuE-Besatz		0,7	0,9	1,1	0,9	1,1	1,0	0,9	2,6
		0,7	0,3	1,1	0,3	1,1	1,0	0,0	2,0
Südwestsachsen									
Fertigung		67,5	63,8	63,0	63,8	64,4	63,9	60,6	60,8
Wartung, Hilfsarbe	eit	12,1	11,3	12,3	10,1	8,9	10,0	10,0	10,6
Innovationsbezoge		2,0	2,0	1,8	2,2	2,0	2,5	2,9	2,9
Distributionsdienst		9,1	12,4	11,6	11,3	13,4	13,3	15,1	13,7
Sonstige Tätigkeite			10,5	11,3	12,7		10,3	11,4	12,1
FuE-Besatz	J11	9,3 0,9	1,1	0,9	1,2	11,3 1,0	10,3	1,4	1,9
I uL-Desaiz		0,9	1,1	0,9	1,2	1,0	1,2	1,2	1,0
Altersklassen-An	toilo [%]								
Alterskiassen-An		h	h	h:- 6=	L1		h		
	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75	
1999	7.073	5,7	9,1	26,2	27,7	21,0	10,0	0,3	
2000	7.093	5,3	9,5	25,0	29,3	21,2	9,4	0,3	
2001	6.571	5,3	9,2	23,7	30,4	22,5	8,6	0,3	
2002	6.485	4,7	8,9	22,4	31,1	23,9	8,7	0,3	
2003	6.589	4,1	8,3	22,8	31,8	24,2	8,7	0,2	
2004	6.356	4,0	8,0	22,5	32,2	25,0	8,2	0,2	
2004	6.218	3,8	8,2	21,7	33,0	24,6	8,5	0,2	
2006									
2006	6.219	3,9	7,5	21,2	32,3	25,9	9,0	0,1	
Anabildon - Act	II- F9/1								
Ausbildung-Antei	ne [%]								

Ausbildung-Anteile	[%]

·	insgesamt		pts./mittlere ife	Ab	itur	FH-	Uni-/ Hochschul-	Ausbildung
	ilisyesailit	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	7.073	10,8	76,6	0,6	1,4	1,9	1,5	7,2
2000	7.093	10,5	76,3	0,6	1,6	1,8	1,6	7,5
2001	6.571	10,1	76,5	0,5	1,6	1,9	1,7	7,8
2002	6.485	9,3	77,2	0,4	1,5	1,9	1,7	8,0
2003	6.589	8,9	76,6	0,4	1,6	2,2	1,9	8,4
2004	6.356	7,9	77,3	0,5	1,7	2,4	1,8	8,4
2005	6.218	7,6	77,4	0,6	1,7	2,7	1,8	8,3
2006	6.219	7,4	77,3	0,6	1,5	2,6	1,8	8,9

Datenblatt 8 - Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 20 - Sachsen-Anhalt a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	41	50	50	48	43	41	41	34	33	36	35	
Beschäftigte	Anzahl	1.828	2.015	2.005	1.914	1.778	1.689	1.668	1.580	1.788	1.907	1.816	
Arbeiter	Anzahl	1.458	1.593	1.595	1.546	1.424	1.337	1.332	1.243	1.356	1.421	-	
Angestellte	Anzahl	370	422	410	368	354	352	336	337	432	486	-	
Geleistete Arbeiterstunden	1000	2.716	2.881	2.839	2.738	2.452	2.230	2.218	2.121				
Geleistete Arbeitsstunden	1000									2.868	3.110	2.944	
Gesamtumsatz	Mio. EUR		184	191	198	191	173	193	218	327	402	404	
Inlandsumsatz	Mio. EUR		184	191				160	174	241	274	258	
Auslandsumsatz	Mio. EUR		0	0				33	44	86	128	146	
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	24	26	28	27	25	24	24	25	29	30		
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	8	10	10	9	10	9	9	10	14	17		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	32	36	38	37	34	33	33	35	43	47	46	
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR		91	95	103	107	103	116	138	183	211	222	
Lohnquote	%		14,1	14,4	13,9	13,1	13,6	12,5	11,4	8,7	7,4		
Lohn- und Gehaltsquote	%		19,6	19,8	18,6	18,0	19,0	17,3	16,1	13,1	11,6	11,4	
Exportquote	%		0,1	0,0				17,3	20,2	26,3	31,9	36,2	
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100,0	122,0	122,0	117,1	104,9	100,0	100,0	82,9	80,5	87,8	85,4	
Beschäftigte	%	100,0	110,2	109,7	104,7	97,3	92,4	91,2	86,4	97,8	104,3	99,3	
Arbeiter	%	100,0	109,3	109,4	106,0	97,7	91,7	91,4	85,3	93,0	97,5		
Angestellte	%	100,0	114,1	110,8	99,5	95,7	95,1	90,8	91,1	116,8	131,4		
Geleistete Arbeiterstunden	%	100,0	106,1	104,5	100,8	90,3	82,1	81,7	78,1				
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%												
Inlandsumsatz	%												
Auslandsumsatz	%												
Bruttolohnsumme	%	100,0	109,0	115,3	115,1	104,5	98,4	100,8	103,9	119,5	125,3		
Bruttogehaltssumme	%	100,0	120,2	122,9	111,4	113,7	112,9	111,9	122,3	170,5	198,9		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100,0	111,9	117,2	114,1	106,9	102,2	103,7	108,7	132,8	144,4	142,5	
Jahresumsatz je Beschäftigter	%												
Lohnquote	%												
Lohn- und Gehaltsquote	%												
Exportquote	%												

Sachsen-Anhalt

b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

				2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	Durchschn.	insgesamt	EUR	1.584	1.661	1.736	1.729	1.785	1.792	1.824
	Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.638	1.695	1.768	1.762	1.796	1.801	1.827
	Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.336	1.478	1.560	1.554	1.712	1.729	1.798
	Durchschn.	insgesamt	EUR	2.088	2.202	2.296	2.235	2.304	2.412	2.439
	Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.437	2.618	2.723	2.629	2.710	2.893	2.950
	Angestellten	weiblich	EUR	1.646	1.698	1.787	1.786	1.852	1.887	1.929
	Durchschn.	insgesamt	EUR	1.797	1.873	1.958	1.941	1.991	2.034	2.052
	Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten	männlich	EUR	2.254	2.453	2.814	2.681	2.887	2.815	3.049
		weiblich	EUR	1.606	1.654	1.688	1.712	1.768	1.819	1.828
	Durchschn.	insgesamt	EUR	2.352	2.528	2.603	2.519	2.620	2.813	2.838
	Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.496	2.672	2.698	2.615	2.671	2.920	2.927
	technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.776	1.879	2.164	2.093	2.327		
	Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	40,3	40,9	40,7	41,0	40,7	41,3	41,7
	Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	40,3	41,0	40,8	41,0	40,7	41,3	41,8
	Wednesia ada 7 a bester	weiblich	Std.	40,0	39,6	39,9	40,5	40,6	40,4	41,2
	Durchschn.	insgesamt	Std.	1,1	1,5	0,9	1,1	0,7	1,4	1,9
	Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,2	1,6	1,0	1,1	0,8	1,5	1,9
	Arbeiter	weiblich	Std.	0,3	0,2	0,4	0,8	0,3	0,3	1,3
	Durchschn.	insgesamt	EUR	8,41	8,69	9,13	9,11	9,45	9,28	9,36
	Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	8,70	8,83	9,28	9,28	9,52	9,34	9,41
	Arbeiter	weiblich	EUR	6,20	7,24	7,51	7,45	8,17	7,87	8,09
	Durchschn.	insgesamt	EUR	1.471	1.543	1.617	1.623	1.671	1.663	1.698
	Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.524	1.574	1.646	1.655	1.684	1.676	1.708
	Arbeiter	weiblich	EUR	1.076	1.247	1.301	1.312	1.439	1.379	1.449

Sachsen-Anhalt

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Besc	häftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	2.280	2.157	2.043	2.035	1.965	2.055	2.092	2.070
	männlich	1.870	1.750	1.657	1.683	1.599	1.641	1.696	1.686
davon	weiblich	410	407	386	352	366	414	396	384
davon Region:				000	002	000		000	
	insgesamt	172	176	156	330	360	387	404	405
Altmark	männlich	148	150	133	293	318	333	348	349
	weiblich	24	26	23	37	42	54	56	56
	insgesamt	922	913	936	857	859	879	901	923
Magdeburg	männlich	748	729	756	698	687	697	725	743
	weiblich	174	184	180	159	172	182	176	180
	insgesamt	576	517	458	429	381	404	391	382
Dessau	männlich	483	426	377	360	314	328	323	327
200044	weiblich	93	91	81	69	67	76	68	55
	insgesamt	610	551	493	419	365	385	396	360
Halle/Saale	männlich	491	445	391	332	280	283	300	267
Tialie/Gaale	weiblich	119	106	102	87	85	102	96	93
Funktionale GI	•	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Sachsen-Anhalt									
Fertigung		56,9	55,2	52,5	51,7	52,3	53,0	51,1	49,8
Wartung, Hilfsarb		17,1	18,5	20,3	20,2	19,2	17,7	19,0	21,0
Innovationsbezog	gene DL	4,0	3,9	4,9	6,6	6,5	5,6	5,5	5,4
Distributionsdiens	stleistungen	7,5	7,7	7,5	6,2	5,9	6,1	6,6	7,1
Sonstige Tätigkei	iten	14,4	14,7	14,7	15,3	16,1	17,5	17,7	16,8
FuE-Besatz		1,1	1,2	1,5	1,6	1,4	1,3	1,3	1,8
Altmark									
Fertigung		59.3	52,3	53.2	53.9	55,3	53,5	54,5	51,4
	noit.	14,5				6,1			
Wartung, Hilfsarb			20,5	10,3	5,8		4,9	5,4	8,4
Innovationsbezog		4,1	2,8	11,5	16,4	14,7	13,4	12,1	12,3
Distributionsdiens		8,7	8,5	10,3	7,9	6,9	7,5	7,9	7,9
Sonstige Tätigkeiten FuE-Besatz		13,4 0,6	15,9	14,7 3,2	16,1 2,4	16,9 1,4	20,7	20,0 1,2	20,0
FuE-DeSal2		0,0	1,1	3,2	2,4	1,4	1,0	1,2	1,7
Magdeburg									
Fertigung		56,3	52,2	46,3	46,9	46,2	47,6	43,8	43,9
Wartung, Hilfsarb	eit	15,0	17,3	23,6	24,6	25,6	24,1	26,1	27,6
Innovationsbezog	gene DL	6,4	5,9	6,1	5,1	5,6	4,8	5,1	4,9
Distributionsdiens	stleistungen	7,8	8,9	7,5	6,5	5,5	6,3	6,7	6,8
Sonstige Tätigkei	iten	14,5	15,7	16,6	16,8	17,1	17,3	18,3	16,8
FuE-Besatz		1,6	1,5	1,9	1,8	2,0	1,7	1,9	2,4
Dessau									
Fertigung		51,9	54,0	52,4	47,8	48,0	52,7	51,4	49,7
Wartung, Hilfsarb	eit	24,1	24,4	26.2	30.8	28.1	23.0	24.6	26,4
Innovationsbezog	ene DL	1,7	1,9	1,5	1,6	1,6	2,0	1,8	1,3
Distributionsdiens		5,7	5,2	4,8	4,2	3,7	3,5	3,8	5,8
	Sonstige Tätigkeiten		14,5	15,1	15,6	18,6	18,8	18,4	16,8
FuE-Besatz			0,6	0,7	0,5	0,3	0,2	0,3	1,3
Halle/Saale									
Fertigung		62,0	62,1	64,1	63,7	67,9	65,5	64,1	63,1
Wartung, Hilfsarbeit		14,4	14,2	11,8	11,7	7,9	10,1	11,4	12,5
Innovationsbezogene DL		2,6	2,7	3,9	6,9	5,8	3,6	3,3	3,3
Distributionsdienstleistungen		8,4 12,6	8,0	9,3	6,4	7,9	7,3	7,8	8,1
	Sonstige Tätigkeiten		13,1	11,0	11,2	10,4	13,5	13,4	13,1
FuE-Besatz		0,8	1,1	1,0	1,7	1,1	1,6	1,3	1,1
Altersklassen-A	nteile [%]								
Sachsen-Anhalt									
	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75	
1999	2.280	6,0	9,8	29,1	29,4	17,3	8,2	0,3	
2000	2.157	5,8	9,7	26,0	30,0	19,9	8,4	0,2	
2000	2.043	5,1	9,6	24,9	32,7	21,0	6,6	0,2	
2001	2.043	٦,١	9,0	24,9	32,1	21,0	0,0	U,Z	

bis 75
0,3
0,2
0,2
0,1
0,1
0,2
0,2
0,2

Ausbildung-Anteile [%]

Sachsen-Anhalt

			pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni-/	Ausbildung	
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Hochschul- Abschluss	unbekannt	
1999	2.280	11,2	75,0	0,3	1,8	1,9	1,0	8,8	
2000	2.157	10,4	75,2	0,5	2,2	2,0	0,8	9,0	
2001	2.043	10,4	72,2	0,5	2,0	2,9	1,3	10,8	
2002	2.035	9,1	69,9	0,5	2,6	3,4	1,6	12,9	
2003	1.965	9,6	65,3	0,5	2,9	3,3	1,6	16,8	
2004	2.055	9,3	68,2	0,5	2,9	3,1	1,6	14,6	
2005	2.092	9,9	68,2	0,7	3,3	2,9	1,8	13,3	
2006	2.070	10,2	69,3	0,9	3,2	3,0	1,7	11,7	

Datenblatt 9 - Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 20 - Thüringen a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	62	58	60	72	72	69	57	53	56	54	54	50
Beschäftigte	Anzahl	2.673	2.545	3.030	3.668	4.001	3.869	3.396	3.200	3.229	3.237	3.047	3.065
Arbeiter	Anzahl	2.209	2.087	2.495	2.990	3.266	3.143	2.740	2.546	2.614	2.665	2.481	-
Angestellte	Anzahl	464	458	535	678	735	726	656	654	615	572	566	-
Geleistete Arbeiterstunden	1000	4.016	3.721	4.562	5.478	5.816	5.617	4.585	4.366				
Geleistete Arbeitsstunden	1000	4.856	4.533	5.799	6.716	7.121	6.916	5.686	5.926	5.552	5.711	5.277	5.275
Gesamtumsatz	Mio. EUR	296	295	355	453	581	588	513	588	700	769	763	846
Inlandsumsatz	Mio. EUR	253	243	274	367	420	448	382	393	434	477	492	560
Auslandsumsatz	Mio. EUR	43	52	81	87	161	140	131	194	266	292	271	286
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	35	35	45	55	61	62	55	54	56	57	53	
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	12	13	15	20	22	22	21	20	19	19	20	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	47	48	60	75	83	84	76	74	75	77	72	74
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	111	116	117	124	145	152	151	184	217	237	250	276
Lohnquote	%	11,8	11,7	12,7	12,2	10,6	10,6	10,7	9,1	8,0	7,4	6,9	-
Lohn- und Gehaltsquote	%	15,9	16,1	16,9	16,5	14,3	14,3	14,8	12,6	10,7	10,0	9,5	8,8
Exportquote	%	14,5	17,6	22,9	19,1	27,7	23,9	25,5	33,1	38,0	38,0	35,5	33,8
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100,0	93,5	96,8	116,1	116,1	111,3	91,9	85,5	90,3	87,1	87,1	80,6
Beschäftigte	%	100,0	95,2	113,4	137,2	149,7	144,7	127,0	119,7	120,8	121,1	114,0	114,7
Arbeiter	%	100,0	94,5	112,9	135,4	147,8	142,3	124,0	115,3	118,3	120,6	112,3	
Angestellte	%	100,0	98,7	115,3	146,1	158,4	156,5	141,4	140,9	132,5	123,3	122,0	
Geleistete Arbeiterstunden	%	100,0	92,7	113,6	136,4	144,8	139,9	114,2	108,7				
Geleistete Arbeitsstunden	%	100,0	93,3	119,4	138,3	146,6	142,4	117,1	122,0	114,3	117,6	108,7	108,62
Gesamtumsatz	%	100,0	99,6	120,1	153,3	196,2	198,8	173,4	198,7	236,6	259,8	257,8	285,9
Inlandsumsatz	%	100,0	96,0	108,2	144,9	165,8	176,9	151,0	155,5	171,6	188,4	194,6	221,4
Auslandsumsatz	%	100,0	121,1	190,2	202,7	375,7	328,0	305,5	453,7	620,6	681,3	631,7	666,9
Bruttolohnsumme	%	100,0	98,9	128,6	157,9	175,6	177,4	157,3	153,0	159,1	163,4	150,2	
Bruttogehaltssumme	%	100,0	107,1	125,3	163,4	180,6	180,1	173,2	169,6	160,4	161,5	162,8	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100,0	101,0	127,7	159,3	176,9	178,1	161,4	157,2	159,5	162,9	153,4	157,4
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100,0	104,6	105,9	111,7	131,1	137,3	136,5	165,9	195,8	214,5	226,2	249,4
Lohnquote	%	100,0	99,3	107,1	103,0	89,5	89,2	90,7	77,0	67,3	62,9	58,3	
Lohn- und Gehaltsquote	%	100,0	101,4	106,4	103,9	90,2	89,6	93,1	79,1	67,4	62,7	59,5	55,0
Exportquote	%	100,0	121,6	158,4	132,3	191,5	165,0	176,2	228,4	262,3	262,3	245,0	233,2

Thüringen
b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

kaufm. Angestellten weiblich EUR 1.830 1.744 1.792 1.860 1.838 2.057 2.074 Durchschn. insgesamt EUR 2.554 2.541 2.685 2.720 2.810 2.901 3.079 Bruttomonatsverdienst der technischen Angestellten männlich EUR 2.656 2.634 2.727 2.759 2.851 2.946 3.135 Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter weiblich Std. 41,1 39,2 39,6 39,8 40,1 40,0 39,9 Durchschn. männlich Std. 41,3 39,4 39,7 39,9 40,4 40,2 40,0 weiblich Std. 39,9 38,1 38,9 39,0 38,3 38,5 39,0 Durchschn. insgesamt Std. 1,7 1,3 1,1 1,3 1,3 1,1 Arbeiter weiblich Std. 1,2 0,5 0,5 0,4 0,2 0,2 0,2				2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Arbeitnehmer weiblich EUR 1.571 1.544 1.650 1.700 1.710 1.788 1.826 Durchschn. insgesamt EUR 2.280 2.340 2.428 2.513 2.536 2.694 2.737 Bruttomonatsverdienst der Angestellten weiblich EUR 2.577 2.722 2.822 2.887 2.995 3.094 3.166 Durchschn. insgesamt EUR 2.096 2.221 2.301 2.388 2.374 2.566 2.550 Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten weiblich EUR 2.469 2.829 2.919 3.060 3.200 3.306 3.204 Durchschn. insgesamt EUR 2.469 2.829 2.919 3.060 3.200 3.306 3.204 Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten weiblich EUR 1.830 1.744 1.792 1.860 1.838 2.057 2.074 Durchschn. insgesamt EUR 2.656 2.634 2.727	Durchschn.	insgesamt	EUR	1.735	1.712	1.796	1.836	1.882	1.900	1.932
Durchschn Insgesamt EUR 2.280 2.340 2.428 2.513 2.536 2.694 2.737	Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.770	1.751	1.828	1.864	1.915	1.920	1.950
Bruttomonatsverdienst der Angestellten Weiblich EUR 2.577 2.722 2.822 2.887 2.995 3.094 3.166	Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.571	1.544	1.650	1.700	1.710	1.788	1.826
Durchschn. Durchschn. Durchschn. Insgesamt EUR 2.096 2.221 2.301 2.388 2.374 2.566 2.550	Durchschn.	insgesamt	EUR	2.280	2.340	2.428	2.513	2.536	2.694	2.737
Durchschn EUR 2.096 2.221 2.301 2.388 2.374 2.566 2.550		männlich	EUR	2.577	2.722	2.822	2.887	2.995	3.094	3.166
Bruttomonatsverdienst der kaufm. Angestellten männlich EUR 2.469 2.829 2.919 3.060 3.200 3.306 3.204	Angestellten	weiblich	EUR	1.813	1.741	1.800	1.867	1.849	2.058	2.073
kaufm. Angestellten weiblich EUR 1.830 1.744 1.792 1.860 1.838 2.057 2.074 Durchschn. insgesamt EUR 2.554 2.541 2.685 2.720 2.810 2.901 3.079 Bruttomonatsverdienst der technischen Angestellten männlich EUR 2.656 2.634 2.727 2.759 2.851 2.946 3.135 Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter sinsgesamt Std. 41,1 39,2 39,6 39,8 40,1 40,0 39,9 Durchschn. männlich Std. 41,3 39,4 39,7 39,9 40,4 40,2 40,0 Weiblich Std. 39,9 38,1 38,9 39,0 38,3 38,5 39,0 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich Std. 1,7 1,3 1,1 1,3 1,3 1,1 Mehrarbeiter weiblich Std. 1,8 1,4 1,2 1,5 1,4 1,4 1,3 </td <td>Durchschn.</td> <td>insgesamt</td> <td>EUR</td> <td>2.096</td> <td>2.221</td> <td>2.301</td> <td>2.388</td> <td>2.374</td> <td>2.566</td> <td>2.550</td>	Durchschn.	insgesamt	EUR	2.096	2.221	2.301	2.388	2.374	2.566	2.550
Durchschn. Insgesamt EUR 2.554 2.541 2.685 2.720 2.810 2.901 3.079 3.135 4.000 3.000		männlich	EUR	2.469	2.829	2.919	3.060	3.200	3.306	3.204
Bruttomonatsverdienst der technischen Angestellten männlich EUR 2.656 2.634 2.727 2.759 2.851 2.946 3.135	kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.830	1.744	1.792	1.860	1.838	2.057	2.074
technischen Angestellten Weiblich EUR 1.686 1.718	Durchschn.	insgesamt	EUR	2.554	2.541	2.685	2.720	2.810	2.901	3.079
Durchschn. bezahlte Insgesamt Std. 41,1 39,2 39,6 39,8 40,1 40,0 39,9 40,4 40,2 40,0 4		männlich	EUR	2.656	2.634	2.727	2.759	2.851	2.946	3.135
Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter männlich weiblich Std. 41,3 39,4 39,7 39,9 40,4 40,2 40,0 Durchschn. insgesamt Std. 39,9 38,1 38,9 39,0 38,3 38,5 39,0 Durchschn. insgesamt Std. 1,7 1,3 1,1 1,3 1,3 1,1 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich Std. 1,8 1,4 1,2 1,5 1,4 1,4 1,3 Durchschn. insgesamt EUR 9,12 9,31 9,64 9,90 10,16 10,21 10,38 Bruttostundenverdienst der Arbeiter männlich EUR 9,25 9,41 9,71 9,95 10,21 10,25 10,44	technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.686	1.718					
Wochenstunden der Arbeiter männlich weiblich Std. 41,3 39,4 39,7 39,9 40,4 40,2 40,0 Durchschn. weiblich Std. 39,9 38,1 38,9 39,0 38,3 38,5 39,0 Durchschn. insgesamt Std. 1,7 1,3 1,1 1,3 1,3 1,1 Arbeiter weiblich Std. 1,8 1,4 1,2 1,5 1,4 1,4 1,3 Durchschn. insgesamt EUR 9,12 9,31 9,64 9,90 10,16 10,21 10,38 Bruttostundenverdienst der Arbeiter männlich EUR 9,25 9,41 9,71 9,95 10,21 10,25 10,44 Arbeiter weiblich EUR 8,31 8,69 9,23 9,52 9,82 9,82 9,92	Durchechn hozahlta	insgesamt	Std.	41,1	39,2	39,6	39,8	40,1	40,0	39,9
Durchschn. insgesamt Std. 1,7 1,3 1,1 1,3 1,3 1,1 Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich Std. 1,8 1,4 1,2 1,5 1,4 1,4 1,3 Durchschn. insgesamt EUR 9,12 9,31 9,64 9,90 10,16 10,21 10,38 Bruttostundenverdienst der Arbeiter männlich EUR 9,25 9,41 9,71 9,95 10,21 10,25 10,44 Arbeiter weiblich EUR 8,31 8,69 9,23 9,52 9,82 9,82 9,92		männlich	Std.	41,3	39,4	39,7	39,9	40,4	40,2	40,0
Mehrarbeitsstunden der Arbeiter männlich Std. 1,8 1,4 1,2 1,5 1,4 1,4 1,3 Durchschn. insgesamt EUR 9,12 9,31 9,64 9,90 10,16 10,21 10,38 Bruttostundenverdienst der Arbeiter männlich EUR 9,25 9,41 9,71 9,95 10,21 10,25 10,44 Arbeiter weiblich EUR 8,31 8,69 9,23 9,52 9,82 9,82 9,92		weiblich	Std.	39,9	38,1	38,9	39,0	38,3	38,5	39,0
Arbeiter weiblich Std. 1,2 0,5 0,5 0,4 0,2 0,2 0,2 Durchschn. insgesamt EUR 9,12 9,31 9,64 9,90 10,16 10,21 10,38 Bruttostundenverdienst der männlich EUR 9,25 9,41 9,71 9,95 10,21 10,25 10,44 Arbeiter weiblich EUR 8,31 8,69 9,23 9,52 9,82 9,82 9,92	Durchschn.	insgesamt	Std.	1,7	1,3	1,1	1,3	1,3	1,3	1,1
Durchschn. insgesamt EUR 9,12 9,31 9,64 9,90 10,16 10,21 10,38 Bruttostundenverdienst der Meiblich EUR 9,25 9,41 9,71 9,95 10,21 10,25 10,44 Arbeiter Weiblich EUR 8,31 8,69 9,23 9,52 9,82 9,82 9,92		männlich	Std.	1,8	1,4	1,2	1,5	1,4	1,4	1,3
Bruttostundenverdienst der männlich EUR 9,25 9,41 9,71 9,95 10,21 10,25 10,44 Arbeiter weiblich EUR 8,31 8,69 9,23 9,52 9,82 9,82 9,92	Arbeiter	weiblich	Std.	1,2	0,5	0,5	0,4	0,2	0,2	0,2
Arbeiter weiblich EUR 8,31 8,69 9,23 9,52 9,82 9,82 9,92	Durchschn.	insgesamt	EUR	9,12	9,31	9,64	9,90	10,16	10,21	10,38
WeiDilCIT EUR 0,51 0,09 9,25 9,02 9,02 9,02 9,92		männlich	EUR	9,25	9,41	9,71	9,95	10,21	10,25	10,44
Service FLID 4 000 4 505 4 050 4 740 4 774 4 774 4 700	Arbeiter	weiblich	EUR	8,31	8,69	9,23	9,52	9,82	9,82	9,92
Durchschn. Insgesamt EUR 1.629 1.585 1.659 1.712 1.771 1.774 1.799	Durchschn.	insgesamt	EUR	1.629	1.585	1.659	1.712	1.771	1.774	1.799
Bruttomonatsverdienst der männlich EUR 1.660 1.610 1.675 1.727 1.790 1.791 1.814		männlich	EUR	1.660	1.610	1.675	1.727	1.790	1.791	1.814
Arbeiter weiblich EUR 1.441 1.441 1.560 1.614 1.635 1.643 1.680	Arbeiter	weiblich	EUR	1.441	1.441	1.560	1.614	1.635	1.643	1.680

Thüringen

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig B	-	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	6.039	6.510	5.685	5.297	4.975	4.795	4.657	4.641
davon	männlich	4.839	5.194	4.509	4.220	3.957	3.834	3.720	3.724
daves Dasies.	weiblich	1.200	1.316	1.176	1.077	1.018	961	937	917
davon Region:	insgesamt	884	803	695	695	647	680	664	660
Nordthüringen	männlich	686	635	529	540	498	521	506	506
Nordinaringen	weiblich	198	168	166	155	149	159	158	154
	insgesamt	1.353	1.641	1.095	1.042	929	849	816	842
Mittelthüringen	männlich	1.126	1.356	918	873	768	717	687	710
······································	weiblich	227	285	177	169	161	132	129	132
	insgesamt	1.877	2.096	1.911	1.627	1.501	1.429	1.483	1.442
Südthüringen	männlich	1.437	1.559	1.441	1.223	1.137	1.082	1.104	1.091
	weiblich	440	537	470	404	364	347	379	351
	insgesamt	1.925	1.970	1.984	1.933	1.898	1.837	1.694	1.697
Ostthüringen	männlich	1.590	1.644	1.621	1.584	1.554	1.514	1.423	1.417
	weiblich	335	326	363	349	344	323	271	280
Funktionale GI	iederung								
Thüringen		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		56,5	59,0	62,6	62,8	61,8	61,3	61,3	59,9
Wartung, Hilfsarb		16,2	13,6	12,0	11,3	11,4	11,4	11,2	11,4
Innovationsbezog		3,5	3,7	3,9	4,1	3,9	4,0	3,6	4,1
Distributionsdiens		12,2	12,8	10,2	10,2	10,4	10,5	10,1	10,3
Sonstige Tätigkei	ten	11,6	11,0	11,3	11,6	12,4	12,8	13,8	14,3
FuE-Besatz		0,8	0,9	0,9	0,8	0,7	0,8	0,8	1,4
Nordthüringen									
Fertigung		70,9	71,7	73,8	74,0	72,5	68,7	71,2	69,5
Wartung, Hilfsarb		10,3	9,7	8,5	7,9	7,7	8,8	8,0	9,4
Innovationsbezog		3,1	3,2	1,9	2,2	2,3	2,9	2,4	3,0
Distributionsdiens		5,5	5,6	5,6	5,2	6,0	7,1	6,3	6,1
Sonstige Tätigkei	ten	10,2	9,7	10,2	10,8	11,4	12,5	12,0	12,0
FuE-Besatz		1,4	1,4	0,6	0,7	0,9	1,2	1,2	1,5
Missa Isla Cuiu aran									
Mittelthüringen		20.7	40.0	50.4	40.2	47.4	40.0	40.4	50.0
Fertigung	oit.	36,7 22.4	40,6 19,4	50,4 19,1	49,3 17,9	47,1 17,4	48,8 18,0	49,4 16,2	50,2
Wartung, Hilfsarb Innovationsbezog		5,3	5,5	•	8,0	7,9	6,5		17,5 5,3
Distributionsdiens		23,0	22,1	6,8 10,4	10,8	10,5	11,8	5,6 12,9	12,1
Sonstige Tätigkei		12,6	12,4	13,2	13,9	17,0	15,0	15,9	14,8
FuE-Besatz	ten	0,8	0,9	1,4	1,2	1,1	1,1	1,1	2,1
I de Desde		0,0	0,0	1,-	1,2	1,1	1,1	,,,	۷, ۱
Südthüringen									
Fertigung		62,3	65,6	65,9	65,3	64,4	64,5	62,0	61,9
Wartung, Hilfsarb	eit	14,1	12,4	10,9	10,6	11,7	10,4	10,7	7,8
Innovationsbezog		1,8	2,3	2,9	2,9	2,6	3,4	3,3	4,3
Distributionsdiens		10,4	10,0	10,8	11,1	11,7	10,6	10,1	11,1
Sonstige Tätigkei	ten	11,4	9,7	9,4	10,0	9,6	11,3	14,0	14,9
FuE-Besatz		0,5	0,9	0,9	0,9	0,8	1,0	1,1	0,7
Ostthüringen									
Fertigung		58,2	62,1	62,1	63,8	63,3	61,8	62,6	59,3
Wartung, Hilfsarb	eit	16,5	11,7	10,4	9,6	9,5	10,2	10,5	12,4
Innovationsbezog		4,0 9,5	3,7	3,9	3,6	3,5	3,8	3,4	3,6
	Distributionsdienstleistungen		10,9	11,0	10,8	10,9	11,1	10,2	10,3
Sonstige Tätigkei	ten	11,8	11,7	12,6	12,1	12,8	13,2	13,3	14,4
FuE-Besatz		0,8	0,7	0,7	0,4	0,4	0,3	0,4	1,7
Altersklassen-A									
Thüringen	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75	
1999	6.039	5,8	10,0	26,6	31,3	17,8	8,4	0,1	
2000	6.510	5,1	10,5	26,7	31,9	18,6	7,2	0,2	
2001	5.685	5,1	9,8	24,6	33,1	20,7	6,5	0,3	
2002	5.297	5,0	9,2	24,1	33,5	21,5	6,4	0,3	
2003	4.975	4,8	8,6	23,0	33,3	23,3	6,8	0,2	
2004	4.795	4,2	8,6	22,1	33,4	24,6	6,9	0,2	
2005	4.657	3,6	8,9	21,8	32,4	26,1	7,1	0,2	
2006	4.641	3,9	8,5	22,4	31,0	26,8	7,2	0,2	
Ausbildung-Ante	eile [%]								
		Volks-/Haupt	s./mittlere	Abitu	ır		Uni-/		

Thüringon	inagaaamt	Volks-/Haupts./mittlere Reife		Ab	itur	FH-	Uni- / Hochschul-	Ausbildung	
Thüringen	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt	
1999	6.039	13,2	75,7	0,4	1,3	1,2	1,0	7,2	
2000	6.510	11,6	76,9	0,5	1,1	1,2	1,0	7,7	
2001	5.685	12,2	75,2	0,5	1,4	1,3	1,0	8,5	
2002	5.297	11,1	74,1	0,7	1,5	1,3	1,0	10,3	
2003	4.975	11,1	74,4	0,5	1,7	1,2	0,9	10,1	
2004	4.795	10,8	75,3	0,6	1,7	1,3	1,2	9,1	
2005	4.657	10,0	75,5	0,7	1,7	1,6	1,7	8,8	
2006	4.641	10,1	74,4	1,0	1,9	1,8	2,2	8,6	

ANHANG B: DATENBLÄTTER MÖBELINDUSTRIE

Die Datenblätter beziehen sich auf die Abteilung 36.1 "Möbelgewerbe": der Wirtschaftszeigsystematik des Statistischen Bundesamtes. Für die untersuchten Raumeinheiten (Ostdeutschland – ostdeutsche Bundesländer mit den jeweiligen Raumordnungsregionen – Westdeutschland, Deutschland) werden die gleichen Werte bzw. Kennzahlen wie im Anhang A für die Holzindustrie angegeben.

Datenblatt 1: Ostdeutschland	107
Datenblatt 2: Westdeutschland	110
Datenblatt 3: Deutschland	113
Datenblatt 4: Berlin	116
Datenblatt 5: Brandenburg	.119
Datenblatt 6: Mecklenburg-Vorpommern	122
Datenblatt 7: Sachsen	125
Datenblatt 8: Sachsen-Anhalt	.128
Datenblatt 9: Thüringen	. 131

Datenblatt 1 - Herstellung von Möbeln 361 - Ostdeutschland a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007)) Ostdeutschland bis 2004 ohne Berlin-West

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	263	256	235	236	226	227	232	221	212	204	192	187
Beschäftigte	Anzahl	16.965	16.512	15.708	16.131	16.525	16.470	16.581	15.835	14.584	13.886	13.325	13.133
Arbeiter	Anzahl	13.267	12.708	12.116	12.559	12.856	12.771	12.841	12.252	11.354	10.820		
Angestellte	Anzahl	3.698	3.804	3.592	3.572	3.670	3.699	3.740	3.583	3.230	3.066		
Geleistete Arbeiterstunden	1000	22.147	21.676	20.304	21.432	22.101	21.855	21.366	20.030				
Geleistete Arbeitsstunden	1000									23.705	23.015	22.226	22.096
Gesamtumsatz	Mio. EUR	1.432	1.519	1.524	1.753	1.932	1.952	2.024	1.938	1.860	1.899	2.018	2.186
Inlandsumsatz	Mio. EUR	1.336	1.414	1.411	1.611	1.761	1.758	1.803	1.700	1.617	1.631	1.726	1.863
Auslandsumsatz	Mio. EUR	96	105	112	143	171	195	222	238	243	268	292	323
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	209	211	202	218	229	233	237	225	213	206		
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	91	100	99	101	106	109	113	109	100	93		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	301	311	301	318	336	342	350	334	313	298	293	293
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	84	92	97	109	117	119	122	122	128	137	151	166
Lohnquote	%	14,6	13,9	13,3	12,4	11,9	11,9	11,7	11,6	11,5	10,8		
Lohn- und Gehaltsquote	%	21,0	20,5	19,8	18,2	17,4	17,5	17,3	17,2	16,8	15,7	14,5	13,4
Exportquote	%	6,7	6,9	7,4	8,1	8,9	10,0	11,0	12,3	13,1	14,1	14,5	14,8
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	97,3	89,4	89,7	85,9	86,3	88,2	84,0	80,6	77,6	73,0	71,1
Beschäftigte	%	100	97,3	92,6	95,1	97,4	97,1	97,7	93,3	86,0	81,9	78,5	77,4
Arbeiter	%	100	95,8	91,3	94,7	96,9	96,3	96,8	92,3	85,6	81,6		
Angestellte	%	100	102,9	97,1	96,6	99,2	100,0	101,1	96,9	87,3	82,9		
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	97,9	91,7	96,8	99,8	98,7	96,5	90,4				
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%	100	106,1	106,4	122,4	134,9	136,3	141,3	135,3	129,9	132,6	140,9	152,6
Inlandsumsatz	%	100	105,9	105,6	120,6	131,8	131,6	134,9	127,2	121,1	122,1	129,2	139,5
Auslandsumsatz	%	100	108,8	116,6	148,0	177,6	201,7	230,0	246,5	251,8	278,1	302,7	334,8
Bruttolohnsumme	%	100	100,8	96,7	104,0	109,5	111,2	113,2	107,5	101,8	98,3		
Bruttogehaltssumme	%	100	109,1	108,2	110,2	116,3	119,2	124,0	118,9	109,2	101,1		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	103,3	100,2	105,9	111,6	113,6	116,5	111,0	104,0	99,2	97,4	97,5
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	109,0	114,9	128,7	138,5	140,4	144,6	144,9	151,1	162,0	179,4	197,2
Lohnquote	%	100	95,0	90,9	84,9	81,2	81,6	80,1	79,5	78,4	74,1		
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	97,4	94,2	86,5	82,7	83,4	82,4	82,0	80,1	74,8	69,2	63,9
Exportquote	%	100	102,6	109,6	120,9	131,7	148,0	162,8	182,3	193,9	209,8	214,9	219,4

Ostdeutschland b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007)) Ostdeutschland bis 2004 ohne Berlin-West

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.654	1.689	1.731	1.775	1.793	1.820	1.852
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.727	1.759	1.804	1.843	1.861	1.889	1.918
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.490	1.527	1.562	1.609	1.621	1.639	1.671
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.119	2.160	2.238	2.309	2.353	2.410	2.481
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.426	2.456	2.558	2.625	2.654	2.717	2.799
Angestellten	weiblich	EUR	1.792	1.835	1.885	1.940	1.970	2.001	2.048
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.026	2.062	2.112	2.172	2.185	2.263	2.346
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.509	2.528	2.601	2.624	2.655	2.846	3.018
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.780	1.822	1.872	1.934	1.948	1.986	2.022
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.261	2.304	2.413	2.493	2.558	2.572	2.630
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.371	2.411	2.533	2.624	2.655	2.662	2.706
technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.848	1.893	1.944	1.965	2.075	2.077	2.181
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	40,2	40,2	39,9	40,0	40,2	40,4	41,0
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	40,6	40,5	40,2	40,2	40,4	40,6	41,2
	weiblich	Std.	39,1	39,3	39,0	39,5	39,7	39,7	40,1
Durchschn.	insgesamt	Std.	1,2	1,0	1,0	0,9	1,2	1,0	1,4
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,4	1,3	1,1	1,1	1,4	1,2	1,6
Arbeiter	weiblich	Std.	0,5	0,3	0,4	0,3	0,6	0,4	0,6
Durchschn.	insgesamt	EUR	8,82	9,00	9,25	9,42	9,48	9,53	9,55
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	9,12	9,30	9,56	9,73	9,79	9,82	9,82
Arbeiter	weiblich	EUR	7,97	8,12	8,33	8,47	8,51	8,57	8,64
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.540	1.573	1.603	1.639	1.656	1.673	1.700
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.607	1.638	1.669	1.700	1.718	1.735	1.758
Arbeiter	weiblich	EUR	1.353	1.388	1.411	1.453	1.467	1.479	1.504

Ostdeutschland

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007)) Ostdeutschland (inklusive Berlin Gesamtstadt)

SV-pflichtig B	eschäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	29.115	27.603	25.174	22.790	20.219	18.965	18.183	17.665
davon	männlich	22.393	21.079	19.169	17.267	15.357	14.506	13.897	13.564
davoii	weiblich	6.722	6.524	6.005	5.523	4.862	4.459	4.286	4.101
Funktionale GI	iederung								
	_	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		60,9	59,7	58,8	58,0	58,1	58,2	56,9	57,4
Wartung, Hilfsarb	eit	15,0	15,6	15,8	15,9	15,7	16,0	16,3	15,3
Innovationsbezog	ene DL	3,6	3,8	3,9	4,1	4,2	3,8	4,2	4,4
Distributionsdiens	stleistungen	7,9	8,0	8,3	8,4	8,0	8,1	8,4	8,6
Sonstige Tätigkei	ten	12,7	13,0	13,2	13,7	14,1	14,0	14,2	14,3
FuE-Besatz		0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	1,1	1,3

Altersklassen-Anteile [%]

Ostdeutschland

	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	29.115	8,4	12,5	28,3	26,9	15,4	8,4	0,2
2000	27.603	7,8	12,3	27,1	28,3	16,3	7,9	0,2
2001	25.174	7,5	11,9	26,0	29,6	17,8	7,0	0,2
2002	22.790	7,2	11,1	25,1	30,5	19,1	6,7	0,3
2003	20.219	6,8	10,4	23,9	31,2	20,7	6,8	0,3
2004	18.965	6,0	9,9	24,1	31,7	21,5	6,6	0,2
2005	18.183	5,7	9,2	23,5	32,0	22,4	7,1	0,3
2006	17.665	5,3	9,4	22,7	31,7	23,0	7,7	0,2

Ausbildung-Anteile [%]

Ostdeutschland

	inagaaamt		pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni- / Hochschul-	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	29.115	13,6	72,0	0,5	1,6	1,6	1,3	9,5
2000	27.603	13,3	71,5	0,5	1,7	1,7	1,4	10,0
2001	25.174	12,8	71,3	0,5	1,8	1,8	1,5	10,3
2002	22.790	12,4	71,0	0,5	1,9	1,9	1,6	10,9
2003	20.219	11,8	70,7	0,6	1,8	2,0	1,6	11,6
2004	18.965	10,4	70,4	0,4	1,7	2,0	1,6	13,4
2005	18.183	10,1	70,8	0,5	1,9	2,2	1,6	13,0
2006	17.665	9,6	70,3	0,5	2,0	2,1	1,7	13,9

Datenblatt 2 - Herstellung von Möbeln 361 - Westdeutschland a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

Westdeutschland bis 2004 inklu	ısive Berlin-W	est											
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	1.384	1.354	1.284	1.276	1.244	1.191	1.161	1.118	1.081	992	963	927
Beschäftigte	Anzahl	168.775	160.440	153.313	153.329	149.016	144.927	140.831	131.712	122.639	113.442	109.969	108.066
Arbeiter	Anzahl	124.145	117.489	111.839	110.764	107.220	103.970	100.981	93.527	86.976	80.182		
Angestellte	Anzahl	44.630	42.951	41.473	42.565	41.796	40.957	39.850	38.185	35.663	33.260		
Geleistete Arbeiterstunden	1000	194.023	181.419	169.539	169.577	163.793	158.954	151.379	136.621				
Geleistete Arbeitsstunden	1000									177.151	168.076	164.329	166.362
Gesamtumsatz	Mio. EUR	20.463	20.182	19.756	20.608	20.444	20.739	20.393	18.292	17.938	18.184	19.231	20.508
Inlandsumsatz	Mio. EUR	17.951	17.587	16.942	17.620	17.269	17.238	16.627	14.820	14.443	14.438	15.247	16.108
Auslandsumsatz	Mio. EUR	2.512	2.595	2.814	2.989	3.176	3.501	3.765	3.472	3.494	3.746	3.983	4.401
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	3.067	2.946	2.792	2.796	2.742	2.705	2.645	2.449	2.268	2.144		
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	1.600	1.577	1.542	1.581	1.590	1.602	1.583	1.518	1.420	1.348		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	4.667	4.522	4.334	4.377	4.333	4.308	4.228	3.968	3.688	3.493	3.409	3.411
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	121	126	129	134	137	143	145	139	146	160	175	190
Lohnquote	%	15,0	14,6	14,1	13,6	13,4	13,0	13,0	13,4	12,6	11,8		
Lohn- und Gehaltsquote	%	22,8	22,4	21,9	21,2	21,2	20,8	20,7	21,7	20,6	19,2	17,7	16,6
Exportquote	%	12,3	12,9	14,2	14,5	15,5	16,9	18,5	19,0	19,5	20,6	20,7	21,5
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	97,8	92,8	92,2	89,9	86,1	83,9	80,8	78,1	71,7	69,6	67,0
	%	100	97,8 95.1	92,8		88.3	85.9		78.0	76,1			64,0
Beschäftigte Arbeiter	%	100	95,1	90,8	90,8 89,2	86,4	83,7	83,4 81,3	76,0 75,3	70,1	67,2 64,6	65,2	64,0
Angestellte	%	100 100	96,2	92,9	95,4	93,7	91,8	89,3	85,6	79,9	74,5		
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	93,5	87,4	87,4	84,4	81,9	78,0	70,4				
Geleistete Arbeitsstunden	%	400	00.0	00.5	400.7	00.0	404.0	00.7	00.4	07.7	00.0	04.0	400.0
Gesamtumsatz	%	100	98,6	96,5	100,7	99,9	101,3	99,7	89,4	87,7	88,9	94,0	100,2
Inlandsumsatz	%	100	98,0	94,4	98,2	96,2	96,0	92,6	82,6	80,5	80,4	84,9	89,7
Auslandsumsatz	%	100	103,3	112,0	119,0	126,4	139,4	149,9	138,2	139,1	149,1	158,6	175,2
Bruttolohnsumme	%	100	96,1	91,0	91,2	89,4	88,2	86,2	79,9	73,9	69,9		
Bruttogehaltssumme	%	100	98,5	96,4	98,8	99,4	100,1	98,9	94,9	88,8	84,3		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	96,9	92,9	93,8	92,8	92,3	90,6	85,0	79,0	74,8	73,0	73,1
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	103,8	106,3	110,9	113,2	118,0	119,4	114,5	120,6	132,2	144,2	156,5
Lohnquote	%	100	97,4	94,3	90,5	89,5	87,0	86,5	89,3	84,3	78,7		
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	98,2	96,2	93,1	92,9	91,1	90,9	95,1	90,1	84,2	77,7	72,9
Exportquote	%	100	104,8	116,1	118,1	126,5	137,5	150,4	154,6	158,7	167,8	168,7	174,8

Westdeutschland b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007)) Westdeutschland bis 2004 inklusive Berlin-West

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.371	2.413	2.445	2.489	2.538	2.578	2.640
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.457	2.492	2.521	2.567	2.616	2.649	2.714
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	2.021	2.079	2.116	2.143	2.182	2.239	2.286
Durchschn.	insgesamt	EUR	3.073	3.145	3.228	3.275	3.371	3.416	3.474
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	3.392	3.472	3.548	3.579	3.680	3.723	3.787
Angestellten	weiblich	EUR	2.384	2.440	2.512	2.563	2.626	2.661	2.699
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.965	3.037	3.127	3.160	3.256	3.315	3.355
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	3.462	3.535	3.627	3.636	3.745	3.813	3.845
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	2.367	2.427	2.497	2.542	2.602	2.639	2.678
Durchschn.	insgesamt	EUR	3.265	3.347	3.410	3.470	3.562	3.583	3.673
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	3.319	3.402	3.464	3.520	3.614	3.630	3.727
technischen Angestellten	weiblich	EUR	2.572	2.597	2.684	2.785	2.873	2.902	2.921
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	37,4	37,1	36,5	36,5	36,5	36,6	37,3
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	37,5	37,2	36,6	36,6	36,6	36,7	37,4
	weiblich	Std.	37,0	36,9	36,1	36,0	36,0	36,4	37,1
Durchschn.	insgesamt	Std.	1,2	0,9	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,3	1,0	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9
Arbeiter	weiblich	Std.	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,6
Durchschn.	insgesamt	EUR	13,08	13,35	13,61	13,85	14,03	14,18	14,28
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	13,47	13,70	13,95	14,21	14,40	14,52	14,62
Arbeiter	weiblich	EUR	10,96	11,24	11,50	11,59	11,66	11,86	11,93
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.127	2.154	2.160	2.200	2.228	2.258	2.317
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.194	2.214	2.219	2.263	2.291	2.315	2.375
Arbeiter	weiblich	EUR	1.763	1.801	1.802	1.811	1.824	1.875	1.922

Westdeutschland

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007)) Westdeutschland ohne Berlin-West

SV-pflichtig	Beschäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	171.991	168.434	163.054	152.351	137.651	128.149	121.407	117.402
davon	männlich	134.879	131.963	127.804	119.434	108.107	100.767	95.249	92.093
uavon	weiblich	37.112	36.471	35.250	32.917	29.544	27.382	26.158	25.309
Funktionale G	liederung								
		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		49,6	49,3	48,7	48,9	48,8	48,5	48,1	48,2
Wartung, Hilfsa	rbeit	18,5	18,4	18,3	17,8	17,3	17,3	17,0	16,9
Innovationsbez	ogene DL	6,1	6,2	6,3	6,7	6,9	7,0	7,2	6,9
Distributionsdie	enstleistungen	11,3	11,3	11,5	11,1	11,2	11,1	11,1	11,3
Sonstige Tätigk	eiten	14,6	14,9	15,2	15,5	15,8	16,1	16,6	16,8
FuE-Besatz		0.5	0.6	0.7	0.7	0.8	0.8	8,0	0,7

Altersklassen-Anteile [%]

Westdeutschland

	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	171.991	5,0	9,6	29,7	28,7	16,8	9,9	0,3
2000	168.434	5,0	9,5	28,0	30,3	17,8	9,1	0,3
2001	163.054	4,9	9,6	26,3	31,7	18,9	8,3	0,3
2002	152.351	4,9	9,2	24,5	32,9	19,9	8,3	0,3
2003	137.651	4,6	8,4	22,9	34,2	21,3	8,3	0,3
2004	128.149	4,5	7,7	21,5	34,9	22,5	8,6	0,4
2005	121.407	4,3	7,4	20,1	35,0	23,7	9,1	0,4
2006	117.402	4,2	7,6	19,2	34,1	24,9	9,7	0,3

Ausbildung-Anteile [%]

Westdeutschland

	inoncomt		pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni- / Hochschul-	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	171.991	24,9	64,7	0,8	1,7	1,4	0,7	5,9
2000	168.434	24,2	64,5	0,8	1,7	1,5	0,8	6,5
2001	163.054	23,9	64,3	0,8	1,8	1,6	0,8	6,9
2002	152.351	23,5	64,0	0,7	2,0	1,7	0,9	7,3
2003	137.651	22,6	64,2	0,7	2,0	1,8	0,9	7,8
2004	128.149	21,9	63,9	0,7	2,1	1,9	0,9	8,5
2005	121.407	20,8	64,0	0,7	2,3	2,0	1,0	9,1
2006	117.402	20,2	64,3	0,8	2,4	1,9	0,9	9,6

Datenblatt 3 - Herstellung von Möbeln 361 - Deutschland a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	1.647	1.609	1.519	1.512	1.470	1.418	1.393	1.339	1.293	1.196	1.155	1.114
Beschäftigte	Anzahl	185.740	176.952	169.020	169.460	165.541	161.398	157.412	147.547	137.223	127.328	123.294	121.198
Arbeiter	Anzahl	137.412	130.197	123.955	123.323	120.076	116.742	113.822	105.779	98.330	91.002		
Angestellte	Anzahl	48.328	46.755	45.066	46.137	45.466	44.656	43.590	41.768	38.892	36.326		
Geleistete Arbeiterstunden	1000	216.170	203.095	189.843	191.009	185.894	180.809	172.745	156.651				
Geleistete Arbeitsstunden	1000									200.856	191.091	186.555	188.458
Gesamtumsatz	Mio. EUR	21.895	21.702	21.280	22.362	22.376	22.691	22.417	20.230	19.798	20.083	21.249	22.695
Inlandsumsatz	Mio. EUR	19.287	19.001	18.353	19.230	19.030	18.995	18.430	16.520	16.061	16.069	16.973	17.971
Auslandsumsatz	Mio. EUR	2.608	2.700	2.927	3.131	3.347	3.696	3.987	3.710	3.737	4.015	4.275	4.724
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	3.276	3.157	2.994	3.013	2.972	2.938	2.882	2.674	2.481	2.350		
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	1.691	1.676	1.641	1.682	1.697	1.711	1.696	1.627	1.520	1.441		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	4.968	4.833	4.635	4.695	4.668	4.649	4.578	4.301	4.001	3.791	3.702	3.704
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	118	123	126	132	135	141	142	137	144	158	172	187
Lohnquote	%	15,0	14,5	14,1	13,5	13,3	12,9	12,9	13,2	12,5	11,7		
Lohn- und Gehaltsquote	%	22,7	22,3	21,8	21,0	20,9	20,5	20,4	21,3	20,2	18,9	17,4	16,3
Exportquote	%	11,9	12,4	13,8	14,0	15,0	16,3	17,8	18,3	18,9	20,0	20,1	20,8
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	97,7	92,2	91,8	89,3	86,1	84,6	81,3	78,5	72,6	70,1	67,6
Beschäftigte	%	100	95,3	91,0	91,2	89,1	86,9	84,7	79,4	73,9	68,6	66,4	65,3
Arbeiter	%	100	94,7	90,2	89,7	87,4	85,0	82,8	77,0	71,6	66,2		
Angestellte	%	100	96,7	93,3	95,5	94,1	92,4	90,2	86,4	80,5	75,2		
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	94,0	87,8	88,4	86,0	83,6	79,9	72,5				
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%	100	99,1	97,2	102,1	102,2	103,6	102,4	92,4	90,4	91,7	97,0	103,7
Inlandsumsatz	%	100	98,5	95,2	99,7	98,7	98,5	95,6	85,7	83,3	83,3	88,0	93,2
Auslandsumsatz	%	100	103,5	112,2	120,0	128,3	141,7	152,9	142,2	143,3	153,9	163,9	181,1
Bruttolohnsumme	%	100	96,4	91,4	92,0	90,7	89,7	88,0	81,6	75,7	71,7		
Bruttogehaltssumme	%	100	99,1	97,0	99,4	100,3	101,2	100,3	96,2	89,9	85,2		
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	97,3	93,3	94,5	94,0	93,6	92,2	86,6	80,5	76,3	74,5	74,6
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	104,0	106,8	111,9	114,7	119,3	120,8	116,3	122,4	133,8	146,2	158,8
Lohnquote	%	100	97,2	94,0	90,1	88,8	86,5	85,9	88,3	83,7	78,2		
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	98,2	96,0	92,5	91,9	90,3	90,0	93,7	89,1	83,2	76,8	71,9
Exportquote	%	100	104,4	115,5	117,5	125,6	136,7	149,3	153,9	158,5	167,8	168,9	174,7

Deutschland b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.287	2.328	2.360	2.405	2.450	2.487	2.543
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.381	2.417	2.446	2.491	2.537	2.568	2.626
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.930	1.983	2.017	2.049	2.083	2.131	2.175
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.984	3.055	3.136	3.186	3.281	3.326	3.385
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	3.323	3.399	3.477	3.510	3.607	3.649	3.714
Angestellten	weiblich	EUR	2.304	2.360	2.426	2.479	2.543	2.577	2.617
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.882	2.954	3.041	3.076	3.172	3.235	3.278
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	3.408	3.480	3.574	3.582	3.693	3.771	3.808
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	2.294	2.355	2.420	2.468	2.526	2.563	2.601
Durchschn.	insgesamt	EUR	3.164	3.238	3.304	3.369	3.458	3.471	3.557
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	3.237	3.313	3.377	3.439	3.523	3.532	3.622
technischen Angestellten	weiblich	EUR	2.396	2.416	2.491	2.576	2.700	2.713	2.764
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	37,8	37,5	37,0	37,0	37,0	37,1	37,8
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	37,8	37,6	37,0	37,0	37,0	37,1	37,9
Woodichistanden der Arbeiter	weiblich	Std.	37,4	37,4	36,7	36,7	36,8	37,1	37,7
Durchschn.	insgesamt	Std.	1,2	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,3	1,0	0,8	0,8	0,9	0,8	1,0
Arbeiter	weiblich	Std.	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,6
Durchschn.	insgesamt	EUR	12,51	12,76	13,00	13,24	13,40	13,52	13,58
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	12,95	13,17	13,41	13,66	13,82	13,92	13,98
Arbeiter	weiblich	EUR	10,34	10,57	10,79	10,89	10,95	11,09	11,15
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.053	2.080	2.088	2.128	2.154	2.182	2.233
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.128	2.150	2.157	2.199	2.225	2.247	2.300
Arbeiter	weiblich	EUR	1.682	1.717	1.720	1.737	1.749	1.788	1.829

Deutschland

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Be	eschäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	201.106	196.037	188.228	175.141	157.870	147.114	139.590	135.067
davon	männlich	157.272	153.042	146.973	136.701	123.464	115.273	109.146	105.657
davon	weiblich	43.834	42.995	41.255	38.440	34.406	31.841	30.444	29.410
Funktionale Gli	ederung								
	_	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		51,2	50,7	50,1	50,1	50,0	49,8	49,2	49,4
Wartung, Hilfsarbe	eit	18,0	18,0	17,9	17,5	17,1	17,2	16,9	16,7
Innovationsbezoge	ene DL	5,7	5,8	6,0	6,3	6,5	6,5	6,8	6,6
Distributionsdienst	tleistungen	10,8	10,9	11,0	10,7	10,8	10,7	10,8	10,9
Sonstige Tätigkeit	en	14,3	14,6	14,9	15,3	15,6	15,8	16,3	16,4
FuE-Besatz		0,6	0,6	0,7	0,8	0,8	0,8	0,9	0,8

Altersklassen-Anteile [%]

Ostdeutschland

	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	201.106	5,5	10,0	29,5	28,4	16,6	9,7	0,3
2000	196.037	5,4	9,9	27,9	30,0	17,6	8,9	0,3
2001	188.228	5,3	9,9	26,3	31,4	18,7	8,2	0,3
2002	175.141	5,2	9,5	24,6	32,6	19,8	8,1	0,3
2003	157.870	4,9	8,6	23,0	33,8	21,2	8,1	0,3
2004	147.114	4,7	8,0	21,8	34,5	22,4	8,3	0,3
2005	139.590	4,5	7,6	20,6	34,6	23,5	8,9	0,4
2006	135.067	4,4	7,8	19,7	33,8	24,7	9,4	0,3

Ausbildung-Anteile [%]

Ostdeutschland

	insgesamt		pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni- / Hochschul-	Ausbildung
	insgesami	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	201.106	23,3	65,7	0,7	1,7	1,4	0,8	6,4
2000	196.037	22,7	65,5	0,8	1,7	1,5	0,9	7,0
2001	188.228	22,4	65,2	0,8	1,8	1,6	0,9	7,4
2002	175.141	22,0	64,9	0,7	1,9	1,7	1,0	7,8
2003	157.870	21,2	65,0	0,7	2,0	1,8	1,0	8,3
2004	147.114	20,5	64,8	0,7	2,1	1,9	1,0	9,2
2005	139.590	19,4	64,8	0,7	2,2	2,1	1,1	9,6
2006	135.067	18,8	65,0	0,7	2,3	1,9	1,0	10,2

Datenblatt 4 - Herstellung von Möbeln 361 - Berlin

a) Wirtschaftliche Kennzif	fern (Quelle	e: Statis	tisches	Bunde	samt (2	2007), S	Statistis	ches L	andesa	mt (200	7))		
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	9	7	7	5	4	9	8	6	4	4	3	3
Beschäftigte	Anzahl	598										71	73
Arbeiter	Anzahl	426											
Angestellte	Anzahl	172											
Geleistete Arbeiterstunden	1000	698											
Geleistete Arbeitsstunden	1000											131	142
Gesamtumsatz	Mio. EUR	98											
Inlandsumsatz	Mio. EUR												
Auslandsumsatz	Mio. EUR												
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	9											
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	5											
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	14										2	2
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	163											
Lohnquote	%	8,7											
Lohn- und Gehaltsquote	%	13,9											
Exportquote	%												
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	77,8	77,8	55,6	44,4	100,0	88,9	66,7	44,4	44,4	33,3	33,3
Beschäftigte	%	100										11,9	12,2
Arbeiter	%												
Angestellte	%												
Geleistete Arbeiterstunden	%												
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%												
Inlandsumsatz	%												
Auslandsumsatz	%												
Bruttolohnsumme	%												
Bruttogehaltssumme	%												
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100										13,7	14,5
Jahresumsatz je Beschäftigter	%												
Lohnquote	%												
Lohn- und Gehaltsquote	%												
Exportquote	%												

Berlin b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.230	2.301	2.390	2.421	2.296	2.390	2.570
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.211	2.271	2.390	2.448	2.267	2.412	2.593
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	2.275	2.378	2.389	2.370	2.366	2.342	2.508
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.695	2.804	2.846	2.796	2.712	2.829	3.126
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.901	2.979	3.065	2.924	2.864	3.046	3.442
Angestellten	weiblich	EUR	2.409	2.553	2.563	2.632	2.497	2.511	2.640
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.517	2.572	2.606	2.561	2.598	2.788	3.026
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.702	2.667	2.772	2.616	2.686	3.005	3.336
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	2.346	2.480	2.461	2.510	2.497	2.511	2.627
Durchschn.	insgesamt	EUR	3.071	3.266				•	
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	3.153	3.355		3.435			
technischen Angestellten	weiblich	EUR					0	0	
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	38,9	39,3	38,8				
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	38,9	39,3	38,7			•	•
Treenetander der 7 abeiter	weiblich	Std.	•	•	•	•	•	•	
Durchschn.	insgesamt	Std.	0,1	0,4	0,1				•
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	0,2	0,5	0,1	•	•	•	
Arbeiter	weiblich	Std.	•					•	
Durchschn.	insgesamt	EUR	11,78	11,82	12,46				
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	11,53	11,58	12,30			•	•
Arbeiter	weiblich	EUR							
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.992	2.016	2.100			•	•
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.950	1.976	2.068				
Arbeiter	weiblich	EUR	•						

Berlin

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Be	schäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	2.175	2.086	1.944	1.735	1.498	1.329	1.181	1.159
davon	männlich	1.838	1.745	1.625	1.431	1.236	1.117	970	952
uavon	weiblich	337	341	319	304	262	212	211	207
Funktionale	Gliederung								
	_	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		69,1	68,0	67,3	66,9	68,6	72,9	73,7	71,7
Wartung, Hilfsa	arbeit	9,4	9,5	9,6	9,5	7,7	6,6	5,4	6,3
Innovationsbez	ogene DL	3,4	3,9	4,1	4,1	4,3	2,9	2,5	2,4
Distributionsdie	enstleistungen	4,1	4,3	5,3	5,1	4,5	3,4	3,3	4,0
Sonstige Tätigl	keiten	13,9	14,3	13,7	14,5	14,9	14,1	15,1	15,6
FuE-Besatz		0,4	0,5	0,5	0,6	0,7	0,6	0,7	0,5

Altersklassen-Anteile [%]												
	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75				
1999	2.175	5,8	12,6	33,0	25,4	11,8	11,1	0,3				
2000	2.086	5,8	11,9	30,3	28,4	12,3	10,9	0,4				
2001	1.944	5,4	13,1	29,3	30,5	12,7	8,9	0,3				
2002	1.735	6,2	13,0	28,0	31,2	13,7	7,4	0,5				
2003	1.498	7,3	13,0	25,2	31,6	14,9	7,5	0,4				
2004	1.329	7,1	12,3	25,4	32,4	15,8	6,8	0,3				
2005	1.181	4,9	11,7	26,1	34,0	16,1	6,8	0,4				
2006	1.159	4,2	14,4	25,3	31,9	17,1	6,6	0,5				

Ausbildung-Anteile [%]

	insgesamt		ots./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni-/	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Hochschul- Abschluss	unbekannt
1999	2.175	13,8	51,1	1,5	1,6	0,9	0,7	30,4
2000	2.086	13,2	49,1	1,6	1,7	1,2	1,1	32,1
2001	1.944	13,5	47,9	1,4	2,0	1,2	1,5	32,5
2002	1.735	15,1	46,7	1,4	2,0	1,6	1,8	31,4
2003	1.498	15,0	45,7	1,9	1,8	1,4	1,2	33,0
2004	1.329	10,8	46,3	1,4	1,7	0,9	1,0	38,0
2005	1.181	9,7	44,5	1,8	1,5	0,9	0,9	40,9
2006	1.159	9,1	42,4	1,7	1,4	1,1	1,2	43,1

Datenblatt 5 - Herstellung von Möbeln 361 - Brandenburg

a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	32	28	28	23	23	23	22	21	19	20	19	19
Beschäftigte	Anzahl	2.166	1.791	1.866									
Arbeiter	Anzahl	1.651	1.358	1.368								-	
Angestellte	Anzahl	515	433	498								-	
Geleistete Arbeiterstunden	1000	2.700	2.199	2.240									
Geleistete Arbeitsstunden	1000												
Gesamtumsatz	Mio. EUR	185	161	191									
Inlandsumsatz	Mio. EUR												
Auslandsumsatz	Mio. EUR												
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	28	24	25									
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	13	12	14									
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	40	36	39									
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	86	90	102									
Lohnquote	%	14,8	15,0	13,3									
Lohn- und Gehaltsquote	%	21,8	22,5	20,7									
Exportquote	%												
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	87,5	87,5	71,9	71,9	71,9	68,8	65.6	59.4	62,5	59,4	59.4
Beschäftigte	%	100	82,7	86,1	,-	,-	,-	,-	,-	,	- ,-	,	,
Arbeiter	%	100	82,3	82,9									
Angestellte	%	100	84,1	96,7									
Geleistete Arbeiterstunden	%	100	81,4	83,0									
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%	100	87,0	102,8									
Inlandsumsatz	%												
Auslandsumsatz	%												
Bruttolohnsumme	%	100	88,0	92,0									
Bruttogehaltssumme	%	100	93,2	109,4									
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	89,6	97,6									
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	105,2	119,4									
Lohnquote	%	100	101,2	89,5									
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	103,1	94,9									
Exportquote	%			. ,,									

Brandenburg

b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.732	1.718	1.726	1.767	1.751	1.811	1.849
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.750	1.731	1.735	1.778	1.761	1.824	1.851
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.694	1.689	1.704	1.741	1.726	1.777	1.843
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.220	2.242	2.234	2.259	2.319	2.376	2.444
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.471	2.433	2.444	2.381	2.467	2.601	2.619
Angestellten	weiblich	EUR	1.999	2.041	2.019	2.115	2.137	2.105	2.213
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.231	2.245	2.230	2.240	2.288	2.348	2.447
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.791	2.683	2.607	2.463	2.598	2.867	2.880
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	2.007	2.025	2.014	2.094	2.116	2.060	2.175
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.204	2.238	2.240	2.293	2.369	2.420	2.440
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.285	2.272	2.300	2.308	2.383	2.426	2.457
technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.971	2.114	2.045	2.234	2.286	2.390	2.374
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	40,0	40,0	39,3	40,0	39,0	40,0	40,6
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	40,1	40,2	39,4	40,1	39,0	40,2	40,8
	weiblich	Std.	39,6	39,4	39,0	39,6	39,1	39,4	39,9
Durchschn.	insgesamt	Std.	0,6	0,6	0,4	0,5	0,7	0,8	1,3
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	0,7	0,8	0,5	0,7	0,8	0,9	1,5
Arbeiter	weiblich	Std.	0,2	0,1	0,1	0,1	0,4	0,2	0,6
Durchschn.	insgesamt	EUR	9,25	9,17	9,37	9,47	9,51	9,62	9,60
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	9,37	9,26	9,45	9,59	9,65	9,67	9,62
Arbeiter	weiblich	EUR	8,88	8,93	9,12	9,12	9,09	9,45	9,51
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.607	1.593	1.600	1.646	1.612	1.673	1.695
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.633	1.615	1.618	1.671	1.635	1.689	1.708
Arbeiter	weiblich	EUR	1.526	1.528	1.545	1.570	1.543	1.619	1.651

Brandenburg

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Bes	insgesamt	1999 3.881	2000 3.622	2001 3.551	2002 3.260	2003 2.855	2004 2.717	2005 2.670	200 0 2.42
davon	männlich	3.028	2.821	2.731	2.529	2.205	2.113	2.082	1.88
davon Region:	weiblich	853	801	820	731	650	604	588	54
avon Region.	insgesamt	931	783	879	828	768	730	733	70
Prignitz-Oberhavel	männlich	735	615	656	610	573	551	552	52
	weiblich	196	168	223	218	195	179	181	17
	insgesamt	269	245	304	234	218	220	180	13
Uckermark-Barnim	männlich	222	209	241	198	192	194	157	11
	weiblich	47	36	63	36	26	26	23	1
	insgesamt	535	498	430	384	306	293	290	27
Oderland-Spree	männlich	406	375	325	299	232	226	226	20
	weiblich insgesamt	129 1.456	123 1.380	105 1.238	85 1.102	74 979	67 929	64 885	6 73
Lausitz-Spreewald	männlich	1.150	1.086	975	874	773	732	700	57
Lausitz-Opieewalu	weiblich	306	294	263	228	206	197	185	15
	insgesamt	690	716	700	712	584	545	582	58
Havelland-Fläming	männlich	515	536	534	548	435	410	447	45
	weiblich	175	180	166	164	149	135	135	12
Funktionale Gliede	rung								
Brandenburg	-	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	200
Fertigung		63,7	62,5	62,0	62,2	61,3	61,1	62,6	65,
Wartung, Hilfsarbeit		14,3	15,5	15,1	15,1	15,0	14,9	14,7	11,
nnovationsbezogene	DL	3,6	3,8	4,1	4,1	4,1	4,5	4,6	4,
Distributionsdienstleis		6,0	5,7	5,9	5,8	6,2	6,5	5,6	5,
Sonstige Tätigkeiten		12,4	12,6	12,9	12,8	13,4	13,0	12,5	13,
FuE-Besatz		1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	1,3	1,
Prignitz-Oberhavel									
Fertigung		65,7	66,8	69,4	71,4	72,5	72,7	72,3	71,
Wartung, Hilfsarbeit	DI.	13,5	15,1	12,3	11,0	9,9	8,8	8,6	8,
nnovationsbezogene		2,3	2,7 4,1	2,0	2,1	2,0 4,2	2,2 4,0	2,5 4,0	2,· 4,
Distributionsdienstleis Sonstige Tätigkeiten	ungen	6,0 12,5	11,4	3,6 12,6	3,3 12,3	11,5	12,3	12,7	13,
FuE-Besatz		0,8	0,8	0,3	0,2	0,4	0,4	0,4	0,
uL-Desaiz		0,0	0,0	0,5	0,2	0,4	0,4	0,4	0,
Uckermark-Barnim									
Fertiauna		68,0	73,5	54,3	68,4	70,6	69,5	70,6	80,9
Wartung, Hilfsarbeit		13,0	8,2	20,7	7,7	7,3	10,0	12,2	3,
Innovationsbezogene	DL	0,7	1,6	3,3	2,6	1,4	1,4	1,7	1,
Distributionsdienstleis	ungen	4,8	4,5	8,9	8,5	9,2	5,5	3,9	3,
Sonstige Tätigkeiten		13,4	12,2	12,8	12,8	11,5	13,6	11,7	10,
FuE-Besatz		0,0	0,0	0,7	0,0	0,5	0,0	0,0	0,
Oderland-Spree									
Fertigung		57,9	57,2	58,8	56,8	52,3	53,2	54,5	54,
Wartung, Hilfsarbeit		21,7	19,3	19,8	21,6	20,9	20,1	20,7	19,
Innovationsbezogene		2,1	2,4	3,0	3,1	2,9	3,4	3,8	4,0
Distributionsdienstleis	ungen	6,4	6,0	6,3	6,3	8,2	9,2	7,6	7,
Sonstige Tätigkeiten		12,0	15,1	12,1	12,2	15,7	14,0	13,4	15,
FuE-Besatz		0,0	0,2	0,5	0,0	0,3	0,3	0,7	0,
Lausitz-Spreewald									
Fertigung		64,4	59,1	59,2	54,1	52,5	51,7	53,9	58,
Wartung, Hilfsarbeit		14,2	18,6	17,4	21,7	23,5	23,9	23,6	17,
Innovationsbezogene	DI.	3,7	4,3	4,4	4,6	4,5	4,7	4,5	5,
Distributionsdienstleis		5,7	6,5	6,5	6,8	6,0	7,2	6,3	5,
Sonstige Tätigkeiten	3	12,0	11,6	12,5	12,8	13,5	12,5	11,6	12,
FuE-Besatz		2,1	2,3	2,3	2,5	2,7	2,6	2,7	3,
Havelland-Fläming									
Fertigung		62,2	64,1	63,0	64,9	62,5	62,4	65,1	67,
Wartung, Hilfsarbeit		10,4	9,9	9,1	8,6	7,4	7,0	6,7	5,
nnovationsbezogene		7,5	5,7	7,1	6,7	8,0	9,0	8,6	7,
Distributionsdienstleis	ungen	7,0	6,0	6,3	6,2	6,8	7,7	6,2	6,
Sonstige Tätigkeiten		12,9	14,2	14,4	13,6	15,2	13,9	13,4	13,
FuE-Besatz		0,6	0,3	0,6	0,7	0,7	0,9	0,9	1,
Altersklassen-Anteile	1%1								
Brandenburg	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75	
1999	3.881	7,2	13,1	29,9	28,3	13,8	7,5	0,2	
2000	3.622	6,5	13,1	28,9	29,4	14,7	6,9	0,2	
2000									
	3.551	6,1	11,5	27,4	30,7	17,3	6,7	0,3	
2002	3.260	6,3	10,5	26,7	31,4	18,7	6,1	0,4	
2003	2.855	6,2	9,3	25,6	32,6	20,3	5,8	0,3	
2004	2.717 2.670	5,6	8,8	24,2	33,8	21,4	6,0	0,3	
2005		5,3	8,9	23,6	33,7	22,3	6,0	0,3	
2005 2006	2.422	5,0	9,5	22,5	33,6	22,4	6,8	0,2	

Ausbildung-Anteile [%]
Brandenburg

· ·			pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni-/ Hochschul-	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	3.881	12,1	73,6	0,4	1,4	2,2	1,0	9,3
2000	3.622	12,3	72,6	0,4	1,6	2,2	1,2	9,6
2001	3.551	10,8	74,7	0,5	1,6	2,1	1,3	9,0
2002	3.260	11,0	73,3	0,5	1,6	2,3	1,3	10,0
2003	2.855	11,1	74,2	0,5	1,5	2,3	1,5	8,9
2004	2.717	10,3	74,1	0,3	1,6	2,4	1,3	10,1
2005	2.670	9,8	73,9	0,5	2,0	2,5	1,3	10,1
2006	2.422	8,8	72,8	0,6	1,8	2,3	1,4	12,4

Datenblatt 6 - Herstellung von Möbeln 361 - Mecklenburg-Vorpommern

a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	200
Anzahl der Betriebe	Anzahl	30	26	28	27	27	23	24	23	18	16	15	
Beschäftigte	Anzahl												
Arbeiter	Anzahl												
Angestellte	Anzahl												
Geleistete Arbeiterstunden	1000												
Geleistete Arbeitsstunden	1000												
Gesamtumsatz	Mio. EUR												
Inlandsumsatz	Mio. EUR												
Auslandsumsatz	Mio. EUR												
Bruttolohnsumme	Mio. EUR												
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR												
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR												
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR												
Lohnquote	%												
Lohn- und Gehaltsquote	%												
Exportquote	%												
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100	86,7	93,3	90,0	90,0	76,7	80,0	76,7	60,0	53,3	50,0	
Beschäftigte	%												
Arbeiter	%												
Angestellte	%												
Geleistete Arbeiterstunden	%												
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%												
Inlandsumsatz	%												
Auslandsumsatz	%												
Bruttolohnsumme	%												
Bruttogehaltssumme	%												
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%												
Jahresumsatz je Beschäftigter	%												
Lohnquote	%												
Lohn- und Gehaltsquote	%												
Exportquote	%												

Mecklenburg-Vorpommern

b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.762	1.789	1.821	1.857	1.864	1.991	2.059
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.884	1.894	1.921	1.979	1.989	2.109	2.194
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.513	1.554	1.588	1.553	1.537	1.633	1.675
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.309	2.289	2.400	2.475	2.561	2.700	2.780
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.687	2.634	2.735	2.792	2.849	2.995	3.035
Angestellten	weiblich	EUR	1.923	1.936	2.023	2.044	2.092	2.170	2.307
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.262	2.219	2.395	2.480	2.518	2.618	2.731
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.888	2.682	2.922	2.971	2.980	3.096	3.183
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.934	1.963	2.074	2.100	2.111	2.154	2.297
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.397	2.418	2.410	2.469	2.626	2.829	2.847
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.527	2.596	2.588	2.638	2.738	2.907	2.923
technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.854	1.797	1.795	1.795	1.987	2.268	2.356
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	40,9	41,0	40,3	39,9	38,9	40,6	41,8
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	41,3	41,4	40,6	40,2	39,3	41,0	42,4
Wood of the factor and the factor of	weiblich	Std.	39,7	39,6	39,3	38,9	37,7	39,4	40,0
Durchschn.	insgesamt	Std.	2,0	2,2	1,4	1,8	2,0	1,8	2,3
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	2,6	2,7	1,8	2,3	2,7	2,3	3,0
Arbeiter	weiblich	Std.	0,6	0,5	0,2	0,0	0,1	0,1	0,0
Durchschn.	insgesamt	EUR	8,96	9,18	9,36	9,65	9,87	10,11	10,19
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	9,52	9,66	9,86	10,26	10,49	10,66	10,80
Arbeiter	weiblich	EUR	7,42	7,67	7,77	7,69	7,93	8,00	8,07
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.591	1.634	1.637	1.673	1.669	1.786	1.852
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.708	1.739	1.740	1.794	1.791	1.900	1.990
Arbeiter	weiblich	EUR	1.280	1.321	1.327	1.300	1.298	1.369	1.405

Mecklenburg-Vorpommern

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig	g Beschäftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	2.700	2.444	2.117	1.946	1.744	1.604	1.438	1.702
davon	männlich	2.048	1.832	1.584	1.446	1.262	1.174	1.080	1.292
uavon	weiblich	652	612	533	500	482	430	358	410
Funktionale	Gliederung								
	_	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		59,3	55,4	54,3	52,3	49,8	48,4	49,7	51,1
Wartung, Hilfs	arbeit	17,3	20,5	20,7	22,0	24,8	25,3	23,4	20,0
Innovationsbe	zogene DL	2,6	2,5	3,3	3,8	3,3	3,2	4,0	3,8
Distributionsdi	enstleistungen	7,8	8,1	7,7	7,3	7,1	7,2	8,7	11,9
Sonstige Tätig	keiten	13,0	13,4	14,0	14,5	14,9	15,9	14,3	13,2
FuE-Besatz		0,6	0,7	0,8	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0

Altersklassen-Anteile [%]

Mecklenburg-Vorpommern

weckleriburg-	vorponninem							
	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75
1999	2.700	11,3	12,5	27,9	28,6	13,7	6,0	0,1
2000	2.444	10,0	12,8	26,6	29,1	15,4	6,0	0,2
2001	2.117	10,8	12,1	24,5	30,8	16,4	5,1	0,1
2002	1.946	9,6	11,4	22,4	33,2	18,8	4,5	0,1
2003	1.744	8,1	9,3	22,7	34,1	21,0	4,6	0,1
2004	1.604	7,2	8,4	22,9	35,5	20,6	5,2	0,2
2005	1.438	7,6	7,3	20,5	35,9	22,5	5,9	0,3
2006	1.702	6,3	8,6	20,2	34,3	24,4	6,1	0,3

Ausbildung-Anteile [%]

Mecklenburg-Vorpommern

	insgesamt		pts./mittlere eife	Ab	itur	FH-	Uni-/	Ausbildung
	insgesami	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Hochschul- Abschluss	unbekannt
1999	2.700	15,6	70,6	0,3	2,1	1,7	1,4	8,3
2000	2.444	14,2	71,6	0,2	2,2	1,4	1,1	9,2
2001	2.117	14,5	70,8	0,2	2,2	1,5	1,5	9,4
2002	1.946	12,8	69,6	0,1	2,4	1,7	2,1	11,4
2003	1.744	11,1	70,8	0,2	2,1	1,5	2,1	12,2
2004	1.604	10,7	69,9	0,2	2,6	1,7	2,4	12,4
2005	1.438	11,1	70,3	0,2	2,6	2,1	1,9	11,8
2006	1.702	10,3	73,7	0,2	1,9	1,5	1,7	10,6

Datenblatt 7 - Herstellung von Möbeln 361 - Sachsen

a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	76	83	83	79	74	72	73	75	72	70	69	69
Beschäftigte	Anzahl	4.385	4.507	4.659	4.998	5.076	4.799	4.767	4.802	4.471	4.404	4.413	4.608
Arbeiter	Anzahl	3.422	3.455	3.584	3.891	3.925	3.710	3.679	3.714	3.455	3.397	3.352	-
Angestellte	Anzahl	963	1.052	1.075	1.107	1.151	1.089	1.088	1.088	1.016	1.007	1.061	-
Geleistete Arbeiterstunden	1000												
Geleistete Arbeitsstunden	1000	7227	7597	7814	8434	8572	7933	7837	7871	7.352	7.361	7.451	7.826
Gesamtumsatz	Mio. EUR	334	370	434	525	575	570	622	633	580	596	732	856
Inlandsumsatz	Mio. EUR	316	347	407	486	532	521	572	573	513	518	635	749
Auslandsumsatz	Mio. EUR	18	23	28	39	43	48	50	60	66	78	97	107
Bruttolohnsumme	Mio. EUR	52	53	56	63	65	62	63	63	61	61	62	
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR	23	26	28	30	31	30	31	31	29	29	32	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR	75	79	84	93	96	92	94	94	90	91	94	99
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR	76	82	93	105	113	119	131	132	130	135	166	186
Lohnquote	%	15,6	14,4	12,9	11,9	11,3	10,9	10,1	10,0	10,5	10,3	8,4	-
Lohn- und Gehaltsquote	%	22,6	21,4	19,4	17,6	16,7	16,1	15,0	14,8	15,6	15,2	12,8	11,5
Exportquote	%	5,3	6,1	6,4	7,4	7,5	8,5	8,0	9,4	11,4	13,2	13,2	12,5
Entwicklung ooit 4005													
Entwicklung seit 1995	%	100	109.2	100.0	103.9	97.4	04.7	96.1	98.7	04.7	92.1	90.8	90.8
Anzahl der Betriebe Beschäftigte	%	100	109,2	109,2 106.2	114.0	115.8	94,7 109.4	108,7	109,5	94,7 102.0	100.4	100.6	105.1
	%	100	102,8	106,2	113,7	-,-	,		109,5	- ,-	99,3	98,0	105,1
Arbeiter Angestellte	%	100	101,0	111,6	115,7	114,7	108,4 113,1	107,5 113,0	113,0	101,0 105,5	104,6	110,2	
	%	100	109,2	111,0	115,0	119,5	113,1	113,0	113,0	105,5	104,6	110,2	
Geleistete Arbeiterstunden		100	405.4	100.1	110.7	440.0	100.0	100.4	400.0	101.7	101.0	100.1	400.00
Geleistete Arbeitsstunden	%	100	105,1	108,1	116,7	118,6	109,8	108,4	108,9	101,7	101,9	103,1	108,29
Gesamtumsatz Inlandsumsatz	%	100 100	110,8 109.8	130,0	157,2 153,8	172,1	170,6	186,3	189,5	173,6 162,3	178,5	219,1	256,4
	%		, -	128,6		168,1	164,8	181,0	181,2		163,7	200,7	236,9
Auslandsumsatz		100	127,9	156,2	218,2	244,1	273,5	281,9	337,9	374,7	443,1	547,4	604,8
Bruttolohnsumme	%	100	102,1	107,6	120,1	124,0	118,9	120,9	121,5	117,2	117,9	118,5	
Bruttogehaltssumme		100	111,3	121,2	128,0	133,7	128,2	131,2	130,9	124,6	124,5	136,8	400 5
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	100	105,0	111,8	122,5	127,0	121,8	124,1	124,4	119,5	120,0	124,1	130,5
Jahresumsatz je Beschäftigter	%	100	107,8	122,4	137,9	148,7	155,9	171,4	173,1	170,3	177,7	217,7	244,0
Lohnquote	%	100	92,1	82,8	76,4	72,1	69,7	64,9	64,1	67,5	66,1	54,1	50.0
Lohn- und Gehaltsquote	%	100	94,7	86,0	77,9	73,8	71,4	66,6	65,6	68,8	67,2	56,7	50,9
Exportquote	%	100	115,4	120,1	138,8	141,8	160,3	151,3	178,3	215,9	248,2	249,9	235,9

Sachsen b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.518	1.544	1.612	1.661	1.693	1.703	1.723
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.598	1.621	1.696	1.726	1.760	1.774	1.785
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.346	1.380	1.419	1.497	1.519	1.510	1.542
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.984	2.013	2.113	2.197	2.224	2.236	2.316
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.291	2.308	2.450	2.526	2.521	2.510	2.587
Angestellten	weiblich	EUR	1.642	1.669	1.705	1.780	1.825	1.817	1.879
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.843	1.868	1.877	1.969	1.960	1.981	2.091
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.382	2.396	2.472	2.547	2.469	2.565	2.765
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.620	1.640	1.655	1.739	1.766	1.781	1.826
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.148	2.179	2.353	2.419	2.459	2.419	2.494
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.252	2.271	2.442	2.519	2.537	2.499	2.542
technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.733	1.800	1.918	1.946	2.061	1.949	2.135
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	40,0	39,9	39,9	39,9	40,0	40,1	40,8
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	40,5	40,2	40,3	40,0	40,1	40,3	41,0
	weiblich	Std.	38,8	39,0	38,8	39,7	39,5	39,6	39,9
Durchschn.	insgesamt	Std.	0,9	0,7	0,8	0,6	0,7	0,7	1,0
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,1	0,9	1,0	0,7	0,8	0,8	1,2
Arbeiter	weiblich	Std.	0,4	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4
Durchschn.	insgesamt	EUR	8,12	8,28	8,58	8,77	8,95	8,89	8,85
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	8,42	8,58	8,89	9,05	9,25	9,19	9,08
Arbeiter	weiblich	EUR	7,31	7,50	7,71	7,91	8,00	7,92	8,00
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.410	1.435	1.487	1.521	1.555	1.551	1.567
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.480	1.501	1.556	1.572	1.611	1.609	1.618
Arbeiter	weiblich	EUR	1.232	1.270	1.301	1.364	1.375	1.361	1.388

Sachsen

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Be	echäftiata	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Sv-pilicitiig be	insgesamt	8.132	7.557	6.897	6.141	5.491	5.330	5.477	5.456
	männlich	6.335	5.862	5.347	4.730	4.319	4.170	4.240	4.266
davon	weiblich	1.797	1.695	1.550	1.411	1.172	1.160	1.237	1.190
davon Region:									
10/	insgesamt	1.187	1.119	960	924	827	831	765	735
Westsachsen	männlich	884	837	710	677	630	643	588	580
	weiblich	303	282	250	247	197	188	177	155
Oberes Elbtal /	insgesamt	1.520	1.441	1.383	1.327	1.251	1.314	1.358	1.340
Osterzgebirge	männlich	1.176	1.095	1.048	992	947	972	978	970
	weiblich	344	346	335	335	304	342	380	370
Oberlausitz-	insgesamt	1.504	1.477	1.370	1.178	989	923	914	955
Niederschlesien	männlich	1.219 285	1.202 275	1.124 246	967 211	829 160	780 143	763 151	817 138
	weiblich	2.632	2.396	2.181	1.901	1.761	1.671	1.579	1.547
Chemnitz-	insgesamt männlich	2.058	1.866	1.686	1.470	1.386	1.304	1.228	1.197
Erzgebirge	weiblich	574	530	495	431	375	367	351	350
	insgesamt	1.289	1.124	1.003	811	663	591	861	879
Südwest-sachsen	männlich	998	862	779	624	527	471	683	702
Sudwest-sacriseri	weiblich	291	262	224	187	136	120	178	177
F									
Funktionale Glie Sachsen	ederung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung	i+	63,8	63,2 12,6	63,1 12,6	61,7 12,7	62,4 12,1	60,7 13,4	55,7 16,1	55,6 16,2
Wartung, Hilfsarbe		11,9							
Innovationsbezoge		3,7	3,8	4,0	4,4	4,5	4,2	4,9 8.7	5,2
Distributionsdienst		8,0 12.6	7,7	7,6 12.7	7,9	7,3	8,0	8,7	8,5
Sonstige Tätigkeite FuE-Besatz	a 1	12,6 0,7	12,7	12,7	13,3	13,7	13,8	14,5	14,5 1,4
FuE-besaiz		0,7	0,8	0,9	0,9	1,1	1,1	1,4	1,4
Westsachsen									
Fertigung		60,4	61,3	59,8	58,5	62,0	62,2	60,5	63,3
Wartung, Hilfsarbe	it	15,5	16,4	18,4	17,7	16,4	15,8	17,3	15,4
Innovationsbezoge	ne DL	4,0	3,2	3,3	4,7	4,4	4,3	4,4	4,5
Distributionsdienstl	leistungen	8,5	8,7	8,8	9,2	7,5	7,7	7,8	6,4
Sonstige Tätigkeite	en	11,5	10,5	9,7	9,8	9,7	10,0	9,9	10,5
FuE-Besatz		0,4	0,4	0,5	1,0	1,1	1,2	0,9	0,8
Oberes Elbtal/Ost	erzgebirge								
Fertigung		60,6	57,5	55,5	55,3	54,7	49,2	45,4	43,1
Wartung, Hilfsarbe	it	14,8	15,4	15,9	15,0	15,3	17,7	17,3	17,9
Innovationsbezoge	ne DL	3,8	4,6	5,4	5,4	5,0	4,4	4,7	6,3
Distributionsdienstl	leistungen	7,8	8,7	8,2	8,1	7,6	9,2	9,3	10,2
Sonstige Tätigkeite	en -	13,0	13,7	15,0	16,1	17,4	19,5	23,3	22,4
FuE-Besatz		0,9	1,0	0,9	1,0	1,1	1,1	1,2	1,5
Oberlausitz-Niede	rschlesien								
Fertigung		64,0	66,6	67,9	65,1	66,2	66,2	66,0	67,6
Wartung, Hilfsarbe	it	7,7	6,8	6,1	5,9	5,6	7,2	7,0	6,1
Innovationsbezoge		5,2	5,7	5,8	6,5	6,7	6,5	7,0	6,7
Distributionsdienstl		11,7	10,1	9,9	10,9	10,3	10,1	10,5	9,2
Sonstige Tätigkeite		11,4	10,8	10,4	11,5	11,2	10,1	9,5	10,4
FuE-Besatz		0,9	1,2	1,1	1,3	1,4	1,5	1,4	1,0
Chompita Essasti	irao								
Chemnitz-Erzgebi Fertigung	ııye	67,6	65,5	65,8	64,5	64,6	64,3	63,3	62,2
Wartung, Hilfsarbe	it	11,6	13,2	12,2	13,3	12,3	13,0	12,6	13,6
Innovationsbezoge		2,2	2,3	2,5	2,8	3,0	2,8	3,5	3,6
		5,3	2,3 5,2	2,5 5,7	2,0 5,4	5,8	6,8	3,5 7,2	3,0 7,4
Distributionsdienstl Sonstige Tätigkeite			13,9	13,8				13,4	
FuE-Besatz	a1	13,4 0,5	0,7	0,8	13,9 0,7	14,3 0,8	13,2 0,8	13,4	13,3 1,2
								.,.	
Südwestsachsen									
Fertigung		62,8	63,3	64,2	64,0	66,1	65,0	42,9	43,5
Wartung, Hilfsarbe		10,7	11,6	12,1	11,8	9,8	11,3	29,5	29,9
Innovationsbezoge		4,4	3,8	3,7	3,1	4,4	3,7	5,9	5,2
Distributionsdienstl		8,8	7,8	6,8	7,4	6,2	5,8	9,4	9,0
Sonstige Tätigkeite FuE-Besatz	en	13,3 0,9	13,5 0,6	13,3 0,9	13,7 0,9	13,6 1,4	14,2 1,0	12,3 2,7	12,4 2,5
r de Boodle		0,0	0,0	0,0	0,0	.,.	1,0	2,.	2,0
Altersklassen-Ant		hio 20	hio OF	hio 25	hio 45	hio FF	bio CF	hio 75	
1999	insgesamt 8.132	bis 20 8,9	bis 25 13,2	bis 35 26,5	bis 45 24,4	bis 55 16,7	bis 65 10,1	bis 75 0,1	
2000	7.557	8,2	12,8	26,1	25,6	17,4	9,5	0,2	
2001	6.897	7,8	12,5	25,5	26,6	19,1	8,3	0,3	
2002	6.141	7,6	12,2	24,6	27,4	19,6	8,3	0,3	
2003	5.491	6,9	11,6	23,7	28,4	21,2	7,8	0,3	
2004	5.330	6,2	10,2	24,3	29,4	22,0	7,5	0,3	
2005	5.477	5,7	9,1	24,0	30,4	22,4	8,2	0,2	
2006	5.456	5,2	9,3	23,3	30,5	22,3	9,2	0,2	
Aughildung Antoi	lo F9/1								
Ausbildung-Antei	ie [76]	Volke-/Haunt	a /mittlere						

	insgesamt		pts./mittlere ife	Ab	itur	FH-	Uni-/ Hochschul-	Ausbildung
	msgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Abschluss	unbekannt
1999	8.132	13,4	75,0	0,5	1,6	1,7	1,5	6,4
2000	7.557	13,4	75,0	0,4	1,6	1,8	1,5	6,4
2001	6.897	12,4	75,4	0,5	1,8	1,9	1,6	6,4
2002	6.141	12,6	74,9	0,5	1,8	2,0	1,7	6,5
2003	5.491	11,8	74,6	0,7	1,9	2,1	2,0	6,9
2004	5.330	10,8	73,8	0,5	1,8	2,1	2,1	9,0
2005	5.477	10,6	74,3	0,4	2,0	2,5	2,2	8,0
2006	5.456	10,2	73,9	0,6	2,1	2,7	2,2	8,5

Datenblatt 8 - Herstellung von Möbeln 361 - Sachsen-Anhalt

a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl												
Beschäftigte	Anzahl												
Arbeiter	Anzahl												
Angestellte	Anzahl												
Geleistete Arbeiterstunden	1000												
Geleistete Arbeitsstunden	1000												
Gesamtumsatz	Mio. EUR												
Inlandsumsatz	Mio. EUR												
Auslandsumsatz	Mio. EUR												
Bruttolohnsumme	Mio. EUR												
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR												
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR												
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR												
Lohnquote	%												
Lohn- und Gehaltsquote	%												
Exportquote	%												
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%												
Beschäftigte	%	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
Arbeiter	%	•	•	•	•	•	•	•	•			•	
Angestellte	%	•				•		•	•		•		
Geleistete Arbeiterstunden	%	•											
Geleistete Arbeitsstunden	%	•	•		•	•		•	•				
Gesamtumsatz	%	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Inlandsumsatz	%		•		•	•	•	•	•		•		
Auslandsumsatz	%	•	•			•			•			•	
Bruttolohnsumme	%					•	•		•				
Bruttogehaltssumme	%		•		•								
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	
Jahresumsatz je Beschäftigter	%		•		•				•		•	•	
Lohnquote	%	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
Lohn- und Gehaltsquote	%	•		•		•			•		•	•	
Exportquote	%	•	•		•	•	•	•	•	-	•	•	
Laportquote	7/0	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	

Sachsen-Anhalt

b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

,			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.731	1.758	1.768	1.856	1.897	1.950	1.968
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.781	1.798	1.817	1.902	1.933	1.983	2.003
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.613	1.664	1.657	1.755	1.807	1.866	1.877
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.054	2.092	2.150	2.231	2.305	2.337	2.358
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.421	2.430	2.466	2.578	2.663	2.687	2.753
Angestellten	weiblich	EUR	1.768	1.835	1.897	1.974	2.033	2.085	2.081
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.907	1.968	2.034	2.098	2.150	2.209	2.230
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.372	2.354	2.399	2.408	2.470	2.541	2.686
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.768	1.837	1.902	2.001	2.046	2.104	2.107
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.274	2.295	2.335	2.442	2.550	2.558	2.577
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.444	2.475	2.505	2.667	2.767	2.770	2.784
technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.772	1.825	1.877	1.852	1.976	1.989	1.938
Durchschn, bezahlte	insgesamt	Std.	41,3	41,0	39,9	40,6	41,9	42,2	41,8
Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	41,8	41,4	40,7	41,4	42,3	42,6	42,2
	weiblich	Std.	39,8	39,7	37,5	38,3	40,3	40,6	40,5
Durchschn.	insgesamt	Std.	1,6	1,4	1,3	1,8	2,4	2,8	2,2
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,9	1,7	1,6	2,2	2,7	3,2	2,6
Arbeiter	weiblich	Std.	0,3	0,4	0,3	0,4	1,2	1,4	0,9
Durchschn.	insgesamt	EUR	9,20	9,41	9,67	9,97	9,92	10,15	10,33
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	9,32	9,51	9,76	10,04	10,02	10,24	10,44
Arbeiter	weiblich	EUR	8,80	9,05	9,36	9,72	9,55	9,81	9,92
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.652	1.676	1.675	1.760	1.805	1.861	1.878
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.691	1.711	1.724	1.805	1.841	1.897	1.913
Arbeiter	weiblich	EUR	1.523	1.562	1.524	1.619	1.673	1.731	1.744

Sachsen-Anhalt

c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

SV-pflichtig Besch	häftigte	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	4.899	4.614	4.200	3.815	3.289	3.082	3.032	2.908
davon	männlich	3.882	3.655	3.257	2.929	2.484	2.410	2.372	2.279
uavon	weiblich	1.017	959	943	886	805	672	660	629
davon Region:									
	insgesamt	1.217	1.171	1.085	958	834	690	676	629
Altmark	männlich	940	898	793	694	591	516	498	467
	weiblich	277	273	292	264	243	174	178	162
	insgesamt	1.735	1.575	1.435	1.352	1.229	1.109	1.049	1.043
Magdeburg	männlich	1.313	1.193	1.072	1.001	911	843	793	803
	weiblich	422	382	363	351	318	266	256	240
	insgesamt	1.338	1.251	1.130	1.015	761	759	755	762
Dessau	männlich	1.103	1.025	922	826	587	599	604	607
	weiblich	235	226	208	189	174	160	151	155
	insgesamt	609	617	550	490	465	524	552	474
Halle/Saale	männlich	526	539	470	408	395	452	477	402
	weiblich	83	78	80	82	70	72	75	72
Funktionale GI Sachsen-Anhalt	iederung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		63,8	62,7	60,5	59,0	59,5	61,8	60,6	59,7
	oit								
Wartung, Hilfsarb Innovationsbezog		12,7 2,8	12,6 2,9	13,3 3,5	13,7 3,8	12,7 3,6	10,6 3,4	10,7 3,9	10,0 4,8
Distributionsdiens Sonstige Tätigkei		8,3 12,4	8,9 12.9	9,7 13,1	10,4 13,2	9,3 14,9	8,9	9,3	10,6 15,0
FuE-Besatz	ten	0,5	0,5	0,7	0,8	0,6	15,3 0,6	15,6 0,6	15,0
ruL-besatz		0,5	0,5	0,7	0,0	0,0	0,6	0,0	1,0
Altmark									
Fertigung		66,6	63,7	62,5	61,9	60,2	68,0	68,8	69,6
Wartung, Hilfsarb		18,2	19,0	19,8	20,6	21,0	13,0	11,7	12,1
Innovationsbezog		1,5	1,7	2,3	2,3	2,6	3,0	3,1	2,5
Distributionsdienstleistungen		4,0	4,7	4,5	4,1	4,2	4,1	4,3	4,3
Sonstige Tätigkeiten		9,7	10,9	10,9	11,2	12,0	11,9	12,1	11,4
FuE-Besatz		0,4	0,4	0,7	0,8	1,0	1,0	0,9	1,0
Magdeburg									
Fertigung		62,8	62,3	59,0	57,5	54,8	53,5	51,7	53,2
Wartung, Hilfsarb	eit	9,2	9,1	10,5	11,1	10,8	10,4	10,2	9,5
Innovationsbezog	ene DL	3,6	3,7	4,0	4,0	4,1	3,5	3,5	3,8
Distributionsdiens	stleistungen	12,1	12,6	14,1	15,0	16,1	15,9	15,8	17,5
Sonstige Tätigkei	ten	12,3	12,3	12,4	12,4	14,2	16,8	18,8	15,9
FuE-Besatz		0,7	0,7	0,8	0,8	0,7	0,6	0,6	0,9
Dessau									
Fertigung		58,5	56,0	54,1	52,0	58,7	58,5	55,1	53,3
Wartung, Hilfsarb	eit	14,8	14,7	14,9	15,1	11,8	14,2	15,6	12,9
Innovationsbezog		3,6	4,0	4,6	5,0	3,9	3,6	5,6	8,8
Distributionsdiens		7,6	8,9	9,6	10,8	4,3	3,8	5,6	6,8
Sonstige Tätigkei		15,5	16,5	16,8	17,0	21,2	19,9	18,1	18,2
FuE-Besatz		0,5	0,6	0,6	0,8	0,3	0,3	0,5	4,6
Tue Besute		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0
Halle/Saale									
Fertigung		72,6	75,2	73,3	72,0	72,3	76,1	75,0	71,1
Wartung, Hilfsarb		6,9	5,3	4,5	4,3	4,1	2,7	3,6	3,6
Innovationsbezog		1,6	1,3	2,0	3,5	3,2	3,2	3,3	3,4
Distributionsdiens		7,4	7,5	8,5	8,8	8,8	8,0	8,0	9,5
Sonstige Tätigkei	ten	11,5	10,7	11,6	11,4	11,6	9,9	10,1	12,4
FuE-Besatz		0,3	0,2	0,4	0,4	0,4	0,2	0,4	0,6
Altersklassen-Aı	nteile [%]								
Sachsen-Anhalt									
	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75	
1999	4.899	9,3	13,0	29,6	27,4	13,5	7,0	0,3	
2000	4.614	8,5	12,9	28,2	29,3	14,5	6,4	0,3	
2001	4.200	8,1	12,4	26,9	30,1	16,6	5,7	0,2	
2002	3.815	6,8	11,0	27,0	30,8	18,3	5,8	0,2	
2003	3.289	6,7	9,6	25,5	32,1	20,1	5,8	0,3	
2004	3.082	5,6	10,5	25,7	31,7	20,7	5,6	0,2	
2005	3.032	5,8	9,0	25,6	31,6	21,7	6,2	0,2	
2006	2 908	5.0	8.6	23.8	32.0	23.0	6.6	0.1	

Ausbildung-Anteile [%]

2.908

5,9

8,6

2005 2006

		Volks-/Haupts./mittlere Reife		Ab	itur	FH-	Uni-/	Ausbildung
	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Hochschul- Abschluss	unbekannt
1999	4.899	13,9	74,0	0,2	1,9	1,5	1,3	7,2
2000	4.614	13,3	73,8	0,2	2,1	1,8	1,6	7,4
2001	4.200	13,2	72,8	0,3	2,1	1,9	1,5	8,3
2002	3.815	11,4	73,5	0,3	2,1	2,2	1,6	9,0
2003	3.289	10,6	72,5	0,3	2,1	2,2	1,7	10,6
2004	3.082	9,4	72,8	0,3	2,0	2,1	1,5	12,1
2005	3.032	8,8	72,3	0,3	2,0	2,2	1,5	12,8
2006	2.908	8,9	71,6	0,2	2,4	1,7	1,4	13,8

23,8

32,0

23,0

6,6

0,1

Datenblatt 9 - Herstellung von Möbeln 361 - Thüringen

a) Wirtschaftliche Kennziffern (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007), Statistisches Landesamt (2007))

		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl der Betriebe	Anzahl	78	73	69	71	71	73	80	73	72	70	62	58
Beschäftigte	Anzahl						5.809		5.388				
Arbeiter	Anzahl						4.611		4.279				
Angestellte	Anzahl						1.198		1.109				-
Geleistete Arbeiterstunden	1000						7.823		6.833				
Geleistete Arbeitsstunden	1000						9.845		8.604				
Gesamtumsatz	Mio. EUR						629						
Inlandsumsatz	Mio. EUR												
Auslandsumsatz	Mio. EUR												
Bruttolohnsumme	Mio. EUR						84		78				
Bruttogehaltssumme	Mio. EUR						37		34				
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. EUR						121		112				
Jahresumsatz je Beschäftigter	Tsd. EUR						108						
Lohnquote	%						13,3						-
Lohn- und Gehaltsquote	%						19,2						
Exportquote	%												
Entwicklung seit 1995													
Anzahl der Betriebe	%	100,0	93,6	87,8	91,2	91,2	93,7	101,8	93,4	91,8	89,3	79,0	74,2
Beschäftigte	%	100,0	00,0	07,0	01,2	01,2	00,1	101,0	00,1	01,0	00,0	70,0	, ,,_
Arbeiter	%												
Angestellte	%												
Geleistete Arbeiterstunden	%												
Geleistete Arbeitsstunden	%												
Gesamtumsatz	%												
Inlandsumsatz	%												
Auslandsumsatz	%												
Bruttolohnsumme	%												
Bruttogehaltssumme	%												
Bruttolohn- und -gehaltssumme	%												
Jahresumsatz je Beschäftigter	%												
Lohnquote	%												
- 1													
Lohn- und Gehaltsquote	%												

Thüringen
b) Verdienststatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt (2007))

			2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.684	1.749	1.793	1.821	1.855	1.843	1.895
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.763	1.835	1.880	1.908	1.943	1.937	1.991
Arbeitnehmer	weiblich	EUR	1.493	1.538	1.581	1.610	1.642	1.622	1.655
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.137	2.216	2.300	2.395	2.470	2.601	2.690
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.415	2.511	2.632	2.753	2.811	2.976	3.144
Angestellten	weiblich	EUR	1.796	1.849	1.910	1.959	2.002	2.084	2.075
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.048	2.126	2.165	2.228	2.250	2.387	2.498
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.423	2.559	2.585	2.640	2.711	3.012	3.374
kaufm. Angestellten	weiblich	EUR	1.776	1.836	1.906	1.963	1.978	2.062	2.042
Durchschn.	insgesamt	EUR	2.314	2.376	2.524	2.664	2.771	2.866	2.928
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	2.407	2.470	2.668	2.841	2.872	2.958	3.031
technischen Angestellten	weiblich	EUR	1.918	1.930	1.933	1.937	2.154	2.227	2.272
Durahaaha harahita	insgesamt	Std.	39,8	40,1	40,0	40,0	40,6	40,0	40,5
Durchschn. bezahlte Wochenstunden der Arbeiter	männlich	Std.	40,1	40,4	40,0	40,1	40,7	40,1	40,7
Treemenating of the series	weiblich	Std.	38,9	39,5	39,9	39,9	40,4	39,7	40,1
Durchschn.	insgesamt	Std.	1,3	1,0	1,0	0,8	1,0	0,4	1,0
Mehrarbeitsstunden der	männlich	Std.	1,5	1,2	1,1	1,0	1,1	0,5	1,1
Arbeiter	weiblich	Std.	0,7	0,5	0,9	0,4	0,7	0,2	0,8
Durchschn.	insgesamt	EUR	9,13	9,39	9,63	9,71	9,77	9,73	9,85
Bruttostundenverdienst der	männlich	EUR	9,47	9,78	10,07	10,13	10,16	10,15	10,24
Arbeiter	weiblich	EUR	8,09	8,18	8,30	8,46	8,65	8,58	8,70
Durchschn.	insgesamt	EUR	1.577	1.638	1.673	1.688	1.722	1.690	1.733
Bruttomonatsverdienst der	männlich	EUR	1.649	1.716	1.751	1.764	1.795	1.769	1.809
Arbeiter	weiblich	EUR	1.367	1.405	1.438	1.468	1.517	1.479	1.515

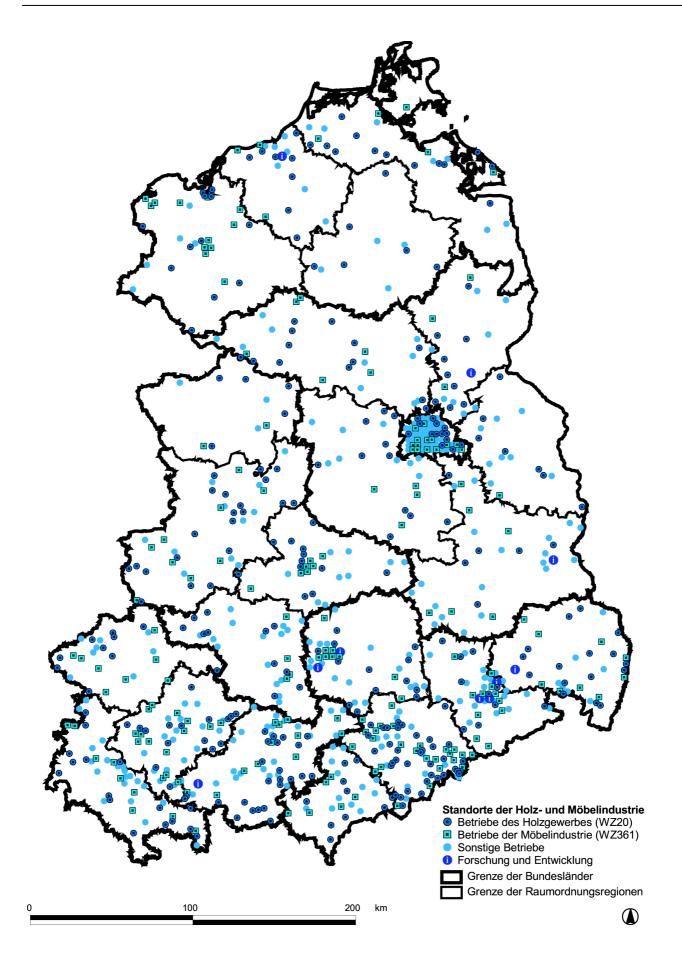
Thüringen

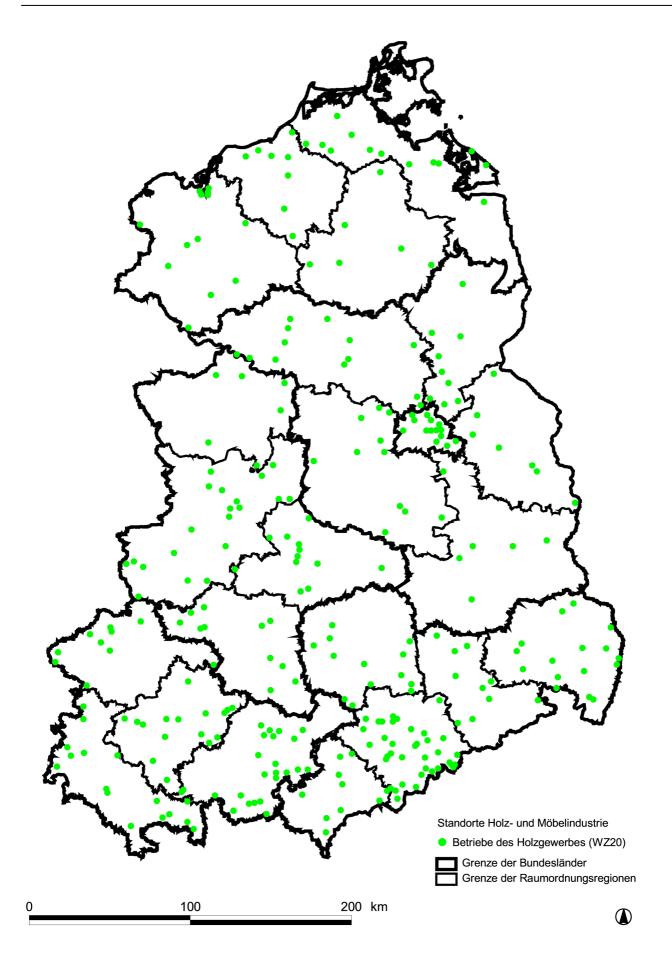
c) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Quelle: IAB / Bade (2007))

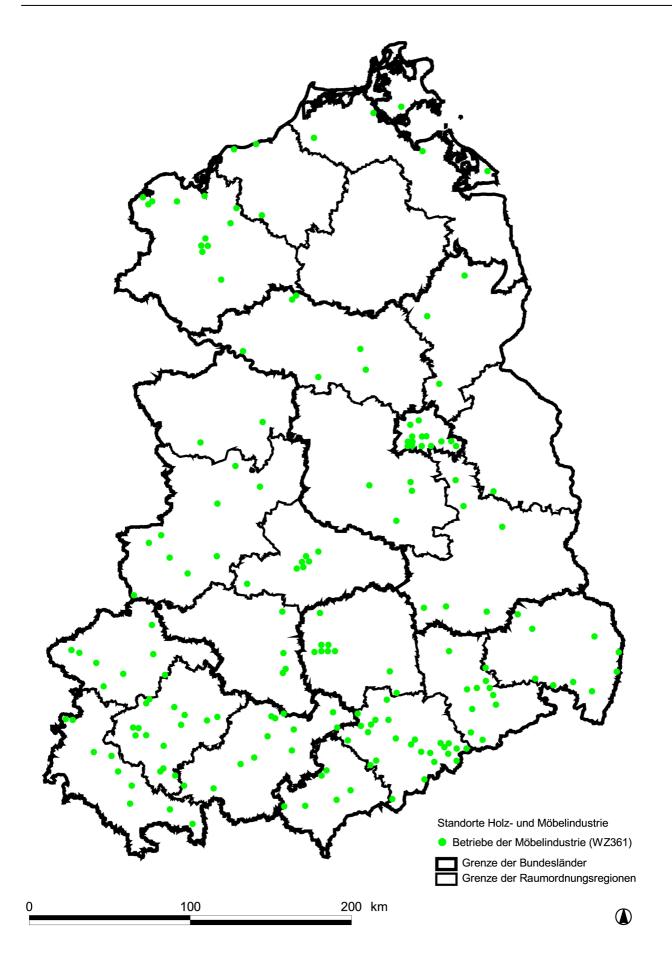
SV-pflichtig E	-	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	insgesamt	7.328	7.280	6.465	5.893	5.342	4.903	4.385	4.018
davon	männlich	5.262	5.164	4.625	4.202	3.851	3.522	3.153	2.894
davon	weiblich	2.066	2.116	1.840	1.691	1.491	1.381	1.232	1.124
davon Region:									
	insgesamt	1.500	1.493	1.342	1.277	1.118	954	835	797
Nordthüringen	männlich	1.010	993	880	839	750	625	559	536
	weiblich	490	500	462	438	368	329	276	261
	insgesamt	1.789	1.770	1.593	1.368	1.257	971	933	842
Mittelthüringen	männlich	1.375	1.340	1.214	1.055	961	762	721	670
J.	weiblich	414	430	379	313	296	209	212	172
	insgesamt	1.723	1.709	1.350	1.280	1.020	936	823	740
Südthüringen	männlich	1.126	1.110	904	860	722	653	575	521
Oddinannigen	weiblich	597	599	446	420	298	283	248	219
		2.316		2.180	1.968	1.947	2.042	1.794	1.639
Oattle Calanaa	insgesamt		2.308						
Ostthüringen	männlich	1.751	1.721	1.627	1.448	1.418	1.482	1.298	1.167
	weiblich	565	587	553	520	529	560	496	472
Funktionale Gl	liederung								
Thüringen		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Fertigung		52,2	51,9	50,2	50,3	50,9	50,8	50,2	52,1
Wartung, Hilfsart	peit	21,2	20,7	21,6	21,0	20,7	22,3	22,1	20,8
Innovationsbezog		4,5	4,7	4,1	4,1	4,4	3.6	3,7	3,7
Distributionsdiens		9,6	9,9	10,4	10,4	10,1	10,1	10,3	9,0
Sonstige Tätigkei		12,5	12,9	13,7	14,2	13,9	13,2	13,6	14,4
FuE-Besatz	ileii								
FuE-Desaiz		1,0	0,9	0,9	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0
Nordthüringen									
Fertigung		54,7	56,6	53,6	56,3	61,0	61,4	60,5	62,1
Wartung, Hilfsart	peit	20,1	18,5	19,6	17,9	15,6	15,5	13,2	12,9
Innovationsbezog	gene DL	3,7	3,3	3,4	3,2	2,6	2,0	2,8	3,8
Distributionsdiens	stleistungen	8,0	8,1	7,8	7,8	7,6	8,6	10,5	8,4
Sonstige Tätigkei	iten	13,4	13,5	15,6	14,9	13,2	12,5	13,1	12,8
FuE-Besatz		0,3	0,3	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,8
		-,-	-,-	-,.	-,.	-,-	-,-	-,-	-,-
Mittelthüringen									
Fertigung		52,7	52,5	51,7	51,7	51,5	54,9	52,6	53,9
	noit	18,6	17,6	16,6	15,8	15,6	16,1	18,2	
Wartung, Hilfsart									15,3
Innovationsbezog		4,0	4,1	4,2	4,8	6,7	4,5	4,8	4,9
Distributionsdiens		12,0	12,8	13,4	13,5	11,7	11,0	10,3	11,2
Sonstige Tätigkei	iten	12,7	12,9	14,1	14,3	14,6	13,5	14,0	14,7
FuE-Besatz		1,0	1,1	1,0	0,9	0,9	0,8	1,1	1,2
Südthüringen									
Fertigung		51,0	50,3	46,2	46,6	47,9	49,6	50,2	54,3
Wartung, Hilfsarb	peit	27,2	26,3	28,4	27,6	24,1	22,4	22,1	18,9
Innovationsbezog		2,9	3,5	3,9	3,6	3,6	3,4	3,6	2,4
Distributionsdiens		7,4	7,3	8,4	8,3	9,1	9,4	9,7	8,4
Sonstige Tätigkei		11,5	12,7	13,1	13,9	15,2	15,2	14,3	15,9
FuE-Besatz	iteri	0,5	0,4	0,4	0,3	0,5	0,5	0,5	0,4
I UL-DESAIZ		0,5	0,4	0,4	0,3	0,5	0,5	0,5	0,4
0-44-5-4									
Ostthüringen					.=.				
Fertigung	"	51,1	49,5	49,4	47,9	46,2	44,5	44,1	45,3
Wartung, Hilfsart		19,5	20,3	22,2	22,4	25,2	28,5	28,4	28,4
Innovationsbezog		6,7	6,8	4,6	4,5	4,5	3,9	3,6	3,7
Distributionsdiens	stleistungen	10,3	10,7	11,1	11,2	10,9	10,8	10,5	8,4
Sonstige Tätigkei	iten	12,4	12,7	12,7	14,0	13,2	12,4	13,4	14,3
FuE-Besatz		1,7	1,7	1,5	1,4	1,4	1,4	1,3	1,4
Altersklassen-A	nteile [%]								
Thüringen	insgesamt	bis 20	bis 25	bis 35	bis 45	bis 55	bis 65	bis 75	
1999	7.328	7,5	11,0	27,3	28,6	17,5	7,9	0,1	
2000	7.280	7,3	10,9	25,9	29,5	18,6	7,6	0,1	
2001	6.465	7,2	10,7	24,7	31,0	19,4	6,8	0,1	
2002	5.893	7,1	9,8	23,6	31,7	21,1	6,6	0,1	
2003	5.342	6,6	9,8	22,2	31,7	22,4	7,2	0,2	
2004	4.903	5,6	9,8	22,6	31,8	23,2	6,9	0,2	
2005	4.385	5,5	9,4	21,6	31,3	24,6	7,3	0,2	
2006	4.018	5,2	9,0	21,5	30,9	25,3	7,9	0,1	
Aabilalisis C. C	-:I- F0/1								
Ausbildung-Ant	ene [%]								
		Volks-/Haupt	e (mittlere						

Thosisses		Volks-/Haupts./mittlere Reife		Ab	itur	FH-	Uni-/	Ausbildung	
Thüringen	insgesamt	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	o. Berufs- ausbildung	mit Berufs- ausbildung	Abschluss	Hochschul- Abschluss	unbekannt	
1999	7.328	13,5	73,1	0,5	1,4	1,5	1,4	8,7	
2000	7.280	13,2	72,2	0,5	1,4	1,5	1,4	9,7	
2001	6.465	13,1	71,3	0,6	1,5	1,7	1,5	10,3	
2002	5.893	12,6	71,5	0,4	1,7	1,7	1,3	10,9	
2003	5.342	12,3	70,5	0,4	1,6	1,8	1,3	12,1	
2004	4.903	10,6	70,0	0,4	1,3	2,0	1,2	14,6	
2005	927	10,7	75,9	0,4	2,5	4,3	5,1	1,1	
2006	985	12.2	72.9	0.5	2.6	4.1	5.1	2.6	

IMU-Institut Berlin GmbH 135 ANHANG C: KARTEN HOLZ- UND MÖBELINDUSTRIE







ANHANG D: ERLÄUTERUNGEN ZU STATISTISCHEN ERHEBUNGEN UND METHODEN

a) Definition statistischer Begriffe

Unternehmen sind kleinste rechtlich selbständige Einheiten, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen eigene Bücher führen und gesonderte Jahresabschlüsse aufstellen müssen. Rechtlich selbständige Tochtergesellschaften, Betriebsführungsgesellschaften u.ä. gelten auch als eigene Unternehmen. Angaben für ein Unternehmen umfassen das gesamte Unternehmen mit allen seinen produzierenden und nicht produzierenden Teilen; einbezogen sind alle im Rahmen des Unternehmens ausgeübten Tätigkeiten und alle inländischen Niederlassungen des Unternehmens einschließlich Verwaltungs-, Reparatur-, Montage- und Hilfsbetriebe, der Sozialeinrichtungen, der Handels-, Transport-, baugewerblicher und ähnlicher Abteilungen. Zweigniederlassungen eines Unternehmens im Ausland werden nicht einbezogen. Zu einem Unternehmen rechnen demnach nur Teile, die sich im Bundesgebiet befinden. Das gesamte Unternehmen wird nach seinem wirtschaftlichen Schwerpunkt (gemessen an der Wertschöpfung, ersatzweise an der Beschäftigtenzahl) einem Wirtschaftszweig zugeordnet.

Als **Betrieb** des Verarbeitenden Gewerbes gilt jede örtlich abgegrenzte Produktionseinheit einschließlich der in ihrer unmittelbaren Umgebung liegenden und von ihr abhängigen Einheiten. Ferner gelten u. a. die örtlich getrennten Hauptverwaltungen als Betriebe. Getrennt melden auch Reparatur-, Montage- und Hilfsbetriebe, die nicht mit ihrem Produktionswerk örtlich verbunden sind und auch nicht in dessen unmittelbarer Umgebung liegen, sowie Reparatur- und Montageabteilungen in örtlich getrennten Verkaufsbüros von Unternehmen.

b) Erläuterungen zu statistischen Erhebungen

Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe:

Die Investitionserhebung zeigt das Investitionsverhalten der Unternehmen und Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe in den einzelnen Branchen und Größenklassen. Die Investitionen werden nach Arten unterschieden (Investitionen in Maschinen oder Grundstücke mit und ohne Bauten). Die Erhebungsgesamtheit umfasst alle **Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr und deren Betriebe**, die ausschließlich oder überwiegend in diesen Abschnitten wirtschaftlich tätig sind (Haupttätigkeit).

Für die Branchenanalyse liegen Daten für die Erhebungseinheit Betrieb auf der räumlichen Ebene Deutschland vor.

Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe:

Die Kostenstrukturerhebung wird jährlich als repräsentative Stichprobe bei höchstens 18 000 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit mehr als 19 Beschäftigten durchgeführt. Erhoben werden unter anderem Daten zum Materialverbrauch, zu den Kosten für sonstige Dienstleistungen, zum Bruttoproduktionswert, zur Bruttowertschöpfung, zu Leiharbeitnehmern, zum Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, zur Bruttolohn- und -gehaltssumme und zu den gesetzlichen und freiwilligen Sozialkosten. Die Daten werden ausschließlich für die räumliche Ebene Deutschland und nur für Unternehmen ermittelt.

Monatsberichte für das Verarbeitenden Gewerbes:

Die Ergebnisse des Monatsberichts dienen der kurzfristigen Beurteilung der konjunkturellen Lage im Wirtschaftsbereich sowie der Bereitstellung von Daten für die regionale und sektorale Strukturpolitik. Es werden die Gesamtzahl der tätigen Personen (Beschäftigten) zum Monatsende sowie der Umsatz und die Auftragseingänge im Berichtsmonat, jeweils nach fachlichen Betriebsteilen, erhoben. Beim Gesamtumsatz und den Auftragseingängen erfolgt eine Untergliederung nach Inland und Ausland. Für den gesamten Betrieb werden die bezahlten Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltsumme) sowie die geleisteten Arbeitsstunden erfasst. Der Erhebungsbereich des Monatsberichts für Betriebe wird auf der Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) abgegrenzt (Abschnitte C und D). Erfasst werden sämtliche im Inland gelegene Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Die Einheiten werden den Wirtschaftszweigen nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit zugeordnet. Nicht einbezogen werden im Ausland gelegene Unternehmensteile. Der Berichtskreis des Monatsberichts wurde in den Jahren 1997 und 2002 angepasst, d. h. jeweils um eine größere Zahl von neu aufgefundenen Betrieben erweitert. Um die hierdurch auftretenden Berichtskreissprünge zu quantifizieren und um vergleichbare Veränderungsraten für die entsprechenden Zeiträume berechnen zu können, wurden im Rahmen der regelmäßigen Jahreskorrekturen des Monatsberichts für die Jahre 1997 und 2002 Doppelaufbereitungen des ursprünglichen und des erweiterten Berichtskreises durchgeführt. Für das Gebiet "Neue Bundesländer" wurde im Jahr 2005 die Gebietsabgrenzung geändert. Seitdem zählt nicht mehr nur Ost-Berlin, sondern Gesamt-Berlin zum Berichtskreis.

Die Branchenanalyse nimmt auf die Jahresberichte Bezug, in denen die Monatsberichte zusammengefasst werden.

Die Daten liegen für die Branchenanalyse auf den räumlichen Ebenen der "Deutschland", "Früheres Bundesgebiet", "Neue Bundesländer" und "Bundesland" vor.

Verdiensterhebung im Verarbeitenden Gewerbe:

Die Erhebung bildet die Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste und –monatsverdienste ab. Erhoben werden auch die durchschnittlich bezahlten Wochenstunden, die darin enthaltenen Mehrarbeitsstunden der Arbeiter und die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten. Die Darstellung erfolgt nach Geschlecht und Leistungsgruppen. Einbezogen werden Betriebe mit 10 und mehr Arbeitnehmern. Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer werden nicht erfasst.

Die Daten liegen für die Branchenanalyse auf den räumlichen Ebenen der "Deutschland", "Früheres Bundesgebiet", "Neue Bundesländer" und "Bundesland" vor.

Bruttojahresverdiensterhebung im Verarbeitenden Gewerbe:

Die Bruttojahresverdiensterhebung ergänzt die laufende Verdiensterhebung um die Erfassung der einmaligen und unregelmäßigen Verdienstbestandteile, wie z. B. das 13. Monatslohn/-gehalt, Weihnachtsgratifikation, Urlaubsgeld oder Jubiläumszuwendungen. Damit liefert die Bruttojahresverdiensterhebung wichtige Informationen über die Höhe der Sonderzahlungen. Einbezogen werden **Betriebe mit 10 und mehr Arbeitnehmern**. Es werden nur die vollzeitbeschäftigten erfasst.

Die Daten liegen für die Branchenanalyse auf den räumlichen Ebenen der "Deutschland", "Früheres Bundesgebiet", "Neue Bundesländer" und "Bundesland" vor.

Tariflohnstatistik:

Im Rahmen der Tariflohnstatistik werden vierteljährlich und jährlich Indizes der tariflichen Stundenlöhne, Wochenlöhne, Monatsgehälter und Wochenarbeitszeiten berechnet. In die Berechnung werden nur die Tarifverträge mit den höchsten Beschäftigtenzahlen einbezogen. Zur Sicherung der Aussagekraft umfassen die einbezogenen Tarifverträge in jedem nachzuweisenden Wirtschaftszweig mindestens 75 % der Beschäftigten. Umfasst der Geltungsbereich eines Tarifvertrages mehrere Wirtschaftszweige, so wird er in jedem Zweig mit der entsprechenden Beschäftigtenzahl berücksichtigt.

Die Tarifindizes beziehen sich auf die Entwicklung der in den Lohn- und Gehaltstafeln der Tarifverträge festgelegten tariflichen Grundlöhne in der höchsten tariflichen Ortsklasse und Altersstufe bei den Arbeitern und tariflichen Endgehälter in der höchsten tariflichen Ortsklasse bei den Angestellten sowie auf die tariflich festgelegte Wochenarbeitszeit für beide Gruppen. Vermögenswirksame Leistungen werden hinzugerechnet, wenn sie monatlich zur Auszahlung kommen. Nicht berücksichtigt werden Zulagen, Zuschläge, einmalig oder in größeren Abständen erfolgende Zahlungen, z. B. Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, tariflich vereinbarte Pauschalen sowie übertarifliche Zahlungen.

Die Daten liegen für die Branchenanalyse auf den räumlichen Ebenen der "Deutschland", "Früheres Bundesgebiet", "Neue Bundesländer" und "Bundesland" vor.

In dieser Branchenanalyse werden ausgewählte Daten der Tariflohnstatistik in den Datenblättern (Anhang A und C) aufgeführt.

c) Erläuterung zur funktionalen Struktur der Beschäftigung:

Die Darstellung der funktionalen Beschäftigungsentwicklung in Abschnitt 3.7 folgt weitgehend der von H.J. Bade (1987) vorgeschlagenen Gliederung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Hierbei werden die Tätigkeiten der Beschäftigten anhand der Berufsbezeichnungen in der Beschäftigtenstatistik erfasst. Diese Gliederung muss notwendigerweise einen hohen Aggregationsgrad aufweisen, da die Eingruppierung der Beschäftigten in die Statistik sich nicht nur an den Tätigkeiten, sondern auch an der Ausbildung am Arbeitsort orientiert.

Angelehnt an die Darstellung von H.J. Bade wird der Fertigungsbereich (NN 1) nach Fertigungsberufen (z.B. metallbearbeitende Berufe, Mechaniker, Elektriker, Montierer, Lackierer und verwandte Berufe; Kategorie N2) und weiteren an die Fertigung angelehnte Tätigkeiten wie etwa Wartung, Hilfsarbeit und Bauberufe (N1, 3 – 5) gegliedert. Im Unterschied zu der von Bade vorgeschlagenen Gliederung werden die Produktionsdienste (N 6, 9, 10) ohne die Verwaltungstätigkeiten aufgeführt, d.h. es handelt sich um die technischen Dienste und um andere

Nr., Name

Fertigung (NN1)

Landwirte, Bergleute (N1) Fertigungsberufe (N2) Bauberufe (N3) Hilfsarbeiter (N4) Wartung (N5)

Dienstleistungen (NN2)

Produktionsdienste (NN3)

Technische Dienste (N6)

20 Forschung und Entwicklung

21 Techniker

22 Hilfsdienste

Verwaltung (N9)

27 Leitender Verwaltungsbereich

28 Sachbearbeiter

29 Hilfsdienste

Andere Unternehmensdienste (N10)

30 Unternehmensberatung

31 EDV

32 Marketing

Distributions dienste (NN4)

Lager und Verkehr (N7)
Kaufmännische Dienste (N8)

Personenbezogene Dienste (NN5)

Sonstige Tätigkeiten

Quelle: Bade 1987: 194 - 196

Unternehmensdienste (Unternehmensberatung, Datenverarbeitung, Marketing), die hier als "innovationsbezogene Dienste" bezeichnet werden. Die innovationsbezogenen Dienstleistungen umfassen zum einen die technischen Dienste einschließlich von Forschung und Entwicklung sowie die anderen Unternehmensdienste (Unternehmensberatung, EDV und Marketing). Es kann davon ausgegangen werden, dass sich vor allem in diesen Gruppen die Beschäftigten befinden, die an innovationsrelevanten Tätigkeiten beteiligt sind. Die Distributionsdienste (N7, N 8) werden ohne Änderungen dargestellt. Schließlich werden alle verbleibenden Tätigkeiten, d.h. die Verwaltung (N 9), personenbezogene Dienste (N 11), übrige Dienste (N 12) und sonstige Tätigkeiten wie Lehrlinge und Praktikanten als Restgröße unter "Sonstige Funktionen" zusammengefasst. Die Anteile aller genannten Kategorien addieren sich zur Gesamtbeschäftigung der Automobilindustrie.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Cluster Forst- und Holzwirtschaft	7
Abbildung 2: Die Wertschöpfungskette Forst - Holz	8
Abbildung 3: Produktion von Holzhalbwaren in Deutschland 1999 - 2006	9
Abbildung 4: Abnehmer von Roh- und Restholz in Deutschland 1999 - 2006	10
Abbildung 5: Deutschlands Holzein- und –ausfuhr 1999 - 2006	11
Abbildung 6: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der deutschen Holzindustrie 1995 - 2006	12
Abbildung 7: Umsatz in den Teilbranchen der deutschen Holzindustrie	14
Abbildung 8: Beschäftigte in der deutschen Holzindustrie	15
Abbildung 9: Auftragseingang der Teilbranchen Holzwerkstoffe und Fertigteile 1999 – 2007*	16
Abbildung 10: Anteil Deutschlands an den EU-25-Ländern im Verarbeitenden Gewerbe und in der Holzindustrie. 1999 bis 2004	17
Abbildung 11: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der ostdeutschen Holzindustrie 1995 - 2006	18
Abbildung 12: In- und Auslandsumsatz der ostdeutschen Holzindustrie 1995 - 2006	19
Abbildung 13: Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 und 2006	21
Abbildung 14: Betriebsgrößen der Holzindustrie nach Umsatz und Beschäftigten 1995-2006	23
Abbildung 15 Bruttolohn- und Gehaltsquote und –summe in der Holzindustrie 1995 - 2006	24
Abbildung 16: Bruttostundenverdienste der Arbeiter und Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer.	25
Abbildung 17: Beschäftigte in den Teilbranchen der ostdeutschen Holzindustrie 1995 – 2006	27
Abbildung 18: Umsätze in den Teilbranchen der ostdeutschen Holzindustrie 1995 – 2006	28
Abbildung 19: Umsatzproduktivität von Teilbranchen der ostdeutschen Holzindustrie 1995-2006	29
Abbildung 20: Funktionale Struktur der Holzindustrie	31
Abbildung 21: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz in den ostdeutschen Bundesländern 2005	32
Abbildung 22: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Holzindustrie nach Raumordnungs- regionen 2006	33
Abbildung 23: Struktur- und Regionaleffekt der Holzindustrie 1995 - 2006	34
Abbildung 24: Struktur- und Regionaleffekt der Teilbranchen 1995 – 2006	35
Abbildung 25: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der deutschen Möbelindustrie 1995 – 2006	38
Abbildung 26: Umsatz in der deutschen Möbelindustrie nach Teilbranchen 1995 - 2006	39
Abbildung 27: Beschäftigte in der deutschen Möbelindustrie 1995 - 2006	40

Abbildung	28: Auftragseingang in der deutschen Möbelindustrie 1999 - 2007 *	11
Abbildung	29: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006	12
Abbildung	30: In- und Auslandsumsatz der ostdeutschen Möbelindustrie 1995-2006	13
Abbildung	31: Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1999 und 2006	1 5
Abbildung	32: Betriebsgrößen der Möbelindustrie nach Umsatz und Beschäftigten 1995 - 2006	1 7
Abbildung	33: Bruttolohn- und Gehaltsquote und –summe in der Möbelindustrie 1995 - 2006	18
Abbildung	34: Bruttostundenverdienste der Arbeiter und Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer4	19
Abbildung	35: Beschäftigte in den Teilbranchen der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006	51
Abbildung	36: Umsätze in den Teilbranchen der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006	52
Abbildung	37: Umsatzproduktivität der Teilbranchen der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 20065	53
Abbildung	38: Funktionale Struktur der Möbelindustrie WZ36.1	54
Abbildung	39: Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Möbelindustrie nach Bundesländern	55
Abbildung	40: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Möbelindustrie nach Raumordnungsregionen 2006	57
Abbildung	41: Struktur- und Regionaleffekt der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 - 2006	58
Abbildung	42: Struktur- und Regionaleffekt der ostdeutschen Teilbranchen 1995 – 2006	59

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Position der Holzindustrie in Deutschland im Verarbeitenden Gewerbe 1995 und 2006.	13
Tabelle 2: Umsatz der Holzindustrie 1995 - 2006	19
Tabelle 3: Beschäftigte der Holzindustrie	20
Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der ostdeutschen Holzindustrie	21
Tabelle 5: Beschäftigungsstruktur nach Ausbildungsabschlüssen in der Holzindustrie 1999 und 20	00622
Tabelle 6: Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten und Arbeiter 1996 - 2006	26
Tabelle 7: Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und Mehrarbeitsstunden der Arbeiter 1996 - 2006	26
Tabelle 8: Position der Möbelindustrie im Verarbeitenden Gewerbe 1995 und 2006	39
Tabelle 9: Umsatz der ostdeutschen Möbelindustrie 1995 – 2006	43
Tabelle 10: Beschäftigte der Möbelindustrie WZ36.1	44
Tabelle 11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der ostdeutschen Möbelindustrie	45
Tabelle 12: Beschäftigungsstruktur nach Ausbildungsabschlüssen in der Möbelindustrie 1999 und 2006	46
Tabelle 13: Bruttomonatsverdienst der Arbeiter und Angestellten 2000 bis 2006	49
Tabelle 14: Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden und Mehrarbeitsstunden der Arbeiter	50
Tabelle 15: Cluster(ansätze), Netzwerke und Kompetenzzentren der ostdeutschen Holzindustrie (Auswahl)	63
Tabelle 16: Ostdeutsche Hochschulen/Universitäten mit Schwerpunkt im Bereich Holzgewerbe	66